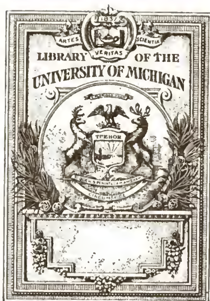



1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN

LEIPZIGER SEMITISTISCHE STUDIEN IV, 1. HÄLFTE
HERAUSGEGEBEN VON A. FISCHER UND H. ZIMMERN

BEITRÄGE ZUR KUNDE
DES
IRAK-ARABISCHEN

VON

F. H. WEISSBACH

ERSTE HÄLFTE

PROSA-TEXTE



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1908

Die noch fehlenden Hefte des III. Bandes erscheinen später

Die **Leipziger semitistischen Studien** sollen in erster Linie ein Sammelorgan für Arbeiten bilden, die von Mitgliedern des Semitistischen Instituts der Universität Leipzig geliefert werden. Doch werden regelmäßig auch die Dozenten, insonderheit die unterzeichneten Direktoren des Instituts, Originalarbeiten zu dem Unternehmen beisteuern, und ebenso ist die Mitarbeit anderer Semitisten, insbesondere solcher, die von der Universität Leipzig ausgegangen sind, sehr willkommen. Der Name „semitistisch“ soll dabei nur a potiori gelten, so daß also auch Arbeiten auf den Nachbargebieten, wie dem Sumerischen, Elamitischen, Persischen, Türkischen, Hamitischen etc., Aufnahme finden können. Die Herausgeber bürgen natürlich — selbst da, wo sie im einzelnen Berichtigungen und Zusätze angebracht haben — für den Inhalt der aufgenommenen Arbeiten nur im allgemeinen.

Die einzelnen Arbeiten bilden selbständige, einzeln käufliche Hefte mit besonderer Seitenzählung. Je sechs Hefte werden zu einem Bande zusammengefaßt. Es sollen jährlich 15—20 Bogen zu je 16 Seiten veröffentlicht werden; im übrigen ist das Erscheinen der LSSt. völlig zwanglos.

Bisher sind erschienen:

J. Hunger, Becherwahrsagung bei den Babyloniern nach zwei Keilschrifttexten aus der Hammurabi-Zeit. III, 80 Seiten. 1903. (I, 1) M. 2.80

S. Daiches, Altbabylonische Rechtsurkunden aus der Zeit der Ḫammurabi-Dynastie. IV, 100 Seiten. 1903. (I, 2) M. 3.20

E. Pröbster, Ibn Ginnī's Kitāb al-Mugtaṣab, herausgegeben und mit einer Einleitung und Anmerkungen versehen. XXII, 60 Seiten. 1905. (I, 3) M. 2.70

H. Stumme, Maltesische Studien. Eine Sammlung prosaischer und poetischer Texte in maltesischer Sprache nebst Erläuterungen. IV, 124 Seiten. 1904. (I, 4) M. 4 —

— Maltesische Märchen, Gedichte und Rätsel in deutscher Übersetzung. XVI, 102 Seiten. 1904. (I, 5) M. 3.50

J. Böllenrücher, Gebete und Hymnen an Nergal. III, 52 S. 1904. (I, 6) M. 1.80

I. Band M. 18 —; geb. in Hlbfrz. M. 20.50

Fortsetzung s. auf Seite 3 des Umschlags.

I. Prosa-Texte.

A. Erzählungen.

1.

i̯ôm imn‿il-ai̯âm usâʒa min‿iz-zemân inḥádar iš-šiẹẖ Ḥámạd il-Eḥmûd[1] *li-Bṙadâd oui̯i̯âh mītiẹn ẖai̯i̯âl uḥáddạ ila‿l-Ḫirr*[2]*. ṙâbat iš-šạ́mis ugâmạt timṭịr ed-dinịa. lummạn iǧạ‿l-Baṙdâd sâʒa bi-ṯniẹn imn‿il-liẹl*[3] *udáuu̯ar makân hûạ uróbĕʒạ umâ‿ligạ, tạm‿i̯imšī bi-ʒárḍ eṭ-ṭọrîǧ fī Baṙdâd ulígạ fānûs ib-bâb mạfkûkạ; uhúmmạ i̯ĕẖăfûn, kil‿mā i̯ĕrīdûn ịfūtûn, u̯âḥẹd ịgill‿il-u̯áḥẹd: „fût!“, utâlı učân ịfūtûn kilhum. lúmmạn inḥẹ́drau̯ ulígau̯‿l-ighau̯ạ u̯il-fíriš mạfrûšạ, lúmmạn šâfhum il-emʒázzib, gâl ílhum: „áhlan u̯asáhlan umárḥaban!“ učân i̯itsîhum*[4] *kil u̯áḥẹd minhum gâṭ,*

Übersetzung.

1. Abenteuer des Šịẹẖ Ḥámạd il-Eḥmûd[1].

Vor Zeiten zog eines Tages der Šịẹẖ Ḥámạd il-Eḥmûd mit 200 Reitern nach Baṙdâd; seine Absicht war nach el-Ḫírr[2] (zu reisen). Die Sonne ging unter, und es begann zu regnen. Als er um 2 Uhr in der Nacht[3] nach Baṙdâd kam und mit seinen Begleitern einen (Unterkunfts-)Ort suchte, aber nicht fand, zog er immer kreuz und quer durch Baṙdâd und fand (schließlich) eine Laterne an einem offnen Tor; sie scheuten sich aber, so oft sie auch hineinwollten, sagte einer zum andern: „Geh hinein!“ Endlich gingen sie alle hinein. Als sie hinein waren und Kaffee und die Decken ausgebreitet fanden, sagte der Hausherr, sobald er sie erblickte, zu ihnen: „Herzlich willkommen!“ Er gab jedem von

---

1) Über diesen Mann habe ich nichts Näheres erkunden können. In der Geschichte Nr. 14 erscheint er als Šieẖ der Zobied und Herr der Gegend von Mešhed. Vgl. auch Meißner's Geschichte 26.

2) Dorf, 1 Stunde von Baṙdâd, bei der eisernen Brücke. Vgl. M. Frhr. v. Oppenheim (Vom Mittelmeer zum pers. Golf 2, 239), der den nach diesem Dorfe benannten Kanal erwähnt, aber *Ḥirr* (mit *ḥ*) schreibt.

3) 2 Stunden nach Sonnenuntergang.

4) für *i̯ičsîhum*; vgl. ZDMG 58, 933. 1904.

ugạʒádau̯ mugdâr sāʒatien. zemân učân īgīll ilhum: „gûmu ẖúmmu‿l-ẖậl!“ lummạn gâm u̯áḥed minhum iẖúmm il-ẖậl, lạn kil fáras ʒaliğạthạ‿b-râshạ u̯učbạnạ fōug ḍahárhạ. lummạn sīmaʒ eš-šieẖ Ḥámạd il-Eḥmûd ib-ṭâri‿l-ẖậl hīč ḥáčī, istạgárr rậịạ u̯unhâịạ. u̯aʾídā ágbal il-ʒášạ ilhum utạʒáššau̯ u̯indâraṭ il-ighấu̯ạ. nạ́bb il-emʒázzib, sáʾal imn‿iš-šieẖ Ḥámạd il-Eḥmûd, gâl-lạ: „ịā Ḥámạd!“ gâl-lạ: „ʒôunak!“ gâl-lạ: „šlôun nazilkum ušlôun ʒArábkum ušlôun ḥalâlkum? sōlifinnạ bī‿llī ṣâr ʒọndkum!“ nạ́bb Ḥámạd il-Eḥmûd iš-šieẖ: „éḥnạ mû gáʒadạ ʒọ́dnạ il-ẖuṭṭâr isôlif, gáʒadạ il-emʒázzib isôlif.“ nạ́bb il-emʒázzib gâl-lạ: „ịa šieẖ Ḥámạd il-Eḥmûd, ânī asôlif sâlfạ u̯ušhûdhạ bîhạ.“ ibtídạ bi-l-kelâm il-emʒázzib ugâm isôlif ugâl: „ịôm imn‿il-ạịâm, ịā Ḥámạd il-Eḥmûd, ṭaláʒānạ ila‿ṣ-ṣậd u̯il-ginịṣ ânī‿uu̯ịịâị ʒášạr ẖaịịâlạ. lúmmạn ṣâr il-liel, iltahậnạ hâdạ‿llī ịišu̯ī uhâdạ‿llī ịịṭbaẖ; u̯aʾídā rágul u̯óra‿l-ẖịịám, ṣâḥ-lī, ịā Ḥámạd il-Eḥmûd, uhûạ ịímšī u̯aʾânī ámšī u̯orâh beláịạ‿mnâšidạ ṭạlt‿iịâm liel

ihnen einen Anzug, und sie blieben ungefähr 2 Stunden sitzen. Nach einer Weile sagte er[1] zu ihnen: „Auf! Besorgt die Rosse!“ Als einer von ihnen aufstand, um die Rosse zu besorgen, siehe, da hatte jedes Pferd seinen Futtersack am Kopfe und seine Decke über dem Rücken. Als der Šieẖ Ḥámạd il-Eḥmûd erfuhr, daß es mit den Rossen so stand, freute er sich überaus. Dann kam das Abendessen, und sie aßen, und der Kaffee wurde herumgereicht. Der Hausherr nahm das Wort, fragte den Šieẖ Ḥámạd il-Eḥmûd und sagte zu ihm: „Ḥámạd!“ Er antwortete: „Zu Diensten!“ Er sagte: „Wie ist eure Niederlassung, und wie sind eure Araber und eure Besitzungen? Erzähl uns von dem, was bei euch ist!“ Der Šieẖ Ḥámạd il-Eḥmûd erwiderte: „Bei uns ist es nicht Brauch, daß der Gast erzählt, sondern der Wirt.“ Da sagte der Wirt: „O Šieẖ Ḥámạd il-Eḥmûd, ich werde eine Geschichte erzählen, deren Zeugen vorhanden sind.“ Der Wirt begann zu sprechen, fing an zu erzählen und sagte: „Eines Tages, o Ḥámạd il-Eḥmûd, zogen wir aus auf die Jagd und den Anstand, ich und mit mir 10 Reiter. Als es Nacht wurde, beschäftigten wir uns, indem der eine briet und der andere kochte; da (war) ein Mann hinter den Zelten, der rief mir, o Ḥámạd il-Eḥmûd, und ging, und ich ging hinter ihm her,

1) natürlich Ḥámạd il-Eḥmûd.

unĕhâr, uįôm ir-râbeʒă lu-ṣ-ṣúbaḥ nišạ̈dnī, įa Ḥámạd il-Eḥmûd, lạn gâl-lī: „ehnâh bộugạ; ạrrîd ĕnbûghạ ânī ųįâk?“ lúmmạn gâl-li‿b-hál-ḥăčī, gítlạ: „mânī maʒạtâz li-l-bộugạ. lộu‿tgíllī įạmm el-iḫįạ́m, činīt ọnṭîk ḫiriğ māl mâ įĕʒâlạm bīh ĭêr il-kerîm.“ gâl-lī: „il-ámạr gíḍạ, ísĭm ğibtak[1]*.“ uṣăr el-liẹl, inḥádar il-ḥarâmi‿b-râs wâni‿b-râs. il-ḥarâmī ğāb ḫiriğ wânī ligîẹt bínt ušílithạ uṭaláʒịt min‿el-ʒÁrab ellī ḥịfnâhạ, ųuṭárạd ųorânạ ųanibeḥ lîẹl unehâr tạ́lt‿iįâm. baʒad dâlik iğiẹnạ‿l-mukân el-ḫiįạ́m, ligîẹt róbeʒẹ̈ măšîn*[2]*. nạ́bb il-ḥarâmī gâl: „nídsim*[3] *ĕmnâṣufạ; el-bint núṣṣ ųil-ḫiriğ núṣṣ!“ gítlạ: „il-ḫiriğ ílak ųul-bint ilîįạ.“ ųağíbt‿el-bint ųuğîẹt, įā Ḥámạd il-Eḥmûd, ligîẹt ahálī įĕnūḥûn uįibčûn, lạbbâlhum mitit. ulúmmạn iğîẹt, ṣâr el-ḥẹzin fáraḥ. baʒad dâlik sạllạ́mt‿el-bint b-īd úmmī ugílt‿ílhạ: „ḥộṭṭī*

ohne zu fragen, 3 Tage, Nacht und Tag. Am Morgen des 4. Tages wandte er sich an mich, o Ḥámạd il-Eḥmûd, und fragte mich: „Hier gibt's etwas zu stehlen; wollen wir, ich und du, es stehlen?“ Als er diese Worte zu mir sprach, antwortete ich ihm: „Ich habe kein Bedürfnis zu stehlen. Hättest du mir bei den Zelten davon gesprochen, so würde ich dir eine Satteltasche gegeben haben, deren Inhalt niemand außer dem Allgütigen kännte[4].“ Er erwiderte mir: „Die Sache ist abgemacht, ich habe dich hierher gebracht.“ Es wurde Nacht, und der Dieb drang da ein und ich dort ein. Der Dieb brachte eine Satteltasche, und ich fand ein Mädchen, trug es weg nnd verließ die Araber, die wir beraubt hatten; man verfolgte uns und es war Gebell 3 Tage lang, Nacht und Tag. Danach kamen wir an den Ort der Zelte, ich fand, daß meine Gefährten abgezogen waren. Der Dieb nahm das Wort und sagte: „Teilen wir halb und halb; das Mädchen sei eine Hälfte und die Satteltasche eine Hälfte!“ Ich erwiderte ihm: „Die Satteltasche ist dein und das Mädchen mein.“ Ich nahm das Mädchen mit nnd kam, o Ḥámạd el-Eḥmûd, und fand meine Angehörigen klagend und weinend, da sie glaubten, ich sei gestorben. Als ich nun ankam, wurde aus der Trauer Freude. Dann übergab ich das Mädchen

1) Diese Redensart konnte mir R. nicht recht deutlich machen. Der Sinn soll sein *mā dām ğibtak* „nachdem ich dich einmal mitgebracht habe“.

2) für *mâšiįîn*, Meißner Gramm. § 77e.

3) für *niğsim*.

4) So reich sollte ihr Inhalt sein.

bâlič ʒali̯e̯ha̧!“ lummaṉ gíḍa̧‿l-ki̯e̯f, mâ ligi̯e̯na̧‿l-bint. saʾálit min úmmī, gâla̧t: „mâ‿adrī bîha̧; min i̯ôm ellī íǧa̧t, báʒad mâ šifítha̧.“ baʒad dâlik fugádna̧‿l-ẖâ̧l, ligi̯e̯na̧ u̯óḥȩda̧‿mn‿il-ẖâ̧l râʾȩḥa̧; ufugádna̧‿l-hudûm, ligi̯e̯na̧ gâṭ‿imn‿il-hudûm râi̯e̯ḥ urúmaḥ râi̯e̯ḥ; aṭârī lâbsa̧‿l-hudûm umâẖda̧‿r-rúmaḥ u̯u̯óḥda̧‿mn‿il-ẖâ̧l umâšii̯a̧; u̯ânī iẖṭá̧ll ʒáglī u̯a̧râha̧. hal-kiṯir abûi̯a̧ râd īṣobbírnī, mâ ṣubárit. ·gâl-lī: „isténgī u̯óḥĕda̧‿mni̯e̯n mā‿trîd u̯ânī ǧâdir aẖallúṣha̧!“ mâ gabá̧lit, i̯ā Ḥamad il-Eḥmûd, gímit aẖádit dâbba̧ uẖíriǧ ugímt‿aʒáṭi̯r bi-l-ʒOrbân; u̯aẖádit ịẖu̯óṣ dḗha̧b ib-ẖamismi̯e̯t bêšli̧ḡ, u̯aẖádit ịẖş̣ûr ib-ẖamismi̯e̯t bêšli̧ḡ u̯aẖádit u̯órda̧ uẖizzâma̧ umaḥâbis urá̧ḥȩt aftá̧rr bi-l-ʒOrbàn, adáu̯u̯ir ʒalîe̯ha̧ min ʒÁrab il-ʒÁrab, íláʾan i̯ôm‿imn‿il-a̧i̯âm, bi̯e̯n mā ânī adáu̯u̯ir bi-l-ʒÁrab, u̯aʾídā ṭalʒátha̧‿mn‿il-bi̯e̯t lâbsa̧ tôu̯b ǧá̧zz aḥámar u̯úǧa̧t tištarī min ʒo̧ndī. bo̧ʒịtha̧‿l-ḥiǧil abu ẖamsmîi̯a̧ uʒašrîn bêšli̧ḡ ubó̧ʒịtha̧‿l-iẖş̣ûr biʒašrîn u̯ul-maḥâbis

in die Obhut meiner Mutter und sagte zu ihr: „Gib acht auf sie!“ Als die Lustbarkeit zu Ende war, fanden wir das Mädchen nicht. Ich fragte meine Mutter, und sie antwortete: „Ich weiß nichts von ihr; seit dem Tag da sie kam, habe ich sie nicht (mehr) gesehen.“ Darauf zählten wir die Rosse nach und fanden, daß eines davon weg war; wir zählten die Kleider nach und fanden, daß ein Anzug weg war; auch eine Lanze war weg; sie hatte nämlich die Kleider angezogen, die Lanze und eines von den Rossen mitgenommen und war auf und davon. Mein Verstand nahm ab um ihretwillen. Mein Vater gab sich so große Mühe mich zu beruhigen, ich beruhigte mich aber nicht. Er sagte zu mir: „Wähl eine, woher du willst und ich im stande bin sie loszubringen!“ Ich wollte nicht, o Ḥámad il-Eḥmûd, stand auf, nahm ein Reittier und eine Satteltasche und begann Handel zu treiben mit den Wüsten-Arabern; ich nahm goldene Armspangen für 500 Bêšlig, Armspangen aus Edelstein für 500 Bêšlig, eine Nasenblume, einen Nasenring[1] und Fingerringe und zog herum bei den Wüsten-Arabern, indem ich sie von Ansiedlung zu Ansiedlung suchte, bis sie eines Tages, während ich sie gerade bei den Arabern suchte, aus dem Hause trat, in ein Hemd von roter Seide gekleidet, und von mir zu kaufen kam. Ich verkaufte ihr die Beinspangen im Werte von 520 Bêšlig

1) Über diese Schmuckgegenstände vgl. Meißner Mitt. 5, 112 Anm. 5 und mein Wörterverzeichnis.

biʒašrîn bêšlig. lúmmạn ištạ́rạt mínnī, gâlạt: „ịḫd‿il-iflûs min ʒámmī râʒị‿l-bîet!“ uạtârī hîịạ tĕʒárris ib-hadîč il-lîelạ ʒala ibn ʒámhạ, uạ›ânī mâ‿lī ḫábar. lúmmạn istaḫbárit, ʒịft‿il-ṙarâḍ uud-dâbbạ ịạm ʒámhạ. lúmmạn ṣâr el-kîef māl il-ʒạ́ris uul-lọ́ʒọb, ịṭlắʒau ʒan‿il-ʒÁrab mĕdạ́gg rĕṣâṣạ uinṣụbau‿l-ḥôufạ. húmmạ‿ltạ́hau bi-l-kîef uạ›ânī fítit li-l-ḥôufạ uḫatạ́lit ğôuạ‿l-ifrâš. ṣār el-lîel uzạ́ffau‿el-bint, uạ›ânī ḫâtil ğôuạ‿l-ifrîš, uṣârạt igĕʒadạ́thạ ʒalêịạ. lúmmạn ṣār sâʒa bi-ṭnîen, zạ́ffau el-ʒạrrîs ʒalîehạ. hûạ‿nḥádar gâm ịibsúṭhạ uīgíll‿ilhạ: „uên čintī ʒọnd‿il-ʒÁrab?“ baʒad mā ḫállaṣ‿imn‿ič-čêtil, àmạr ʒalîehạ: „gûmī sauuî-lī ṙạ́ršạ!“ itrúsạt il-ṙạ́ršạ uğābạ́thạ ílạ. ubaʒad mā ḫállaṣ šạ́rab imn‿il-ṙạ́ršạ, gíḍab sạ́bʒa ḫĕzerānât ukisírhin ʒalîehạ. lâkin hîịạ‿š-gâlạt? gâlạt: „ịā rật ʒận il-ʒỌrúbī‿tšûfnī tíktil bîịạ!“ ânī simáʒịthạ gímt‿imn‿il-ifrâš uaḫádit râṣạ bi-s-sîef. lummạn ṣáddạt, râs ibn ʒámhạ‿ngáṣṣ,

---

und verkaufte ihr die Armspangen für 20 Bêšlig und die Fingerringe für 20 Bêšlig. Als sie von mir gekauft hatte, sagte sie: „Nimm das Geld von meinem Oheim, dem Besitzer des Hauses!“ Sie sollte nämlich in jener Nacht den Sohn ihres Oheims heiraten, und ich wußte nichts davon. Als ich das erfuhr, ließ ich die Sachen und das Reittier bei ihrem Oheim. Als die Hochzeitsfreude und das Spiel begann, gingen (einige) von den Arabern hinaus einen Büchsenschuß weit und schlugen das Hochzeitsgemach auf. Sie wandten sich dann wieder dem Vergnügen zu, aber ich ging in das Hochzeitsgemach und verbarg mich unter den Decken. Es wurde Nacht, sie geleiteten das Mädchen herein, und ich war unter den Decken verborgen, auf die sie sich setzte. Als es 2 Uhr wurde, geleiteten sie auch den Bräutigam zu ihr. Er trat herein, begann sie zu prügeln und sagte zu ihr: „Wo bist du gewesen bei den Arabern?“ Als er mit dem Schlagen fertig war, befahl er ihr: „Steh auf, mach mir eine Wasserpfeife (zurecht)!“ Sie füllte die Wasserpfeife und brachte sie ihm. Nachdem er die Wasserpfeife zu Ende geraucht hatte, packte er 7 Rohrstöcke zusammen und zerschlug sie an ihr. Aber sie, was sagte sie? Sie sagte: „O wenn doch das Auge des Arabers sähe, wie du auf mich losschlägst!“ Ich hörte es, erhub mich von den Decken und schnitt ihm mit dem Schwerte den Kopf ab. Als sie sich umwandte, war der Kopf ihres Vetters herunter; ich war nämlich hinter ihr unter

lạnni u̯arâhạ ğôu̯ạ‿l-ifrâš; lâkin ʒarifạtnī hî̯i̯ạ lạnni‿l-ʒỌrúbī. gitt‿ílhạ: „ʒábd ʒui̯ûn ellī nahạtnī.“ gâmạt hî̯i̯ạ râhạt l-ahálhạ uğâbạt isi̯ûf itnîe̯n uhậl itnîe̯n uharâğạ‿tnîe̯n ulạmmạt hišílhạ umâlhạ killạ hạttạthin bi-l-ihrâğạ uṣámmoṭạt il-ihrâğạ ʒala‿l-hậl. uhî̯i̯ạ‿rkúbạt ʒala fáras u̯aʾânī rukábit ʒala fáras, umišîe̯nạ‿b-lîe̯nnạ[1]*, lâkin ịt-ṭálab u̯arânạ. ṣār eṣ-ṣụbaḥ uhạu̯u̯ánnạ bi-l-gâʒ ugímnạ nitĕʒârạk u̯î̯i̯ạ ʒamâmhạ; u̯ânī ğâʒịd uhî̯i̯ạ gâmạt itĕʒârič u̯î̯i̯ạ ō̯ulâd ʒámhạ uktạ́lạt min ō̯ulâd ʒámhạ u̯uhu̯ótha hamsîn hai̯i̯âl; u̯uğîe̯nạ l-ahánnạ, i̯ā Ḥámạd il-Eḥmûd. u̯in čân itčeddibnī: „hâʾi u̯ênhạ?“ hî̯i̯ạ mĕʒazbạ́tkum ellī sạ́u̯u̯ạt il-ʒášạ‿b-čârạk sâʒa u̯aʒálliğạt ila‿l-hậl hạ́ṭṭạt ílhin číbạn fō̯ug iḍhûrạthin.“ baʒad ḏâlik ṣâḥ‿ílhạ: „i̯ā ḥai̯ât in-nufûs! hal-ḥáčī killạ tạmâm?“ gâlạt: „tạmâm, miṯl mā gâl ibn ʒámmī.“ u̯utĕʒệš utíslạm! hâḏī hlúṣạt es-sâlfạ.*

den Decken gewesen; sie erkannte aber in mir den Araber. Ich sprach zu ihr: „(Ich bin) Sklave der Augen derjenigen, die mich gerufen hat.“ Sie stand auf, ging nach Hause, brachte 2 Schwerter, 2 Rosse und 2 Satteltaschen, packte ihr Geschmeide und ihr ganzes Gut zusammen, steckte es in die Satteltaschen und schnürte sie auf den Rossen fest. Sie bestieg ein Roß und ich bestieg ein Roß, und wir zogen in jener Nacht fort, aber die Verfolger hinter uns her. Es wurde Morgen, wir stiegen ab und begannen mit ihren Verwandten zu kämpfen; dann setzte ich mich, und sie begann zu kämpfen mit ihren Vettern, und tötete von ihren Vettern und Brüdern 50 Reiter; dann kamen wir nach Hause, o Ḥámạd il-Eḥmûd. Und wenn du mich als Lügner hinstellen (und fragen) willst: „Wo ist diese?“ (, so antworte ich): Es ist eure Wirtin, die in einer Viertelstunde das Abendbrot zubereitet, die Rosse gefüttert und ihnen Decken aufgelegt hat.“ Dann rief er sie: „Leben der Seelen! Ist diese Geschichte ganz und gar richtig?“ Sie antwortete: „Richtig, wie der Sohn meines Schwiegervaters gesagt hat.“ Leb wohl und bleib gesund! Diese Geschichte ist aus.

1) für *ib-lîe̯l-nạ*, eigentlich „in unserer Nacht“.

2.

čân âkū ạmîr bi-blâd Néğid fâsid ʒala nisụ̯ân il-ḥelụ̯ât; uhâṭ-lạ[1] *ʒağûz itdauụ̯ír-lạ ʒala kil ḥélụ̯ạ‿tgannáʒăhạ ụ̯utğîbhạ îlạ. fạrid i̯ôm imn‿il-ại̯âm iğạt il-ʒağûz ʒala‿l-ạmîr gālạ́tlạ: „i̯a ạmîr, hal-i̯ôm šifĭt fạ́rid ḥọ́rmạ; mâ šifĭt mitilhạ lâ bi-l-áuụ̯al ụ̯alâ bi-t-tâlī.“ gāl‿ílhạ: „arîdič itšōufīnnii̯âhạ.“ gâmạt aḥádịtạ urâḥạt ugālạ́t-lạ: „hâdạ bîetha,“ ugâl ílhạ: „ẹ́ntī, i̯ā ʒağûz, rûḥẹ!“ râḥạt il-ʒağûz uhûạ ụ̯úgaf bi-l-bâb. ʒạgub sâʒa dágg il-bâb ʒalịcḥạ. umm‿il-bint gālạ́t-lạ*[2]*: „ụ̯uš tạ́bī, i̯a ạmîr?“ gâl‿ilhạ: „ábī mâ’.“ râḥạt il-ʒağûz uğâbạt-lạ mái̯. áḫad il-mái̯ ušárạb išụ̯ói̯i̯ạ ụ̯uṭálaʒ min ğiebạ čạffii̯ạ mạtrûsạ lîrât ụ̯unṭâhạ li-l-ʒağûz. gâlạt-lạ il-ʒağûz: „ụ̯ošhūdie?“ gâl ilhạ: „die lič*

2. Eine Geschichte vom Šieḫ Gíṭịn.

Es war ein Emir im Lande Néǧid, der war gar arg nach schönen Frauen. Er stellte sich ein altes Weib an, die für ihn nach jeder Schönen herumsuchte, sie gefügig machte und ihm zuführte. Eines Tages kam die Alte zu dem Emir und sagte zu ihm: „O Emir, heute habe ich eine Frau gesehen, deren gleichen ich weder vormals noch nachher erblickt habe.“ Er antwortete ihr: „Ich wünsche, daß du sie mir zeigest.“ Da erhob sie sich, nahm ihn mit, ging und sagte zu ihm: „Dies ist ihr Haus.“ Da sprach er: „Du, o Alte, geh!“ Die Alte ging, und er blieb an der Türe stehen. Nach einer Weile klopfte er ihretwegen an die Türe. Die Mutter des Mädchens sagte zu ihm: „Was wünschtest du, o Emir?“ Er antwortete: „Ich wünsche Wasser.“ Die Alte ging und brachte ihm Wasser. Er nahm das Wasser, trank ein wenig, zog aus seiner Tasche ein Tuch voll Goldstücke und gab es der Alten. Die Alte fragte: „Was bedeutet das?“ Er antwortete:

1) für *ḥâṭṭ* (Part.) *-lạ*.

2) Die Unterhaltung des Emirs mit dieser Frau ist mit Formen eines anderen Dialektes (des Neǧd?) durchsetzt. Sehr interessant sind die Formen *tạ́bī*, *tạbîn*, *ábī* und *ụ̯óbī*. Der Zusammenhang liefert den von Nöldeke (ZDMG 59, 418. 1905) geforderten strikten Beweis, daß أبى wirklich „wollen“ heißt. Beachte ferner *mâ’*, *itgībîl-lī*, *ʒọṭ-nī* &c.

u̯óbī‿tgibîl-lī bintič.“ gālạ́t-lạ: „ʒọ̄ṭ-nī múhŭlạ. i̯ā ạmîr!“ gāl‿ilhạ: „u̯oš-kitir?“ galạ́t-lạ: „i̯ā šīch, ʒášrạt‿ại̯âm.“ gāl‿ilhạ: „lạ́č mitl mā tạbîn.“ râḥ il-ạmîr uhîi̯ạ aḫádạt il-fulûs udạmmạ́thin, mâ gālạt il-binthạ bi-l-gaḍîi̯ạ. baʒad dâlik iǧạt ʒala binthạ ugâlạt‿ilhạ: „i̯ā bintī, ašûfič mû ʒazîzạ ʒọnd rágḷič.“ gâlạt‿ilhạ: „i̯ā u̯âldạ, u̯alad ʒámmī i̯ĕʒọ́znī aʒázz imn‿il-háu̯ạ.“ gâlạt‿ilhạ: „intī in‿čânič ʒazîzạ ʒọndạ uhûạ i̯ĕʒọ́zzič, sáu̯u̯ī rûḥič u̯oǧĕʒânạ ušūfîh; in‿čânič ʒazîzạ ʒọndạ, hâdi‿l-lîelạ mâ i̯ĕnâm.“ sáu̯u̯ạt rûḥhạ u̯oǧĕʒânạ; lummạn iǧạ ibn ʒámhạ‿lʒáṣur udágg il-bâb, šâf mâ tĕlággitạ mitĭl kil i̯ôm. gâl li-l-ʒaǧûz: „bint ʒámmī ʒálii̯ạ? ášū mâ hīi̯ạ.“ gālạ́t-lạ: „u̯oǧĕʒânạ.“ râḥ ʒalîehạ, šâfhạ nâʾimạ bi-l-efrâš, ḥáṭhạ‿b-ḥọ́ḍnạ ugáʒad‿imn‿il-múrrib lị-ṣ-ṣụbaḥ ulâ taʒáššạ. lúmmạn ṣâr eṣ-ṣúbaḥ, râḥ u̯ǧâb‿ilhạ‿l-ḥakîm. lúmmạn šâfhạ‿l-ḥakîm, gâl-lạ: „ḥorúmtak mâ bīhạ fạ́rid šī.“ tânī i̯ôm iǧạt úmhạ ʒalîehạ ugâlạt‿ilhạ: „ibn ʒámmič išlôu̯nạ?“ gâlạt‿ilhạ: „mâ i̯ĕʒọ́zz ázi̯ad min ʒọndī,

„Das gehört dir, und ich wünsche, daß du mir deine Tochter bringst.“ Sie sprach: „Gewähre mir eine Frist, o Emir!“ Er fragte: „Wie lange?“ Sie erwiderte: „O Šieḫ, 10 Tage.“ Er sagte: „(Es sei) dir (gewährt), wie du es wünschest.“ Der Emir ging, und sie nahm das Geld und versteckte es, sagte aber ihrer Tochter nichts von der Sache. Darauf kam sie zu ihrer Tochter und sagte zu ihr: „Meine Tochter, wie ich sehe, wirst du von deinem Manne nicht geliebt.“ Sie antwortete ihr: „O Mutter, der Sohn meines Schwiegervaters liebt mich mehr als die Lebensluft.“ Sie sprach zu ihr: „Wenn du von ihm geliebt wirst und er dich liebt, so stell dich krank und beobachte ihn; wenn du von ihm geliebt wirst, wird er diese Nacht nicht schlafen.“ Sie stellte sich krank; als ihr Mann gegen Abend kam und an die Türe klopfte, sah er, daß sie ihm nicht wie (sonst) jeden Tag entgegenkam. Er sagte zu der Alten: „Ist meine Frau krank? Ich sehe, sie ist nicht da.“ Sie antwortete: „(Sie ist) krank.“ Da ging er zu ihr und fand sie im Bette liegen; er nahm sie in seine Arme und wachte vom Abend bis zum Morgen, ohne zu essen. Als es Morgen wurde, ging er und holte ihr den Arzt. Als dieser sie sah, sagte er: „Deiner Frau fehlt nichts.“ Am nächsten Tage kam ihre Mutter zu ihr und fragte sie: „Wie (hat sich) dein Mann (betragen)?“ Sie antwortete ihr: „Er liebt nichts mehr als mich, und ich liebe nichts mehr als ihn.“

ṷaᵓânī mâ aʒǫ́zz šī aʒázz minnạ.“ gâlạt‿ílhạ: „in čȧnnạ i̯ĕʒǫ́zzič, gillî-lạ, ẖallîh i̯iṭạ́lğič!“ gâlạt‿ílhạ bínthạ: „mā‿iẖâlif.“ lummạn íğạ ibn ʒámhạ ugâlạt-lạ: „ânī ṷoğĕʒânạ, ulô mā ṭạllagítnī, mâ aṭị̂b imn‿il-ṷuğáʒ; lâkin, i̯ā ibn ʒámmī, in čânnak tĕʒóznī, arîdak ittạllíğnī.“ gâl‿ilhạ: „mā‿iẖâlif.“ gâm uṭạllághạ min kitīr mā i̯ĕʒǫ́zhạ. lúmmạn ṭạllághạ uṭạ́laʒ il-šúrlạ, lúmmạn ṣār iḍ-ḍúhur, rạ́dd īrîd īšûf bint ʒámmạ, dạ́gg il-bâb, i̯ṭláʒạt ʒalîeh il-ʒağûz úmm‿il-bint, gālạ́t-lạ: „minhú‿ntạ?“ gâl‿ilhạ: „ânī, ʒAbdạ́llạ.“ gâlạt-lạ: „ši‿tĕdáuṷir? min báʒad eṭ-ṭalâg mâ aẖallîk itfût li-l-ḥôš.“ ḍạ́ll mitĕḥái̯i̯ir bárrạ‿l-bâb. il-ʒağûz íğạt il-bínthạ, ugâlạt‿ílhạ: „šinhu síbạb mâ‿tẖallîn ʒAbdạ́llạ i̯ĕfût?“ gâlạt‿ílhạ úmhạ: „i̯ā bintī, ânī sauṷâthạ ṷi̯âč ʒan ḥẹ̄lạ, faʒâd il-ạmîr īrîdič márạ ílạ.“ il-bint mâ riḍạt utĕkạ́ddạrạt. baʒad ḍâlik râḥạt il-ʒağûz úmm‿il-bint li-l-ạmîr ṷuẖbaritạ gâlạt-lạ: „sauṷât ḥẹ̄lạ ʒala rāğul bintī uṭạllágithạ minnạ, uhas-sâʒ hûạ i̯ĕrûḥ

Sie sagte zu ihr: „Wenn er dich liebt, so sprich mit ihm und bewirke, daß er dir die Scheidung gibt!“ Ihre Tochter antwortete ihr: „Meinetwegen.“ Als ihr Mann kam, sagte sie zu ihm: „Ich bin krank, und wenn du mir nicht die Scheidung gibst, werde ich von der Krankheit nicht genesen; aber, o Sohn meines Schwiegervaters, wenn du mich wirklich liebst, so wünsche ich, daß du mir die Scheidung gibst.“ Er antwortete ihr: „Meinetwegen“, erhob sich und gab ihr wegen der großen Liebe, die er zu ihr hatte, die Scheidung. Als er die Scheidung ausgesprochen hatte, ging er an sein Geschäft. Als es Mittag geworden war, kam er zurück, um seine Frau zu sehen und klopfte an die Türe; da kam die Alte, die Mutter des Mädchens, zu ihm heraus nnd fragte ihn: „Wer bist du?“ Er antwortete: „Ich, ʒAbdallạ.“ Sie sagte zu ihm: „Was suchst du? Nach der Scheidung lasse ich dich nicht (mehr) in das Haus herein.“ Da blieb er bestürzt draußen vor der Türe. Die Alte kam zu ihrer Tochter, und diese fragte sie: „Warum läßt du ʒAbdallạ nicht herein?“ Ihre Mutter antwortete ihr: „Meine Tochter, ich habe es mit dir in listiger Weise gemacht, denn siehe, der Emir wünscht dich zum Weibe.“ Die Tochter bedauerte und stimmte nicht zu. Darauf ging die Alte, die Mutter des Mädchens, zu dem Emir, teilte es ihm mit und sprach: „Ich habe gegen den Mann meiner Tochter eine List ausgeführt und sie von ihm scheiden lassen, zur Stunde aber geht und kommt er noch. Ich wünsche,

uịiği. arîdak imma tinfîh u̯aimma tâẖid râsa̤.“ gâl‿ílha̤: „ma‿iẖâlif.“ gâl il-a̤mîr il-ẖiddâma̤: „rûḥu‿l-rágul bint il-ȝağûz ugillû-la̤: ịĕgûl il-a̤mîr: bâčir ida ligie̮ta̤ bi-blâd Néğid, âẖid râsa̤.“ râḥau̯ el-ẖiddâm ugalô-la̤; gâl: „ma‿iẖâlif“, šâf-la̤ fúrṣa̤ ufât ȝala bint ȝámma̤ ugâl‿ilha̤: „šlôu̯n ir-râi̯?“ gâla̤t-la̤: „mâ‿lak čâra̤, álla̤‿trûḥ il-Gịṭịn ibn Gaṭṭân utgíl·la̤: „ânī ubint ȝámmī bi-dẖálak.“ “ gâm min sâȝata̤ urâḥ ȝala Gịṭịn ibn Gaṭṭân. ta̤m ịimši‿l-lie̮l un-nĕhâr; ṣār ẖámsa̤ uȝašrîn ịōm, ịálla̤ u̯úṣal il-Gịṭịn ibn Gaṭṭân, li-l-misraȝ, u̯aílla̤ mášī ẖámsa̤ uẖamsîn ịōm li-ṭ-tiğîl. lumma̤n u̯úṣal, fât u̯úgaȝ ȝalie̮h ugâl-la̤: „ịā šie̮ẖ Gịṭịn, ânī ubint ȝámmī bi-dẖálak!“ ugâl-la̤‿š-šie̮ẖ Gịṭịn: „dáẖal id-daẖîl u̯úsla̤m; lâkin eḥčī-lī gadîtak!“ ḥačâ-la̤ gadîta̤ min áu̯u̯a̤lha̤‿l-âẖirha̤, gâl-la̤: „ma‿iẖâlif, u̯ânī ȝo̤nd u̯óğhak.“ gâm wâma̤r ȝala fa̤rid u̯âḥed imn‿Ọȝo̤ruba̤ ugâl-la̤: „iẖĭda̤ ȝo̤ndak! lúmma̤n arîda̤ min ȝo̤ndak, eḥịdra̤!“

---

daß du ihn entweder verbannest oder enthaupten läßt.“ Er antwortete ihr: „Einverstanden.“ Dann sagte der Emir zu seinen Dienern: „Geht zu dem Schwiegersohn der Alten und sagt ihm: Der Emir spricht: wenn ich ihn morgen (noch) im Lande Néğid finde, lasse ich ihn enthaupten.“ Die Diener gingen und sagten es ihm. Er erwiderte: „Einverstanden“, ersah sich eine Gelegenheit, drang zu seiner Frau hinein und fragte sie: „Wie meinst du nun?“ Sie antwortete: „Es gibt für dich keinen (anderen) Ausweg, als daß du zu Gíṭịn ibn Gaṭṭân gehst und ihm sagst: „Ich und mein Weib (begeben uns) in deinen Schutz.“ Er erhob sich sogleich und ging zu Gíṭịn ibn Gaṭṭân. Er reiste fortwährend, Nacht und Tag; es vergingen 25 Tage, dann kam er bei Gíṭịn ibn Gaṭṭân an. (Soviel ist es nämlich für einen Leichtberittenen, aber für einen Schweren ist es ein Marsch von 55 Tagen. Als er ankam, ging er hinein, fiel ihm zu Füßen und sagte: „O Šie̮ẖ Gíṭịn, ich und mein Weib (begeben uns) in deinen Schutz.“ Der Šie̮ẖ Gíṭịn antwortete ihm: „Der Schutzflehende ist hereingekommen und gerettet; aber erzähl mir deine Geschichte!“ Da erzählte er ihm seine Geschichte von Anfang bis Ende. Dann sagte (d)er (Šie̮ẖ) zu ihm: „Gut; ich stehe dir zur Verfügung.“ Er erhob sich und befahl einem seiner Araber: „Nimm ihn mit dir! Wenn ich sein begehre, so bring ihn her!“

baʒad dâlik ĕtridd is-sâlfa̤. min ṭáraf el-ḥúrma̤ dáẓẓ ʒalîe̮ha̤‿l-a̤mîr, magṣûda̤ i̯âḫidha̤ ḥúrma̤ íla̤. gālát-la̤: „i̯ā a̤mîr, lâzim álza̤m ʒádda̤; lumma̤n tíngiḍi u̯a›âḫda̤.“ gâl: „iš-kítīr il-ʒádda̤?“ gālát-la̤: „ṭa̤lt‿išhúr uʒáširt‿i̯i̯âm.“ gâl il-a̤mîr: „ma‿iḫâlif.“ baʒad dâlik ingíḍa̤t il-ʒádda̤. gâma̤u̯ uza̤ffôha̤ li-l-a̤mîr. baʒad dâlik tírğaʒ il-eḥčâi̯a̤ i̯ámm elli râḥ il-Gi̯ṭi̯n ibn Gaṭṭân. ta̤mma̤u̯ íla›an ṣâra̤t ṭált‿išhúr uḫámist‿i̯i̯âm, ugâm Gi̯ṭi̯n ibn Gaṭṭân uğâb arbĕʒe̤n nâga̤ wáḫad arbĕʒe̤n rágul min rei̯āğîl elli i̯inʒaddûn kil u̯ôḥe̤d b›álif ura̤kka̤bhum kil u̯ôḥe̤d ʒala nâga̤; lâčin hadîč in-nûg i̯ímša̤n mĕsîr šáhar min baʒad i̯ôm. baʒad dâlik mîša̤u̯ min ulâi̯a̤t Gi̯ṭi̯n ibn Gaṭṭân ila ulâi̯a̤t il-a̤mîr múdda̤t ḫámist‿i̯i̯âm u̯uṣa̤la̤u̯‿l-gâʒ ellī bîha̤ l-a̤mîr bi-l-lîe̮l. min sāʒáthum râḥa̤u̯ uḫálla̤u̯‿l-ibâʒe̤r bárra̤‿l-ulâi̯a̤ hínna̤ u̯ullī rāčbînhin, urâḥa̤u̯ Gi̯ṭi̯n ibn Gaṭṭân u̯ibn ʒámm il-bint. lumma̤n uṣa̤la̤u̯ ila núṣṣ il-ulâi̯a̤, šāfôhum kílhum ezrâr ekbâr emkei̮fîn.

Darauf kehrt die Erzählung zurück. Was die Frau anlangt, so schickte der Emir zu ihr, damit er sie heirate. Sie sagte: „O Emir, es ist notwendig, daß ich eine Frist einhalte; wenn sie verstrichen ist, dann will ich dich[1] heiraten.“ Er fragte: „Wie lang ist die Frist?“ Sie antwortete: „3 Monate und 10 Tage[2].“ Der Emir sagte: „Einverstanden.“ Darauf ging die Frist zu Ende. Sie standen auf und führten sie dem Emir zu. Nun kehrt die Geschichte zu dem zurück, der zu Gíṭin ibn Gaṭṭân gereist war. Sie blieben, bis 3 Monate und 5 Tage vergangen waren. Dann stand Gíṭin ibn Gaṭṭân auf, holte 40 Rassekamele und 40 Männer von denen, deren jeder einzelne als 1000 gezählt wird, und hieß jeden ein Kamel besteigen. Aber diese Kamele legen in einem Tage den Weg eines Monats zurück. Da zogen sie von dem Orte des Gíṭin ibn Gaṭṭân nach dem Orte des Emir in 5 Tagen und langten bei Nacht in der Gegend an, wo (sich) der Emir (aufhielt). Alsbald machten sich Gíṭin ibn Gaṭṭân und der Mann der Frau auf, ließen die Kamele samt ihren Reitern draußen vor der Stadt und gingen. Als sie in die Stadt hineinkamen, sahen sie ihre Einwohner, klein und groß,

---

1) R.'s Ms. und meine Transkription bietet „ihn“; die Frau spricht aber in direkter Rede, wie der Anfang deutlich zeigt.

2) Es sind das die berühmten 100 Tage (in Frankreich neuerdings dramatisiert), die eine geschiedene Frau bis zu ihrer Wiederverehelichung abwarten muß.

sa͗álhum Gịṭịn, gāl‿ilhum: „ašûfkum emkẹifîn.“ gālô-lạ: „l-ạmîr hal-i̯ôm iĕ3ạrris 3ala márt‿eflân.“ lummạn sima3 ibn 3ámm il-bint, ṙâbạt rûḥạ u̯u̯úgĕ3a bi-l-gâ3. gâm Gịṭịn u̯aḥádạ nu̯ạddâh bárrạ‿l-ulâi̯ạ urạ́dd. lummạn rạ́dd, ibu̯óğhạ fât li-l-ḥôu̯fạ mâlạt il-3arûs uḍạ́mm nạ́fsạ. lummạn ğâbau̯‿l-3ạrrîs, gâm 3alîẹh u̯uḍrúbạ bi-s-sîẹf uktạ́lạ u̯a͗áḥad il-márạ uğemî3ă‿l-mâl ellī 3ánidhạ urâḥ ila ibn 3ámhạ ugâl‿ilhạ: „rûḥẹ̄ 3ala ibn 3ámmič!“ râḥạt 3ala ibn 3ámhạ ugâmạt itğéllib bîh. sâ3a u̯uštạ́mm rîḥạt bint 3ámmạ urạ́ddạt rûḥạ 3alîẹh ugá3ad ugâl: „il-ḥámdu li-llâh ellī rạ́ddič ilī.“ ufât u̯u̯úga3 3ala Gịṭịn, uba3ad dâlik gâmau̯ u̯urkúbau̯ 3ala ibâ3ẹrhum urâḥau̯ u̯îi̯ạ Gịṭịn. lúmmạn uṣạ́lau̯ ila ulâi̯ạt Gịṭịn, ọnṭâhum 3Árab, uṣâr il-u̯álad ibn 3ámm el-bint šîẹh ib-hadîč el-3Árab.

---

vergnügt. Gíṭịn fragte sie und sprach: „Ich sehe, ihr seid vergnügt.“ Sie erwiderten ihm: „Der Emir macht heute Hochzeit mit der Frau des und des.“ Als das der Mann hörte, schwanden seine Sinne und er fiel zu Boden. Gíṭịn erhob sich, nahm ihn, trug ihn zur Stadt hinaus und kehrte zurück. Als er wiederkam, ging er geraden Wegs in das Hochzeitsgemach hinein und verbarg sich. Als sie den Bräutigam brachten, trat er ihm entgegen, schlug ihn mit dem Schwert und tötete ihn. Er nahm die Frau und all ihr Gut, ging zu ihrem Mann und sagte zu ihr: „Geh hin zu deinem Manne!“ Sie ging zu ihrem Manne und beugte sich über ihn. Alsbald verspürte er den Geruch seiner Frau, sein Bewußtsein kehrte zurück, er wachte auf und sprach: „Gott sei Dank, daß er dich mir wiedergegeben hat.“ Dann ging er hinaus, fiel Gíṭịn zu Füßen, dann machten sie sich auf, ritten auf ihren Kamelen und zogen mit Gíṭịn fort. Als sie nach der Stadt Gíṭịn's kamen, gab er ihnen Araber, und der Mann der Frau wurde Šieẖ dieser Araber.

3.

âkū fạ́rid u̯âḥẹd imn‿išịûḫ binī‿Hlâl ismạ Diâb ibĭn Ṙânim ez-Zụ́rbī. ṣârạt ȝárkạ ilhum u̯îịạ fạ́rid u̯âḥẹd mạ́lik ismạ‿Znâtı Ḫalîfạ. lâkin hûạ‿l-mạ́lik ham šiğâȝ šedîd, učân, lummạn ıtĕȝârak u̯îịạ fạ́rid u̯âḥẹd, īdibb ȝaliẹh sinislạ min ḥadîd ubîhạ čạlālîb u̯ıčạ́lbạn ič-čạlālîb bi-d-diraȝ u̯ıǧirhin u̯ıǧirr išǧâȝ elli‿mǧâblạ. hâdạ Diâb gâm ıtĕȝârak hûạ ugômạ u̯îịạ‿Znâtı, lâkin Idịâb mâ ịĕḫallûnạ gôma ịĕfût ȝala‿Znâtī ıtĕȝârak u̯ıịâh, īgillûllạ: „ẹḥnạ nitĕȝârak u̯îịạ‿Znâtī.“ uhûạ uḥádạ‿Znâtī ukitạl minhum nâs čeṭîrạ. baȝad dâlik mâ tĕḥámmạlạt rûḥạ; gâm Idịâb ušạ́dd ȝala frúsạ u̯iǧạ l-ahálạ ugâl il-bintạ: „hâtı et-ṭọu̯b!“ bi-l-ạ́u̯u̯al čânạu̯ ısemmûn id-diraȝ ṭộu̯b. râḥạt el-ibnêịạ uǧābạ́t-lạ ṭộu̯b māl il-ḫâm. gāl‿ilhạ: „ânī gitlič ȝala‿d-diraȝ; ẹntī ǧibtî-lî‿t-ṭộu̯b.“ gālạ́t-lạ: „mâ darật, ịā u̯âldī; rậ̧ḥạ has-sâȝ aǧîbạ.“ gāl‿ilhạ: „ǧîbī hâdạ‿t-ṭộu̯b; fâl u̯uǧbinnâh.“ áḫad it-ṭộu̯b māl

---

3. Eine Geschichte von Diâb ibn Ṙânim.

Es war einer der Führer der Benī Hilâl, namens Diâb ibn Ṙânim ez-Zụ́rbī. Zwischen ihnen und einem König, namens Znâtī Ḫalîfạ, entstand ein Streit. Aber der König war auch ein starker Held und pflegte, wenn er mit jemandem kämpfte, nach ihm eine eiserne Kette mit Haken zu werfen. Diese Haken griffen in den Panzer ein, der König zog sie an sich und damit zugleich den Helden, der ihm gegenüber (stand). Der genannte Diâb samt seinem Volke geriet in Streit mit Znâtī, aber seine Leute duldeten es nicht, daß er auf Znâtī losging, um mit ihm zu kämpfen, indem sie sprachen: „Wir wollen mit Znâtī kämpfen.“ Znâtī war allein und tötete viele Menschen von ihnen. Da ertrug es Diâb nicht länger, stand auf, sattelte sein Roß, kam nach Hause und sagte zu seiner Tochter: „Bring das Hemd!“ Früher nannte man (nämlich auch) den Panzer Hemd. Das Mädchen ging und brachte ihm ein baumwollnes Hemd. Da sagte er: „Ich sprach mit dir wegen des Panzers; du hast mir das Hemd gebracht.“ Sie entgegnete: „Ich wußte es nicht, Vater; ich werde ihn sogleich holen.“ Er sagte: „Gib dieses Hemd her; (es ist) ein Vorzeichen, und wir haben es

il-ḫâm ųulbisą ųm[1]-makân id-dira𝔷 ugâl: „iḫid fâlhą‿mn‿ įtfâlhą![2]“ ugâm itĕ𝔷ârak ųîįą Znâti, ubá𝔷ad ḍâlik Iznâti ḍąbb 𝔷alîęh čąlalîb uṭâḥąn bi-ṭ-ṭôub mäl il-ḫâm uǧąrrą ųinšągg iṭ-ṭôųb. ba𝔷ad ḍâlik rądd 𝔷alîęh Idįâb uktąlą. utĕ𝔷ęš utisląm!

4.

fąrid įôm imn‿il-ąįâm gánaṣ is-sulṭân Ḥásan šięḫ bini‿Hlâl, nšâfąu ṣą̄dât rizlân. háddąu eṭ-ṭąr 𝔷alîęhą, ųiǧą ṭąr el-ḥórr. lummąn irîd įilzą́m-lą razâlą ųiǧą 𝔷alîęh ṭąr ismą 𝔷agâb uṭárąd ṭąr el-ḥórr ǧiddâmą unháząm. ba𝔷ad ḍâlik elli ųîįą‿s-sulṭân el-ḫąiįâlą râḥąu įĕdąurûn 𝔷ala‿ṭ-ṭąr, mâ ligôh urąddąu. ba𝔷ad ḍâlik is-sulṭân ųil-ḫąiįâlą‿lli ųiįâh áḥząnąu 𝔷ala‿ṭ-ṭąr uḍâgąt ḫalâghum. gâl es-sulṭân Ḥásan: „ėntu, įă robĕ𝔷ę̄, rûḥū l-ahálkum,

---

angenommen.“ Er nahm das Baumwollhemd, zog es anstatt des Panzers an und sagte: „Nimm ihr Vorzeichen von ihren Kindern!“ Er begann mit Znâti zu kämpfen, da warf Znâti Haken nach ihm, diese fielen in das Baumwollhemd, er zog und zerriß das Hemd. Da wandte sich Diâb wider ihn und tötete ihn. Leb wohl und bleib gesund!

4. Eine Geschichte von den Benī Hilâl.

Eines Tages ging der Sultan Ḥásan, ein Führer der Benī Hilâl, auf die Jagd. Sie erblickten Gazellenwild und ließen den Vogel darauf los. Der Edelfalke flog hin, und als er eine Gazelle packen wollte, kam gegen ihn ein anderer Vogel, ein Weih, heran und verfolgte den Edelfalken vor sich her, so daß dieser floh[3]. Da zogen die Reiter, die mit dem Sultan waren, auf die Suche nach dem Vogel, fanden ihn (jedoch) nicht und kehrten um. Der Sultan und die Reiter, die bei ihm (waren), trauerten um den Vogel und wurden sehr bekümmert. Der Sultan Ḥasan sagte: „Ihr, meine Gefährten, geht nach Hause, und ich will im Vorbeireiten bei dem

---

1) für *ųb-makân, bi-makân*; vgl. assyr. *erum-ma* für *erub-ma* &cc.

2) Sprichwort Nr. 6, dessen Entstehung die obige Geschichte erklären soll.

3) Eine ähnliche Geschichte von einem Falken, den ein Weih verfolgte, erzählt A. H. Layard, Discoveries in the Ruins of Nineveh and Babylon 298f. London 1853.

ṷaʾânī arîd amúrr astânis ịạ́mnı il-ạmîr Idlîe̯ğim.“ baɜad ḏâlik róbĕʾa râḥạṷ l-ahálhum uhûạ íğạ ɜal-ạmîr Idlîe̯ğim uḥáṷṷal ɜọ́ndạ. lummạn ḥáṷṷal ɜọ́ndạ, gâm il-ạmîr Idlîe̯ğim uḏibạḥ ḏibâịạḥ usauṷâ-lạ ṙạ́dạ, ugâl is-sulṭân Ḥásan li-l-ạmîr Idlîe̯ğim: „lâzim itḥọ́ṭṭ ḫábar ɜọnd gômak min ṭáraf eṭ-ṭậr; bạ́lkạn áḥad ịilgâh.“ ubaɜad ḏâlik is-sulṭân Ḥásan hûạ ğâɜọd ɜọnd il-ạmîr Idlîe̯ğim, sâɜa ṷaʾidā ğâʾi hadâk iz-zaɜaṭûṭ ugáɜad ib-ḥọ́ḏịn es-sulṭân Ḥásan. gâl is-sulṭân Ḥásan li-l-ạmîr Idlîe̯ğim: „ɜásan haz-zaɜaṭûṭ lak.“ gâl-lạ: „náɜam, ịā sulṭân; hâḏī bint, lâkin terâhī iğạ́ttak.“ gâl-lạ‿s-sulṭân: „magbûlạ minnak, ịā ạmîr“, ugâm ugáṣṣ ridínhạ, ịaɜánī ṣârạt imnîe̯šanạ li-s-sulṭân Ḥásan. baɜad ḏâlik rikab es-sulṭân, ṷil-bint tạmmạt ɜọnd ahálhạ. lúmman ṷúṣal l-ahálạ‿s-sulṭân, ḍạll mugdâr sạ́baɜ esnîn, ubaɜad ḏâlik ekbárạt il-bint, ugâmạṷ ṫrīdûnhạ‿n-nâs ṷimạššûn ɜal-ạmîr Idlîe̯ğim. gâl il-ạmîr Idlîe̯ğim: „hal-bint mū b-îdī, hîịa maɜăṭîịạ li-s-sulṭân Ḥásan; ɜâd ânī ğâʾi aṷạddîhạ li-s-sulṭân Ḥásan, ṷaʾida

Emir Idlie̯ğim einen Besuch machen.“ Da gingen seine Gefährten nach Hause, er aber gelangte zu dem Emir Idlie̯ğim und stieg bei ihm ab. Als er bei ihm abgestiegen war, stand der Emir Idlie̯ğim auf, schlachtete Schlachttiere und bereitete ihm ein Mittagsmahl. Der Sultan Ḥasan sagte zum Emir Idlie̯ğim: „Du mußt deinen Leuten Kunde geben wegen des Vogels; vielleicht findet ihn jemand.“ Danach, als der Sultan Ḥasan bei dem Emir Idlie̯ğim saß, kam ein kleines Kind und setzte sich auf den Schoß des Sultans Ḥasan. Da sagte der Sultan Ḥasan zu dem Emir Idlie̯ğim: „Ich vermute, dieses Kind gehört dir.“ Er antwortete: „Jawohl, Sultan; es ist ein Mädchen, aber du siehst, es ist zu dir gekommen[1].“ Da sagte der Sultan: „Ich nehme es von dir an, Emir“, erhob sich und schnitt (von dem Kleide des Kindes) einen Ärmel ab, zum Zeichen, daß es dem Sultan Ḥasan als Eigentum gehörte. Dann ritt der Sultan weg, und das Mädchen blieb bei seinen Eltern. Als der Sultan nach Hause gekommen war, blieb er 7 Jahre. Da war das Mädchen herangewachsen, und die Männer begannen es zu begehren und sandten an den Emir Idlie̯ğim. Der Emir Idlie̯ğim erklärte: „Über dieses Mädchen habe ich nicht zu verfügen; es ist an den Sultan Ḥasan vergeben; so werde ich es denn dem Sultan Ḥasan schicken, und wenn er es nicht mag, werde ich es euch, den Benī

1) Formelhafter Ausdruck für: „Ich mache es dir zum Geschenk“.

mâ rādhạ, ọnṭîhạ ilkum, ịā binı‿Hlâl.“ baʒad ḏâlik gâm ụọddâhạ ụọddạ ụịâhạ‿l-ʒabîd. lumman iğaụ bîhạ, tĕlạggâhum ibn‿iẖt‿es-sulṭân Ḥásan ıdáụụir ʒala‿ṭ-ṭạr mâl‿es-sulṭân, ụib-hadîč is-sâʒa eṭ-ṭạr Állạ ğâbạ ʒala‿l-ʒabîd ellī dạzhum il-ạmîr Idlîeğim ụîịạ bintạ. gâlạt el-bint šạʒọr ʒala‿ṭ-ṭạr, min ṭáraf máḥad ğânı mitlạ, hûạ ṭạr salāṭịn. gâlạt:

„ʒaráft‿eṭ-ṭạr mâhū ṭạr dûnı,
ụaṭârı ṭạr sulṭân il-emtáụụạğ;
emřázřạz bi-ḏéhạb ḥọttạ‿sbâgạ
umaʒanîịạ bîh ḥarîr emnạ́ssạğ.
lumman šạlâ-lạ ugâl Ẓâmin,
ašûf eṭ-ṭạr b-īd el-ʒábid ịihfiğ;
ulummạn šạlâ-lạ‿n-nôb ugâl Ẓâmin,
áflạğ is-sinnîẹn hállı gam ịidḥẹğ.“

Hilâl, geben.“ Darauf stand er auf und sandte das Mädchen fort, und mit ihm sandte er die Sklaven. Als sie mit ihr daherkamen, begegnete ihnen der Schwestersohn des Sultans Ḥasan, der des Sultans Vogel suchte, und gerade in jener Stunde gab Allah den Vogel den Sklaven, die der Emir Idlîeğim mit seiner Tochter gesandt hatte. Das Mädchen machte ein Gedicht auf den Vogel, der ein Vogel von Königen (sein mußte), weil niemand seinesgleichen besaß. Sie sagte:

„Ich habe den Vogel erkannt: er ist kein Vogel eines gewöhnlichen (Menschen),
ich meine vielmehr, es ist der Vogel eines gekrönten Sultans;
mit Gold verziert sind sogar seine Schwungfedern,
und an seinem Hals ist echte Seide.
Als er ihn rief und sagte: Ẓâmin[1], [regte;
da sah ich, daß der Vogel in der Hand des Sklaven die Flügel
und als er ihn nochmals rief und sagte: Ẓâmin,
da begann der, dessen beide Vorderzähne einen kleinen Abstand zeigen[2], zu lachen.“

1) Name des Falken des Sultans.

2) Es gilt, beim Manne wenigstens, als körperlicher Vorzug, wenn die beiden mittelsten Vorderzähne ein wenig voneinander abstehen. Hier ist mit dieser Bezeichnung natürlich der Neffe des Sultans gemeint, der sogleich auf der Bildfläche erscheint.

baɜad ḏâlik ibn íẖt‿es-sulṭân Ḥásan ismạ‿l-ạmîr ɜAmmâr, lummạn ụālạ́mhum, šâf ɜọ̈nidhum eṭ-ṭậr urạ́dd ṙâịir eḥṣânạ, magṣûdạ ịĕbạ́ššir ẖâlạ‿s-sulṭân Ḥásan. lumman ụ́úṣal li-s-sulṭân, gâl-lạ: „ịā ẖâlī, abạ́šrak min ṭáraf eṭ-ṭậr.“ gâl-lạ: „bạ́ššạrk‿Ạ́llạ bi-l-ẖậr! ɜâd, ịạbn‿íẖtī, šûf, aịa bint ellī trîdhạ min bini‿Hlâl, āẖiḏhạ ílak min ṭáraf ibšârtak ellī bạššạritniịâhạ!“ gâl-lạ: „ịā ẖâlī, ânī mâ agbal hal-ḥáčī.“ gâl-lạ‿s-sulṭân: „šûf aịa fáras sebûg ânī āẖḏilkiịâhạ ğizạ‿bšârtak!“ hám gāl-lạ: „mâ arîd hal-ḥáčī.“ gâl-lạ‿s-sulṭân Ḥásan: „ịạbn‿íẖtī, ụalạ́u‿trīd Ḥásnạ bint il-ạmîr Idlîeğim, ọnṭậthạ ílak.“ gâl-lạ: „gabálit, ịā ẖâlī.“ sâɜa wíğau il-ɜabîd ụul-bint ụuṭ-ṭậr. lummạn íğau, gâl es-sulṭân Ḥásan: „ụạ́ddu‿l-bint li-l-ạmîr ɜAmmâr!“ uụạddôhạ l-ahálạ. baɜad ḏâlik dạ́gg ṭóbl‿eḍ-ḍubâḥ bi-l-fáraḥ ụul-kîef min ṭáraf eṭ-ṭậr umin ṭáraf ğụâz ibn‿íẖtạ. baɜad ḏâlik márt‿es-sulṭân Ḥásan râḥạt itšûf il-ɜarûs; šāfạ́thạ lạ́nhạ mâkū mítil ḥọsínhạ‿b-bini‿Hlâl. râḥạt li-s-sulṭân Ḥásan ugālạ́t-lạ: „ịā

Als nun der Neffe des Sultans Ḥasan, namens Emir ɜAmmâr, ihnen begegnete, sah er bei ihnen den Vogel und kehrte im Galopp auf seinem Hengst zurück, um seinem Onkel, dem Sultan Ḥasan, die frohe Kunde zu bringen. Als er beim Sultan anlangte, rief er: „Onkel, ich bringe dir gute Botschaft wegen des Vogels.“ Der Sultan sagte: „Gebe Gott dir frohe Botschaft! Und nun, mein Neffe, sieh zu, welches Mädchen von den Benī Hilâl du wünschest; ich freie sie dir wegen der guten Botschaft, durch die du mich erfreut hast.“ Er antwortete: „Onkel, darauf gehe ich nicht ein.“ Da sagte der Sultan: „Sieh zu, welches Rennpferd ich für dich nehmen soll als Lohn für deine Botschaft.“ Er antwortete wieder: „Das will ich nicht.“ Da sprach der Sultan Ḥasan: „Mein Neffe, und wenn du Ḥásnạ, die Tochter des Emir Idlîeğim, begehrtest, ich gäbe sie dir.“ Er antwortete: „Das nehme ich an, Onkel.“ Nach einer Weile kamen die Sklaven mit dem Mädchen und dem Vogel. Als sie kamen, befahl der Sultan Ḥasan: „Bringt das Mädchen zum Emir ɜAmmâr!“, und sie brachten es in dessen Haus. Darauf schlug man das Tamburin tüchtig vor Freude und Jubel wegen des Vogels und wegen der Heirat des Neffen. Da ging die Frau des Sultans Ḥasan hin, um die Braut zu sehen; sie erblickte sie, und siehe, es kam ihr keine unter den Benī Hilâl an Schönheit gleich. Sie ging zum Sultan Ḥasan und sprach: „O Sultan, es gibt keine, die dieser

sulṭân, hâḏi mâ ṣār mitilhạ; lō ḥạḍḍak zîe̯n, čān ėntạ aḫadithạ.“ es-sulṭân, lummạn gālạ́t-lạ mártạ, čạ́nnạ‿lʒábạṭ nîtạ min ṭáraf el-bínt, magṣûdạ ıríhạ ilạ. lâkin mā dâm ọnṭâhạ, mā i̯ígdạr u̯iʒárif ibn‿iḫtạ ṣịdîğ Abu Zîe̯d, u̯Abu Zîe̯d hûạ šiğâʒ ʒanîd, u̯ul-u̯ạ́lad ham šiğâʒ mitl‿Abu Zîe̯d bi-š-šiğâʒạ, uhaḏôlạ‿tnienhum fạ́rid šiğâʒạ, u̯avídā râd iṣîr ʒọnidhum fạ́rid ʒárkạ, máḥad iʒâric il-gôm ṙạr Abu Zîe̯d u̯a-ʒAmmâr ibn‿iḫt‿es-sulṭân Ḥásan. lúmmạn ṣârạt il-gaḍîi̯ạ‿b-hal-mûğib, eḫtịṣar es-sulṭân Ḥásan min ṭáraf el-bínt uṣâr u̯oğĕʒân. fạrid i̯ôm iğâh išûfạ‿l-ạmîr Idi̯âb, gâl-lạ: „i̯ā sulṭân, ėntạ mâ bık u̯uğáʒ, lâkin gíl-li šínhu‿lli ṣâir bîk!“ gâl-lạ: „âni hal-u̯uğáʒ elli ṣâir bîi̯ạ min ṭáraf márt il-ạmîr ʒAmmâr âni arîdhạ; lâkin aḫâf min Abu Zîe̯d umn‿il-ạmîr ʒAmmâr.“ gâl-lạ Ḏi̯âb: „hâḏi sạ́halạ; âni ağîbhạ ilak.“ gâl-lạ: „šlôu̯n itğîbhạ, i̯ā Ḏi̯âb?“ gâl-lạ: „lúmmạn irûḥ i̯âḫid dúrmạ‿mn‿it-tiğğâr.“ baʒad ḏâlik râḥ Idi̯âb l-Abu Zîe̯d, gâl-lạ: „i̯abu Zîe̯d, il-i̯ôm min múddạt ḫámist‿ii̯âm u̯aṣṣô-lak et-

---

gleicht. Wenn das Geschick dir günstig gewesen wäre, hättest du sie selbst genommen.“ Als die Frau des Sultans dies sagte, wandte sich sein Sinn in betreff des Mädchens, und er wünschte es für sich zu haben. Nachdem er es aber nun einmal vergeben hatte, konnte er nicht (zurück); auch wußte er, daß sein Neffe mit Abu Zie̯d befreundet war, und Abu Zie̯d war ein trotziger Held. Der Jüngling war gleichfalls ein Held an Kühnheit, wie Abu Zie̯d; die beiden waren eins an Heldenmut, und wenn bei ihnen ein Kampf ausbrechen wollte, dann kämpfte niemand (anders) mit dem Heere (der Feinde) als Abu Zie̯d und ʒAmmâr, der Neffe des Sultans Ḥasan. Da die Sache so stand, wurde der Sultan Ḥasan bekümmert wegen des Mädchens und erkrankte. Eines Tages besuchte ihn der Emir Ḏi̯âb und sprach zu ihm: „O Sultan, du bist nicht krank; aber sag mir, was dir widerfahren ist!“ Er antwortete: „Diese Krankheit, die mich betroffen hat, rührt von der Frau des Emir ʒAmmâr her, die ich begehre; aber ich fürchte mich vor Abu Zie̯d und dem Emir ʒAmmâr.“ Ḏi̯âb erwiderte: „Das ist leicht; ich werde sie dir bringen.“ Er fragte: „Wie willst du sie bringen, Ḏi̯âb?“ Dieser antwortete: „Wenn er geht, um von den Kaufleuten Wegegeld zu nehmen.“ Darauf ging Ḏi̯âb zu Abu Zie̯d und sprach zu ihm: „Abu Zie̯d, heute werden es 5 Tage, daß die Kaufleute zu dir geschickt haben wegen des Wegegeldes.“ Abu Zie̯d antwortete

tiğğâr ʒala‿d-dúrma̧.“ gâl-la̧ Abu Zi̯e̠d li-Ḏi̯âb: „arîdak itrûḥ u̯i̯âi̯.“ gâl-la̧ Ḏi̯âb: „ma‿iḫâlif.“ mišau̯ Ḏi̯âb u·Abu Zi̯e̠d wōlâd íḫt‿Abu Zi̯e̠d, Ma̧rʒe̜ u-I̯a̧ḫi̯a̧, u̯ibn‿iḫt es-sulṭân Ḥásan mâ rāḥ u̯i̯âhum. baʒad ḏâlik lumma̧n mišau̯, iğau̯ il-hadîč el-ʒa̧n mâla̧t il-mói̯, gâmau̯ i̯ĕṣa̧llûn. lumma̧n ḫálluṣau̯‿mu‿eṣ-ṣa̧lâh, irkúbau̯. gâm Iḏi̯âb ḏa̧mm il-gâma̧ mâlta̧‿b-mukânhum, magṣûda̧ ḥáttā i̯ĕrídd min ʒo̧ndhum. mišau̯ mugdâr sāʒatie̠n ubaʒad ḏâlik gâl ilhum: „âni nisi̯e̠t gâmti; râi̯eḥ arídd ağîbha̧ u̯a·alḥágkum.“ húmma̧ fâtau̯ uhûa̧ ra̧dd. lumma̧n íğa̧ li-l-gâma̧, aḫádha̧ urâḥ li-l-ʒÁrab. lumma̧n íğa̧ li-l-ʒÁrab, íğa̧ li-s-sulṭân Ḥásan ugâl-la̧: „has-sâʒă lâzim ennâḫiḏ el-mára̧.“ gâl-la̧: „mâ‿iḫâlif.“ gâm Iḏi̯âb u̯us-sulṭân Ḥásan urâḥau̯ ʒala‿l-mára̧ i̯āḫĕḏûnha̧; tela̧ggôhum róbaʒ Abu Zi̯e̠d iğ-ğehâl ellī laḥāi̯âhum sûd uta̧ʒârakau̯ u̯i̯a̧‿s-sulṭân u̯u-Ḏi̯âb ugôm is-sulṭân Ḥásan, uṣâra̧t bie̠nâthum ma̧čātîl. baʒad ḏâlik Abu Zi̯e̠d íğa̧‿l-makâna̧‿llī i̯âḫiḏ bîh min et-tiğğâr dúrma̧ umâ liga̧ áḥad. ʒáraf bi·án Iḏi̯âb mâ sau̯u̯a̧ hál-gaḏi̯a̧

---

dem Ḏi̯âb: „Ich wünsche, daß du mit mir gehest.“ Ḏi̯âb sagte: „Einverstanden“. So zogen Ḏi̯âb, Abu Zi̯e̠d und dessen Schwestersöhne, Ma̧rʒe̜ und I̯a̧ḫi̯a̧, dahin, aber der Neffe des Sultan Ḥásan ging nicht mit ihnen. Als sie so dahinzogen, kamen sie an eine Wasserquelle und begannen zu beten. Nachdem sie das Gebet vollendet hatten, ritten sie weiter. Ḏi̯âb hatte aber seinen persischen Säbel an dem Platze dort versteckt, in der Absicht, von ihnen wieder zurückzukehren. Sie zogen 2 Stunden weiter, dann sagte er zu ihnen: „Ich habe meinen Persersäbel vergessen; ich werde sogleich umkehren, ihn holen und euch wieder nachkommen.“ Sie zogen weiter, und er kehrte um. Als er seinen Säbel gefunden hatte, nahm er ihn und begab sich zu den Arabern. Als er bei den Arabern angekommen war, ging er zum Sultan Ḥasan und sprach: „Jetzt müssen wir die Frau nehmen.“ Jener erwiderte: „Einverstanden.“ Ḏi̯âb und Sultan Ḥasan machten sich auf und gingen zu der Frau, um sie mitzunehmen. Da begegneten ihnen die Gefährten des Abu Zi̯e̠d, Jünglinge mit schwarzen Bärten, die begannen zu kämpfen mit dem Sultan und Ḏi̯âb und den Leuten des Sultan Ḥásan, und es gab Tote unter ihnen. Danach kam Abu Zi̯e̠d an seinen Ort, wo er von den Kaufleuten Wegegeld erheben wollte, fand jedoch niemanden. Er merkte nun, daß Ḏi̯âb diese Geschichte nur zu dem Zwecke eingefädelt hatte, um ihn

illā min ṭáraf mičîdạ. baʒad dâlik gāl šọ̈ʒọr Abû Zied il-Ehlâlī:

„iā ğîet li-gnîeṭrạ ulạ́nn il-ḥámil šâil,
in-nâr ʒálğạt ụal-ʒağâğ ṭâil;
es-sîef ụal-ḥárbạ šičạ́l-lī ğâʒạn
ụad-dîraʒ lạ min zemân emṣạ́ffaṭ.
ụạ́llạ immạ‿s-sulṭân Ḥásan iṭauụáʒănī bi-ğmûʒa,
lōu lâ ğĕmûʒa min iĕmînī ṭâʒạt.“

baʒad dâlik rạ́dd il-ạmîr Abu Zied il-Ehlâlī li-lʒÁrab om i-îr hûạ uḫaiiâltạ‿llī ụiiâh uligâhum mitĕʒārčîn ụîiạ gômạ‿š-šibâb. gām iiḍrub ib-róbĕʒa‿š-šebâb bi-š-šạ́lfạ, lummạn rạ́dhum ʒọn gôm es-sulṭân Ḥásan. gâlau gôm es-sulṭân Ḥásan: „ĭtgūlûn Abu Zied ĕmḫábbal; aṭārî hu ʒâğil.“ lummạn taʒârạkau ụaʾída ụîiạ‿š-šibâb aḫu Diâb min róbaʒ Abu Zied. lummạn ṣâr el-muḍârạb, gâm Ziedân aḫu Diâb uḍárab Idiâb ib-niezạrîiạ uḫáiiaṭ ed-dîraʒ ʒala ğildạ uụúgaʒ min fòg el-fáras isímhạ il-Ḥáḍrạ, ugām iibči Diâb. gālô-lạ: „éntạ‿llī sauụâṭ el-ʒárkạ; lîeš tibčī?“ gâl: „ânī mâ abčī ʒala rûḥẹ; lâkin ábčī ʒala‿č-čạzzâz

---

zu überlisten. Da sagte Abu Zied el-Hilâli ein Gedicht her:

„Ich kam zum Brückchen, aber siehe, die Karawane war weggezogen,
das Feuer glomm und der Staub wirbelte (noch).
Schwert und Lanze klagten mir, sie seien hungrig,
und das Panzerhemd, daß es seit (langer) Zeit zusammengelegt sei.
Bei Gott, entweder macht Sultan Ḥasan mich mit Hilfe seiner ganzen Schar folgsam,
oder seine ganze Schar wird folgsam gemacht von meiner Rechten.“

Darauf kehrte der Emir Abu Zied el-Hilâli mit seinen Reitern, die bei ihm waren, im Galopp zu den Arabern zurück und fand sie im Kampfe mit seiner Schar, den Jünglingen. Er begann auf seine Gefährten, die Jünglinge, mit der Lanze loszuschlagen, bis er sie von dem Heer des Sultan Ḥasan zurückgetrieben hatte. Die Leute des Sultan Ḥasan sagten: „Ihr sprecht, Abu Zied sei verrückt; ich meine, er ist bei Verstande.“ Als sie kämpften, siehe da war unter den Jünglingen, den Gefährten des Abu Zied, ein Bruder des Diâb. Als das Schlagen begann, erhob sich Ziedân, der Bruder des Diâb, warf nach Diâb mit dem Speer und heftete den Panzer mit seiner Haut zusammen. Diâb fiel von seinem Roß, dessen Name Ḥáḍra war, und begann zu weinen. Sie sagten zu ihm: „Du bist es, der den Streit begonnen hat; warum weinst du?“ Er antwortete: „Ich weine nicht um meiner selbst willen, sondern wegen des Raßlers,

sulṭân id-drûʒă. hal‿emrúgạt šibrîẹn[1] *ụáṭụal imn‿idrâʒ.“ gâl Idịâb: „gúṣṣu‿ṣrûʒă il-fáras malt‿Abu Zîẹd, lwan hîịạ ʒazîm! bạ́lkạt tâẖdạ utĕfût ʒala ahálhạ ụıkitlûnạ áhal el-fáras; lwan hûạ čān čâtil ibn‿Abu Zîẹd el-ʒAğâğ umâẖid efrúsạ. tạrạ, ídā mâ sauụâtu har-rậi ugaṣṣâtu‿ṣrûʒă, ụaílla ịiktínnạ kínnạ éḥnạ, ịạ́hal iẖtiịarîịạ.“ fâtau ʒala fáras Abu Zîẹd ugáṣṣau ʒanân efrúsạ, urâḥạt efrúsạ‿b-ụóğạhạ, lúmmạn íğạt l-ahálhạ. abu‿l-mạčtûl čān gâniṣ ušâf el-ẖaiịâl iğạ ʒala‿l-ʒÁrab, ʒarfôh ụulzạmôh. lummạn ilzemôh, il-fáras iṣhálạt uṭággạt. gâlau l-Abu Zîẹd: „ḥáll il-ụúfạ; éḥnạ nĕdíbḥak bedâl izlimạ́tnạ.“ gāl abu‿l-mạčtûl: „éḥnạ mâ‿ndíbḥạ, lâkin ịíštạri rûḥạ min ʒọ́dnạ mištạrạ.“ gâl Abu Zîẹd il-Ehlâli: „ắštạri rûḥẹ̄ minkum ib-mît fáras zạ́rgạ.“ mâ‿fʒálau húmmạ. gâl: „aštạrîhạ‿b-mît bint min benât bini‿Hlâl.“ hám mā‿fʒálau. gâlau: „eḥnạ‿rrîd embîʒak rûḥak ib-*

---

der ein König der Panzer ist. Das drang 2 große Spannen, ja mehr als eine Elle tief ein.“ Weiter sagte Ḏịâb (zu seinen Leuten): „Schneidet Abu Zîẹd's Roß die Zügel durch, es ist nämlich ein Durchgänger! Vielleicht nimmt es ihn und rennt nach seiner Heimat, wo ihn die Leute, von denen das Roß herstammt, töten werden; denn er hat den Sohn des Abu Zîẹd el-ʒAğâğ getötet und sein Roß weggenommen. Seht, wenn ihr diesen Rat, ihm die Zügel durchzuschneiden, nicht befolgt, wird er uns alle töten, o ihr Auserwählten.“ Sie machten sich an das Roß des Abu Zîẹd heran, schnitten den Zaum des Rosses durch, und dieses rannte geraden Weges fort, bis es in seine Heimat gelangte. Der Vater des Ermordeten war gerade auf der Jagd und sah den Reiter zu den Arabern kommen, die ihn erkannten und festhielten. Als sie ihn festhielten, wieherte das Roß und verendete. Sie sagten zu Abu Zîẹd: „Die Vergeltung steht frei; wir werden dich für unsern Mann umbringen.“ Der Vater des Ermordeten sagte: „Wir werden ihn nicht umbringen, sondern er mag sich von uns loskaufen.“ Abu Zîẹd il-Hilâli sagte: „Ich will mich von euch für 100 Blauschimmel loskaufen.“ Darauf gingen sie nicht ein. Da sagte er: „Ich will mich für 100 Mädchen von den Töchtern der Benî Hilâl loskaufen.“ Auch darauf gingen sie nicht ein, sondern sprachen: „Wir wünschen

---

1) *šibir* „die (große) Spanne“ zwischen den Spitzen des Daumens und des kleinen Fingers einer Hand, σπιθαμή. „Die (kleine) Spanne“ zwischen den Spitzen des Daumens und des Zeigefingers ist *fitir*.

i̯ôm išịr ʒọ̈dnạ ʒárik, idā u̯ālịet Abu Zịed il-ʒAğâğ, itĕʒọ̈ff ʒọ̈nnạ, mâ tidibḥạ." gâl: „idibḥûui uhál-gáu̯u̯il mâ‿iṣịr." gâmau̯ i̯ĕrīdûnạ i̯ĕdibḥûnạ. gâl‿ilhum: „i̯âbạ, lâ tĕdibḥûuni! âni riḍật ib-hal-gáu̯u̯il." gâm abu‿l-mạčtûl wămár-lạ fáras iḫt‿efrúsạ‿llī čânạt ʒọ̈ndạ, ugâmau̯ i̯ĕnišdûnạ i̯ĕgillûl-lạ: „ʒalịeš taʒārákit éntạ ugerâibak?" gâl: „ʒala šân Ḥásnạ bint il-ạmîr Idlịeğim." gâl-lạ: „aḫâf[1] áğī ʒalịekum utĕšöu̯úfui Ḥásnạ biut il-ạmîr Idlịeğim." gâl-lạ: „náʒam, ašöu̯ufkii̯âhạ, iḍa rídit." baʒad dâlik rạkkĕbôh efrúsạ, umíšạ, lummạu iğạ l-ahálạ. Idi̯âb i̯ĕʒárif i̯âḫid bi-t-táḫat rómul[2]. áḫad bi-t-táḫat rómul ulạ́nnạ mâ dābḥẹuạ. gâl li-s-sulṭân Ḥásan u̯unhizmau̯ hûạ uğemîʒa ʒamâmạ, lúmmạu iğau̯ l-Abu Zịed il-ʒAğâğ ellī čân ʒọ̈ndạ Abu Zịed il-Ehlâlī. iğau̯ uḥáu̯u̯ạlau‿b-bịetạ. hûạ mâ ligôh, čān râieḥ li-l-

dir dein Leben unter der Bedingung zu verkaufen, daß, wenn eines Tages bei uns Krieg ausbricht und du Abu Zịed el-ʒAğâğ gegenüberstehest, du ihn verschonen und nicht umbringen sollst." Er antwortete: „Bringt mich um! Diese Bedingung kann nicht erfüllt werden." Da standen sie auf und wollten ihn umbringen. Er aber sagte: „Freunde, bringt mich nicht um! Ich gehe auf diese Bedingung ein." Da stand der Vater des Ermordeten auf und befahl ihm eine Stute (zu bringen) und zwar die Schwester der Stute, die bei ihm gewesen war. Dann begannen sie ihn zu fragen: „Warum hast du mit deinen Verwandten Streit gehabt?" Er antwortete: „Wegen Ḥásnạ, der Tochter des Emir Idlịeğim." Der Vater des Ermordeten sagte: „Ich hoffe, daß du mir, wenn ich zu euch komme, Ḥásnạ, die Tochter des Emir Idlịeğim, zeigen wirst." Er antwortete: „Gewiß, ich werde sie dir zeigen, wenn du wünschest." Danach setzten sie ihn auf sein Roß, und er ritt weg, bis er nach Hause kam. Di̯âb verstand sich auf Sandzauber[2]. Er entnahm dem Sandzauber, daß man ihn nicht umgebracht hatte. Das teilte er dem Sultan Ḥasan mit, und sie entflohen nebst allen Verwandten, bis sie zu Abu Zịed el-ʒAğâğ, bei dem Abu Zịed el-Hilâlī gewesen war, kamen und an seinem Hause abstiegen. Ihn selbst trafen sie

1) *aḫâf,* eigentlich „ich fürchte", abgeblaßt „ich meine" und sogar ins Gegenteil gewendet: „ich hoffe"; so hier.

2) Über den Sandzauber, ägypt. *ḍárb er-rámal,* vgl. E. W. Lane, Die Sitten und Gebräuche der heutigen Ägypter. Übs. von J. Zenker 2, 86. Lpz. 1852. E. Prym & A. Socin, Der neu-aram. Dialekt 2, 377 Göttingen 1881.

ginịṣ. ḥáddidau il-ẖậl malâthum uhaddôhin bi-l-ʒáḍrạ. il-ẖậl heliča̧n urâḥa̧n iširba̧n mói. čān fa̧rd izlīma̧ ğâʒọd ʒal-mói i̯črássil. iğa̧t fáras Idi̯âb udâsa̧t ʒala ʒabâtạ. ḍarạ́bhạ uṭọrráḥhạ múhŭrạ. šāfita‿l-ḥọrma̧ elli húmma̧‿b-bîethạ. lummạn íğạ rágilhạ, gālạ́t-lạ: „ṭárạ, flân ḍạrab fáras ẖuṭṭârnạ uṭạrráḥhạ.“ áẖad sîefạ urâḥ ʒalîeh, gâl-lạ: „b-ái̯a îd ḍarábt‿il-fáras mâlạt ẖuṭṭârī?“ gâl-lạ: „b-îdi el-i̯imnạ.“ gâm ugáṣhạ bi-s-sîef uğâb ič-čạ́ff ui̯âh usauuâ‿lhum ṙạ́dạ uğâb ič-čạ́ff uîi̯a‿l-ṙạ́dạ. gālô-lạ: „šinhū hâḍạ, i̯a‿mḥafûḍ?“ gâl: „hâḍa‿llī ṭọ́rraḥ il-fáras, gạṣṣật îdạ.“ baʒad ḏâlik akạ́lau. lummạn ẖálluṣau, gālô-lạ: „i̯ā mĕʒazzibnạ́, ĕnrîdak itṣālĕḥnạ uîi̯ạ Abu Zîed il-Ehlâlī.“ gal‿ilhum: „mā‿iẖâlif“, uṭânī i̯ôm rikab ui̯âhum, lummạn íğau l-Abu Zîed il-Ehlâlī uṣālĕḥhum. baʒad ḏâlik tufạ́ṭṭan Abu Zîed min ṭáraf šôft‿il-ḥọrmạ l-Abu Zîed il-ʒAğâğ. gâm ulạbbạ́shạ‿hdûm zilim, ugâmạt itẖádim. gâl-lạ: „i̯abu Zîed il-Ehlâlī, hal-

nicht an, denn er war auf die Jagd gegangen. Sie fesselten ihre Rosse und ließen sie grasen. Die Rosse waren durstig und liefen fort, Wasser zu trinken. Nun saß gerade ein Mann an dem Wasser, um sich zu waschen. Die Stute des Di̯âb kam und trat auf seinen Mantel. Er schlug sie und bewirkte, daß sie vorzeitig ein Füllen warf. Das sah die Frau, in deren Haus sie waren. Als ihr Mann kam, sagte sie zu ihm: „Sieh, der und der hat die Stute unseres Gastes geschlagen und bewirkt, daß sie vor der Zeit warf.“ Er nahm sein Schwert, ging zu ihm hin und fragte ihn: „Mit welcher Hand hast du die Stute meines Gastes geschlagen?“ Er antwortete: „Mit meiner rechten Hand.“ Da trat er hin, hieb sie mit dem Schwert ab, nahm die Hand mit, bereitete jenen das Mittagessen und brachte die Hand mit dem Mittagessen. Sie fragten ihn: „Was ist das, Lieber?“ Er sagte: „Ich habe dem, der den Fehlwurf der Stute verschuldet hat, die Hand abgehauen.“ Darauf aßen sie. Als sie fertig waren, sagten sie zu ihm: „Gastfreund, wir wünschen, du mögest uns mit Abu Zîed el-Hilâlī aussöhnen.“ Er antwortete ihnen: „Einverstanden“, und am folgenden Tage ritt er mit ihnen, bis sie zu Abu Zîed el-Hilâlī kamen, mit dem er sie aussöhnte. Danach erinnerte sich Abu Zîed, daß er doch die Frau dem Abu Zîed el-ʒAğâğ hatte zeigen wollen. Er stand auf, ließ sie Männerkleider anziehen, und sie begann ihn zu bedienen. Da fragte ihn Abu Zîed el-ʒAğâğ: „Abu Zîed el-Hilâlī.

Girğī hâdạ ilak?“ gâl-lạ: „náʒam, ilī; ọ́gublạ!“ gâl-lạ: „mạgbûl min ʒọndak, ịa Abu Zi̯ed il-Ehlâlī.“ baʒad dâlik aḫádạ urâḥ l-ahálạ. lummạn íğạ l-ahálạ, gâlạt ḥụ́rmạt Abu Zi̯ed il-ʒAğâğ ir-rạ́ğilhạ: „mû gâl-lak Abu Zi̯ed il-Ehlâlī: „ašôu̯ufak Ḥásnạ“; šōu̯ufkii̯âhạ?“ gal ilhạ: „lā u̯ạ́llạ, mâ šōu̯ufnii̯âhạ.“ galạ́t-lạ: „lā u̯ạ́llạ, šōu̯ufkii̯âhạ uli-s-sâʒak itšûfhạ.“ gāl ilhạ: „aḫâf hîi̯ạ hâdi.“ gālạ́t-lạ: „îh“. áṣbaḥ eṣ-ṣụ́baḥ uḥạ́ṭṭ ḫámis bọʒọrân ğiddâmhạ uhûạ u̯ii̯âhạ rạ́ddau̯. lummạn íğau̯ l-Abu Zi̯ed il-Ehlâlī, gâl-lạ: „i̯a Abu Zi̯ed il-Ehlâlī, il-Girğī el-akramitnii̯âh mạgbûl umrafûr.“ baʒad dâlik rạdd ʒal‿ahálạ uğâbhum u̯íğạ unízạl u̯îi̯ạ ʒÁrab Abu Zi̯ed il-Ehlâlī. utĕʒẹš utislạm u̯us-selâm!

---

gehört dieser Georgier[1] dir?“ Dieser antwortete: „Jawohl, er ist mein, nimm ihn (als Geschenk) an!“[2] Er sagte: „(Er ist) von dir angenommen, Abu Zi̯ed el-Hilâlī.“ Dann nahm er ihn mit und zog heim. Als er nach Hause gekommen war, fragte die Frau des Abu Zi̯ed el-ʒAğâğ ihren Mann: „Hat dir Abu Zi̯ed el-Hilâlī nicht gesagt: „Ich werde dir Ḥásnạ zeigen“? Hat er sie dir gezeigt?“ Er antwortete: „Nein, bei Gott, er hat sie mir nicht gezeigt.“ Sie entgegnete: „Nein doch, bei Gott, er hat sie dir gezeigt, und noch siehst du sie.“ Da sagte er: „Ich glaube fast, das ist sie“, und sie antwortete: „Ja.“ Als es Morgen wurde, stellte er 5 Kamele vor sie hin und kehrte mit ihr zurück. Als sie zu Abu Zi̯ed el-Hilâlī kamen, sagte er: „Abu Zi̯ed el-Hilâlī, der Georgier, den du mir verehrt hattest, wurde angenommen und (jetzt) zurückgebracht.“ Dann reiste er zu seinen Leuten zurück, holte sie, kam und siedelte sich bei den Arabern des Abu Zi̯ed el-Hilâlī an. Bleib gesund, leb wohl und behüt Gott!

---

1) Die Georgier und Georgierinuen waren als Sklaven sehr geschätzt. Ihre Schönheit ist noch heute berühmt. *Girğī* bedeutet direkt „weißer Sklave“, während *ʒábīd* „schwarzer Sklave“ und „Neger“ im allgemeinen heißt.

2) Auf meine verwunderte Frage, ob denn der Ehemann, Si̯eḫ ʒAmmâr, gegen diese Willkür seines Freundes keinen Einspruch erhoben hätte, sagte R., daß unter den Arabern der Edelmut sehr groß sei. Es sei z. B. folgende Geschichte passiert: Zwei Freunde saßen beisammen, als eine Frau vorüberging. Der oine sagt: „Was für eine schöne Frau!“, darauf sein Frennd: „Wenn sie dir gefällt, kann ich sie dir verschaffen“, geht nach Hause, scheidet sich von seiner Frau — das war nämlich die, dio vorübergegangen war — und führt sie nach Ablanf der 100 Tage (s. S. 11 Anm. 2) seinem Freunde eigenhändig zu.

5.

fạrid i̯ôm imn‿il-ạị̯âm čān âkū u̯áḥẹd imn‿iši̯ûḫ ȝÁnizạ, lâkin hûạ čeṯîr kerîm umin ṭáraf ekrúmạ sạmmôh es-Sạffâḥ. fạrid i̯ôm íğạ fạrid u̯áḥẹd, nízạl ib-ṣạ́ffạ, i̯ĕsạmmûnạ gọṣîr, uȝọ́ndạ ȝâdạ, ídā fạ́rid u̯áḥẹd ṣār gọṣîrạ, ğemîȝă áčlạ ušírbạ učísutạ hûạ u̯aȝai̯âlạ min ȝọ́ndạ. lummạn nízạl hâdạ‿l-gọṣîr i̯ạ́mmạ, ham ğemîȝă áčlạ u̯aširbạ min ȝọ́ndạ, liʼán mâ ȝọndạ fạrid ši. ubaȝad ḏâlik tạ́mm ȝọndạ sạ́bȝa‿snîn; ukill sạ́nạ i̯ọnṭị̂h fáras, lummạn ṣârạt ȝọ́nd‿il-gọṣîr ṭạ́liṯ gọṭȝân ibâȝẹr, i̯aȝánī ṯạliṯ mîi̯ạt bạȝệr. ulúmmạn ɪṣị̂r el-ṙázū, ōulâdạ i̯ĕṙazùn u̯îi̯ạ gôm es-Sạffâḥ, lúmmạn ṣār ṙánī. baȝad ḏâlik gâm u̯áḥẹd min ȝọnd ōulâdạ‿t-ṯelâṯa i̯ĕrîd i̯ífȝal ib-bint es-Sạffâḥ, u̯ul-bint mâ tírḍạ. tạ́mm il-u̯ólạd ɪu̯âzi‿l-bint múddạ u̯ul-bint mâ tírḍạ. baȝad ḏâlik čạ́nnạ u̯āzâhạ hu̯âi̯ạ, gâmạt ugâlạt l-abûhạ: „i̯a abûi̯ạ, mâ ȝọndī‿mn‿il-aȝặlâm ṙậr ibn‿il-gọṣîr ɪrîd i̯ífȝal bîi̯ạ,

---

5. Geschichte von es-Sạffâḥ.

Einst lebte einer von den Führern der ȝÂnizạ, der war sehr freigebig, und wegen seiner Freigebigkeit nannten sie ihn es-Sạffâḥ. Eines Tages kam jemand, ließ sich neben ihm nieder und wurde sozusagen sein Nachbar. Jener hatte aber die Gewohnheit, daß, wenn einer sein Nachbar wurde, er für dessen und seiner Angehörigen Essen, Trinken und Kleidung ganz und gar aufkam. Als sich dieser Nachbar neben ihm ansiedelte, bezog er auch all sein Essen und Trinken von jenem; denn er hatte gar nichts. Da blieb er 7 Jahre neben ihm (wohnen), und jedes Jahr gab ihm dieser ein Roß, bis der Nachbar Besitzer dreier Kamelherden von je 100 Stück geworden war. Und wenn ein Beutezug stattfand, zogen seine Söhne mit den Lenten des Sạffâḥ, bis er reich war. Danach wollte einer seiner drei Söhne mit der Tochter des Sạffâḥ ein unsauberes Verhältnis anknüpfen, das Mädchen willigte jedoch nicht ein. Der Knabe setzte dem Mädchen eine Weile hartnäckig zu, aber das Mädchen willigte nicht ein. Als er ihr dann aber gar zu sehr zusetzte, stand sie auf und sprach zu ihrem Vater: „Mein Vater, ich weiß nichts anderes, als daß der Sohn des Nachbars mit mir ein unsauberes Verhältnis anknüpfen möchte, aber

umin dâk el-ịôm ila hál-ịōm mâ aḫallîh; ukil ịōm hûạ ịiğînī bi-l-lîel, uhas-sâ3 ila ịōmîen ọmụāzînı; 3âd išlôun râịak?" gâl ilhạ: „ịa binti, sauụi-lič ḥêlạ 3alîeh il-ịōmîen, ụa·âni asáuụī čârạ." gālạ́t-lạ: „mâ‿iḫâlif." ṭânı ịōm íğạ 3alîehạ bi-l-lîel, gālạ́t-lạ: „ânı hal-ịôm 3alêịạ‿d-dạ́mm; ọnṭînı múhŭlạ, lummạn ıḫálaṣ id-dạ́mm, ụa·âni ọnṭîk ḥâğtak ellı‿trîdhạ." gâl ílhạ‿l-ụólad: „ụêmithạ ịĕḫálaṣ id-dạ́mm?" gālạ́t-lạ: „ímmā bâčir ụa·ímma 3ạ́gub bâčir." gâl ílhạ: „mâ‿iḫâlif" il-ụólad. ṭânī ịōm íğạ 3alîehạ, gālạ́t-lạ: „ba3ad mâ ḫalaṣ, lâkin bâčir." gâl: „mâ‿iḫâlif." lâkin hûạ‿mụazîhạ. ṣār ṭânı ịôm; imn‿uṣ-ṣúbạḥ âmạr abûhạ 3ala‿l-3Árab rọḥệl. gâmau ušâlau min makânhum wiğau ila fạrid mukân inzạ́lau bîh. ugâ3adạt hâdạ‿l-gọṣîr ịinzil ib-ṣạ́ff bîet eš-šîeḫ, ụoš-šîeḫ gâm mâ ịĕrîdạ ịinzil ib-ṣạffạ, ušâf fạrid 3ạn nạmil uḫallâhạ‿b-mukân bîetạ‿llı ịinzil bîh. lummạn íğạ‿l-gọṣîr ırîd ịinzil ib-maḥállạ, lígạ 3ạn ed-dûd. râḥ

---

von jenem Tag an bis heute mache ich ihm nicht das geringste Zugeständnis; jeden Tag kommt er nun nachts zu mir, und jetzt will er sich nur noch 2 Tage gedulden; was rätst du mir da?" Er antwortete ihr: „Meine Tochter, ersinn dir eine List wider ihn für die 2 Tage, und ich werde einen Ausweg schaffen." Sie sagte: „Einverstanden". Am folgenden Tage in der Nacht kam er zu ihr, aber sie sagte zu ihm: „Es gehet mir heute nach der Weiber Weise[1]; gewähr mir Frist, bis die Geschichte zu Ende ist, und ich werde dir deinen Wunsch erfüllen." Da fragte sie der Jüngling: „Wann wird die Geschichte zu Ende sein?" Sie antwortete: „Entweder morgen oder übermorgen." „Schadet nichts", sagte der Jüngling. Am folgenden Tage kam er zu ihr; sie sagte: „Es ist noch nicht zu Ende, aber morgen." Er erwiderte: „Schadet nichts", setzte ihr aber sehr zu. Es wurde wieder ein Tag; am Morgen befahl ihr Vater den Arabern, wegzuziehen. Sie erhoben sich, verließen ihren Platz und gelangten an einen (andern) Platz, wo sie sich niederließen. Nun hatte der Nachbar die Gewohnheit, sich neben dem Zelt des Šieḫ niederzulassen, aber der Šieḫ wünschte jetzt nicht mehr, daß er neben ihm wohne, ersah sich einen Ameisenhaufen und ließ ihn an dem Orte, wo der Nachbar sein Zelt aufschlagen wollte. Als der Nachbar kam, um sich an seiner Stelle anzusiedeln, fand er den Ameisenhaufen, ging zum

---

1) Vgl. 1. Mos. 31, 35.

ȝala‿š-šieḫ ugâl-la̦: „ja̦ šieḫ es-Sa̦ffâḥ, mukân bie̯tī bîh ȝa̦n dûd.“ gâl-la̦: „îh, ja̦ flân, ar̦d Álla̦ u̯âse̦ȝa̦, tufádda̦!“ baȝad dâlik il-go̦ṣîr ḫálla̦ umíša̦ hûa̦ u̯ahála̦ uḥalâla̦, lúmma̦n íğa̦‿l-fa̦rid mukân šâfa̦ ro̦bîȝă uniza̦l bîh. ta̦mm múdda̦, lâkin hûa̦ ȝáraf biʾán mâ gāl-la̦‿s-Sa̦ffâḥ hal-kelâm ílla ȝo̦n síbeb, liʾáu čân es-Sa̦ffâḥ iȝo̦zza̦ hu̯âja̦, uṣâr-la̦ sa̦bȝa‿snîn mâ gāl-la̦ fa̦rid ší, ugóbŭl ma jinzil bie̯ta̦ jina̦zla̦. lumma̦n niza̦l il-go̦ṣîr ib-hadîč el-gâȝ, gâm urâḥ li-l-giniṣ wáḫad u̯âḥe̦d min ōu̯lâda̦‿č-čebîr. urâḥau u̯aṣadô‿lhum fa̦rid ġazâl wiğau ȝala fa̦rid ȝâ̦n ma̦la̦t mo̦i ŭğâbau ḥáṭob ušăȝálau uâr, gâmau jišu̯ûn láḥam u̯ijaklûn. lumma̦n ḫálluṣau, gâl il-ábū li-l-u̯ólad: „jōu̯lidī!“ gâl-la̦: „ȝōu̯nak!“ gâl-la̦: „u̯a̦lla̦, ḥâ̦f hal-bint elli ȝo̦nd es-Sa̦ffâḥ máḥad u̯alâha̦ min ȝo̦ndkum!“ gâl-la̦: „u̯a̦lla̦, ja̦ u̯âldī, lō ma ḫōufī mn‿Álla̦, čân has-sâȝ kita̦ltak ȝal hal-kelâm.“ gâl-la̦: „u̯a̦lla̦, lô ma ânī šâjib u̯isímnī[1] ra̦ğğâl čebîr, la̦čân faȝálit bîha̦ uḥâ̦f

Šieḫ und sagte zu ihm: „Šieḫ es-Saffâḥ, auf dem Platze meines Zeltes ist ein Ameisenhaufen.“ Jener entgegnete: „Ja, mein Lieber, die Erde Gottes ist weit, zieh in die Ferne!“ Da verließ der Nachbar (den Ort) und zog mit seiner Familie und seiner Habe weg, bis er an eine Stelle kam, wo er Gras sah und sich niederließ. Er blieb einige Zeit, aber er merkte, daß es-Saffâḥ jene Worte nur aus einem (bestimmten) Grunde gesprochen hatte; es-Saffâḥ hatte ihn nämlich sehr geliebt und ihm sieben Jahre lang nichts (Unfreundliches) gesagt, auch ihn erst sein Zelt aufschlagen lassen, bevor er sich selbst niederließ. Als der Nachbar sich an jenem Platze angesiedelt hatte, stand er auf, ging auf die Jagd und nahm einen von seinen Söhnen, (nämlich) den größten, mit. Sie gingen und erlegten sich eine Gazelle, gelangten an eine Wasserquelle, holten Holz, zündeten Feuer an und begannen Fleisch zu braten und zu essen. Als sie fertig waren, redete der Vater den Sohn an: „Mein Sohn!“ Dieser sagte: „Zu Diensten!“ Jener fuhr fort: „Bei Gott, schade! An die Tochter, die bei es-Saffâḥ war, hat sich keiner von euch herangemacht.“ Der Sohn versetzte: „Bei Gott, mein Vater, wenn ich nicht Gott fürchtete, würde ich dich jetzt für diese Worte schlagen.“ Jener erwiderte: „Bei Gott, wenn ich nicht ein Greis wäre und man mich nicht einen alten Mann nännte, ich hätte mit ihr etwas angestellt. Schade, daß ihr Jungen

1) R. setzt *isímni* = *ismi*. Vgl. Meißner Gramm. 41 i).

inkum u̯úlid!“ gâl-la̦: „i̯a u̯âlid, mu ʒâ̦b hal-ḥáči ʒali̯ena̦?“ gâl-la̦ abûh: „li̯eš ʒâ̦b, i̯ōulídi?“ gâl-la̦: „éḥna̦‿nrûla̦ ḥátta‿nnifʒal b-iḫítna̦? hâdi ṣâra̦t mitl‿iḫítna̦ li̇án ačínna̦ sûa̦ uširibna̦ sûa̦ uhal-ibâʒe̦r kílla̦‿mn-Álla̦ umin abûha̦ uhal-ḫâ̦l uhal-mâl elli ʒọ́dna̦ kílla̦ min ʒọ́nidhum. li̯eš, i̯a u̯âldi, tgûl hal-eḥčâi̯a̦? hâdi mâ‿isau̯u̯îha̦ ílla̦‿lli úmma̦‿mná̦iča̦ bîh.“ gâl-la̦: „ḥasbâlī éntum zílim, lâkin éntum mitl‿en-nisu̯ân.“ gal l-íbna̦: „gûm, nímši!“ gâmau̯ umíšau̯ lumma̦n íǧau̯ l-ahálhum. bâtau̯ hadîč el-li̯ela̦, utânī i̯ôm áḫad il-âḫir íbna̦‿l-u̯oṣṭânī uḥačâh mitil ma ḥâča̦ aḫûh il-áu̯u̯al, uhám ra̦dd ʒali̯eh íbna̦ mitil ma rádd aḫûh ʒala abûh. tâlit i̯ôm áḫad ibna̦‿z-zeŕîr ugâl-la̦ mitil ma gâl il-aḫûta̦. gâl-la̦: „u̯álla̦, i̯a u̯âldi, lō tâm fá̦rid li̯ela̦, čân âni níčitha̦.“ gâl-la̦ abûh: „ʒáfa̦rim, i̯á̦bnī!“ ḫallâh, lumma̦n iḫámel, ugâm ʒali̯eh u̯idúrba̦‿b-si̯ef ulánna̦ ǧâsma̦ bi-n-núṣṣ ugáṣṣ râsa̦ u̯aḫáda̦ urâḥ l-ahála̦. ugâm ǧab ŕázil mal ṣûf

seid!“ Der Sohn sprach: „Mein Vater, ist diese Unterhaltung nicht eine Schande für uns?“ Fragte der Vater: „Weshalb Schande, mein Sohn?“ Dieser erwiderte: „Sind wir denn Bastarde, daß wir mit unserer Schwester in unsauberen Verkehr treten sollen? Sie ist wie unsere Schwester, denn unser Essen war das gleiche, unser Trinken war das gleiche, alle diese Kamele sind von Gott und ihrem Vater, auch diese Rosse und alle Güter, die wir besitzen, sind von ihnen. Warum sprichst du solche Worte, mein Vater? Das tut (doch nur) der, dessen Mutter eine Ehebrecherin war.“ Der Vater entgegnete: „Ich hatte gedacht, ihr seiet Männer; ihr seid aber wie die Weiber.“ Dann fügte er hinzu: „Steh auf, wir gehen!“ Sie erhoben sich und gingen, bis sie nach Hause kamen. Sie verweilten dort in dieser Nacht, aber am andern Tage nahm der Vater seinen mittleren Sohn und unterhielt sich mit ihm in der gleichen Weise, wie er sich mit dem ersten unterhalten hatte, und sein Sohn antwortete ihm ebenso, wie sein Bruder seinem Vater geantwortet hatte. Am 3. Tage nahm er seinen jüngsten Sohn und sagte zu ihm dasselbe, was er seinen Brüdern gesagt hatte. Der antwortete: „Bei Gott, mein Vater, wenn er noch eine Nacht (dort) geblieben wäre, hätte ich sie gehabt.“ Sein Vater sagte: „Brav, mein Sohn!“ Er ließ ihn, bis er nicht aufpaßte, dann trat er auf ihn zu, schlug ihn mit dem Schwert und hieb ihn in zwei Stücke. Seinen Kopf schnitt er ab, nahm ihn mit und

uḷáff ɜalịẹh, lummạn sauụâh mitʾl kûr el-ṙázil mál il-eẖịûṭ. ubáɜad ḏâlik šâf-lạ fạrid ụâḥẹd râịẹḥ ɜala ɜÁrab es-Sạffâḥ ugâl-lạ: „arîd adízz ụịâk hal-kûr il-ṙázil itụoddîh li-s-Sạffâḥ.“ gâl-lạ: „mâ‿iẖâlif.“ aẖádạ‿ṭ-ṭâriš uụạddâh ílạ, uhûạ hadîč es-sâɜa ǧâɜẹd bi-l-muḍîf. gâl-lạ: „hal-kûr min dạzzạ?“ gâl-lạ: „dạzzạ gọṣịrak, ịgûl: „hâḏạ mâl irsânạt ẖạl is-Sạffâḥ unistẹnâh.““ âmạr is-Sạffâḥ ɜala‿l-ɜabîd ugâl ílhum: „fillûh usauụûh irsânạ li-l-ẖạl!“ gâmạụ ịĕfillûnạ bi-l-muḍîf; sâɜa ụaʼida ịĕšūfûn ras âḏạmī ṭólaɜ min ɜọndạ. hadîč es-sâɜa tĕnạddạm is-Sạffâḥ ugâm ịịsfiǧ b-îḏạ ugâl: „ịa ḥạf ɜala hal-ụólạd elli čâtlạ!“ elli ǧāɜẹdîn gālô-lạ: „šinhi‿l-gaḍịịạ?“ ḥačâ‿lhum il-gaḍịịạ min ạụụalhạ ílā âẖirhạ. gâmạụ ịĕḥačûn ɜala‿s-Sạffâḥ ụilūmûnạ, čîẹfin ḥạṭṭ ɜạn in-nạmil ib-bîẹthum. baɜad ḏâlik gâl ílhum: „išlọụn itšūrûn ɜalêịạ?“ gālô-lạ: „díz-lạ‿l-bint!“ gâm udạzhạ. lúmmạn íǧạt ɜalịẹhum, ṣâḥ il-ọụlâdạ ugâl ílhum: „aịâhu‿llirîdhạ min

---

ging nach Hause. Er holte wollenes Garn und umwickelte den Kopf, bis er ihn gleich einem Knäuel von Garnfäden gemacht hatte. Dann ersah er sich einen, der gerade zu den Arabern des Saffâḥ ging, und sagte zu ihm: „Ich möchte gern diesen Garnknäuel mit dir schicken, daß du ihn dem Saffâḥ übergebest.“ Jener antwortete: „Einverstanden.“ Der Reisende nahm ihn mit und händigte ihn dem Saffâḥ aus, der gerade im Gasthaus saß und ihn fragte: „Wer hat diesen Knäuel geschickt?“ Jener antwortete: „Dein Nachbar hat ihn geschickt und gesagt: „Das gehört zu den Zügeln der Rosse des Saffâḥ, und wir haben es vergessen.““ es-Saffâḥ befahl seinen Dienern: „Wickelt ihn auf und macht Zügel für die Rosse daraus!“ Da begannen sie, ihn in dem Gasthaus aufzuwickeln; nach einer Weile erblickten sie einen menschlichen Kopf, der darin zum Vorschein kam. Jetzt empfand es-Saffâḥ Reue, schlug die Hände zusammen und sprach: „Wie schade um diesen Jüngling, den er getötet hat!“ Die bei ihm saßen, fragten ihn: „Was ist das für eine Geschichte?“ Da erzählte er ihnen die Sache von Anfang bis Ende. Sie begannen wider es-Saffâḥ zu reden und ihn zu tadeln, daß er den Ameisenhaufen in ihr Zelt gebracht hatte. Darauf fragte er sie: „Was ratet ihr mir zu tun?“ Sie antworteten: „Sende ihm das Mädchen!“, und er sandte sie hin. Als sie bei ihnen ankam, rief der Nachbar seine Söhne und fragte sie: „Welcher von euch will sie haben?“ Sie antworteten: „Wir wollen sie beide

ʒǫndkum?" galô-lą: „ė̤hną‿tni̯ęu mâ‿urîdhą, li̓án hḭ̂ą mitl‿ih̯ítną." gâm abûhum učisâhą udą́zhą l-ahálhą.

6.

čan âkū fąrid mą́lik uʒǫ́ndą fąrid ṷą́lad. ḭôm imu‿il-ąḭâm gâm imût; ṣâḥ l-íbną ḭĕṷoṣṣęh gâl-lą: „ḭa ṷólądī, ânī ğâʒị̂d amût, ulō mítit, ǫnṭị̄ ṯiliṯ mâlī ila fą́rid ṷą́ḥęd mâ ʒala gálbą hámm!" magṣûdą ḭešôṷuf íbną. ʒógub ma mât, râḥ el-ṷą́lad īdą́ṷṷir il-ulaḭât ʒala fą́rid ṷâḥęd mâ ʒala gálbą hámm. dą́ṷṷar ğemîʒa‿l-ibladât, mâ ligą. íğą‿l-fą́rd‿iblâd usá̓al fą́rid ṷâḥęd; gâl-lą: „mâ akū fąrid âdąmī mâ ʒala gálbą hámm ílla fą́rid ṷâḥęd mą́lik ʒala ğúrf el-báḥăr, ądę́nn mā ʒala gálbą hámm; lâkin beʒệd, dą́rub ṭą́lt‿úšhur." il-ṷóląd gâm umíša ʒalîeh li̓án ḭĕrîd ītḫálaṣ min ṷuṣîḭąt abûh. lummąn míšą, tąmm ṭą́lt‿ušhur ḭímšī, lummąn íğą li-l-iblâd elli‿l-mą́lik bîh. dą́gg čṷâdrą bárrą‿l-bą́ldą uhûą ṭą́bb li-l-bą́ldą ḭerîd īšûfhą uḭís̓al ʒalîeh. lummąu ṭą́bb, šâf fąrid

---

nicht, weil sie gleichsam unsere Schwester ist." Da erhob sich ihr Vater, beschenkte sie mit einem Anzug und sandte sie nach Hause.

6. Der Kummer.

Einst lebte ein König, der einen Sohn hatte. Eines Tages fühlte er, daß sein Ende nahte; er rief seinen Sohn und trug ihm folgendes auf: „Mein Sohn, ich bin im Begriff zu sterben; wenn ich tot bin, so gib ein Drittel meines Vermögens einem, in dessen Herzen kein Kummer (wohnt)!" Seine Absicht war, seinen Sohn zu belehren. Nachdem er gestorben war, ging der Knabe und durchsuchte die Länder nach jemandem, dessen Herz kein Kummer drückte, fand aber niemand. Er gelangte an einen Ort und fragte jemand, der antwortete ihm: „Es gibt keinen Menschen, in dessen Herz kein Kummer (wohnt), außer einem gewissen König am Ufer des Meeres, von dem ich glaube, daß sein Herz kein Kummer drückt; es ist aber weit, ein Weg von 3 Monaten." Der Knabe brach auf und zog hin zu ihm, weil er von der Verfügung seines Vaters loszukommen wünschte. Als er dahinzog, blieb er 3 Monate unterwegs, bis er in die Stadt gelangte, wo der König (sich aufhielt). Er schlug außerhalb der Stadt seine Zelte auf und ging dann hinein, um sie zu betrachten und nach dem König zu fragen.

u̯âḥẹd istạḫáṣṣ bîh yusʾálạ, gâl-lạ: „arîd au̯âgẹh hal-mạlik mal il-bạldạ; šlôu̯n au̯âǧhạ?“ gâl-lạ: „mâ tigdar itu̯âǧhạ íllā‿b-u̯âṣṭạt il-mạnāḫûr ėllī u̯okîl ʒala‿l-ḫậl.“ gâm urâḥ ʒala‿l-mạnaḫûr uḥačâ-lạ‿l-gaḍîi̯ạ, gâl-lạ: „arîdak itu̯āǧihnī u̯îi̯ạ‿l-mạlik mâlkum.“ gâl-lạ: „ânī li-s-sâʒănī[1] mâ šiftạ, min ṣ̌ṛīt íla hal-i̯ôm; lâkin inšâʾ Ạllâ au̯áṣlak li-l-âščībašī; bạlkạn hûạ liʾạǧil ḫâṭrī i̯ĕu̯óṣlak.“ íǧạ li-l-âščībašī ugâl-lạ min ọṭrúfạ u̯u̯oṣṣâh. gâl-lạ: „u̯ạllâ, i̯ā mạnāḫûr, ânī hám li-s-sâʒănī mâ šâifạ; lâkin il-ḫâṭrak au̯ạddîh li-l-gáhu̯ạčībāšī u̯ạtạrạ́ǧǧạ minnạ i̯ĕu̯óṣlạ.“ aḫádạ‿l-âščī, urâḥau̯ ʒala‿l-gáhu̯ạčībāšī uḥačâ-lạ‿l-gaḍîi̯ạ; ugâl-lạ: „ânī mâ šiftạ li-s-sâʒănī; lâkin liʾéǧil ḫâṭrak ânī au̯áṣlạ li-l-bâškātib mâlạ, uhûạ kil u̯ókit u̯īi̯âh.“ gâm u̯aḫádạ li-l-bâškātib ugâl-lạ bi-l-gaḍîi̯ạ min ọṭrúfạ. gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif; liʾéǧil ḫâṭrak áḫbir el-mạlik uʾagíllạ biʾán „âkū ʒọ́dnạ‿msâfir

---

Als er drin war, ersah er sich einen, der ihm passend erschien, und fragte ihn: „Ich wünsche diesen König der Stadt zu sehen; wie werde ich ihn sehen können?“ Jener antwortete ihm: „Du wirst ihn nicht sehen können außer durch Vermittlung des Oberstallmeisters, der über seinen Marstall gesetzt ist.“ Da machte er sich auf, ging zu dem Oberstallmeister, trug ihm die Angelegenheit vor und sagte: „Ich möchte gern, daß du mich eurem König vorstellest.“ Jener antwortete: „Ich habe ihn, seitdem ich geboren bin, bis zum heutigen Tage noch nicht gesehen. Aber so Gott will, werde ich dich zum Oberküchenmeister geleiten; vielleicht bringt er dich mir zu Gefallen hin.“ Er kam zum Oberküchenmeister und sprach mit ihm in betreff jenes und trug ihm auf. Dieser antwortete: „Bei Gott, Oberstallmeister, auch ich habe ihn bis zu dieser Stunde noch nicht gesehen; aber dir zu Gefallen will ich den Fremden zu dem Oberkaffeesieder geleiten und diesen bitten, daß er ihn einführt.“ Der Koch nahm ihn mit, sie gingen zu dem Oberkaffeesieder, trugen ihm die Sache vor, und dieser sprach: „Ich habe ihn bis zu dieser Stunde noch nicht gesehen; aber dir zu Gefallen will ich ihn zu seinem Obersekretär führen, der ist allezeit bei ihm.“ Er erhob sich, nahm ihn mit zum Obersekretär und berichtete ihm die Sache in betreff seiner. Der sagte: „Recht gern; dir zu Gefallen werde ich dem König Meldung tun und ihm

1) Über das Verbalsuffix am Nomen vgl. S. 27 Anm. 1.

fạrd‿ibin mạlik, ırîd ĕmuạ̄ğẹ́htak.“ šû šıgûl. ída āmạ́rnı ugâl-lı: „ẖallıh îgı!“, auạddîh.“ sâ3a íğạ‿l-mạlik uáẖbarạ ugâl-lạ‿l-mạlik: „ẖallıh îğı!“ gâm il-kâtib wárẖaṣạ uağâbạ uuoddâh li-l-mạlik, ugĕ3ádau uus̓álạ ugâl-lạ: „šînhı râdtak?“ gâl-lạ: „abûi̯ min tuóffạ uoṣṣânı bìan ṯiliṯ mâlı tọnṭîh il-fạrid uâḥẹd mâ 3ala gálbạ hamm, udauuárit rub3ạ‿l-mạskûn killạ, mâ ligiẹt ṙạr ğenâbak wadẹ́nn, mâ 3ala gálbak hạ́mm.“ árḍab il-mạlik uzá3al ugâl-lạ: „lō mâ ismak ẹ́ntạ ẖuṭṭârı, lačân aẖádit râsak; lâkin čiẹfin ẹ́ntạ ẖuṭṭârı, mâ atạḥárrạš bîk.“ gâl-lạ: „liẹš?“ gâl-lạ: „lìán mâ akū uâḥẹd âku hámm 3ala gálbạ mitlı.“ gâl-lạ: „la3âd ânı mâ arûḥ min 3ọndak, íllā‿tḥačî-lı hámmak.“ gâl-lạ: „mâ agdar aḥačî‿lak, lìán aẖâf ıšî3ā‿ẖbárı 3ọnd en-nâs.“ gâl-lạ: „ânı mâ amšı min 3ọndak, állạ‿tsōlif-lı hámmak.“ gâl-lạ: „mâ asôlif lak íllā tọnṭînı sạ́nạd: lō sōlạ́fit lak, âẖid

---

sagen, daß bei uns ein reisender Königssohn ist, der eine Audienz wünscht. Will sehen, was er sagt. Wenn er mir befiehlt: „Laß ihn kommen!“, werde ich ihn einführen.“ Nach einer Weile kam der König, jener erstattete ihm Bericht, und der König sagte: „Laß ihn kommen!“ Der Schreiber stand auf, brachte die Erlaubnis dem Fremden, holte ihn und führte ihn zum König; sie setzten sich, und der König fragte ihn: „Was ist dein Begehr?“ Er antwortete: „Als mein Vater verschied, trug er mir auf, ein Drittel meines Vermögens jemandem zu geben, dessen Herz kein Kummer drückt; nun habe ich das Viertel (der Erde), das bewohnt ist, vollständig durchsucht und niemand gefunden außer Euer Hochwohlgeboren, und ich glaube, daß dein Herz kein Kummer drückt.“ Da ergrimmte der König, wurde zornig und sprach: „Wenn du dich nicht meinen Gast nänntest, wahrlich, ich würde dir den Kopf abschneiden (lassen); weil du aber mein Gast bist, werde ich mich nicht an dir vergreifen.“ Der Fremde fragte: „Warum?“, und der König antwortete: „Weil es niemanden gibt, dessen Herz ein Kummer gleich dem meinigen drückte.“ Der Fremde sagte: „Nun denn, so werde ich nicht von dir weggehen, außer du erzählst mir deinen Kummer.“ Der König erwiderte: „Ich kann (ihn) dir nicht erzählen, denn ich fürchte, meine Geschichte gelangt unter die Leute.“ Jener versetzte: „Ich werde nicht von dir weggehen, außer du teilst mir deinen Kummer mit.“ Der König entgegnete: „Ich werde dir nichts mitteilen, außer wenn du eine Bescheinigung aus-

râsak.“ gâl-lą: „mâ‿iḫâlif.“ gâl-lą‿l-mąlik: „hâdą‿l-ḫâṭṭ uhâdą‿d-dųâįą, ųúktib b-îdak sąnąd, ųânī asôlif lak!“ gâm il-ųálad, kítąb sąnąd bīán: idā sōlif-lī mąlik fulân sâlfą mâląt hámmą, marḫûṣ įâḫid râsī, ųnnṭâh is-sąnąd il-ṣâḥeb il-mukân. ugâm ṣâḥeb il-mukân īsôlif, gâl-lą: „įā ųólad, abûį hám čān mąlik māl hal-bąldą, uʒǫndą mâl čeṭîr. įôm min el-ąįâm mât abûį uḫalláfnī ânī ufąrd áḫū ákbar min ʒǫndī, ufąrid bínt iḫitną. lâkin aḫûį ṣār mąlik ib-makân abûh ųânī zeṙîr. lâkin aḫûį áṣrąf tiltįen il-mâl ellī ḫállufą abûį. gimit gílit l-aḫûįą: „ęntą aḫrąğit kúll il-mâl; lâkin el‿aḫrąğtą fidųą, ųul-bâğī gûm iğismą ʒalįeną, ukílmąn įâḫid ḥággą!“ gâl-lī: „mâ‿iḫâlif.“ gimit ânī ųaḫûį ųiḫtī ğisąmną‿l-mâl ʒala rûsną, ukílmąn áḫad ḥággą, wânī wiḫtī ḥaṭṭâną mânną sûą waḫûną áḫad mâlą uḥádą. įôm aḫûną áṣraf ğemîʒa mâlą uṣâr fagîr, ugâm īrûḥ ʒǫnd‿is-sulṭân, ųustąḥáb-lą‿s-sulṭân ugâmąn įigʒadûn sûą uįaklûn sûą

---

stellst, daß ich, wenn ich es dir mitgeteilt habe, dir den Kopf abschneiden lassen darf.“ Der Fremde sagte: „Einverstanden“, worauf der König: „Da ist Papier und hier das Tintenfaß; schreib den Schein mit deiner eigenen Hand, und ich werde dir erzählen.“ Der Jüngling stand auf, schrieb einen Schein des Inhalts: Wenn mir der König so und so die Geschichte seines Kummers erzählt, soll er berechtigt sein, mir den Kopf abschneiden zu lassen, und gab den Schein dem Hausherrn. Der Hausherr begann zu erzählen folgendermaßen: „O Jüngling, mein Vater war ebenfalls König dieses Landes und besaß viel Gut. Eines Tages starb mein Vater und hinterließ mich und einen Bruder, der älter war als ich, und eine Tochter, unsere Schwester. Aber mein Bruder wurde König an Stelle seines Vaters, und ich war klein. Nun gab mein Bruder 2 Drittel des Vermögens, das mein Vater hinterlassen hatte, aus. Da stand ich auf und sagte zu meinem Bruder: „Du hast das ganze Vermögen vertan; indessen was du vertan hast, das mag hin sein, teile jedoch nun den Rest unter uns, und jeder mag seinen Anteil nehmen!“ Er antwortete mir: „Einverstanden.“ Da machten wir uns mitsamt unserer Schwester an die Teilung, und jeder nahm seinen Anteil. Ich und meine Schwester legten unser Vermögen zusammen, und mein Bruder nahm das seinige für sich. Eines Tages hatte mein Bruder sein ganzes Geld ausgegeben und war arm geworden. Er machte sich auf, um zum Sultan zu gehen,

hûạ waḫûi̯ạ ui̯išrạbûn mạšrūbât sûạ. i̯ôm min el-ại̯âm išrúbau̯ hu̯âi̯ạ; čạ́nhum išrúbau̯ hu̯âi̯ạ, gâl aḫûi̯ li-s-sulṭân: „arîdak itdízz ʒala aḫûi̯, i̯íğī i̯išrab ui̯i̯ânạ.“ gâm is-sulṭân udạ́zz ʒalêi̯ạ‿b-hadâk el-lîe̯l, uğabôuī ugaʒʒadônī ui̯i̯âhum ugâmau̯ i̯ĕšạrbûnnī, lúmmạn sikạ́rit unímit. âmạr ʒala‿l-ḫiddâm es-sulṭân biʾán i̯uoddûnī l-ahálī. u̯ạddônī l-ahálī, u̯aʾíḍa íḫtī u̯âğfạ titnânī bi-l-bâb; aḫadạ́tnī uu̯ạddạ́tnī il-mukânnạ‿lli‿nnâm bih. lâkin âni‿mḫạ́i̯i̯il, ṣâr u̯âhsī uḫai̯âlī, gîmit ʒala íḫtī ufaʒálit bîhạ. lummạn áṣbaḥ eṣ-ṣúbaḥ, lạ́nnī ṣâḥẹ̄ u̯íḫti‿mṣạ́ḫḫumạ. saʾálit íḫtī: „še-bīč?“ gâlạt: „éntạ faʒálit bîi̯ạ.“ tạmmie̯t sâčit. ʒogub tísʒat úšhur ğâbạt u̯ạ́lad. ṣâr el-u̯ạ́lad ʒómrạ ḫamistáʒaš sạ́nạ, lâkin il-u̯ạ́lad četîr ḥásin. šâfạ aḫûi̯ạ, râḥ, gâl li-s-sulṭân: „ʒọnd aḫûi̯ fạrid u̯ạ́lad; lâzim hâdạ i̯iḫdimuạ; lâʾiğ ílak, i̯a sulṭân, lâzim tâḫdạ min aḫûi̯ utḫallîh īṣîr sâgī ínnạ.“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif.“ is-sulṭân gâm udạ́zz ʒala‿l-u̯ạ́lad u̯aḫádạ. tạ́mm

---

und dieser gewann ihn lieb. Sie begannen zusammenzusitzen und gemeinsam zu essen, er und mein Bruder, und gemeinsam zu zechen. Eines Tages tranken sie sehr stark; da sie nun tüchtig tranken, sagte mein Bruder zu dem Sultan: „Ich wünsche, daß du nach meinem Bruder sendest, damit er kommt und mit uns trinkt.“ Der Sultan stand auf und sandte nach mir in jener Nacht, man holte mich hin, sie hießen mich bei ihnen sitzen und begannen mir zu trinken zu geben, bis ich trunken war und einschlief. Da befahl der Sultan den Dienern, mich nach Hause zu bringen. Sie brachten mich nach Hause, und siehe da stand meine Schwester und erwartete mich am Tore; sie nahm mich in Empfang und führte mich in unser Schlafgemach. Aber ich war aufgeregt, eine böse Lust war über mich gekommen, ich stand auf und schwächte meine Schwester. Als der Morgen anbrach, wurde ich wieder klar und (sah, daß) meine Schwester (ihr Antlitz) mit Ruß geschwärzt (hatte). Ich fragte meine Schwester: „Was ist dir?“ Sie antwortete: „Du hast mich geschwächt.“ Ich verhielt mich still. Nach 9 Monaten gab sie einem Knaben das Leben. Der Knabe wurde 15 Jahre alt und sehr schön. Mein Bruder sah ihn, ging hin und sagte zum Sultan: „Bei meinem Bruder ist ein Knabe, der muß uns bedienen, er ist deiner würdig, o Sultan; du mußt ihn meinem Bruder wegnehmen und ihn zu unserem Mundschenken machen.“ Der Sultan antwortete: „Einverstanden“, erhob sich,

ʒọndạ‿ščạm sạnạ. gâl li-s-sulṭân aḫûi̯: „hâdạ lâzim tāḫid-lạ márạ.“ gâl-lạ: „ʒọd mạn márạ zi̯enạ mitlạ?“ gâl-lạ: „âkū ínnạ íḫit has-sâʒ ʒọnd aḫûi̯; hadîč zi̯enạ ílạ.“ gâm udạ́zz ʒali̯ehạ u̯aḫádhạ uǧạ́u̯u̯ạz ʒali̯ehạ íbinhạ, uhâdạ hámmī, i̯a u̯ạ́lad. âkū u̯âḥẹd mạhmûm mitlī?“ gâl-lạ: „lâ u̯ạ́llạ.“ gâl-lạ: „ẹ́ntạ ham ʒạfi̯et ʒọ́nnak. gûm, rûḥ! ánʒam Állā ʒali̯ek, i̯ā áḫī!“ gâm il-u̯ạ́lad urâḥ il-makânạ utạ́mm ib-ḥôšạ, lúmmạn mât. ugâl: „mā dâm hal-mạ́lik uʒala gálbạ hámm, baʒad dâlik li̯eš adạ́u̯u̯ir ʒal ellī mâ‿mhamûm? bi-d-dínịạ kilhạ mâ âkū u̯âḥẹd ḫâli‿mn‿il-hámm.“

7.

i̯ôm imn‿il-ạịâm usâʒạ‿mn‿iz-zemân čān âkū fạrid u̯âḥẹd ísmạ ʒAbbâs ed-Du̯êrī, uʒọ́ndạ ōu̯lâd itni̯en ḥasnîn, uhọsínhum fâriṭ, ušiǧĕʒân ma ázi̯ad minhum bi-š-šiǧâʒa, uhúmmạ nāzlîn

---

schickte nach dem Knaben und nahm ihn zu sich. Einige Jahre blieb er bei ihm. Dann sagte mein Bruder zu dem Sultan: „Es ist notwendig, daß du für diesen ein Weib freiest.“ Der Sultan erwiderte: „Bei wem ist ein Weib (so) schön wie er?“ Mein Bruder antwortete: „Wir haben eine Schwester, die jetzt bei meinem Bruder ist; die ist schön wie er.“ Der Sultan stand auf, sandte nach ihr, nahm sie und vermählte ihren Sohn mit ihr, und das ist mein Kummer, o Jüngling. Gibt es einen, der so bekümmert ist wie ich?“ Der Jüngling antwortete: „Nein, bei Gott.“ Der König sagte: „Ich habe auch beschlossen, dich zu verschonen. Steh auf und geh! Gott mache dich glücklich, mein Bruder!“ Der Jüngling stand auf, reiste nach seiner Heimat und blieb zu Hause, bis er starb. Er sprach: „Nachdem (ich gesehen habe, daß) dieses Königs Herz Kummer drückt, weshalb soll ich da noch einen suchen, der nicht bekümmert ist? In der ganzen Welt gibt es niemanden, der frei von Kummer wäre.“

7. Geschichte von dem Du̯êrī.

Vorzeiten lebte einer, namens ʒAbbâs ed-Du̯êrī, der hatte zwei Söhne, deren Schönheit sehr groß war, und die an Kühnheit niemand übertraf; sie wohnten in M. Einst geschah es, daß der

ib-M.[1] *i̯ôm min el-ai̯âm u̯âḥẹd min ōu̯lâdạ éllī hûạ‿č-čebîr bîhum hûạ ʒášạg en-nisu̯ân u̯in-nisu̯ân min kitīr ḥọ́snạ ʒašigánnạ, nhûạ ẖai̯i̯âl fâẖir. lummạn šắfôh ʒala hal-ḥâl, intírrau̯ mínnạ uẖallôh, lummạn ṭálaʒ u̯îi̯ạ‿l-ibâʒẹr i̯israḥ bîhin u̯uṭláʒau̯ u̯arâh uktạlôh. lummạn iktạlôh, íğạ‿l-ẖábar il-abûh, učeṭîr ḍắg ẖúlgạ; lâkin mâ ītimákkạn ʒalîẹhum, min síbạb húmmạ čeṭīrîn uhûạ uḥádạ. gâm ğāb ibâʒẹrạ nḥámmạl ṙarâḍạ ušâl, min síbạb īẖâf ʒala íbn‿il-âẖẹr. ḍạll i̯imšī bi-ğ-ğezîrạ ṭelâṭ árbĕʒat‿ii̯âm, lummạn íğạ‿l-hadâk iğ-ğilîb māl múṭar; šâf hadîč el-gâʒ ṣâ'irạ kílhạ rọbîʒă. lummạn šâf ir-rọbîʒă, hûạ istạ́rr ẖâṭrạ ukéi̯i̯af ugâm âmạr ʒala íbnạ gâl-lạ: „éḥnạ ninzil ehnâh.“ gâmau̯ u̯inzálau̯ ib-hadîč el-gâʒ u̯ustânisau̯ hûạ u̯ibnạ ngahu̯áthum ğiddâmhum ubạ́ss bîẹtạ‿b-hadâk il-makân. sâʒa uṭálaʒ eš-šâib uṣâḥ l-íbnạ ugâl-lạ: „i̯a‿ōlidī, i̯ạ‿Mḥámmạd!“ gâl-lạ: „ʒôu̯nak,*

ältere der beiden Söhne sich in die Frauenzimmer verliebte, und die Frauenzimmer verliebten sich in ihn wegen seiner großen Schönheit und weil er ein stattlicher Reiter war. Als sie[2] ihn in sotanen Verhältnissen sahen, wurden sie auf ihn erbittert, ließen ihn jedoch, bis er mit den Kamelen auszog, um sie zu weiden, dann zogen sie ihm nach und töteten ihn. Als sie ihn getötet hatten, kam die Kunde (davon) zu seinem Vater, und sein Gemüt wurde sehr bekümmert; er konnte aber nichts wider sie (ausrichten), weil sie viele waren, und er allein. Er machte sich auf, holte seine Kamele, lud seine Habe auf und zog fort, weil er (auch) für seinen anderen Sohn fürchtete. 3, 4 Tage zog er durch die Wüste, bis er an eine Oase kam; er sah, daß dieser Ort ganz mit Gras bewachsen war. Als er das Gras sah, wurde sein Sinn heiter und fröhlich, und er befahl seinem Sohne: „Hier lassen wir uns nieder.“ Sie machten sich daran, ließen sich an diesem Orte nieder und ruhten sich aus, er und sein Sohn, ihren Kaffee vor sich, und nur sein Zelt auf diesem Platze. Nach einer Weile ging der Alte weg, rief seinen Sohn und sprach: „Mein Sohn, Muḥámmad!“ Dieser antwortete: „Zu Diensten, mein Vater!“ Jener sagte: „Ich sehe in

1) Den Namen dieses Ortes konnte R. in seinem eigenen Ms. nicht mehr lesen. Er scheint مشر oder عشر geschrieben zu sein.

2) gemeint sind die Angehörigen seiner Verehrerinnen.

ịa u̯âldı!“ gâl-lạ: „ašûf-lı min hal-u̯âǧhạ ibâȝẹr u̯aimma ṙậr šı; ȝâd ịọ̄ulidı, gûm, šûfhum ṣịdîǧ u̯aimmā ȝádū!“ šâfhum il-u̯ạ́lad Emḥámmạd ugâl-lạ: „ịā u̯âlid, hadôlạ fạ́rid ḥamûlạ šailîn uǧāịîn ȝaliẹnạ.“ gâl-lạ: „ábrak is-sāȝât, ịọ̄ulidı; áḥsan mâ eḥnạ u̯aḥádnạ, ẖallîhum ınizlûn u̯ıịânạ ịĕu̯onsûnnạ!“ gâl-lạ: „ịạ́bnı, šûfhum ziẹn, eščạ́m ẖaịịâl!“ šâfhum ugâl-lạ: „ašûf fạ́rid ẖaịịâl uu̯ıịâh bāsûr ubîh bínt.“ naẖâh abûh ugâl-lạ: „ịạ́bnı, hadôlạ mā dâm ȝọnidhum bint, mâ‿nrîdhum ınizlûn u̯ıịânạ“, min síbạb ıẖâf ıṣịr ȝala íbnạ mitĭl mā sâr ȝala íbnạ‿l-âẖẹr, ugâl l-íbnạ: „ịẹ́bnı, ẹ́ntạ rûḥ, sạ́u̯u̯ı nạ́fsak bint, taḥállạ lâ tĕȝášgak binĭthum!“ gâm il-u̯ạ́lad urâḥ, ȝámạl mitĭl mā u̯oṣṣâh abûh, íǧạ ulíbạs ehĕdûm nisu̯ân. baȝad đâlik úmm el-u̯ạ́lad râḥạt ȝala biẹt abu‿l-bint et-Timîmı ušâfạt ȝọnidhum bint mâkū áḥsan minhạ. gâmạt il-bint ellı hîịạ bint et-Timîmı, râḥạt l-abûhạ u̯aẖáđạt minnạ rúẖṣạ galạ́t-lạ bıán: „hâđạ d-Du̯êrı éllı nizạ́nnạ ịạ́mmạ ȝọnidhum bint, u̯ânı mâ ȝọndı šúrŭl; arîd arûḥ álȝab

---

dieser Richtung Kamele oder etwas anderes; so steh denn auf, mein Sohn, und sieh nach ihnen, ob es Freund oder Feind (ist)!“ Der Knabe Muḥámmạd sah nach ihnen und antwortete: „Vater, das ist eine Familie, die sich auf dem Umzug befindet und auf uns zukommt.“ Der Vater sagte: „(Das ist) die gesegnetste der Stunden, mein Sohn; besser als daß wir allein (bleiben), laß sie bei uns wohnen und uns Gesellschaft leisten!“ Dann fuhr er fort: „Mein Sohn, sieh genau hin, wieviele Reiter es sind!“ Er sah hin und antwortete: „Ich sehe (nur) einen Reiter und dazu eine Sänfte, in der ein Mädchen (sitzt).“ Da rief ihn sein Vater und sagte: „Mein Sohn, da bei jenen ein Mädchen ist, wünschen wir nicht, daß sie sich bei uns niederlassen“, weil er fürchtete, es möchte seinem Sohn ergehen, wie es seinem anderen Sohn ergangen war; dann befahl er ihm: „Mein Sohn, geh hin und verkleide dich als Mädchen, damit sich ihre Tochter nicht in dich verliebt!“ Der Knabe stand auf, ging, tat, wie ihm sein Vater geboten hatte, kam und zog Frauenkleider an. Darauf ging die Mutter des Knaben nach dem Zelte des Vaters der Tochter, des Timîmi, und sah bei ihnen ein Mädchen, wie es keine schönere gibt. Das Mädchen, das die Tochter des Timîmi war, ging zu seinem Vater, bat ihn um Erlaubnis und sagte: „Dieser Du̯êri, neben dem wir uns niedergelassen haben, hat eine Tochter, und ich habe nichts zu tun; ich

u̯i̯âha̤.“ gâl ílha̤: „in čânha̤ bint, rûḥẹ̄! u̯in čân ʒọnidhum u̯á̤lad, lâ‿truḥện!“ gâla̤t-la̤ bínta̤: „i̯ā u̯âldī, mâ ʒọnidhum u̯á̤lad, hám miti̯nna̤ fá̤rid bint.“ gâma̤t urâḥa̤t tílʒab u̯î̯i̯a̤‿l-u̯á̤lad, uhíi̯a̤ mâ tidrī bîh u̯á̤lad, abâlha̤ mitilha̤ bint. tá̤mma̤t u̯i̯âh múdda̤ tnāmûn sûa̤ u̯i̯ilʒabûn sûa̤ u̯i̯igʒadûn sûa̤ u̯i̯āklûn u̯tširbûn sûa̤, wábu‿l-u̯á̤lad umóṣṣī íbna̤ biʾán: „lâ‿ttĕḥárra̤š bi-l-bínt u̯alâ‿ṯhallîha̤ tĕʒárfa̤k u̯á̤lad o̤m bint“, ulâzim u̯oṣîi̯a̤t abûh. gâm abu‿l-bínt, dáḥḥag ʒala bîe̯t ed-Du̯êrī ušâf ʒọnidhum ẖâ̤l itnîe̯n u̯urmâḥ itnîe̯n učeṭîr ẖâif ʒala bínta̤ min ṭáraf ṯẖâf ʒọnidhum u̯á̤lad uṣâir ʒọnda̤ a̤fkâr. baʒad dâlik ṣâḥ il-bínta̤ ugâl ílha̤: „šûfī el-bint hâdī éllī u̯i̯âč ʒọndeha̤ lôza̤‿b-za̤rdûmha̤!“ râḥa̤t il-bint ʒala‿l-u̯á̤lad ugâma̤t itrîd itšûfa̤. hûa̤ ʒáraf gâm ubá̤laʒ za̤rdûma̤. lúmma̤n tĕla̤mmisíta̤‿l-bint, šāfíta̤ mitīl za̤rdûm el-bint, mâkū‿zrída̤. râḥa̤t l-abûha̤ ugalá̤t-la̤: „mâkū ʒọnidha̤ ǧôza̤.“ gâm baʒad dâlik abu‿l-u̯á̤lad ed-Du̯êrī usá̤i̯i̯a̤r ʒala

will hingehen und mit ihr spielen.“ Ihr Vater antwortete: „Wenn es ein Mädchen ist, so geh! Wenn sie aber einen Sohn haben, sollst du nicht gehen!“ Sie erwiderte ihm: „Mein Vater, sie haben keinen Sohn, nur eine Tochter gleich uns.“ Sie stand auf und ging mit dem Knaben spielen, wußte aber nicht, daß es ein Knabe war, sondern glaubte, er sei ein Mädchen wie sie. Sie blieb mit ihm eine Weile, indem sie zusammen ruhten, zusammen spielten, zusammen saßen und zusammen aßen und tranken, aber der Vater des Knaben befahl seinem Sohn: „Vergreif dich nicht an dem Mädchen und laß sie nicht merken, ob du ein Knabe oder ein Mädchen (seiest)!“, und der Knabe hielt das Gebot seines Vaters. Der Vater des Mädchens erhob sich, betrachtete das Zelt des Du̯êrī und sah bei ihnen 2 Rosse und 2 Speere; er fürchtete sehr um seine Tochter, weil er glaubte, daß sie einen Sohn hätten, und machte sich Gedanken. Dann rief er seine Tochter und sagte zu ihr: „Sieh mal zu, ob dieses Mädchen, das bei dir ist, einen Adamsapfel in der Kehle hat!“ Das Mädchen ging zu dem Knaben und wollte ihn betrachten. Er merkte aber (ihre Absicht) und zog seinen Kehlkopf ein[1]. Als ihn das Mädchen befühlte, bemerkte es, daß er wie der Kehlkopf eines Mädchens, ohne Höcker, war. Sie ging zu ihrem Vater und sprach: „Sie hat keinen Adamsapfel.“

1) eigentlich: „verschluckte seinen Kehlkopf“, so daß der Adamsapfel zurücktrat.

abu‿l-bint i̯išrab igháu̯a̯. ʒógub ma šérab igháu̯a̯, gâl abu‿l-bint l-ábu‿l-u̯á̯lad, gâl-la̯: „arîd anišdak, lâ tĕʒái̯i̯ib ʒalê̯i̯a̯!" gâl-la̯ abu‿l-u̯á̯lad: „gûl!" gâl-la̯: „ašûf ʒo̯ndak ẖâ̯l itnieu u̯urmâḥ itnien." gâl-la̯: „čân ʒo̯ndī u̯álad ga̯bŭl ma tiğī utíuzil u̯i̯i̯âna̯, wânī kitá̯lta̯, urâḥ izʒalân ubáʒad mâ iğa̯." gâma̯t il-bint gâla̯t li-l-u̯á̯lad: „éḥna̯, i̯éẖtī, il-i̯ôm enrûḥ ânī u̯i̯i̯âč enğîb číma̯ uḥáṭa̯b." gâmau̯ u̯arâḥau̯ kilma̯n istá̯rẖaṣa̯t min abûha̯ urâḥa̯n. ʒógub ma ḥâša̯n a̯ʒo̯rûg učíma̯ ʒo̯ud ilmâ tĕʒába̯n u̯aʒo̯riga̯n, el-bint gâla̯t li-l-u̯á̯lad: „i̯éẖtī, éḥna̯ ʒarágna̯, uhadâk ṙadîr mói̯; rûḥē, nísba̯ḥ bîh!" gâl el-u̯á̯lad li-l-bint: „éḥna̯‿ ntĕṙâla̯b ânī u̯i̯i̯âč; ai̯i̯âhī éllī tíṣal ga̯bŭl tísba̯ḥ." gâla̯t: „mâ‿ iẖâlif." u̯il-u̯á̯lad sáu̯u̯a̯ hal-gadî̯i̯a̯, min síba̯b lâ tĕʒárfa̯ biʾán hûa̯ u̯á̯lad. baʒad ḏâlik ta̯ṙâlab il-u̯á̯lad u̯il-bint uṙalábha̯ usíba̯ḥ gá̯bulha̯ uṭá̯laʒ ulíba̯s ehĕdûma̯ ugáʒad. lúmma̯n hî̯i̯a̯ íğa̯t, šāfíta̯ síba̯ḥ gá̯bilha̯, dá̯bba̯t ehdûmha̯ u̯unhḗdra̯t, gâma̯t tísba̯ḥ.

Danach machte sich der Vater des Knaben, der Du̯ēri, auf und besuchte den Vater des Mädchens, um (mit ihm) Kaffee zu trinken. Nachdem er Kaffee getrunken hatte, sagte der Vater des Mädchens zu dem Vater des Knaben: „Ich möchte dich (etwas) fragen, nimm mir's nicht übel!" Der Vater des Knaben antwortete: „Sprich!" Da sagte jener: „Ich sehe bei dir 2 Rosse und 2 Speere." Er antwortete: „Ich hatte einen Sohn, ehe du kamst und dich bei uns niederließest; ich schlug ihn, und er ging im Zorn weg und ist (noch) nicht (wieder) gekommen." Das Mädchen stand auf und sagte zu dem Knaben: „Meine Schwester, wir wollen heute zusammen Trüffeln und Holz sammeln." Sie erhoben sich und gingen, nachdem jede von ihrem Vater die Erlaubnis erhalten hatte. Als sie Wurzeln und Trüffeln gesammelt hatten, bis sie müde waren und schwitzten, sagte das Mädchen zu dem Knaben: „Meine Schwester, wir haben geschwitzt, und dort ist ein Wassertümpel; geh, wir werden darin schwimmen!" Der Knabe antwortete dem Mädchen: „Wir wollen miteinander um die Wette laufen; wer zuerst ankommt, schwimmt (zuerst)." Sie sagte: „Einverstanden." Der Knabe hatte dies deshalb getan, weil sie nicht merken sollte, daß er ein Knabe war. Da lief der Knabe mit dem Mädchen um die Wette, er besiegte sie, schwamm eher als sie, stieg aus (dem Wasser), zog seine Kleider an und setzte sich hin. Als sie kam, sah sie, daß er bereits vor ihr geschwommen hatte, warf ihre

lummaṇ isbáḥaṭ uṭláȝaṭ u̯ul-u̯álad šâfhạ, ṙâbaṭ rûḥạ min kiṭir ḥọsinhạ uǧimâlhạ, gâmaṭ itšárbạ mói̯ min geṣâibhạ, intíbeh uṣâr kîe̯fạ zîe̯n. ugâmau̯ u̯iǧau̯ l-ahálhum. baȝad ḏâlik iǧâhum ṙázu, aẖádau̯ ibaȝẹ́rhum. irkúbau̯ el-ibahât eš-šii̯âb, u̯il-benât gâmaṇ ɪdáḥǧaṇ ȝala‿š-šii̯âb. lâkin gâl et-Timîmɪ li-d-Dŭêrɪ: „i̯a ẖau̯îi̯ɪ, ašûfak ėntạ‿ttạláffaṭ, u̯ibâȝẹrnạ râḥaṭ; ėntạ titnâ mạ́n?“ gâl-lạ: „has-sâȝ i̯iǧɪ râȝẹ̄‿l-ibâȝẹr Emḥámmaḍ íbnɪ.“ gâl-lạ: „búgit; bâg Ạ́llā bîk, i̯ạ‿d-Du̯êrɪ!“ ẖallâh urạ́dd. gâl-lạ: „u̯ạllâ! mâ búgit. tạ́ra ȝárḍak ábi̯aḍ.“ baȝad ḏâlik iǧạ‿ Mḥámmaḍ ẖai̯i̯âl ulâbis ed-díraȝ ušâmuṭ sîe̯fạ umíšhir ib-ǧôẖạ ufât ȝala‿l-gôm uligâhum ṭímaṇ mîi̯aṭ ẖai̯i̯âl, ugâm ɪȝâričhum ukiṭạl mínhum urạ́dd el-ibâȝẹr. ubaȝad ḏâlik ȝógub mā šāfôh išǧâȝ, gâlau̯: „el-ȝáfu, i̯ạ‿Mḥámmaḍ!“ gâl ílhum: „mā dām istaȝafâṭu, kâfɪ; lâkin ėntu‿mĕȝazumîn ȝọndɪ ubaȝad ḏâlik rûḥu!“ aẖádhum sau̯u̯â‿lhum ȝazîmạ. lúmmaṇ ẖállusau̯, gâmau̯

Kleider ab, stieg hinein und begann zu schwimmen. Als sie geschwommen hatte und herausstieg, und der Knabe sie sah, schwanden ihm die Sinne infolge ihrer großen Schönheit und Anmut; sie trat hin und tränkte ihn mit dem Wasser ihrer Locken, da kam er zu sich und wurde wieder wohl. Nun standen sie auf und gelangten nach Hause. Danach kam ein Raubzug zu ihnen und nahm ihnen ihre Kamele ab. Die alten Väter machten sich beritten und die Mädchen sahen den Greisen nach. Aber der Timîmî sprach zu dem Du̯êrî: „Mein Bruder, ich sehe, daß du dich umdrehst, und unsere Kamele sind fort; auf wen wartest du?“ Er antwortete: „Jetzt kommt der Hirt der Kamele, mein Sohn Muḥámmad.“ Da sagte jener: „Du hast Trug gemacht; betrüge dich Gott, o Du̯êrî!“ Er verließ ihn nnd kehrte um. Der Du̯êrî rief: „Bei Gott! Ich habe nicht getrogen. Du siehst, dein Ehrenschild ist weiß.“ Dann kam Muḥámmad zu Roß, mit dem Panzer bekleidet, das Schwert gezückt, in auffälligem Gewande[1]. Er drang auf die Menge ein, fand sie 800 Reiter stark, begann mit ihnen zu kämpfen, tötete (einige) von ihnen und brachte die Kamele zurück. Als sie ihn so heldenmütig sahen, riefen sie: „Gnade, Muḥámmad!“ Er erwiderte: „Da ihr um Gnade gefleht habt, (so sei es) genug; ihr seid aber bei mir eingeladen, und danach geht!“ Er nahm sie

1) Die Araber pflegen mit auffällig gefärbten schönen Kleidern in den Kampf zu ziehen. Besonders beliebt ist die rote Farbe.

u̯urkúbau̯. ubáʒad ḏâlik et-Timîmī gâm ušâl. lúmmạn šâl, il-u̯ạ́lad tu̯óğğaʒ min kiṯīr ma ṣâr hûạ ʒâšiğ el-bint. baʒad ḏâlik abu‿l-bint iğạ lọ-ʒỌrúbạ. uhûạ bi-l-áu̯u̯al minhazim min ō̯ulâd aḫûh, čie̯fin irīdûn i̯āḫdûn bintạ‿l-u̯âḥẹd minhum. lúmmạn íğạ, šāfôh, gālô-lạ: „hâh, ašûfak iğîe̯t.“ gâl ílhum: „arîd ọnṭi̯ binti‿l-u̯âḥẹd minkum“, uhúmma sạ́bʒa. síttạ mâ rādôhạ; es-sâbẹʒ gâl: „ânī arîd binit ʒámmī.“ gâmau̯ uzạffôhạ. baʒad ḏâlik tírğaʒ es-sâlfạ i̯ạ́mm el-u̯ạ́lad ibn‿ed-Du̯êrī. lummạn ṣâr u̯oğĕʒân min sibébhạ, baʒad ḏâlik ṭâb nrâḥ u̯ạ́ra‿l-bint, lummạn íğạ li-l-ʒÁrab mālạ́thum uligâhum emsau̯i̯în kîe̯f li-l-ʒạ́ris mâl ibīn ʒámm el-bint. baʒad ḏâlik íğạ‿l-u̯ạ́lad uḏâf ʒọnd fạ́rid ʒağûz u̯unṭâhạ mugdâr ʒášra līrât, ugâlạt: „gûl, i̯ạ́bnī, u̯ạlô éntạ ibn‿ed-Du̯êrī, lạ›ôṣlak ir-refîğtak.“ gâl ílhạ: „u̯ạ́llạ, mâ ğač ṙêr ibn‿ed-Du̯êrī.“ gālạ́t-lạ: „i̯ā hálạ umárḥabạ bîk! ši‿trîd?“ gâl ílhạ: „arîdič itrūḥẹn ʒalîe̯hạ u̯itgūlîn ílhạ bi›án: „Emḥámmạd

---

mit und bereitete ihnen ein Gastmahl. Als sie fertig waren, standen sie auf und ritten weg. Darauf erhob sich der Timîmī und zog fort. Als er fortgezogen war, wurde der Knabe krank wegen der großen Liebe, die er für das Mädchen empfand. Der Timîmī kam dann zu seinen Arabern; er war aber vormals vor den Söhnen seines Bruders geflohen, weil sie seine Tochter für einen von sich zur Heirat begehrt hatten. Als er kam, erblickten sie ihn und riefen: „Ha, ich sehe, du bist (wieder) gekommen.“ Er antwortete ihnen: „Ich will meine Tochter einem von euch geben.“ Es waren ihrer sieben. Sechs wollten sie nicht; der siebente sagte: „Ich will die Tochter meines Oheims.“ Da standen sie auf und führten sie ihm zu. Nun kehrt die Geschichte zu dem Knaben, dem Sohn des Du̯êrī, zurück. Als er krank geworden war um ihretwillen, genas er wieder und zog hinter dem Mädchen her, bis er zu ihren Arabern kam und fand, daß sie im Begriffe waren, eine Lustbarkeit für die Hochzeit des Vetters des Mädchens zu veranstalten. Der Knabe kam (also) an, kehrte bei einer alten Frau ein und gab ihr 10 Goldstücke. Sie sagte: „Sprich, mein Sohn, und wenn du der Sohn des Du̯êrī wärest, so würde ich dich gewiß zu deinem Schatz hinbringen.“ Er entgegnete: „Bei Gott, es ist kein anderer zu dir gekommen als der Sohn des Du̯êrī.“ Sie rief: „Herzlich willkommen! Was wünschest du?“ Er antwortete: „Ich wünsche, daß du zu ihr gehst und ihr sagst: „Muḥámmad ist bei mir.“

ʒọndī.“ šû ši‿tgillič. ğībî-li‿l-ḥáčī utaʒâị!“ râḥạt ugâlạt ílhạ. gâlạt el-bínt: „ịā hálạ umárḥabạ bîh! ḫallīh‿îğī tâli‿l-liẹl!“ gâmạt ugâlạt-lạ‿l-ʒağûz. gâl ílhạ: „mâ‿iḫâlif; ânī arûḥ báʒad il-ʒášạ.“ gâm urâḥ, ulạbbidítạ. lummạn íğạ ibin ʒámhạ, íğạ ʒaliẹhạ uğạ́rhạ, magṣûdạ ịĕrîd īdṛúbhạ, min síbạb dạ́nnaụ, biʾán el-ụálad ibn‿ed-Dụêrī fáʒal ụịịâhạ mû zīẹn. gālạ́t-lạ „ši dĕʒáụạ tĕğirnī, ụạlâ čạ́nnak ibn‿ed-Dụêrī éllī tạmmîẹt anâm ụágĕʒịd ụịịâh umâ‿ītĕḥárrạš bîịạ.“ gâl ilhạ: „ṣịdig?“ gālạ́t-lạ: „ē ụállạ!“ gâm ín-nōb īrîd īdṛúbhạ. galạ́t-lạ: „éntạ ḫôb mû miṭil Emḥámmạd ed-Dụêrī éllī kiṭạl ṭímạn mît ḫaịịâl urạ́dd el-ibâʒẹr mínhum ubáʒad dâlik ʒazạ́mhum.“ gâl ílhạ: „mā dâm ibn‿id-Dụêrī ákram mínnī ụášğaʒ mínnī, tĕrâ‿hū ịistâhlič. lō čân hûạ has-šâʒ ḥâḍir!“ ṭálaʒ ugâl-lạ: „ânī ḥâḍir, ịạ‿mḥafûḍ.“ gâl-lạ: „tistāhílhạ“, ụaḫádhạ urạ́dd l-ahálạ uğâbhạ.

Will sehen, was sie dir sagt. Bring mir Bescheid und komm!“ Sie ging und teilte es ihr mit. Das Mädchen sagte: „Er ist herzlich willkommen! Laß ihn nur zu Ende[1] der Nacht erscheinen!“ Die Alte ging und teilte es ihm mit, und er sagte: „Einverstanden; nach dem Abendessen werde ich hingehen.“ Er erhob sich und ging hin, und sie versteckte ihn. Als ihr Vetter kam, trat er auf sie zu, zog sie fort und wollte sie schlagen, weil sie glaubten, daß der Sohn des Dụêrī mit ihr etwas Unsauberes getrieben hätte. Sie sagte zu ihm: „Wie lange willst du mich ziehen? Du bist nicht wie der Sohn des Dụêrī, mit dem ich geruht und gesessen habe, und der sich nicht an mir vergriffen hat.“ Er fragte sie: „(Ist das) wahr?“ Sie antwortete: „Ja, bei Gott.“ Dann stand er nochmals auf und wollte sie schlagen. Sie sagte: „Du bist wahrhaftig nicht wie Muḥámmạd ed-Dụêrī, der 800 Reiter schlug, die Kamele von ihnen zurückbrachte und sie nachher bewirtete.“ Er erwiderte: „Da der Sohn des Dụêrī edler und kühner als ich ist, siehe, so verdient er dich. Wäre er doch jetzt da!“ Da trat er vor und sagte: „Ich bin da, Verehrtester.“ Dieser sprach: „Du verdienst sie.“ Da nahm er sie mit sich und kehrte nach Hause zurück.

---

1) Das ist natürlich eine Gedankenlosigkeit des Erzählers: Der Knabe wäre dann sicher post festum erschienen. Tatsächlich geht er ja auch „nach dem Abendessen“, also *ạ́ụụal el-liẹl* „am Anfang der Nacht“.

8.

i̯ôm imn‿il-ại̯âm čân âkū fạrid sulṭân, u̯is-sulṭân kil i̯ôm i̯âḫiḍ fạrid ḥúrmạ, umin báʒad ma i̯iṭlaʒ is-sạ́bʒa, i̯âmir ʒala‿ḷ-ḥúrmạ u̯ii̯āḫdûn râshạ. lumman tạ́mm múddạt esnin emʒọ́ddạ[1]*, eḫlúṣạn benât il-ulâi̯ạ. sáʾal in-nâs, gālô‿lạ: „mâkū bint illa ʒọ́nd u̯ozîrak“; udạ́zz ʒala‿l-u̯ạzîr ugâl-lạ: „arîd bintak, u̯aʾiḍa mā tírḍa, âḫiḍ râsak.“ râḥ il-bintạ ugâl ilhạ. galạ́t-lạ: „mâ‿iḫâlif.“ râḥ li-l-mạ́lik ugâl-lạ: „ọnṭạ̄tkii̯âhạ.“ gâm es-sulṭân udạ́zz ʒali̯ehạ waḫạ́ḍhạ. lúmmạn giḍạt is-sạ́bʒa, âmạr ʒali̯ehạ‿ğ-ğạllâd, gâl-lạ: „rûḥ, iḫiḍ râshạ!“ râḥ iğ-ğạllâd akûn i̯âḫid râshạ. lumman íğạ, šâfhạ, ksạ́rạt ḫâṭrạ, ugâl ilhạ: „i̯a bint, gûmı rûḥẹ̄ min hal-bạ́lạd ulâ‿tšọ̄u̯fîn nėfsič ı̄l-áḥad! tėrạ i̯ĕrûḥ râsı urâsič.“ gâmạt inhizmạt bi-l-lîẹl ugâmạt tímšı bi-ğ-ğezîrạ*

---

8. Der starke Königssohn.

Einst lebte ein Sultan, und der Sultan heiratete jeden Tag eine Frau. Sobald aber die Woche um war, befahl er, die Frau zu enthaupten. Als er eine Reihe Jahre bei dieser Gewohnheit[1] verblieben war, wurden die Töchter des Landes alle. Er fragte die Leute, und sie antworteten ihm: „Es gibt kein Mädchen mehr als bei deinem Minister“; da sandte er nach seinem Minister und sagte zu ihm: „Ich wünsche deine Tochter, und wenn du nicht willst, lasse ich dich enthaupten.“ Dieser ging zu seiner Tochter und teilte es ihr mit. Sie erklärte: „Einverstanden.“ Da ging er zum König[2] und sprach zu ihm: „Ich habe sie dir gegeben.“ Der Sultan erhob sich, sandte nach ihr und heiratete sie. Als die Woche zu Ende ging, erteilte er dem Henker in betreff ihrer folgenden Befehl: „Geh hin und enthaupte sie!“ Der Henker ging hin, um sie zu enthaupten. Als er kam und sie sah, brach sie seine Absicht, und er sagte zu ihr: „O Tochter, steh auf, weich aus diesem Lande und laß dich von niemandem erblicken! (Sonst,) siehst du, geht mein Kopf und dein Kopf dahin.“ Sie machte sich auf und floh bei Nacht und wanderte allein durch die Wüste.

---

1) Die Übersetzung dieses Ausdrucks ist zweifelhaft.

2) Hier ist *mạ́lik* als Synonym von *sulṭân* gebraucht. Anders in der Erzählung Nr. 6, wo der *mạ́lik* von dem *sulṭân* verschieden und abhängig ist.

u̯áḥadhạ. fạrid ịôm iğạt tímšī, šâfạt fạrid gáṣ̌ir; iğạt li-l-gáṣ̌ir u̯šâfạt bîh min kil ğinis. tạmmạt múddạ, eḥbálạt min rấğilhạ‿s-sulṭân, ğâbạt fạrid u̯ólad sibḥân il-ḫâliğ u̯il-ḫâliğ áḥsan. tạmm il-u̯ólad, lumman ṣâr táḥt‿el-iblûr. gâm irûḥ li-ṣ-ṣậd u̯il-ginîṣ, šâf efrûḫ esbâʒ, gâm uğâbhin li-l-gáṣ̌ir urạbbâhin, ṣârạn ekbâr. gâm, kil mā ịignuṣ, iğîb fạrid ṙazâl, ịidsim il-ṙazâl bi-n-núṣṣ, núṣṣ li-sbâʒ unúṣṣ ilạ u-l-úmmạ. tạmmau̯ múddạ ʒala hal-ḥâlạ. fạrid ịôm gâl l-úmmạ: „hal-gáṣ̌ir ašûf bîh ẹgbâb čeṯîrạ umâkū mĕfatêḥ.“ gâmạn hûạ u̯úmmạ, dáu̯u̯ạrau̯ uligau̯ mefatêḥ, u̯aḫádhin ufạkk el-bûb kilhin, ligâhin kilhin bîhin imn‿eṭ-ṭaʒâm u̯imn‿il-amu̯âl, ušâf gúbbạ minhin bîhạ fạrid ʒábid šiffạ ṙiṭạ nligâh emčặttạf u̯imʒagûṭ bi-l-gúbbạ. ṙálag el-bûb kilhin u̯úntạ‿l-mĕfatêḥ l-úmmạ, ukil ịôm irûḥ li-l-ginîṣ u̯u̯óṣṣạ úmmạ: „lâ‿tfukkîn hal-bâb, u̯il-bûb hadạnnîč kilhin fukkîhin!“ úmmạ ḫallítạ

Eines Tages, als sie so dahinwanderte, erblickte sie ein Schloß. Sie kam an das Schloß und sah darin alles mögliche. Sie blieb eine Weile, da sie von ihrem Gemahl, dem Sultan, schwanger war, und gebar einen Knaben — Preis sei dem Schöpfer, denn er erschafft (alles) aufs trefflichste. Der Knabe blieb, bis er mannbar wurde. Dann begann er, auf die Jagd und den Anstand zu gehen. sah junge Löwen, brachte sie in das Schloß und zog sie auf, bis sie groß wurden. So oft er jagte, brachte er eine Gazelle, die er teilte, eine Hälfte für die Löwen, und eine Hälfte für sich und seine Mutter. In dieser Weise verblieben sie eine Zeitlang. Eines Tages sagte er zu seiner Mutter: „Dieses Schloß hat, wie ich sehe, viele Zimmer, aber es gibt keine Schlüssel.“ Da machten sie sich, er und seine Mutter, auf, suchten und fanden Schlüssel. Er nahm sie, öffnete alle Türen und fand, daß in allen Zimmern Nahrungsmittel und Schätze waren. In einem der Zimmer erblickte er einen Neger, (der) seine Lippe (als) Zudecke (benutzen konnte)[1]; er fand ihn aber gefesselt und in dem Zimmer hingestreckt. Dann schloß er die Türen alle (wieder) zu, übergab die Schlüssel seiner Mutter und ging jeden Tag auf die Jagd. Seiner Mutter aber trug er auf: „Öffne nicht diese Türe, aber jene (anderen) Türen magst du alle öffnen!“ Seine Mutter ließ ihn auf die Jagd gehen, dann

---

1) Zu diesem grotesken Ausdruck vgl. die Anmerkung zu dem Sprichwort Nr. 55.

ịẹ̄rûḥ li-l-ginịṣ ufákkạt il-bâb ellı̄ ụoṣṣâhạ ʒalịehạ ibinhạ ušâfạt bîhạ‿l-ʒábid. gâl ílhạ‿l-ʒábid: „mâ‿tfukkîn ič̆tâfı̄?“ gâlạt-lạ: „mâ afúkk ič̆tâfak álla tifʒal ụı̄ịâịạ bi-z-zínạ.“ gâl ílhạ: „mâ‿ịḫâlif.“ fákkạt ič̆tâfạ ufáʒal ụı̄ịâhạ mitı̄l mä trîd. gâmaụ, lumman ịiğı̄‿l-ụálad, itč̣átfạ ụithallîh bi-l-gúbbạ, lúmman ı̄rûḥ, itfúkk ič̆tâfạ, tạmm ịilʒab ụı̄ịâhạ múddạ ʒal hal-mûğib. baʒad dâlik iğạt ʒala‿l-ʒábid gālát-lạ: „šč̣ạm dûb entímm enḫâf min hâdạ?“ gâl ilhạ: „laʒâd ši‿nsáụụı̄?“ gâlạt-lạ: „arîdak tĭkitlạ.“ gâl ilhạ „ânı̄ mâ agdạr akítlạ.“ gâlạt-lạ: „laʒâd ĭšlôụn?“ gâl ilhạ: „sáụụı̄ rûḥič ụoğĕʒânạ! lúmman ịiğı̄ has-sâʒ ı̄šûfič ụı̄ịs͗alič, gillî-lạ: „ânı̄ ụoğĕʒânạ, umâ‿lı̄ dûạ ǵêr ir-rummân; lâkin rûḥ ğîb-lı̄ min makân el-fulânı̄!“ umakân ell‿ı̄rûḥ-lạ, bîh ensûrạ ịâklạn il-âdạmı̄ éllı̄ ịiṭụbb ʒala‿l-bistân, ulō râḥ ʒalịchin, hénnạ ịāklánnạ ụinḫálạṣ mínnạ.“ sáụụạt rûḥḥạ[1] ụoğĕʒânạ. lumman íğạ, šâf úmmạ ụoğĕʒânạ, gâl ilhạ: „šĕ-bîč?“ gâlạt-lạ b-íllı̄ gâl

---

öffnete sie die Türe, die ihr Sohn ihr verboten hatte, und erblickte den Neger darin. Der Neger fragte sie: „Willst du mir nicht die Fesseln lösen?“ Sie antwortete: „Ich werde deine Fesseln nicht lösen, außer wenn du mir zu Willen bist.“ Er sagte: „Einverstanden“. Sie löste seine Fesseln, und er tat mit ihr, wie sie wünschte. Dann standen sie auf, wenn der Knabe kam, sie fesselte ihn und ließ ihn in dem Zimmer. Ging er, so löste sie ihm die Fesseln, er aber vertrieb sich ein Weilchen in dieser Weise die Zeit mit ihr. Danach kam sie (einstmals) zu dem Neger und fragte ihn: „Wie lange sollen wir uns noch vor dem fürchten?“ Er entgegnete: „Was sollen wir denn tun?“ Sie sagte: „Ich wünsche, daß du ihn tötest.“ Er erwiderte: „Ich kann ihn nicht töten.“ Sie fragte: „Wie dann?“ Da sagte er: „Stell dich krank! Wenn er jetzt kommt, dich sieht und fragt, so antworte ihm: „Ich bin krank, und es gibt für mich kein anderes Heilmittel als Granatäpfel; aber geh und hole mir (solche) von dem und dem Orte!“ An dem Orte, wohin er gehen soll, hausen Adler, die den Menschen, der in den Garten geht, fressen. Wenn er nun zu ihnen geht, werden sie ihn fressen und wir sind ihn los.“ Sie stellte sich krank. Als ihr Sohn kam und seine Mutter krank sah, fragte er

---

1) für *rûḥ-hạ*, das auch richtig wäre. In *rûḥḥạ*, wie R.'s Ms. bietet, hat *ḥ*, gemäß R.'s Ausdrucksweise, das *h* gegessen.

ilha̡ bîh il-ʒábid. gâl ilha̡ ibinha̡: „mâ‿iḫâlif.“ gâm min sâʒata̡ urâḥ uu̯ı̯âh isbâʒ. lummau u̯úṣal li-l-bistân, ṣâr u̯ókt‿il-mórrib, mâ gida̡r ıḥûš rummân hadîč el-lie̯la̡. bât bi-l-bistân. lumman áṣbaḥ eṣ-ṣúbaḥ, líga̡ esbâʒ čatlât eusûra̡ éllı bi-l-bistân. gâm istáḥma̡d rábba̡ u̯uškára̡ ʒala sa̡lâmta̡ u̯aḥâš rummân urâḥ l-úmma̡. lumma̡n u̯úṣal, o̡nṭâha̡‿r-rummân u̯akála̡t uṭâba̡t. ṯânı ı̯ôm râḥ li-l-giuı̯ṣ ibinha̡, râḥa̡t hîı̯a̡ li-l-ʒábid ugâla̡t-la̡: „hâḏa̡ sála̡m.“ gâl ilha̡: „iu-uôu̯b sáu̯u̯ı rûḥič u̯oğĕʒâna̡. ulúmma̡u tníšdič gillî-la̡: „a̡rîd mói̯ min mói̯ cflân ulâı̯a̡“, uhadîč il-ulâı̯a̡ ʒo̡nidhum šáṭṭ u̯iš-šáṭṭ bîh fa̡rid ʒo̡frît nâı̯im ib-núṣṣa̡, umn‿il-mórrib ıu̯o̡ddûl-la̡ fa̡rid bint ubírča̡ ṭa̡bîḫ; ı̯âlla̡ ı̯ĕfúkk ilhum mói̯ fa̡rid sâʒa, u̯il-ʒo̡frît ı̯âkil el-bint uı̯âkil eṭ-ṭobîḫ u̯ıridd ınâm bi-l-mói̯ u̯ısidd eš-šáṭṭ, u̯arid ı râḥ ilhum, bálka̡n ıgillûl-la̡ bi-l-gaḏîı̯a̡ u̯ırûḥ li-l-ʒo̡frît u̯iı̯âkla̡ u̯óḥna̡‿nḫálaṣ minna̡.“ râḥa̡t ʒala ibinha̡ ugâla̡t-la̡ mitil ma ʒallámha̡‿l-ʒábid ugâl l-úmma̡: „sau̯u̯î-lı‿mtâʒ!“ gâma̡t usáu̯u̯a̡t-la̡‿mtâʒ, uḫálla̡ urâḥ, lúmma̡n íğa̡ li-l-

---

sie: „Was ist mit dir?“ Sie antwortete ihm, wie ihr der Neger gesagt hatte. Ihr Sohn entgegnete: „Einverstanden“, stand sogleich auf und ging mitsamt den Löwen fort. Als er an dem Garten anlangte, war es Abend geworden, und er konnte in jener Nacht keine Granatäpfel (mehr) pflücken. Er übernachtete im Garten. Als es Morgen wurde, fand er, daß die Löwen die Adler, die im Garten hausten, getötet hatten. Er erhob sich, pries seinen Herrn und dankte ihm für seine Rettung, pflückte Granatäpfel und ging zu seiner Mutter. Als er ankam, gab er ihr die Granatäpfel, und sie aß und genas. Tags darauf ging ihr Sohn (wieder) auf die Jagd, sie aber zu dem Neger und sagte zu ihm: „Der ist unversehrt geblieben.“ Er erwiderte: „Stell dich nochmals krank, und wenn er dich fragt, so antworte ihm: „Ich wünsche Wasser von dem Wasser der und der Stadt.“ Bei jener Stadt ist ein Strom und inmitten des Stromes liegt ein Drache. Zur Abendzeit senden sie ihm ein Mädchen und einen Trog Essen; dann gibt ihnen der Drache das Wasser für eine Stunde frei, frißt das Mädchen und das Essen, legt sich wieder in das Wasser und dämmt den Strom ab. Wenn er nun zu ihnen geht, erzählen sie ihm vielleicht die Geschichte, er geht dann zu dem Drachen, der frißt ihn und wir sind ihn los.“ Sie ging zu ihrem Sohne, sagte ihm, wie sie der Neger angewiesen hatte, und er sprach zu seiner Mutter: „Bereite

ulâi̯ạ ellı gâlạt-lạ ʒalî͜ehạ, unizạl ʒọnd fạrid ʒaǧûz ugâl ilhạ: „i̯a u̯âldạ, mâ tọnṭînı šu̯ói̯ạ mói̯?“ gâmạt il-ʒaǧûz urâḥạt bárrạ, uhûạ i̯ĕdạḥḥiǧ ʒalî͜ehạ, ubâlạt bi-ṭ-ṭâsạ u̯unṭṭạ. gâl ilhạ: „lî͜eš hîčı, i̯a u̯âlda? tọnṭînı bedâl el-mói̯ bô͜ul?“ gâlạt-lạ: „i̯ạbnı, ėḥnạ mâ ʒọnidnạ mói̯.“ gâl ilhạ: „šînhu‿s-sibạb?“ gâlạt-lạ: „ėḥnạ ʒónidnạ šạṭṭ, uiš-šạṭṭ nâʾim bîh ʒọfrît, ukill árbĕʒa uʒašrîn sâʒa‿nu̯ạddì-lạ bint ubirčạ timmạn; i̯âllạ i̯ĕfúkk innạ mói̯ fạrid sâʒa u̯ırídd ısidd eš-šạṭṭ, uhal-i̯ôm enu̯ạddî-lạ bint šî͜eḫ il-ʒÁrab, liʾan mâ tạmmạt benât ʒónidnạ fạrid hâdı.“ gâl ilhạ: „uhûạ u̯ên nâʾim?“ gâlạt-lạ: „ib-ṣạdịr eš-šạṭṭ.“ gâm urâḥ u̯aʾáḫad si͜efạ u̯iǧạ ʒala‿l-ʒọfrît. lummạn iǧạ, šaf u̯ạrâh iǧạt lạmmạt nâs tṣẹḥûn ınâs i̯ibčûn. ḍạmm rûḥạ‿b-fạrid mukân magṣûdạ i̯ĕšûfhum. lúmmạn iǧa͜u l-ngbâlạ, šâfhum, ǧâba͜u el-bint u̯il-birčạ(t) timmạn. ḫallâhum, lummạn ḫálla͜u el-bint u̯il-birčạt et-tímmạn urạdda͜u l-ahálhum ḥáttā i̯aḫdûn mói̯. sâʒa hûạ ḫâtil

---

mir Reisekost!“ Sie erhob sich, bereitete ihm Reisekost und er brach auf. Er ging, bis er in die Stadt kam, die sie ihm genannt hatte, kehrte bei einer alten Frau ein und fragte sie: „O Mutter, willst du mir nicht ein wenig Wasser geben?“ Die Alte erhob sich, ging hinaus, während er sie beobachtete, ließ Wasser in die Schüssel und reichte sie ihm. Er fragte sie: „Weshalb so, Mutter? Anstatt des Wassers bringst du mir solches?“ Sie antwortete ihm: „Mein Sohn, wir haben kein Wasser.“ Er fragte weiter: „Was ist die Ursache?“ Sie antwortete: „Bei uns ist ein Strom, und in dem Strome liegt ein Drache. Alle 24 Stunden schicken wir ihm ein Mädchen und einen Trog Reis; dann gibt er uns Wasser für eine Stunde frei, kehrt zurück und dämmt den Strom (wieder) ab. Heute schicken wir ihm die Tochter des Šiḫs der Araber, weil kein Mädchen bei uns mehr übrig ist als diese.“ Da fragte er: „Wo liegt er?“ Sie antwortete: „An der Quelle des Stromes.“ Da erhob er sich, nahm sein Schwert und ging nach dem Drachen. Als er hinkam, sah er hinter sich eine Menge Leute kommen, die schrien und weinten. Er verbarg sich an einer Stelle in der Absicht, sie (genauer) zu sehen. Als sie ihm gegenüber gekommen waren, sah er, daß sie das Mädchen und den Trog Reis gebracht hatten. Er verließ sie, als sie das Mädchen und den Trog Reis verließen und nach Hause zurückkehrten, um Wasser zu schöpfen. Nach einer Weile, während der Jüngling in seinem Versteck war,

u̯aidā‿l-ʒọfrît ṭálaʒ emn‿iš-šáṭṭ u̯iğạ ʒala‿l-bint magṣûdạ i̯ākilhạ u̯ii̯âkil il-birčạ. ẖallâh ɪfût; lummạn fât ʒali̯ehin, gâm u̯orâh u̯iğạ u̯uḍrúbạ bi-s-si̯ef ʒala‿rgúbtạ, lummạn dạbb râsạ gúbŏl uğittạ gúbŏl. el-bint lummạn šâfạt il-u̯ạlad iktạlạ, gâmạt lâẖạt îdhạ bi-d-dạmm uni̯ešanạt il-u̯ạlad. sâʒa hûạ ẖallâhạ urâḥ, lummạn iğạ li-l-ulâi̯ạ. lâkin hûạ‿ktạlạ ʒala ğurf‿eš šạṭṭ, u̯id-dạmm mâlạ killạ râḥ bi-š-šạṭṭ. áhl‿il-ulâi̯ạ šâfau el-mói̯ killạ ṣār dạmm, râḥau áẖbarau eš-ši̯eẖ ugalô-lạ: „el-mói̯ ṣār killạ dạmm; mâ nĕʒárif el-gaḍi̯ạ šinhɪ.“ eš-ši̯eẖ dạzz il-ʒábid mâlạ ugâl-lạ: „ạrîdak itrûḥ itšûf il-ʒọfrît eš-ṣâr bɪh.“ râḥ il-ʒábid ušâf il-ʒọfrît mạii̯it, gâm umálṭạẖ nạfsạ bi-d-dạmm urạdd i̯irkuḍ ugâl ilhum: „ânɪ kitạlt il-ʒọfrît.“ gālô-lạ: „ṣịdig?“ gâl ilhum: „ṣịdig“. gâl-lạ‿š-ši̯eẖ: „u̯il-bint sâlmạ?“ gâl-lạ: „sâlmạ.“ gâl-lạ: „ma dâm el-bint sâlmạ, terâhɪ ọnṭạtkɪi̯âhạ.“ gâl-lạ: „ánʒam Ạllạ ʒali̯ek!“ ištúrlạt il-helâhil u̯il-ki̯ef utibâšạrạt il-ʒOrbân

---

stieg der Drache aus dem Strom heraus und kam auf das Mädchen zu, um sie und den Trog (Reis) zu fressen. Der Jüngling ließ ihn vorbei; als der Drache zu ihnen kam, erhob sich der Jüngling hinter ihm, trat herzu und schlug ihn mit dem Schwert auf den Nacken, so daß er sein Haupt und seinen Rumpf, jedes für sich, hinfallen ließ. Als das Mädchen sah, daß der Jüngling ihn getötet hatte, stand sie auf, tauchte ihre Hand in das Blut und zeichnete den Jüngling. Alsbald verließ er sie und ging, bis er in die Stadt kam. Er hatte aber den Drachen am Ufer des Stromes getötet, und sein Blut rann alles in den Strom. Die Leute der Stadt sahen, daß das Wasser ganz blutig geworden war, gingen und meldeten es dem Šieẖ folgendermaßen: „Das Wasser ist ganz blutig geworden; wir wissen nicht, was die Geschichte (bedeutet).“ Der Šieẖ sandte seinen Sklaven und sagte zu ihm: „Ich wünsche, daß du hingehst und nachsiehst, was mit dem Drachen geschehen ist.“ Der Sklave ging und sah, daß der Drache tot war, trat hin, beschmierte sich mit Blut, rannte zurück und sagte zu ihnen: „Ich habe den Drachen getötet.“ Sie fragten ihn: „(Ist das) wahr?“, und er antwortete: „(Ja, es ist) wahr.“ Der Šieẖ fragte ihn: „Und ist das Mädchen wohlbehalten?“ Er antwortete: „(Sie ist) wohlbehalten.“ Da sprach der Šieẖ: „Da das Mädchen wohlbehalten ist, siehe, so gebe ich es dir (zur Ehe).“ Er antwortete: „Gott möge dich glücklich machen!“ Nun ging das Trillern und der Jubel

baȝádḥum báȝaḍ, uğâbau el-bínt ugâmau i̯ĕrīdûn i̯ọnṭạ̄nhạ l-ȝạ́bid ītizaṇṇóğhạ. gâmạt el-bínt urâḥạt ȝal abûhạ li-d-dīṇân ugâlạt-lạ: „i̯a ṇâldī, ellī kitạl il-ȝọfrît mû‿l-ȝábid.“ gālô-lhạ: „laȝâd minhū?“ gâlạt ilhum: „ellī‿ktạ́lạ, ânī ḥaṭṭâṭ bīh nīẹšân.“ galô-lhạ: „šinhū nīẹšânič?“ gâlạt: „lauṇáḥit îdī bi-d-dạ́mm ulaṭáḥithạ‿ b-ȝabâtạ min ṇórạ, ṇaída mâ‿tṣạdğûn, ḥállī ahl‿il-ulâi̯ạ i̯ĕfutûn min ğôṇạ‿l-gáṣịr mâlī, ṇaânī aȝárfạ.“ gâmau uṣâḥau l-ạ́hl‿ il-ulâi̯ạ ufōṇutôhum min ğôṇạ‿l-gáṣịr: mâ šāfitạ. gālô‿lhạ: „ḥâh!“ gâlạt: „mâ hūạ ṇīi̯ạ han-nâs; aḥâfennạ baȝádhū mâ‿ iğạ.“ dạ́zz eš-šieḥ il-ȝabîd īdaurûn bi-l-ulâi̯ạ, ṇaídā īšūfûn el-ḥuṭṭâr ellī ȝọ́nd il-ȝağûz. galô-lạ: „gûm, fût min ğôṇạ‿l-gáṣịr!“ gâm ṇfât min ğôṇạ‿l-gáṣịr. šâfitạ‿l-bínt ṇaȝarafitạ, gâlạt l-abûhạ: „hâdạ hūạ!“ gâmau uğābôh uzáuṇuğôh el-bínt ṇókrumau ȝalieh ikrâm čeṭîr utạ́mm ȝọnidhum mugdâr sạ́nạ. ubáȝad dàlik tŭfáṭṭan b-úmmạ; gâl in-nisîbạ: „ânī arîd arûḥ ṭâriš ṇáğī.“

---

los; die Araber beglückwünschten sich gegenseitig, und man brachte das Mädchen und wollte sie dem Sklaven zuführen, damit er sie eheliche. Das Mädchen machte sich auf, ging zu ihrem Vater in den Diwan und sagte: „Mein Vater, der den Drachen getötet hat, ist nicht der Sklave.“ Da fragten sie: „Wer denn?“ Sie antwortete: „Der ihn getötet hat, den habe ich gezeichnet.“ Sie fragten: „Welches ist dein Zeichen?“ Sie sagte: „Ich habe meine Hand in das Blut getaucht und sie an seinem Überwurf hinten abgestrichen, und wenn ihr es nicht glaubt, so laß die Leute der Stadt unten an meinem Schlosse vorübergehen, dann werde ich ihn (wieder) erkennen.“ Sie standen auf, riefen die Leute der Stadt und veranlaßten sie, unten am Schlosse vorüberzugehen; sie erblickte ihn jedoch nicht. Da riefen sie: „Ha!“ Sie aber sprach: „Er ist nicht unter diesen Leuten; ich glaube, er ist noch nicht gekommen.“ Da sandte der Šeḥ die Sklaven in der Stadt herum, und siehe, da erblickten sie den Gast der alten Frau. Sie forderten ihn auf: „Erheb dich und geh unter dem Schloß vorüber!“ Er erhob sich und ging unten am Schlosse vorüber. Das Mädchen sah und erkannte ihn und sprach zu ihrem Vater: „Das ist er!“ Da standen sie auf, holten ihn, vermählten ihn mit dem Mädchen und beschenkten ihn reichlich, und er blieb bei ihnen ein Jahr. Danach erinnerte er sich seiner Mutter; er sagte zu seinem Schwiegervater: „Ich will in Geschäften verreisen und (dann wieder)

gâl-lạ: „ịā ụóledı, udâʒạt Ållạ!“ urâḥ, gâl il-mártạ; gâlạt-lạ: „lúmman etrûḥ, hâk hâdạ‿l-mạḥbạs, uhâdạ‿l-âḫạr il-máḥbạs ıtímm ʒọndı. lúmman ıṣîr fúṣṣ el-mạḥbạs áṣfar, ânı aʒárfak innạk mạịịit.“ gâl ilhạ: „mâ‿iḫâlif.“ gâm, áḫad mói̯ urâḥ l-úmmạ. lumman íğạ, šâfhạ ligâhạ ụoğĕʒânạ; sạllạm ʒalîehạ ụunṭâhạ‿l-mói̯ ụušrubitạ uṭâbạt. baʒad dâlik gâm kil ịôm ırûḥ ịignuṣ uhîịạ‿ttimm tilʒab ụîịạ‿l-ʒábid. ịôm íğạt li-l-ʒábid ugâlạt-lạ: „arîdak tĭkitlạ.“ gâl‿ilhạ: „ânı mâ akitlạ.“ gâlạt-lạ: „ânı râ›ẹḥạ álʒab ụıịâh bi-ṣ-ṣoṭrạnğ ụa›idā ṙalábnı, hûạ ịĕʒọflı, ụa›idā ṙalábtạ, ânı ačạtfạ ụintạ ikitlạ bi-s-sîef!“ gâl ilhạ: „ânı mâ akitlạ.“ gâmạt ilʒábạt ụıịâh, ṙalạbhạ áụụal márrạ uṭânı márrạ uṭâliṭ márrạ uʒáff ʒọnhạ. ubaʒad dâlik hûạ ṙállab nạfsạ ilhạ. gâmạt gâlạt-lạ: „taʒâl, ačạtfak.“ gâl ilhạ: „mâ‿iḫâlif.“ gâmạt uğâbạt ğînnibạ iḫnēṣrîịạ guụîịạ ugâmạt učạttifitạ bîhạ ugâlạt: „ộṭlaʒ ʒalîeh ikitlạ!“ hûạ min gâlạt: „ọ́ṭlaʒ ikitlạ!“, tạmézziịạr

kommen.“ Er antwortete: „Gott befohlen, mein Sohn!“ Dann ging er und sagte es seiner Frau, und diese sprach: „Wenn du gehst, so nimm hier diesen Fingerring mit, und dieser andere Ring bleibt bei mir. Wenn der Edelstein des Ringes gelb werden sollte, würde ich erkennen, daß du gestorben bist.“ Er antwortete: „Einverstanden“, stand auf, nahm Wasser mit und zog zu seiner Mutter. Als er ankam, erblickte er sie und fand sie krank; er grüßte sie, gab ihr das Wasser, sie trank es und genas. Dann stand er auf und ging jeden Tag auf die Jagd, während sie (zu Hause) blieb und mit dem Neger tändelte. Eines Tages kam sie zu dem Neger und sprach zu ihm: „Ich wünsche, daß du ihn tötest.“ Er antwortete: „Ich werde ihn nicht töten.“ Sie sagte: „Ich werde mit ihm Schach spielen; besiegt er mich, so wird er mich unbehelligt lassen; besiege ich ihn aber, so werde ich ihn fesseln und du sollst ihn mit dem Schwerte töten!“ Er gab ihr zur Antwort: „Ich werde ihn nicht töten.“ Sie stand auf und spielte mit ih(re)m (Sohne Schach), er besiegte sie einmal, zweimal, dreimal und tat ihr nichts. Dann ließ er sie absichtlich gewinnen. Da stand sie auf und sagte: „Komm her, ich werde dich fesseln.“ Er antwortete: „Einverstanden.“ Sie stand auf, holte einen festen Hanfstrick von der Stärke eines kleinen Fingers, fesselte ihn damit und rief: „Komm heraus und töte ihn!“ Als sie rief: „Komm heraus und töte ihn!“, rüttelte er sich in seinen Fesseln und zerriß den

bi-čtâfạ u̯aᵛidā ɪgộṭṭaʒ iğ-ğinnibạ uḫallâhạ ʒášir lāgât. baʒad d̠âlik gâlạt-lạ: „i̯ā ibnɪ, šinhu‿llɪ mâ tigdạr ʒalîe̯h, lō čạttạ́ftak bîh?“ gâl ilhạ: „kúlšɪ ágdạr ʒalîe̯h állā šáʒar râsɪ mâ agdạ́r-lạ.“ gâmạt učạttifítạ‿b-šáʒar râsạ ugâlạt-lạ: „taʒâl ikítlạ!“ râd i̯ügṭaʒ ečtâfạ, mā gidạr. gâlạt li-l-ʒábid: „has-sâʒ ộṭlaʒ, tahállạ‿nkítlạ!“ ṭạ́laʒ il-ʒábid. gâl ilhạ: „hâd̠ạ šúrlič, i̯ā u̯âldạ?“ gâlạt-lạ: „ệh.“ gâl ilhạ: „laʒâd min d̠âk il-i̯ôm il hál-i̯ōm ẹntɪ tĕdizzînnɪ ʒala hat-tĕhilkât, magṣûdič tĕkitlînnɪ, tahállạ‿ttimmîn ẹntɪ u̯il-ʒábid?“ gâlạt-lạ: „ệh“. rạ́ddạt li-l-ʒábid úmmạ ugâlạt-lạ: „gûm, ikítlạ!“ gâl ilhạ: „ânɪ mâ gitlič, ânɪ mâ akítlạ? in čân itrɪdîn itkitlînạ, rûḥẹ̄ iḫdɪ hâd̠ạ‿s-sie̯f ukitlîh bɪh! u̯aᵛânɪ mâ‿lɪ lâzim bɪh, liᵛán huạ ibnič, u̯aᵛânɪ ši‿lɪ lâzim bîh?“ gâmạt hîi̯ạ u̯aḫádạt es-sie̯f uṭạbarítạ, lumman ḫallítạ kûm el-láḥam, ušālítạ ud̠ạbbítạ bạ́rrạ. baʒad d̠âlik isbâʒă mālâtạ gộṭṭạʒan is-senâsil urâḥạn ʒalie̯h ugâmạn ɪlạ́ḥsạn bɪh. sậʒa u̯iğạ karu̯ân i̯imšɪ bi-d-dạrŭb, lâkin beʒệd ʒánhum. baʒad

---

Strick, so daß er in 10 Teilen dalag. Da fragte sie ihn: „Mein Sohn, worüber würdest du keine Gewalt haben, wenn ich dich damit fesselte?“ Er antwortete: „Ich werde mit allem fertig, nur über mein Haupthaar habe ich keine Gewalt.“ Da stand sie auf und fesselte ihn mit seinem Haupthaar und rief: „Komm und töte ihn!“ Er wollte seine Fesseln sprengen, vermochte es aber nicht. Da rief sie dem Neger zu: „Jetzt komm heraus, damit wir ihn töten!“ Da trat der Neger heraus. Der Sohn fragte: „Ist das dein Werk, Mutter?“, und sie antwortete: „Ja“. Er fragte weiter: „So hast du mich seit jenem Tage bis jetzt auf diese Abenteuer geschickt, in der Absicht mich zu töten, damit du mit dem Neger bleiben kannst?“ Sie antwortete: „Ja“. Dann wandte sich seine Mutter wieder an den Neger und sagte: „Auf, töte ihn!“ Er antwortete: „Habe ich dir nicht gesagt, ich würde ihn nicht töten? Wenn du ihn töten willst, so geh, nimm dieses Schwert und töte ihn damit! Ich aber habe nichts mit ihm zu schaffen, weil er dein Sohn ist; was soll ich mit ihm zu schaffen haben?“ Sie stand auf, nahm das Schwert und hieb auf ihn ein, bis sie ihn zu einem Fleischklumpen verarbeitet hatte, dann trug sie ihn weg und warf ihn draußen hin. Da sprengten seine Löwen die Ketten, liefen zu ihm hin und begannen an ihm herumzulecken. Nach einer Weile kam eine Karawane des Weges gezogen, aber fern von ihnen. Die

ḏâlik šāfạnhum isbâʒă urâḥ ụáḥẹd minhin utạmm ụáḥẹd ǰạmm il-ụálad. is-sạbaʒ er-râḥ râḥ ʒalạ‿l-kạrụân ugâm ǰōmî‿lhum, wáhl‿il-kạrụân ĭšūfûnạ sạbaʒ ụtḫāfûn minnạ umâ ǰigdạrûn ǰiǧûn ʒalịẹh, lumman tigạ́rrab ʒalịẹhum. gâlạụ: „ḥâḏạ‿s-sạbaʒ[1] ǰōmí‿nnạ, íllạ ʒan síbạb.“ gâmạụ urâḥạụ ʒalịẹh, ụis-sạbaʒ gām ǰimšī ǧiddâmhum, lummạn ǧâbhum li-l-ụálad. šāfôh áhl‿ il-kạrụân, tạʒáǧǧibạụ min ṭáraf is-sạbaʒ, čiẹf ǧâbhum ʒala‿l-ụólạd. gâmạụ ušālôh ulạffôh ib-giṭĭn, lâkin šâfạụ báʒad bīh nífạs, mâhū móǰǰit. baʒad ḏâlik ḥaṭṭôh ʒala múṭị ụaḫạḏôh ụīǰâhum ụisbâʒ ībârạu ílhum. lumman uṣạ́lạụ l-ahálhum, gâmạụ īdāụûnạ. lúmmạn ṣār ziẹu, simaʒ emn‿in-nâs, biʾan âkū ʒọ́nidhum fạ́rid ụáḥẹd imn‿il-ulâǰạ mạ́ǰǰit ụumsạụụîn ilạ ʒázạ. sáʾal fạrid ụáḥẹd ʒalịẹhum, gâl-lạ biʾan „âkū fạrid ụáḥẹd kitạl ʒọfrît ụiš-šiẹḫ oụṭâh bintạ, wilạ múddạt eščạ́m šáhar râḥ ṭâriš, uhabʾân

Löwen erblickten sie, und einer von ihnen lief hin, während der andere bei dem Jüngling blieb. Der, welcher fortgelaufen war, lief auf die Karawane zu und begann ihnen zu winken, aber die Leute der Karawane sahen, daß er ein Löwe war, fürchteten sich vor ihm und konnten nicht zu ihm kommen, bis er sich ihnen genähert hatte. Da sagten sie: „Dieser Löwe winkt uns; er hat gewiß einen Grund.“ Sie machten sich auf und gingen zu ihm, und der Löwe trottete vor ihnen her, bis er sie zu dem Jüngling gebracht hatte. Die Karawanenleute sahen ihn und wunderten sich über den Löwen, weil er sie zu dem Jüngling hingeholt hatte. Sie traten herzu, hoben ihn auf und wickelten ihn in Baumwolle, aber sie bemerkten, daß noch Leben in ihm, daß er noch nicht tot war. Da legten sie ihn auf einen Esel und nahmen ihn mit sich, und die Löwen begleiteten sie. Als sie zu Hause angelangt waren, behandelten sie ihn mit Arznei. Nachdem er gesund geworden war, hörte er von den Leuten, daß bei ihnen einer von der Stadt gestorben sei und daß sie eine Totenklage um ihn veranstalteten. Er fragte jemand nach ihnen, und der antwortete: „Es war einer, der hatte einen Drachen getötet; der Šiẹḫ hatte ihm seine Tochter

1) Vor *ǰōmī‿nnạ* ist wohl *mâ* einzufügen, obgleich es weder in R.'s Ms., noch in meiner nach seinem Diktat niedergeschriebenen Transkription steht. Der Satz heißt dann wörtlich übersetzt: „Dieser Löwe winkt uns nicht, außer aus einem Grunde.“ Vgl. Beitr. z. Ass. 5, 86 Z. 15.

ıgulûn mạị̈ịit, mạdrı ṣịdig mạdrı čịdib." gâl-lạ: „ịā fâị̈ịṣ, hādôlạ ahạlı ụaʼânı‿llı kitạlt il-ʒọfrît. rûḥ, bạšširhum ugil ilhum: „fŭlân ehnâh, mû mạị̈ịit"!" râḥ ellı ğâbạ uṭạị̈ịibạ ugâl ilhum. lúmman ismáʒạt en-nâs, íğau̯ ị̈ĕrikdûn ʒalieh, ụil-ʒázạ ṣar kîef, ugâmạn ıhạlhạlạn en-nisụân, ụaḫadôh il-mártạ, utạmm ʒọnid mártạ múddạt sạnạ, lummạn ṭāb zîen, urạdd ʒal úmmạ ukitạlhạ ugạṣṣ ḫaṣâụı‿l-ʒábid ugâl-lạ: „baʒad lâ tĕtimm ib-hal-gâʒă! idā šiftak, terânı akitlak." il-ʒábid hạğğ bi-ğ-ğezîrạ, uhûạ áḫad ğemîʒ‿al-amụâl ellı bi-l-gạṣịr urạdd ʒala mártạ‿llı hîịạ bint eš-šîeḫ, utạmm ụîịạ mârtạ, uṣârau ʒọndạ ụúlid árbĕʒa, ugídạ ʒómrạ urâḥ ila ráḥmạti‿llâh. ụus-sạlâm, ịā ĭrŭlâm!

---

gegeben, vor einigen Monaten unternahm er eine Geschäftsreise, und jetzt sagen sie, er sei gestorben, ich weiß nicht, ob es wahr ist oder Lüge." Jener erwiderte: „Guter Freund, jene sind meine Angehörigen, und ich bin es, der den Drachen getötet hat. Geh, bring ihnen die frohe Kunde und sag ihnen: „Der und der ist hier, er ist nicht gestorben"!" Da ging der, der ihn mitgebracht und geheilt hatte, und sagte es ihnen. Als die Leute es hörten, kamen sie eilends zu ihm, die Totenklage verwandelte sich in Jubel, und die Weiber begannen zu trillern. Sie nahmen ihn zu seiner Frau, und er blieb bei seiner Frau ein Jahr lang, bis er völlig hergestellt war. Dann ging er zurück zu seiner Mutter, tötete sie, schnitt dem Neger die Hoden ab und befahl ihm: „Bleib nicht mehr in dieser Gegend! Wenn ich dich erblicke, siehe, so werde ich dich töten." Der Neger entwich in die Wüste, jener aber nahm alle Schätze, die im Schlosse waren, und kehrte zu seinem Weibe, der Tochter des Šieḫ, zurück. Er blieb bei seinem Weibe, 4 Kinder wurden ihm geboren, und als sein Leben endete, ging er ein in die Barmherzigkeit Gottes. Leb wohl, Junge!

9.

fạrid i̯ôm min il-ạịâm âkū fạrid ʒábid ʒọnid u̯ạ́ḥẹd imn‿iš-šịi̯ûḫ el-Hindîi̯ạ, ísmạ Mạnẓûr, u̯ul-ʒábid ísmạ Seʒệd; lâkin il-ʒábid ʒọ̈nidhum ulâdạ. fạrid i̯ôm záʒal ʒalîẹh u̯ạ́ḥẹd min ọ̄u̯lâd ar̂âtạ u̯uktạ́lạ, u̯il-ʒábid inhạ́zạm. dáu̯u̯arau̯ ʒalîẹh, mâ ligôh, utạ́mm sạ́bʒạ‿snîn, mâ šafôh. i̯ôm Mạnẓûr ar̂âtạ râḥ il-Kạ́rbela hûạ uu̯i̯âh ğu̯mâʒa. fâtau̯ ʒala fạ́rd igháu̯ạ ugĕʒádau̯ bîhạ, ušâfau̯ fạ́rid ʒábid ğâʒẹd bi-l-igháu̯ạ, uṣâḥ ʒal-gahôu̯čī: „u̯ậr[1]! ọ̈nṭị čâi̯ ugháu̯ạ‿l-ğemîʒă hadôlạ‿ğ-ğaʒẹdîn!“ gâl-lạ‿l-gạhôu̯čī: „ʒala ʒậnī!“ u̯inṭâhum el-igháu̯ạ uč-čâi̯, urạ́dd âmạr ílhum in-nọ̄u̯b, u̯unṭâhum igháu̯ạ el-gahôu̯čī bi-mûğib mā âmạrạ. gâl Mạnẓûr: „i̯ā róbʒanạ, šinhū hâdạ‿l-ʒábid ellī i̯ĕṣệḥ ʒalîẹnạ: „u̯ậr!“?“ gâlau̯: „i̯ạ‿mḥafûḍ, hâdạ ímma ʒábd el-mutṣạ́rrif u̯ar̂ímmā ʒábd fạrid u̯ạ́ḥẹd ḫânạdân min áhăl Kạ́rbelā u̯iʒárfak.“

---

9. Geschichte des Sklaven Seʒệd.

Einst hatte einer der Šẹḫ's von Hindîi̯a, namens Mạnẓûr, einen Sklaven, der hieß Seʒệd und war bei ihnen im Hause geboren. Eines Tages wurde einer der Söhne seines Herrn auf ihn böse und schlug ihn; der Sklave aber entfloh. Sie suchten ihn, fanden ihn jedoch nicht, und er blieb 7 Jahre, ohne daß sie ihn zu Gesicht bekamen. Eines Tages wanderte sein Herr Mạnẓûr mit seinem ganzen Anhang nach Kerbela. Sie gingen in ein Café und setzten sich; dort sahen sie einen Neger, der im Café saß und dem Wirte zurief: „Bedienung! Bring Tee und Kaffee allen denen, die hier sitzen!“ Der Wirt antwortete: „Bei meinem Auge!“, brachte ihnen Kaffee und Tee, und jener bestellte nochmals für sie, worauf der Wirt ihnen brachte, wie jener ihm aufgetragen hatte. Mạnẓûr sprach: „Meine Gefährten, was ist's mit diesem Neger, der für uns bestellt?“ Sie antworteten: „Verehrtester, das ist entweder ein Sklave des Mutesarrif oder eines Vornehmen von den Einwohnern Kerbela's und kennt dich.“ Er aber blickte den Neger an, da sah

---

1) = türk. *wer* „gib!“, aber sehr gedehnt ausgesprochen. Damit wird der Wirt oder Kellner zur Bedienung herbeigerufen.

lâkin ıdáḥḥiğ ʒala‿l-ʒábid, lạnn ıšûf líbsạ čeṭîr gâbil. gâm il-ʒábid ụúnṭạ lîrạ li-l-gahôụčı bedâl mā asgâhum urạ́dd íğạ ʒala Mạnẓûr, gâl-lạ: „ẹntū maʒăzūmîn ʒọndı; lâkin râịẹḥ ila fạrid mạkân ụáğı; ẹntū ĕtnûnı‿hnâh!“ râḥ il-ḥôšạ ufárạš fíriš gâblạ urạ́dd, íğạ ʒaliẹhum, gâl ilhum: „tạfáḍḍalū!“ urâḥaụ ụịâh uğâbhum il-ḥôšạ ugĕʒádaụ. ịĕdạḥğûn Mạnẓûr urobʒạ‿l-hadâk il-ḥôš, ıšūfûn mâkū áḥad bîh ṙạr fạrid ḥọrmạ. baʒad dâlik ğâb ilhum áčil wakạ́laụ ušrúbaụ, lummạn tĕkạ́ffaụ, ubaʒad dâlik ğâb ilhum tụ́tụn sebîl utụ́tụn ṙạ́ršạ, ellı ịišrab tụ́tụn sebîl, gâm ịišrab, ul‿ịišrab ṙạ́ršạ, hám gām ịišrab. lâkin ịĕrîd Mạnẓûr ịisʾalạ fạšlân umitmáḥḥin. ụāzôh róbĕʒạ, gālô-lạ: „ísʾalạ! lîẹš tífšạl minnạ?“ ṣâḥ-lạ: „ịā ụólad, taʒâl!“ íğạ, gâl-lạ: „arîd asʾálak; lā tíngid ʒalệịạ!“ gâl-lạ‿l-ʒábid: „ísʾal, ịā aṙâtı!“ gâl-lạ: „astáṙfir Allâh.“ gâl-lạ: „lîẹš tistáṙfir rạ́bbak? ẹ́ntạ

---

er, daß sein Anzug sehr prächtig war. Der Neger stand auf und gab dem Wirte ein Goldstück für die Getränke, die er ihnen gebracht hatte, dann wandte er sich um, kam zu Mạnẓûr und sagte zu ihm: „Ihr seid eingeladen bei mir; aber ich gehe noch irgendwohin und komme dann; erwartet mich hier!“ Er ging nach seinem Hause, breitete schöne Decken hin, kehrte zu ihnen zurück und sagte: „Darf ich bitten?“ Sie gingen mit ihm, er brachte sie nach seinem Hause, und sie setzten sich. Mạnẓûr und seine Gefährten sahen sich in jenem Hause um, erblickten aber niemand weiter darin als eine Frau. Dann brachte er ihnen Essen, und sie aßen und tranken, bis sie genug hatten, und dann brachte er ihnen Tabak für Tonpfeife und Tabak für Wasserpfeife. Wer Tonpfeife rauchte, begann zu rauchen, und wer Wasserpfeife rauchte, begann auch zu rauchen. Mạnẓûr wollte ihn gern fragen, genierte sich aber und war in Verlegenheit. Seine Gefährten setzten ihm zu und sprachen: „Frag ihn doch! Weshalb genierst du dich vor ihm?“ Da rief er ihn: „Mein Sohn, komm her!“, und als er kam, sagte er: „Ich möchte dich gern (etwas) fragen; nimm es mir nicht übel!“ Der Neger antwortete: „Frage, mein Gebieter!“ Er erwiderte: „Ich bitte Gott um Verzeihung[1]“, darauf der Neger:

---

1) höfliche Ablehnung des Ausdrucks „mein Gebieter“, den der Neger gebraucht hatte. Daß Manẓûr wirklich seinen ehemaligen Sklaven vor sich hatte, wußte er noch nicht.

mâ tĕʒárifnī?“ gâl-lạ: „lâ ụállạ.“ gâl-lạ: „ânī ʒabídkum Seʒệd, ubuṣạ́ṭnī íbnak ụunhizạ́mit.“ gâl-lạ Mạnẓûr: „laʒâd hal-kúbrạ‿mnîẹn iğạ́ttak?“ gâl-lạ: „lummạn inhazạ́mit min ʒọ́ndkum, iğịẹt il-Kạ́rbạlā; lâkin mâ aʒárif áḥad bîhạ ụạlâ aʒárif ášteril. gaʒádit ugbâl beğăğîl ībīʒụ̂n mŭḫáḍḍar rạ́ggī ubạṭṭîḫ; ulúmmạn áḥad ịiğī ịišterī ụịịâkil, ânī ağâblạ wagûm akídd bi-l-igšûr ụịọntụ̂nnī baʒaḍ aụâdim šîf. ịôm min el-ạịâm íğạ fạrid ụáḥẹd Híndī ugâm ịišterī láḥam min el-gọṣṣâb; ištạ́rạ ubaʒad dâlik iğạ l-ụgbâl ellī ânī ğâʒọd ịạ́mmạ ụálgọṭ il-iğšûr, ṣâḥ-lī: „ịa ụálad, taʒâl!“ iğịẹt liịạ́mmạ, gâl-lī: „šîl hâdạ‿z-zạmbîl ellī bīh láḥam ubâniịạ!“ šíltạ uhûạ gam ịímšī ğiddâmī ụânī ámšī ụorâh, lummạn iğịẹnạ‿l-hal-ḥôš ellī ğaʒọdîn éntum bîh, wáḥad iz-zạmbîl ụunṭânī giršịẹn ṣâr unúṣṣ ugâl-lī: „ịa ụálad, rûḥ, íkil bīhin ḫúbuz!“ iğịẹt, ịa aγâtī, il-mukânī ellī činit ğâʒọd bīh bi-

„Wofür bittest du deinen Herrn um Verzeihung? Kennst du mich nicht?“ Mạnẓûr antwortete: „Nein, bei Gott.“ Jener sagte: „Ich bin euer Sklave Seʒệd, dein Sohn schlug mich (einst) und ich floh.“ Mạnẓûr fragte ihn: „Woher ist dir denn dieser Wohlstand geworden?“ Er erzählte: „Als ich von euch fortgelaufen war, kam ich nach Kerbela; aber ich kannte hier niemanden und wußte nicht, was ich treiben sollte. Ich setzte mich gegenüber den Grünwarenhändlern, die Gemüse und gelbe und grüne Melonen verkaufen; wenn nun jemand kam, kaufte und aß, dann setzte ich mich ihm gegenüber, begann die Melonenschalen zu benagen, und (manchmal) gab mir einer von ihnen eine Melonenschnitte. Eines Tages kam ein Inder, trat hin und kaufte Fleisch vom Schlächter; dann kam er zu dem, in dessen Nähe ich saß und Melonenschalen sammelte, und rief mir zu: „Komm her, Junge!“ Ich kam zu ihm hin und er befahl mir: „Trag diesen Korb, in dem (sich) Fleisch und Kreuznägel (befinden)!“ Ich trug ihn, er ging vor mir her und ich ging hinter ihm, bis wir an dieses Haus kamen, in dem ihr sitzt. Da nahm er mir den Korb ab, gab mir $2\frac{1}{2}$ gute Groschen[1] und sagte zu mir: „Geh, Junge, iß dafür Brot!“ Ich kam, mein Gebieter, (wieder) an meinen Ort, wo ich vorher ge-

1) $2\frac{1}{2}$ gute Piaster = 10 geringe Piaster (vgl. Meißner Mitt. 4, 158. 1901), eine sehr reichliche Entlohnung, da der übliche Tagelohn nur 2 bis 3 gute Piaster beträgt.

l-ạ́ụụal ẓạ́mm il-bạǧǟǧîl. ṣār ṭânī ẓōm; hám iǧạ‿l-Hindī uhám ištạ́rạ láḥam ụumḫạ́ḍḍar uhám ṣāḥ-lī ugâl-lī: „šîl iz-zạmbîl!“ šíltạ ụīẓâh, lummạn íǧạ li-l-bâb, uhám ọnṭânī abu ʒášrạ. uṭâlıṭ ẓôm hám iǧạ ụuštạ́rạ ugâl-lī: „šîlạ!“ šíltạ ụīẓâh il-bâb il-ḥôš uhám aḫạ́ḍạ uhám ọnṭânī abu ʒášrạ. baʒad ḍâlik gâl-lī: „tĕṣịr ʒọndī gâbčī učísūtak ụáčlak min ʒọ́ndī, ufạ́rid tigĕʒọd bi-l-bâb? lúmmạn áḥad ẓiǧī ẓĕrîd īfût, tọnṭịnī ḫábar utsáụụī mḥâfaḍạ.“ gît-lạ: „mâ‿iḫâlif, aṣịr.“ ṣịrit ʒọndạ uṭạmmîẹt sạ́bʒa‿snîn. baʒad ḍâlik ṣâr hûạ kîẹfạ mû ziẹn. ẓôm imn‿il-ạẓâm sâʒa bi-l-ḫámsạ‿mn‿il-lîẹl mât, uhûạ mâ ʒọndạ lâ ụálad ụalā gerâib ṙēr mártạ, uʒọ́ndạ amụâl bi-l-Hind, ukil sạ́nạ īḥaulûn-lạ ḥaụâlạ ǧemîʒ amụâl ellī tiǧîh. baʒad ḍâlik ḥạ́uụalạt il-ḥọ́rmạ ʒalêẓạ ugâlạt‿lī: „ẓā Seʒệd, ẓinkišif ʒalîẹk es-sirr, idā ḥačîẹtak?“ gitt‿ilhạ: „ệh, ẓa maʒạ̈lântī.“ gâlạt-lī: „rạ́ǧlī mât uhûạ Hindī ulâ ʒọndạ áḥad ụạlâ maḥûd ṙēr fạrid ânī; ubâčir idā smáʒau‿l-ḥukûmạ, ẓĕḍụbṭụ̂n ǧemîʒ amụâlạ ụiẓâḫĕdûnạ. lâkin

sessen hatte, neben den Grünwarenhändlern. Am folgenden Tage kam der Inder auch, kaufte wieder Fleisch und Gemüse, rief mich wieder und befahl mir: „Trag den Korb!“ Ich trug ihn mit ihm, bis er an das Tor kam, dann gab er mir wieder 10 (geringe) Groschen. Am 3. Tag kam er auch, kaufte und befahl mir: „Trag es!“ Ich trug es mit ihm bis an das Haustor, er nahm es wieder ab und gab mir wieder 10 (geringe) Groschen. Dann fragte er mich: „Willst du bei mir Pförtner werden, wenn du deine Kleidung und dein Essen von mir erhältst, und du nur am Tore zu sitzen hast? Wenn jemand kommt und herein will, erstattest du mir Meldung und tust Wache.“ Ich antwortete ihm: „Einverstanden, ich will.“ So wurde ich bei ihm (Pförtner) und blieb 7 Jahre. Dann wurde er krank. Eines Tages, um 5 Uhr in der Nacht, starb er, er hatte aber weder Kinder noch Verwandte mit Ausnahme seiner Frau, besaß aber Vermögen in Indien, und jedes Jahr schickten sie ihm Geldanweisungen über das ganze Geld, das für ihn einging. Nun kam die Frau zu mir herab und sagte zu mir: „Seʒệd, wird dir das Geheimnis enthüllt werden (dürfen), wenn ich es dir erzähle?“ Ich antwortete ihr: „Ja, meine Herrin.“ Da sagte sie: „Mein Mann ist gestorben; er war ein Inder und hat gar niemand weiter gehabt als mich selbst; wenn es nun morgen die Beamten erfahren, werden sie sein ganzes Vermögen einziehen

lîe̯š mā‿ntĕ͗âhad bi-l-͗Abbâs unịṭla͗ hal-mâl ib-ṙêr makân; ṵa͗idā iğạ‿l-ḥukûmạ, mâ i̯ilgûn fạrid šî, umin ba͗ad sạnạ intạ tiğı ͗alêi̯ạ ṵa͗ânı âḫdak nnâkil hal-mâl ânı ṵi̯âk?“ gitt‿ilhạ: „mâ‿iḫâlif.“ gimnạ ušilnạ ğemî͗a‿l-amṵâl ellī ͗ọnd hadâk el-Hindı umâ ḫallậnạ ṙêr ḫamsîn lîrạ‿b-fạrid ṣandûg uğibnạ‿l-mĕfātệḥ uḫallạnâhin ğôṵạ râsạ. ṣâr eṣ-ṣụbạḥ, gâmạt il-ḥụrmạ‿tṣệḥ utibčı, wânı ham gimit ạbčı. sâ͗a‿smá͗au̯ el-ḥukûmạ wiğau̯ ušālôh ṵudfạnôh ukšifau̯ ͗ala‿ṣ-ṣenādîğ, mâ ligau̯ bîhin fạrid šı ṙêr ḫamsîn lîrạ. iğau̯ ͗alêi̯ạ ṵus͗alônı, gālô‿lī: „hâḏạ amṵâlụ čeṭîrạ ṵintạ bi-l-bâb ğâ͗ọd lîe̯l unehâr; mâ šifit ạ́ḥad šâlạ?“ gilit ilhum: „is͗álū min mártạ! ânı ğâ͗ịd bi-l-bâb umâ šifit ạ́ḥad ṭạla͗ minnâh.“ râḥau̯ is͗álau̯ min mártạ, gâlạt ilhum: „hûạ šạ́kū ͗ộndạ amṵâl? hûạ tiğı bi-s-sạnạ ḫamsîn lîrạ ṵi̯iṣrifhạ, ṵullı bâgạt min mâl has-sạnạ, hal-ḫamsîn lîrạ.“ aḫáḏau̯ ḥáči‿l-ḥọ́rmạ urâḥau̯ ṵaḫadônı li-s-serâi̯ ṵi̯âhum ṵuḥbạsônı ḫamist‿

---

und wegnehmen. Aber warum sollen wir uns nicht gegenseitig bei ͗Abbâs geloben und das Vermögen an einen andern Ort bringen? Wenn dann die Beamten kommen, werden sie nichts vorfinden; nach Jahresfrist kommst du dann zu mir, ich werde dich heiraten und wir werden dann zusammen dieses Vermögen verzehren.“ Ich antwortete ihr: „Einverstanden.“ Wir standen auf, trugen das ganze Geld, das jener Inder besessen hatte, fort und ließen nur 50 Pfund in einem Kasten. Die Schlüssel (dazu) brachten wir und ließen sie unter seinem Haupte. Es wurde Morgen, die Frau begann zu schreien und zu weinen, und auch ich begann zu weinen. Bald erfuhren es die Beamten und kamen herbei. Man trug ihn fort und begrub ihn. Dann untersuchten sie die Kästen und fanden nichts darin als 50 Pfund. Dann kamen sie zu mir und befragten mich folgendermaßen: „Dieser besaß viel Geld, und du hast Tag und Nacht am Tor gesessen; hast du niemand gesehen, der es fortgetragen hat?“ Ich antwortete ihnen: „Fragt seine Frau! Ich habe am Tore gesessen und niemand von hier hinausgeben sehen.“ Da gingen sie zu seiner Frau, diese sagte zu ihnen: „Was soll er für ein Vermögen gehabt haben? Es kamen für ihn jährlich 50 Pfund ein, die gab er aus; und was an Geld übrig geblieben ist in diesem Jahre, (das sind eben) diese 50 Pfund.“ Sie nahmen die Aussage der Frau (zu Protokoll), gingen und führten mich nach dem Stadthaus und sperrten mich

i̯âm. nbaʒad ḏâlik ǧabônī u̯istanṭagônī min ṭáraf il-amu̯âl. gilit ilhum: „ânī mâ šifit fạrid šêi̯." gâlau̯: „fukkûh!" fakkônī ugâlau̯: „el-ḫamsîn lîrạ u̯il-ḥôš li-l-ḥúrmạ; i̯âllạ‿tkạffîhạ." iǧîet ʒalîehạ u̯unṭạtnī ḫạrǧîi̯ạ ngâlạt-lī: „éntạ lâ tiǧī li-l-ḥôš mugdâr sạ́nạ; fạrid taʒâl, íḫiḏ ḫạrǧîi̯ạ!" ânī tạmmîet âḫiḏ ḫạrǧîi̯ạ u̯aʾarûḥ âkil bi-s-sûg u̯aʾanâm bi-l-ḫân. lummạn giḏạt is-sạ́nạ, iǧîet ugâlạt-lī: „rûḥ, ǧīb mûmin!" ǧíbit fạrid mûmin uʒágad il-múhur ʒalîehạ waḫádithạ márạ ilîi̯ạ; uǧíbnạ ǧemîʒa‿l-amu̯âl il-maḏmûmạ uḥaṭṭạnâhạ ʒộnidnạ ugĕʒádnạ, uhâḏạ, i̯ā Mạnẓûr, il-ḥôš māl el-Hindī u̯il-márạ hám mart‿el-Hindī uhaḏân hal-mâl kíllạ‿mn‿Ạ́llạ u̯il-Hindī."

10.

fạrid i̯ôm imn‿il-ại̯âm usâʒa min iz-zemân čān âkū fạrid u̯ạ́ḥẹd šîeḫ māl ʒÁrab uʒọ́ndạ áḫū. lâkin aḫûh lā i̯âkil u̯ạla i̯íšrab u̯īgíllạ aḫûh: „lîeš mā tâkil?" īgíllạ: „mā áštehī." fạrid

---

5 Tage ein. Dann holten sie mich und veranlaßten mich, über das Geld zu sprechen. Ich sagte ihnen: „Ich habe nichts gesehen." Sie sagten: „Laßt ihn frei!" Sie ließen mich frei und entschieden: „Die 50 Pfund und das Haus gehören der Frau; das wird ihr genügen." Ich kam zu ihr, sie gab mir Taschengeld und sagte zu mir: „Du kommst ein Jahr lang nicht ins Haus; nur dann sollst du kommen, wenn du Taschengeld holst." Ich holte nun immer Taschengeld, ging auf den Markt essen und schlief im Wirtshaus. Als das Jahr um war, kam ich, und sie sagte zu mir: „Geh, hol einen Mûmin!" Ich holte einen Mûmin, er schrieb den Ehekontrakt in bezug auf sie, und ich nahm sie zur Frau; wir holten das ganze Geld, das versteckt war, und brachten es bei uns unter; nun sitzen wir hier, und dies, o Manzûr, war das Haus des Inders, die Frau war die Frau des Inders, und jetzt ist dieses ganze Vermögen nächst Gott von dem Inder."

10. Der Menschenfresser.

Einst lebte vorzeiten ein arabischer Šieḫ, der hatte einen Bruder. Aber sein Bruder aß und trank nicht, und wenn ihn sein Bruder fragte: „Warum issest du nicht?", antwortete er: „Ich habe

i̯òm igĕɜádạt núṣṣ el-li̯el márt‿aḫûh, ulánu itšûfạ ǧâi̯ min el-ɜÅrab áḫū rάǧilhạ ušāfitạ šâ·il ǧôu̯ạ óbṭạ fạrd‿izlímạ. lummạn iǧạ li-l-mudîf māl aḫûh uǧāb ḥáṭab ušáɜal uǧâb iz-zlímạ ušu̯âh ugām i̯âkil bîh. tạmmạt i̯ōmi̯en titu̯árrạǧ ɜali̯eh ubaɜad dâlik iǧạt ɜala rάǧilhạ ugâlạt-lạ: „i̯ā ibn ɜámmī, mâ ɜọndī‿mn‿il-aḫbâr ṙêr aḫûk íli i̯ōmận ašûfạ, lummạn itnâm en-nâs, iǧîb-lạ‿zlímạ ui̯išu̯ih ui̯âklạ.“ gâl ilhạ: „aḫâf čidib.“ gâlạt-lạ: „idā mâ‿tṣạ́ddiǧ, hal-i̯ôm ašōu̯ufkīi̯âh.“ gâl ilhạ: „mâ‿iḫâlif.“ ṣâr el-li̯el uḫállạ‿n-nâs itnâm. lúmmạn itnâm ugâm urâḥ ɜala ṭârif el-ɜÅrab uǧâb-lạ‿zlímạ ušu̯âh ugâm i̯âkil bîh waḫûh idạ́ḥḥiǧ ɜali̯eh. ṣār ṭânī i̯ôm, gâl-lạ: „i̯āḫûi̯, li̯eš itsáu̯u̯i hīčī?“ gâl-lạ: „šinhū?“ gâl-lạ: „tâkil zilim min el-ɜÅrab.“ gâl l-aḫûh: „min gâl lak?“ gâl-lạ: „âni šiftak.“ gâl-lạ: „i̯āḫûi̯. mā dām šifitnī, has-sâɜ ši‿trîd?“ gâl-lạ: „in čân itǧûz, tímm ɜọndī, u̯in čân mâ‿tǧûz, imši, lâ tdạ́ll ɜọndī!“ gâl-lạ: „âni mâ aǧûz, lâkin

---

keinen Appetit.“ Einst erwachte die Frau des Ši̯eḫ um Mitternacht, und siehe, da erblickte sie ihn, den Bruder ihres Mannes, wie er von den Arabern kam, und sah, wie er unter dem Arm einen Mann trug. Als er nach dem Gasthaus seines Bruders gekommen war, holte er Holz, zündete es an, brachte den Mann, briet ihn und begann davon zu essen. Sie beobachtete ihn 2 Tage lang, dann kam sie zu ihrem Manne und sagte zu ihm: „O Sohn meines Schwiegervaters, ich habe keine andere Kunde, als daß ich vor 2 Tagen sah, wie dein Bruder, als die Leute schliefen, sich einen Mann holte, ihn briet und verzehrte.“ Er erwiderte: „Ich denke, (das ist eine) Lüge.“ Sie entgegnete: „Wenn du es nicht glaubst, werde ich es dir heute zeigen.“ Er sagte: „Einverstanden.“ Es wurde Nacht, und er ließ die Leute einschlafen. Als sie schliefen, stand er auf, ging an die Grenze der Araber, holte sich einen Mann, briet ihn und begann davon zu essen, während sein Bruder ihn beobachtete. Am folgenden Tage sprach er zu ihm: „Mein Bruder, warum tust du solches?“ Er fragte: „Was?“ Jener sagte: „Du issest Menschen von den Arabern.“ Er fragte seinen Bruder: „Wer hat dir das gesagt?“ Der Ši̯eḫ sagte: „Ich habe dich gesehen.“ Er erwiderte: „Mein Bruder, nachdem du mich gesehen hast, was gedenkst du nun zu tun?“ Jener antwortete: „Wenn du (davon) ablässest, bleib bei mir; wenn du aber nicht ablassen willst, so geh und halte dich nicht (länger) bei mir auf!“ Er ent-

ámšī ʒan ʒỌrúbak.“ gâl-lạ: „udâʒạt Ạllạ!“ gâm umíšạ aḫu‿š-šîeḫ. lúmmạn míšạ, íǧạ‿l-fạrid ǧibạl usạu̯u̯â-lạ maỉârạ ʒala‿d-dạrub, u̯id-dạrub en-nâs etrûḥ utíǧī bîh il-kạrāu̯în. ugâm kil kạru̯ân ellī i̯íǧī, i̯iktil ahálạ ui̯ākilhum, ukil mā i̯íštehī, i̯íšu̯ī ui̯âkil, u̯il-amu̯âl ellī i̯âḫidhạ‿mn‿il-kạrāu̯în, iḥọṭṭạ ʒala kiṭu̯r, u̯uṭ-ṭạriš i̯isrạḥ u̯īráu̯u̯aḥ min kil ǧinis. i̯ôm min el-ại̯âm aḫûh eš-šîeḫ, lúmmạn míšạ, min ʒọndạ‿l-ʒÁrab inhízmạt, utạ́mm fạrid hûạ. īrîd-lạ ḫábar min ṭáraf aḫûh, mâ i̯ilgạ, lâkin i̯ismaʒûn ḫábar biʾán ib-ǧibạl il-eflânī âkū fạrid ḥọnfîš. gâl in-nạ́fsạ: „ânī arîd arûḥ ʒala‿l-ḥọnfîš; bạlkạn hûạ aḫûi̯.“ gâm uḫallạ ahálạ urâḥ ʒal aḫûh, īdáu̯u̯ir, lummạn íǧạ ʒala‿ǧ-ǧibạl, ulạ́nn īšûfạ aḫûh el‿i̯âkil au̯âdim. íǧạ ʒalîeh i̯irkuḍ; hûạ ḫâf, rād i̯inhazim. gâl-lạ: „lâ tínhazim! lō‿ṭṣịr ṭâr, hám alḥágak; lâkin taʒâl!“ íǧạ lii̯ạ́mmạ. lummạn dáḥḥag ʒalîeh, šâfạ ʒọrúfạ, lâkin eš-šîeḫ mâ ʒaraf aḫûh; lâkin hûạ ḫâʾif min ṭáraf i̯âklạ.

---

gegnete: „Ich werde nicht (davon) ablassen, aber von deinen Arabern weggehen.“ Jener sagte: „Leb wohl!“, und der Bruder des Šieḫ brach auf und zog weg. Als er fortzog, kam er an einen Berg und machte sich eine Höhle am Wege; auf dem Wege aber gingen Leute, und Karawanen kamen auf ihm. Und er begann, von jeder Karawane, die kam, die Leute zu töten und zu verzehren, und so oft er Appetit hatte, briet und aß er; die Güter, die er den Karawanen abnahm, lagerte er in einer Ecke, und das Vieh von aller Art trieb er auf die Weide und abends zurück. Eines Tages, nachdem er fortgegangen war, entflohen seinem Bruder, dem Šieḫ, alle Araber und er blieb allein. Er wünschte Kunde in betreff seines Bruders, erhielt aber keine, dagegen erfuhren sie die Kunde, daß sich auf dem und dem Berge ein Menschenfresser aufhalte. Da sprach er zu sich: „Ich will zu dem Menschenfresser hingehen; vielleicht ist es mein Bruder.“ Er machte sich auf, verließ seine Angehörigen und ging zu seinem Bruder, indem er herumzog, bis er auf den Berg kam. Da erblickte ihn sein Bruder, der Menschenfresser, und rannte auf ihn zu; er fürchtete sich und wollte fliehen. Jener rief: „Flieh nicht! Wenn du ein Vogel würdest, würde ich dich auch einholen; aber komm her!“ Da ging er zu ihm hin. Als jener ihn betrachtete, sah und erkannte er ihn, aber der Šieḫ erkannte seinen Bruder nicht, sondern fürchtete, daß er ihn fressen möchte. Der Menschenfresser fragte ihn: „Bist du nicht mein Bruder

gâl-lạ ellī i̯âkil el-au̯âdim: „ẹ́ntạ mû aḫûi̯ạ flân?“ gâl-lạ: „ẹ́ntạ minhū?“ gâl-lạ: „ânī aḫûk.“ gâl-lạ: „ânī ḥasbâlī ḥọnfîš.“ gâl-lạ: „šlôu̯n šúrlak u̯îi̯ạ‿l-ʒÁrab?“ gâl-lạ: „šúrlī ṣar mû zi̯ẹn, min miši̯ẹt min ʒọ́ndī. el-ʒÁrab inhízmạt kílhạ, wânī tạmmi̯ẹt uḥádī uḫallật ahálī u̯iği̯ẹt adáu̯u̯ir ʒali̯ẹk.“ gâl-lạ: „i̯ā hálạ ui̯ā márḥaba bîk! šûf eš‿kiṯir amu̯âl ʒọ́ndī! hâḏī kílhạ aḫádithạ‿mn‿il-kạrau̯în.“ gâl-lạ: „i̯āḫûi̯, arîdak itrûḥ u̯ii̯âi̯ạ u̯itğûz min had-dạ́rub.“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif; lâkin hál-i̯ōm ṣār il-ʒáṣịr. bâčir ẹ́ḥnạ‿nšîl ğemîʒa‿l-amu̯âl u̯unrûḥ.“ sâʒa u̯aʾidā ğâi̯ fạrid kạru̯ân, ugâm ʒali̯ẹh ukítạl kill iz-zílim ellī bi-l-kạru̯ân, utạ́mm fạrid u̯áḥẹd igṣái̯i̯ir u̯agráʒ, utigâbal hûạ u̯il-agráʒ, lúmmạn tikéssạrạn sīi̯ûfhum. rạddau̯ telâzemau̯‿mlâzạm ugâmau̯ u̯áḥẹd i̯âḫid u̯áḥẹd, lúmmạn tạ́mmạn il-ğirîb el-mụ́rrib. lâkin el-agráʒ gām irálub il-ḥọnfîš waḫûh idáḫḥiğ. il-ḥọnfîš šāf nạ́fsạ‿nrálab, náḫạ aḫûh ugâl-lạ: „tĕlaḥágnī, i̯āḫûi̯, tĕrâhu

---

so und so?“ Er erwiderte: „Wer bist du?“ Jener antwortete: „Ich bin dein Bruder“, darauf der Šẹḫ: „Ich dachte, ein Menschenfresser.“ Jener fragte: „Wie geht dir's mit den Arabern?“ Er antwortete: „Es geht mir nicht gut, seitdem du von mir weggegangen bist. Die Araber sind mir alle entflohen und ich bin allein geblieben. Nun habe ich meine Angehörigen verlassen und bin gekommen, dich zu suchen.“ Dieser sagte: „Herzlich willkommen. Schau, wieviel Gut ich besitze! Das habe ich alles den Karawanen abgenommen.“ Der Šẹḫ sagte: „Mein Bruder, ich wünsche, daß du mit mir gehest und von diesem Wandel lässest.“ Er antwortete: „Einverstanden; aber heute ist es schon Nachmittag. Morgen werden wir alle Güter wegtragen und gehen.“ Nach einer Weile kam eine Karawane; er griff sie an, tötete alle Männer, die bei der Karawane waren, und es blieb nur ein kleiner kahlköpfiger Knirps übrig, dem er sich gegenüberstellte, bis ihre Schwerter zerbrochen waren. Da begannen sie von neuem, indem sie miteinander rangen und sich gegenseitig packten, bis sie es fast bis zu Sonnenuntergang fortgesetzt hatten. Aber der Kahlkopf begann die Oberhand zu gewinnen über den Menschenfresser, dessen Bruder zuschaute. Der Menschenfresser merkte, daß er unterlag, rief seinen Bruder und sagte: „Komm mir zu Hilfe, mein Bruder, sieh, er hat mich geschlagen!“ Sein Bruder, der Šẹḫ,

kitą̄nnī!“ gâm aḫûh eš-šie̯ḫ nšúmaṭ sie̯fą u̯udṛúbą bi-zrûrą nktą̄lą. gâl-lą: „aḫûi̯, šmáʒănạ hâḏą‿l-ágraʒ ʒáṣą ʒalie̯k?“ gâl-lą: „gûm, ašộu̯fak! ânī min iğie̯t min ʒọ́ndak ila hál-i̯ōm mâ šifit miṯīl hâḏą‿zlímą; lâkin taʒâl, šûf!“ gâm ugáṣṣ ʒą̂r fąrid u̯ą́ḥẹd ugâl-lą: „šûfą!“ lummą̄n šâfą, u̯aʾidā miṯīl ḥái̯ą‿l-márą; ubaʒad ḏâlik gą́ṣṣ ʒą̂r el-ágraʒ, u̯aʾidā i̯ĕšûfą killą ʒọrûg. gâl-lą: „fąrid hâḏą‿zlímą, u̯aʾillā hállī‿ktą̄lithum kilhum nisu̯ân.“ gām ṯânī i̯ôm, nrâḥau̯ u̯aḫádau̯ ğemîʒa‿l-amu̯âl ellī mâḫiḏhą aḫûh ušai̯i̯alôhą umīšau̯‿l-makânhum, usmáʒau̯ el-ʒOrbân biʾán rą́dd aḫûh ʒalie̯h. gâmąt u̯iltą́mmąt il-ʒÁrab il-áu̯u̯alīi̯ą wázi̯ad, uṣâr aḫûh šie̯ḫ ʒala maḥállą‿l-áu̯u̯alī, uhûą ğáu̯u̯ą îdą miṯl es-sai̯i̯âf.

---

stand auf, zog sein Schwert, schlug ihn auf seine Oberschenkel und tötete ihn. Dann sagte er: „Mein Bruder, was bedeutet das, daß dieser Kahlkopf dir widerstand?“ Er antwortete: „Tritt her, ich werde es dir zeigen. Seitdem ich von dir gekommen bin, bis auf diesen Tag, habe ich keinen wie diesen Menschen gesehen; aber komm her und sieh!“ Er stand auf, schnitt einem (der Toten) das Glied ab und sagte: „Betrachte es!“ Als er es betrachtete, siehe, da war es (weich) wie weibliche Genitalien; danach schnitt jener dem Kahlkopf das Glied ab, und siehe, da war es ganz muskulös. Da sagte er: „Nur dieser ist ein Mann; die ich sonst noch getötet habe, sind alle Weiber.“ Am folgenden Tage zogen sie fort, nahmen alles Gut, das sein Bruder (den Karawanen) abgenommen hatte, luden es auf und zogen nach ihrer Heimat, und die Araber hörten, daß sein Bruder zu ihm zurückgekommen sei. Da machten sich die Araber auf und sammelten sich (bei ihm), die früheren und weitere, sein Bruder wurde (wieder) Šie̯ḫ an seinem früheren Wohnort, und er blieb unter ihm als Scharfrichter.

II.

čân ib-zemân es-sâbig fạrid ụáḥẹd ísmạ Kammûn ṣanịȝọtạ ḥakîm ubạ́nnạ. ụ̈âfụg fạrid ịôm imn‿il-ạịâm ṣâr ȝọnd Kammûn šúrŭl măl ibuâịạ, učân Logmân el-ḥakîm ȝọndạ ṣânọȝ min ȝárụḍ ṣịnnâȝạ. Logmân čạ̈nnạ mā ịištạṙil zịe̯u, gâm ȝalịe̯h Kammûn uḍrńbạ. Logmân záȝal min ȝọ̈ndạ ụinházạm min bạ́lạd Baṙdâd, uhûạ Logmân čān ib-hādâk il-ụókit ğâhil ȝòmrạ mugdâr ȝášrạ‿suîn. lummạn míšạ Logmân, ṣār dárbạ ȝala râg el-báḥăr ugâm ịimšī ila an ṙâbạt iš-šạ́mīs. šâf fạrd išğạ̈rạ ubât ȝala‿šğạ̈rạ lị-ṣ-ṣụ́bah. lâkin hûạ mâ ȝọndạ ȝáṣạ; šâf bi-šğạ̈rạ rôṭạ zịe̯nạ ȝádlạ, gâm ugạ́ṣlạ ụ̈aḥádlạ b-îdạ. tạmm ịimšī múddạ min el-ạịâm, lumman ụúṣạl ila fạ́rd ulâịạ mâlạt Ifring. lâkin ụạ́ḥẹd ib-hadîč el-ulâịạ ḥâṭṭ aụ̈âdim īdauụorûn, ğemîȝa mâ ịilgûn fạrid ụ̈ólad zĕróịịir īụạddînạ ílạ, uhûạ ịọnṭîh áčil ušírib uhndûm fâḫrạ ịilbạ́shin, uịọnṭîh makân ịigĕȝịd ụīnâm bīh uḫiddâm īḫadmûuạ,

---

11. Geschichte von dem Arzt und Baumeister Kammûn.

In alter Zeit lebte einer, namens Kammûn, und zwar war (dieser) Kammûn seines Zeichens Arzt und Baumeister. Eines Tages geschah es, daß es bei Kammûn eine Bauarbeit gab, und Logmân der Arzt war bei ihnen Gesell unter seinen Gesellen. Da aber Logmân nicht gut arbeitete, erhub sich Kammûn wider ihn und schlug ihn. Logmân wurde auf ihn zornig und entwich aus der Stadt Baṙdâd; er war aber damals noch ein Junge von 10 Jahren. Als Logmân dahinwanderte, führte ihn sein Weg an das Ufer des Meeres; er begann auszuschreiten, bis die Sonne unterging. Da erblickte er einen Baum und übernachtete auf dem Baume bis zum Morgen. Nun hatte er aber keinen Stock bei sich; er ersah (sich deshalb) einen hübschen geraden Zweig an dem Baume, trat hin, schnitt ihn ab und nahm ihn in die Hand. Dann wanderte er eine Anzahl Tage weiter, bis er in eine Frankenstadt gelangte. Aber einer in jener Stadt hatte Leute angestellt, die herumzogen und so oft sie einen kleinen Knaben fanden, ihm zuführten. Er aber gab ihm Speise und Trank und schöne Kleider, die der Knabe anziehen mußte, und wies ihm einen Ort an, wo er wohnte und

lummạn ịĕ3áddil el-ụólạd, uba3ad dâlik 3ọnd hadâk el-Ifrẹngī ḥáịịạ, lâkin húmmạ, áhl il-ulâịạ, ịĕ3abdûn in-nâr min dūn Állạ, umin ba3ad dâlik īḥallûn el-ụólạd, lúmmạn īṣịr 3ádil, īụoddûnạ li-l-ḥáịịạ ụutmụṣṣ dạ́mmạ. ba3ad dâlik Logmân ğabôh 3ọnd hadâk ell‿īrạ́bbī il-ụúlid īsạmmûnạ‿s-Sạmmâm. lummạn ṣâr 3ọndạ, tạ́mm mugdâr sentîen ụaʾimmā tạ́lt‿esnîn, lummạn Logmân ṣar mitl‿id-dạ́mm min kitr‿en-nịṣụṭ. is-Sạmmâm šâf Logmân ṣār sẹmîn, gâl-lạ: „ịā ibnī, bâčir tâḥid il-mẹftâḥ utrûḥ li-l-búkšạ utigĕ3ịd bîhạ, lummạn áğī.“ gâl-lạ Logmân: „mâ‿iḥâlif.“ lummạn ṣâr il-ụókt el-ụâ3adạ bîh biʾán īrûḥ li-l-búkšạ, gâm urâḥ Logmân li-l-búkšạ ugá3ad ib-fạrid mạkân, lummạn ịiğī‿stâdạ. sâ3a ụaʾida ịismạ3 iğạt 3alîeh fạrid šẹị mitil ḥess il-hạụạ il-3âlī. gâm īdáḥḥiğ ụaʾidā ịĕšûf ell‿iğạt 3alîeh ḥáịịạ čạ-l-ʾâfạ. lummạn ṣârạt ğirîbạ 3alîeh, gâm uḍarábhạ bi-r-rôṭạ ellī gạ́ṣhạ‿mn‿išğạ́rạ el 3ala râg el-báḥār. hûạ ḍarábhạ, uhîịạ mâtạt el-ḥáịịạ. sâ3a ụúğạ 3alîeh is-Sạmmâm, šâf il-ḥáịịạ mạ́ịtạ ụil-ụálad ṭạịịib; gâl is-Sạmmâm il-Logmân: „min kitạl il-ḥáịịạ?“

---

schlief, und Diener, die ihn bedienten, bis der Kuabe wohl genährt war. Nun hatte aber jener Franke eine Schlange, und die Bewohner der Stadt verehrten das Feuer an Stelle Allahs; so ließen sie denn den Knaben, bis er wohl genährt war, dann brachten sie ihn zu der Schlange, die ihm das Blut aussog. Zu jenem, der die Knaben heranfütterte, und den sie es-Sạmmâm nannten, schafften sie nun Logmân. Als er bei ihm war, blieb er 2 oder 3 Jahre, bis Logmân infolge des Wohllebens wie Blut war. es-Sạmmâm bemerkte, daß Logmân dick geworden war, und sprach zu ihm: „Mein Sohn, morgen wirst du den Schlüssel nehmen, in den Garten gehen und dich dort hinsetzen, bis ich komme.“ Logmân erwiderte: „Einverstanden.“ Als die bestimmte Zeit, nach dem Garten zu gehen, gekommen war, machte sich Logmân auf, ging nach dem Garten und setzte sich irgendwohin, bis sein Herr kommen würde. Nach einer Weile hörte er etwas auf sich zukommen wie das Brausen des Sturmes. Er stand auf, blickte hin und sah, daß das, was auf ihn zukam, eine riesige Schlange war. Als sie in seiner Nähe war, stand er auf und schlug sie mit dem Zweige, den er von dem Baume am Ufer des Meeres abgeschnitten hatte. Er schlug sie, und die Schlange verendete. Nach einer Weile kam es-Sạmmâm zu ihm, sah die Schlange tot und den

gâl-lạ: „ịā sẹdī, ânī ğâʒịd ehnâh ụaịdā hîịạ ğâịạ ʒalčịạ‿trīd takinnī. gimit uḍarábithạ‿b-hâdi‿r-rôṭạ, umâtạt.“ gâl-lạ: „šu šôụụfuịâhạ!“ gâl-lạ: „hâdi‿r-rôṭạ.“ gâl-lạ: „hâdi‿r-rôṭạ‿mnîẹn lak?“ gâl-lạ: „ụállạ, ịa‿stâdī, lúmmạn iğîẹt, ṣar dạrbī ʒala râg el-báḥăr urídit ulâịạ‿ellī abât bîhạ: mâ ligîẹt ubitīt ʒala‿šğạ́rạ, ụaânī mâ ʒọndī ʒáṣạ; gạṣṣật har-rôṭạ uğíbithạ b-îdī.“ gâl-lạ: „tindạll išğạ́rạ ellī gạṣṣật minhạ‿r-rôṭạ?“ gâl-lạ: „ệh.“ gâl-lạ: „ímšī, dạllînī bi-šğạ́rạ!“ gâl-lạ: „mâ‿iḥâlif.“ gâmạụ umíšạụ, lummạn íğạụ li-šğạ́rạ. šâfhạ‿s-Sạmmâm mâ magṣûṣ minhạ ṙêr har-rôṭạ. gâm is-Sạmmâm uğâb šụaṙîl uḥạṭhum iḥafrûn ʒala ʒọ́rğ‿išğạrạ. lúmmạn inẓạ́lạụ il-ʒọ́rğ‿išğạ́rạ, šâfạụ il-ʒọrig ḫâšš ib-núṣṣ ḥáịịạ uṭâlọʒ min ṣạfḥátha l-ïḫrạ, ụil-ḥáịịạ‿mḫáịịạṭạ bi-l-ʒạ́rig mitl‿el-íbrạ bi-l-ḫạṭ. umâ tigdạr čtrûḥ min mukânhạ. gâm is-Sạmmâm ukítạl il-ḥáịịạ

Knaben wohlauf und fragte ihn: „Wer hat die Schlange getötet?“ Er antwortete: „Mein Herr, ich saß hier, und siehe, da kam sie auf mich zu und wollte mich fressen. Ich stand auf, schlug sie mit diesem Zweig, und sie verendete.“ Da befahl jener: „Zeig ihn mir!“ Er sagte: „Hier ist der Zweig.“ Jener fragte: „Wo hast du diesen Zweig her?“ Er antwortete: „Bei Gott, Meister, als ich kam, führte mich mein Weg an das Ufer des Meeres. Ich wollte nach einer Stadt, um dort zu übernachten; ich fand keine und übernachtete auf einem Baume[1]; nun hatte ich keinen Stock, da schnitt ich diesen Zweig ab und brachte ihn in meiner Hand mit.“ Da fragte jener: „Weißt du den Baum (noch), von dem du den Zweig abgeschnitten hast?“ Er antwortete: „Ja.“ Da befahl jener: „Geh, führ mich zu dem Baume!“ Er antwortete: „Einverstanden.“ Sie machten sich auf die Wanderung, bis sie zu dem Baume gelangten. es-Sammâm sah, daß nichts von ihm abgeschnitten war, als jener Zweig. Da stand er auf, holte Arbeiter und stellte sie an, daß sie bis auf die Wurzel des Baumes graben sollten. Als sie bis zur Wurzel des Baumes eingedrungen waren, sahen sie, daß die Wurzel mitten in eine Schlange hinein und auf der anderen Seite wieder herausging; die Wurzel war in die Schlange eingefädelt, wie der Faden in die Nadel, und sie konnte sich nicht

1) Den Wunderbaum am Meeresufer kennt schon die altbabylonische Zeit (IV Rawl. 15* Rev. I, 52ff.).

uǧâb-lạ sạbaʒ ọgdûr ugạṭṭáʒāhạ uḥáṭhạ bi-l-ọgdûr. baʒad dâlik gâl is-Sạmmâm il-Logmân: „ịa Logmân, gûm, ḥọṭṭ ǧáu̯u̯ạ‿l-igdûr nâr! ânī ašûfnī ṣar kịe fī mû zīẹn min kiṯir mā taʒábit. ʒâd ạrîd anâm-lī šu̯óịịạ mugdâr sâʒa.“ gâl-lạ Logmân: „mâ‿iḫâlif; rûḥ, nâm! lâkin eš-kiṯir au̯úzz ǧáu̯u̯ạ‿l-ọgdûr?“ gâl-lạ: „u̯úzz ǧau̯u̯âhin, lummạn īfûrạn; ịâllạ tiǧēʒọ́dnī!“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif.“ râḥ is-Sạmmâm, nâm, u Logmân gām iu̯úzz ǧôu̯ạ‿l-igdûr. lummạn gâmạn īfûrạn, šâf Logmân il-láḥam ellī bi-l-igdûr ītiṭâfạr min u̯ạ́ḥẹd il-u̯ạ́ḥẹd. sâʒa u̯aidā fạrid u̯ṳ́ṣlạ‿ṭfárạt nu̯úgēʒat bi-l-gâʒă. min u̯úgēʒat il-u̯ṳṣlạ‿mn‿il-igdûr, báṭṭalạn, mâ gāmạn īfûrạn. gâl Logmân in-náfsạ: „is-Sạmmâm sáu̯u̯ạ hal-ḥáịịạ killạ‿mn‿iṭrúfī, tahállạ ịiu̯oččinnī mínhạ u̯īmōu̯útnī, čịe fin ânī kitạ́lt il-ḥáịịạ mâltạ. ʒâd ânī âkil hal-u̯ṳ́ṣlạ el-u̯úgēʒat u̯amût. áḥsan mā hûạ ịigēʒịd u̯īu̯oččinnīịâhạ ḥáttā ịigēʒịd ịilgâuī máịịit.“ baʒad dâlik Logmân ákạl il-u̯óṣlạ. lúmmạn ákạl il-u̯ṳṣlạ, gâm. lúmmạn gâm, šāf ǧemîʒạ‿šǧâr

---

von ihrem Platze fortbewegen. es-Sạmmâm trat hin, tötete die Schlange, holte 7 Kessel, schnitt die Schlange in Stücke und legte sie in die Kessel. Dann sagte er zu Logmân: „Logmân, auf, tu Feuer unter die Kessel! Ich befinde mich nicht wohl wegen der vielen Anstrengung. Deshalb will ich ein Stündchen schlafen.“ Logmân erwiderte: „Einverstanden; geh schlafen! Aber wie stark soll ich denn unter den Kesseln feuern?“ Jener antwortete: „Feuere unter ihnen, bis sie sieden; dann weck mich!“ Er sagte: „Einverstanden.“ es-Sạmmâm ging schlafen, und Logmân machte sich daran, unter den Kesseln zu feuern. Als sie zu sieden begannen, sah Logmân, daß das Fleisch in den Kesseln aus dem einen in den anderen hin- und herhüpfte. Nach einer Weile hüpfte ein Stück (heraus) und fiel auf die Erde. Sobald das Stück aus einem der Kessel herausgefallen war, hörten sie auf zu sieden. Logmân sprach zu sich selber: „es-Sạmmâm hat (die Geschichte mit) dieser Schlange lediglich meinetwegen gemacht, damit er mir von ihr zu essen gibt und mich umbringt, weil ich seine Schlange getötet habe. Ich werde deshalb dieses Stück, das herausgefallen ist, essen und sterben. Besser als daß er aufwacht und mich es zu essen zwingt, ist es, daß er mich tot findet, wenn er erwacht.“ Darauf aß Logmân das Stück Als er das Stück gegessen hatte, stand er auf. Als er aufgestanden war, bemerkte er daß alle Bäume ihm

gâmạt itṣệḥ-lạ: âuı dûạ‿l-ụóğaʒ el-fulânı. ụal-âẖir ıṣệḥ kadâlik: ânı dûạ‿l-fulânı. lummạn šâf Logmân hâğ-ğinis, gâl innạ́fsạ: „ídā gáʒad hâdạ‿s-Sạmmâm, ịiktínnı; uhûạ hal-ʒámạl bi-l-ḥáịịạ killạ ʒala šàn hal-ụ́ṣlạ; lâkin ânı agûm ụaʾakítlạ gạ́bŭl mā ịiktínnı.“ gâm ʒalieh ušhmaṭ sîef is-Sạmmâm ụudṛúbạ bi-rgúbtạ, ụaʾídā ṣār râsạ ụạ́ḥad ụuğíttạ ụáḥad. baʒad dâlik ẖallâh ib-mukâuạ urâḥ l-ulâịạ. rạ́dd, šāf Kammûn ḥâṭ-lạ ṣọnuâʒ uịíbnı fạrd menârạ, ụil-menârạ hall‿ib-Baṙdâd mâlạt sûg elṙázĭl. gâm Logmân uštáral ụîịạ‿ṣ-ṣonnâʒă ʒọ́nid Kammûn, lâkin Kammûn ma ịĕʒárfạ. ụâlam fạrid ịôm fạrid ụâḥẹd ẖášš b-íduạ fạrid šî ismạ‿mšîeṭ il-ḥáịịạ, uğābôh il-Kammûn liʾan hûạ mâkū áḥsan mínuạ bi-l·ḥụ́kmạ. lúmmạn ğābôh ušâfạ Kammûn,

---

zuriefen: Ich bin die Arznei für die und die Krankheit, und ein anderer rief ebenso: Ich bin die und die Arznei. Als Logmân solches beobachtete, sprach er bei sich selbst: „Wenn dieser Sạmmâm aufwacht, wird er mich töten; denn diese Veranstaltung mit der Schlange galt ausschließlich diesem Stück; ich werde aber hintreten und ihn töten, ehe er mich tötet.“ Er trat auf ihn zu, zog das Schwert des Sạmmâm und hieb ihn in den Hals, sodaß sein Kopf von seinem Rumpfe getrennt wurde. Dann ließ er ihn auf seinem Platze (liegen) und ging nach der Stadt. Er kam zurück und sah, daß Kammûn Gesellen einstellte und einen Turm baute, und zwar war es der Turm am Garnmarkt in Baṙdâd[1]. Logmân machte sich daran und arbeitete mit den Gesellen bei Kammûn, ohne daß dieser ihn erkannte. Es ereignete sich nun eines Tages, daß einem ein sogenanntes „Schlangenkämmchen“[2] ins Ohr kroch, und man brachte ihn zu Kammûn, weil es keinen Geschickteren in der Heilkunde gab als diesen. Als sie ihn brachten

---

1) Der Garnmarkt liegt im Herzen von Baṙdâd, nicht im Südosten, wie Frhr. v. Oppenheim (a. a. O. 2, 240; daselbst eine gute Abbildung) schreibt. Das Minaret, unter dem Khalifen Mustanṣir i. J. 633 d. H. erbaut, ist noch jetzt das höchste Bauwerk der Stadt, aber sehr baufällig. Es besitzt zwei voneinander unabhängige, sich umeinander drehende Wendeltreppen. Vgl. auch den Stadtplan von Baṙdâd von F. Jones & W. Collingwood, nachgebildet bei Oppenheim a. a. O. 2, 238, ferner C. Niebuhr, Reisebeschreibung nach Arabien 2, 296. Kopenhagen 1778; G. Le Strange, Baghdad during the Abbasid Caliphate 253; 269; 278. Oxford 1900.

2) wohl ein bestimmtes Insekt („Ohrenkriecher“).

ğâb-lạ dûạ ismạ bạnğ ušámmạmhụịâh, ḥáttā ịeṣịr mitl‿el-mạ́ịịit. lúmmạn ṣâr mitl‿el-mạ́ịịit, gâm ɜalịeh Kammûn ugạ́ṣṣ râsạ bi-n-núṣṣ ušâf imšîeṭ il-ḥáịịạ lâziğ bi-l-ạršâụạ mâlt il-múḥḥ; ídā ğạ́rrạ, ịḫâf ịṣịr ɜala‿l-ạršâụạ fạrid šệị, uḥâịịr, mâ ịidrī‿šlôụn ịšilạ, min síbạb lō ṣâr ɜala‿l-iršâụạ fạrid šî, ịḥîs el-múḥḥ ụīmût, uhûạ mâ āku áḥsan minnạ ḥakîm umâ ịigdạr īsauụî-lạ čârạ; uLogmân īšûfạ ḥâịịr mâ ịigdạr īsáuụī fạrid šî. ṣâḥ Logmân ɜala Kammûn uhûạ fôg il-menârạ: „ɜalịek bi-n-nâr, ịa‿ḥmâr!“ Kammûn símaɜ kĕlâm Logmân uzáɜal čiefin gâl-lạ‿ḥmâr. Kammûn lummạn símaɜ kĕlâmạ, gâm uğāb nâr bi-l-mâšạ uḥạ́ṭhạ fôg imn‿imšîeṭ il-ḥáịịạ, ụimšîeṭ il-ḥáịịạ, lummạn háğạs il-eḥrûrạ, šār‿râsạ; Kammûn elgúfa bi-l-mingâš. baɜad ḏâlik lummạn šâl imšîeṭ il-ḥáịịa, ṭâb ir-reğğâl. lâkin Kammûn

---

und Kammûn ihn sah, holte er eine Arznei namens bạnğ[1] und ließ ihn daran riechen, sodaß er wie tot wurde. Als er wie tot geworden war, trat Kammûn zu ihm hin, schnitt ihm den Kopf in der Mitte auf[2] und sah das Schlangenkämmchen auf der Hirnhaut festsitzen; wenn er daran zog, mußte er befürchten, daß an der Hirnhaut etwas geschehen würde, und so war er in Verlegenheit, indem er nicht wußte, wie er es entfernen sollte, weil, wenn an der Hirnhaut etwas geschehen wäre, das Gehirn geeitert hätte und (der Mensch) gestorben wäre; es gab keinen besseren Arzt als ihn, und doch konnte er sich keinen Ausweg schaffen. Logmân sah ihn in Verlegenheit, und daß er nichts tun könnte. Da rief Logmân, der sich oben auf dem Turm befand, dem Kammûn zu: „Nimm doch Feuer, du Esel!“ Kammûn hörte die Worte Logmâns und wurde zornig, weil er zu ihm Esel gesagt hatte. Als Kammûn seine Worte gehört hatte, stand er auf, holte Feuer mit der Feuerzange und hielt es über das Schlangenkämmchen; als das Schlangenkämmchen die Hitze spürte, nahm es seinen Kopf weg, aber Kammûn ergriff es rasch mit dem Zängchen. Nachdem er das Schlangenkämmchen entfernt hatte, wurde der Mann gesund.

1) Dieses Narcoticum (pers. *beng*), dessen Wirkung auch in 1001 Nacht oft sehr drastisch beschrieben wird, ist indisches Hanföl (cannabis Indicae oleum); so J. L. Schlimmer, Terminologie médico-pharmaceutique 102 ff. Theheran 1874. Nach Ascherson bei Frhr. v. Oppenheim a. a. O. 2, 381 ist es das (goldgelbe) Bilsenkraut (hyoscyamus aureus L.), nach P. Gnigues (Journ. asiat. X. Série 5, 497. 1905) das schwarze oder gemeine B. (h. niger L.).

2) Er führte also eine regelrechte Trepanation aus.

ʒáraf Logmân ịiftĕhim bi-l-ḥọkmạ áziạd min ʒọndạ, gâm ıdáuụir ʒala čétĭl Logmân ụısáuụı ḥêlạ ʒalịeh; lâkin Logmân ịiftehim. gâl Kammûn il-Logmân: „ịa Logmân, taʒâl, sáuụī fạrid mĕnârạ‿hnâh!“ gâl-lạ Logmân: „mâ‿iḥâlif.“ Kammûn sáuụạ dạrb id-dạrạğ mâl il-mĕnârạ min bárrạ, uLogmân sáuụạ‿d-dạrạğ min bọ́ṭn‿il-mĕnârạ. lummạn ĭtḥálaṣ il-mĕnârạ, nûạ Kammûn ịiṣʒad ʒala Logmân ụidíbbạ min fôg il-mĕnârạ; uLogmân hám ʒaraf biʾan mâ sáuụạ hal-mĕnârạ álla ịĕrîd ıkitlạ; hállı sáuụạ dạrạğ min bâṭịn. ṣáʒad Kammûn ʒala Logmân magṣûdạ ịĕrîd ıdibb Logmân. uLogmân ʒáraf biʾán Kammûn mà ṣaʒad ʒala‿l-menârạ ílla ʒala dḗbtạ min fôghạ. gâm nnízạl Logmân min dạrạğ il-bâṭịn, u Kammûn ṣáʒad min dạrạğ iḍ-ḍâhir. lúmmạn ṣáʒad ir-râs il-mĕnârạ, dáuụạr ʒala Logmân, mâ ligàh uṣâḥ: „ịa Logmân!“ uLogmân nízạl bi-l-gâʒă uṣâḥ: „hâh, ịa‿stâdı, ịa Kammûn, eš‿tâmir? lâ‿tĕdáuụir ʒalêịạ fôg il-mĕnârạ, ânı

Kammûn merkte jedoch, daß Logmân von der Heilkunst mehr verstand als er, begann damit umzugehen, ihn zu töten, und ersann eine List wider ihn; aber Logmân merkte es. Kammûn befahl Logmân: „Logmân, komm her, bau hier einen Turm!“ Logmân antwortete: „Einverstanden.“ Kammûn baute die Treppe des Turmes von außen, und Logmân baute die Treppe inwendig im Turme[1]. Wenn der Turm vollendet sein würde, gedachte Kammûn zu Logmân hinaufzusteigen und ihn oben von dem Turme herabzustürzen; Logmân merkte aber auch, daß er diesen Turm nur dazu gebaut hätte, um ihn zu töten; deshalb baute er eine Treppe auf der Innenseite. Kammûn stieg also hinauf zu Logmân in der Absicht, Logmân hinunterzustürzen, und Logmân merkte, daß Kammûn nur deshalb auf den Turm stieg, um ihn von oben herabzustürzen. Da stieg Logmân auf der inneren Treppe herunter und Kammûn auf der freien Treppe hinauf. Als er oben angekommen war, suchte er Logmân, fand ihn nicht und rief: „Logmân!“ Aber Logmân war auf den Erdboden herabgestiegen und rief: „Ha, mein Meister Kammûn, was befiehlst du? Such mich nicht oben auf dem Turme, ich bin (hier unten) auf der Erde.“ Kammûn blickte (herunter)

1) In Wirklichkeit befindet sich außen um den Turm keine Treppe. Vgl. die Abbildung und Beschreibung bei Frhr. v. Oppenheim und oben S. 68 Anm. 1.

ṣịrit bi-l-gâʒă.“ dáḥḥa̤g Kammûn, gâl-la̤: „sa̤lá̤mit, i̯a ma̤lʒụ̂n il-u̯ăldi̯eu, uⁿilla nîtı adíbbak min fôg il-mĕnâra̤.“ gâl-la̤: „ânı ʒaráftak mâ ṣaʒádit íllă‿trîd itdíbnı, usau̯u̯ật li-l-ma̤nâra̤ dá̤ra̤ǧ min bâṭịn. lâkin, i̯a Kammûn, li̯eš ínta̤‿trîd tiktínnı bi-l-ḥệla̤? taʒâl, inta̤gâu̯a̤l ǧiddâm il-ḥukûma̤, ímmă asǧîk simm u̯akítlak, u̯ⁿímma tisǧînı simm utiktínnı.“ gâl-la̤ Kammûn: „mâ‿iẖâlif.“ râḥau ǧiddâm il-ḥukûma̤ tisânidau bⁿán ell‿ımût, mâ ʒala ellı i̯isǧı fa̤rid šî, lâ‿mn‿il-ḥukûma̤ u̯a̤lâ min ahála̤. baʒad ḍâlik eẖlâf ma ša̤hhedau‿šhûd ʒala‿nfíshum, gâl-la̤ Logmâu: „énta̤ tisǧînı bi-l-áu̯u̯al, lŏ ânı asǧîk?“ gâl-la̤ Kammûn: „ânı asǧîk, i̯a Logmân.“ gâl-la: „mâ‿iẖâlif; lâkin el-u̯á̤ʒă̤da̤‿š-u̯ókit?“ gâl-la̤: „bâčir eṣ-ṣụbaḥ.“ gâl-la̤: „mâ‿iẖâlif.“ baʒad ḍâlik râḥ Logmân uǧâb ta̤lĭṯ mĕzâi̯ina̤ ugâl ilhum: „ílkum kil u̯áḥẹd rubĕʒẹn meǧîdı; fa̤rid bâčir eṣ-ṣụbaḥ tigfûn ʒala‿l-mizba̤la̤, u̯ânı áǧı ʒali̯ekum u̯ágaʒ u̯ⁿamût. íntŭ ída šiftûnı ǧi̯etkum, ḥáḍru‿mu̯a̤sá̤tkum nšá̤rṭụ̄ kul ǧismı, uu̯áḥẹd minkum ıruḥ ıǧîb ib-núṣṣ

---

und sagte zu ihm: „Du bist gerettet, du Verfluchter in bezug auf beide Eltern. Sonst war es meine Absicht, dich oben von dem Turme herabzustürzen.“ Logmân erwiderte: „Ich habe wohl gemerkt, daß du nur deshalb hinaufgestiegen bist, um mich herunterzustürzen, und habe eine Treppe innen im Turme gebaut. Indessen, warum willst du, Kammûn, mich mit List umbringen? Komm, wir wollen vor der Behörde miteinander ausmachen, daß entweder ich dir Gift zu trinken gebe und dich umbringe oder du mir Gift gibst und mich umbringst.“ Kammûn antwortete: „Einverstanden“. Sie gingen zu der Behörde und bescheinigten einander durch beiderseitige Unterschrift, daß wenn einer sterben würde, dem, der ihm den Trank gegeben hätte, nichts geschehen dürfte, weder von der Behörde aus noch von seiten der Familie des Getöteten. Nachdem sie noch Zeugen für sich angenommen hatten, fragte Logmân: „Willst du mir erst zu trinken geben oder soll ich dir?“ Kammûn antwortete: „Ich werde dir zu trinken geben, Logmân.“ Dieser erwiderte: „Einverstanden; aber wann soll die Sache stattfinden?“ Jener antwortete: „Morgen früh.“ Logmân sagte: „Einverstanden,“ ging fort, holte 3 Barbiere und sagte zu ihnen: „Ihr bekommt jeder 2 Vierteltaler, nur müßt ihr morgen früh am Düngerhaufen stehen, ich werde dann zu euch kommen, umfallen und sterben. Wenn ihr mich zu euch kommen seht, haltet eure Rasiermesser

egrân dibis ṇịdhinnī ụụáḥẹd ʒạ́gub sâʒa ị̄ạḫidnī ụịụạddînī ʒala‿l-ḥạmmâm ụīrasinnī ṙásĭl ĕnḍîf, ubaʒad ḏâlik iḫdûnī uụạddûnī l-ahạ̈lī uḫállī ahạ̈lī ị̆ĕdạtrûnī ukilmạn īrûḥ ʒala šúrlạ.“ baʒad ḏâlik ṣār ṯânī ị̄ōm; eṣ-ṣụbạḥ iǧạ‿l-mĕzâịinạ tĕlâṯạthum uụúgfau ʒala‿l-mizbạlạ; uhûạ râḥ li-l-mạ́ǧlis mâl il-ḥukûmạ udạ́zz ʒala Kammûn, ụúǧạ Kammûn uǧâb ụṛịâh es-simm ụunṭâh il-Logmân ugâl-lạ: „išírbạ, ị̄ā Logmân!“ gâm Logmân ụušrábạ. ʒạ́gub čârạk sâʒa râḥ Logmân li-l-mạ́zbạlạ uụúgaʒ mạ́ịịit. gâmau il-mĕzâịinạ ušalôh uǧābôh il-fạ́rid mukâu uḥạṭṭôh ehnâk ụuṣallạḫôh ušạrrạṭôh. baʒad ḏâlik ǧabô-lạ dibis ụudhạnôh ǧildạ killạ uḫallôh mugdâr sâʒa. baʒad ḏâlik šālôh uụạddôh il-ḥammâm ụuṙsalôh ṙásil nọḍîf uụạddôh l-ahálạ udạṯṯĕrôh urâḥau. tạmm

bereit und macht mir am ganzen Körper Einschnitte; einer von euch geht, holt für ½ Ḳran Dattelsaft[1] und reibt mich damit ein. Nach einer Stunde nimmt mich einer, schafft mich in das Bad und wäscht mich rein ab; dann nehmt mich und bringt mich nach Hause; sorgt dafür, daß meine Angehörigen mich ordentlich zudecken, und jeder geht an sein Geschäft.“ Am folgenden Morgen kamen die Barbiere alle drei und stellten sich an dem Düngerhaufen auf; er aber ging in den Sitzungssaal der Behörde und sandte nach Kammûn, dieser kam, brachte das Gift mit, reichte es Logmân und sagte: „Trink es, Logmân!“ Logmân trat hin und trank es. Nach einer Viertelstunde ging er nach dem Düngerhaufen und fiel tot um. Die Barbiere traten hin, hoben ihn auf, brachten ihn in ein Zimmer, legten ihn nieder, entkleideten ihn und machten in seinen Körper Einschnitte. Darauf holten sie ihm Dattelsaft, rieben ihm die ganze Haut ein und ließen ihn eine Stunde liegen. Dann hoben sie ihn auf, brachten ihn ins Bad, wuschen ihn sauber ab, trugen ihn nach Hause, deckten ihn zu

1) Die Herstellung des Dattelsaftes beschrieb R. folgendermaßen: *īǧībûn it-támar īdiggûnạ ụimurdûnạ ụiḥọṭṭûn fôugạ mói ụifōurûnạ bi-n-nâr. baʒad ḏâlik ị̆ĕʒaṣrûnạ ḥáttā ịiṭlaʒ el-mói killạ. báʒad ḏâlik isibčûnạ bi-n-nâr iṣịr ṭiḫîn. baʒad ḏâlik iḍimmûnạ bi-l-bîet; eš-ụókit mā‿ị̆ĕrīdûn ịäkĕlûn minnạ ị̆ĕṭolĕʒûn ụiịäkĕlûn minnạ.* „Man bringt die Datteln, zerstößt und preßt sie, tut Wasser darauf und siedet sie über dem Feuer. Dann drückt man sie aus, daß die Flüssigkeit ganz und gar herauskommt. Danach kocht man diese über dem Feuer ein, daß sie dickflüssig wird. Dann hebt man sie im Hause auf; so oft man davon essen will, nimmt man davon heraus und ißt.“

nâ›im min aḍ-ḍáḥạ‿ṭ-ṭânī ịôm ịṣ-ṣúbạḥ, ulạ́nnạ ğâʒẹd mâ bīh fạ́rid šî, ulibạs ehdûmạ urâḥ ʒala Kammûn. dạ́u̯u̯ạrạ ligâh ğâʒịd bi-l-igháu̯ạ, usạ́llạm ʒalîẹhum ugáʒad bi-l-igháu̯ạ. galô-lạ‿ğ-ğaʒọdîn: „is-selâmạ!“ gâl ilhum: „Ạllāh ısạllimkum!“ rạ́dd Kammûn, gâl-lạ: „ịa Logmân, gûm, ọnṭịnī dûạ‿s-símm!“ gâl-lạ: „has-sâʒă mâ sạu̯u̯âṭạ; bâčir, in šâ› Allâh.“ ugâm Logmân, kil ịôm ịiğı ʒalîẹh Kammûn u̯ıgil-lạ: „isğînı, Logmân!“ ıgil-lạ: „bâčir.“ gâm ıu̯âʒadạ, lummạn ṣârạt múddạt šahrên ıu̯âʒadạ Logmân. baʒad ḍâlik gâm Logmân, ḥáṭṭ au̯âdim ıdạu̯u̯irûn ʒağârib umaḥṣûṣ u̯oṣṣâhum, gâl ilhum Logmân: „dạu̯u̯irū ğiddâm Kammûn, ulō gâl ilkum: „ši tĕdạu̯u̯irûn?“ gillû-lạ: „Logmân ọnṭânạ iğrạ u̯undạu̯u̯ír-la ʒağârib ırîdhin dûạ mạ́drī il-mạ́n.“!“ Kammûn lummạn šâfhum, sa›álhum ugālô-lạ miṭīl mā u̯oṣṣâhum Logmân. ʒáraf bi›án had-dûạ ell‿ırîd ısạu̯u̯ıḥ Logmân imn‿il-ʒağârib, has-simm ídā‿šrúbạ u̯ạ́ḥẹd ımáu̯u̯uṭạ hûạ uğemîʒă ṭâ›iftạ. baʒad ḍâlik Logmân sạ́u̯u̯ạ‿s-simm mâl il-ʒağârib uğâbạ ğiddâm Kammûn uğemîʒḍ‿ğ-

---

und gingen weg. Er blieb vom Vormittag an bis zum nächsten Morgen liegen, dann erwachte er, und es fehlte ihm gar nichts; er kleidete sich an, ging nach Kammûn, suchte ihn und fand ihn im Kaffeehause sitzen. Er grüßte sie (die Gäste) und setzte sich in das Café. Die Gäste riefen ihm zu: „Heil!“ Er antwortete ihnen: „Gott erhalte euch heil!“ Kammûn erwiderte: „Logmân, steh auf, gib mir das Gift.“ Er antwortete: „Ich habe es jetzt nicht zubereitet; morgen, so Gott will.“ Und nun kam Kammûn jeden Tag zu Logmân und sagte zu ihm: „Gib mir zu trinken, Logmân!“, und er antwortete immer: „Morgen.“ So versprach er ihm immer, bis 2 Monate vergangen waren, daß Logmân es ihm versprach. Dann stand Logmân auf, stellte Leute an, die Skorpione suchen sollten, und trug ihnen besonders folgendes auf: „Sucht in Gegenwart von Kammûn, und wenn er euch fragt: „Was sucht ihr?“, so sagt ihm: „Logmân hat uns gedungen, und wir suchen für ihn Skorpione, die er zu einem Gifte will — für wen, wissen wir nicht.“!“ Als Kammûn sie sah, fragte er sie, und sie antworteten ihm, wie ihnen Logmân aufgetragen hatte Er wußte, daß dieses Gift, das Logmân aus den Skorpionen zubereiten wollte, wenn es jemand tränke, ihn und seine sämtlichen Verwandten töten würde. Danach bereitete Logmân das Skorpionengift zu und brachte

ğaꜣọdîn bi-l-ighá̤ụa̤. gâl-la̤ Kammûn: „ụêmithạ‿tšạrribnī‿s-simm?“ gâl-la̤: „hal-i̯ôm.“ lâkin Kammûn min kiṯīr ma ṭĕụâꜣọdạ, gâm i̯insạll kil i̯ôm ib-nâgiṣ. lúmmaṇ iğâh hadâk il-i̯ôm ugâl-la̤: „hál-i̯ōm asimmak“, iṣfạrr ụóǧhạ uṣâr mitl‿in-nūmâi̯ạ. baꜣad dâlik ellī ğaꜣịdîn galô-la̤: „i̯a Logmân, šoụúfnạ‿d-dûạ!“ gâl ilhum: „ida‿trīdûn itšnfûnạ, ğībû-lī fạrd‿igṣụbạ min gụṣab el-fūlânī!“ râḥạụ ğabô-la̤‿gṣụbạ, uḥáṭṭ ꜣalịehạ‿mn‿id-dûạ, ištáꜣalạt il-igṣụbạ ụul-gụṣab ellī hîi̯ạ minnạ. ellī ğaꜣọdîn tĕbáhharạụ min fihim Logmân, čiẹfin sáụụạ has-simm. baꜣad dâlik gâl-la̤: „taꜣâl, i̯a Kammûn!“ iğạ Kammûn uṣâḥ Logmân li-ğ-ğaꜣọdîn, iğạụ i̯ạmmạ, galô-la̤: „ši‿trîd?“ gâl ilhum: „šûfū, ànī ğâi̯ asimm Kammûn ib-mói̯, mû‿b-simm.“ gâm uḥáṭṭ bi-l-finğân mói̯ uğâbạ‿l-Kammûn; lâkin Kammûn i̯imšī‿birēr rûḥ. lummạn šárạb il-finğân il-mói̯, ụúgaꜣ umàt. hállī gâlạụ ꜣalîẹh hal-mạṭạl ugâlạụ ꜣalîẹh ibi̯ût lâmi, utĕꜣẹ̄š utislạm!

es vor Kammûn und die sämtlichen Gäste des Kaffeehauses. Kammûn fragte ihn: „Wann wirst du mir das Gift zu trinken geben?“ Er antwortete: „Heute.“ Nun war aber Kammûn von dem vielen Hinhalten ganz mager geworden, da er jeden Tag abgenommen hatte. Als er nun an jenem Tag zu ihm kam und ihm sagte: „Heute werde ich dich vergiften“, wurde sein Gesicht gelb wie eine Zitrone. Darauf sagten die Gäste zu Logmân: „Zeig uns das Gift!“ Er antwortete ihnen: „Wenn ihr es sehen wollt, so bringt mir einen Stengel von der und der Rohrstaude!“ Sie gingen und holten ihn ihm, er tat von dem Gifte darauf, da flammte der Stengel auf und die Rohrstaude dazu, von der er (genommen) war. Die Gäste wunderten sich über das Wissen Logmân's, weil er dieses Gift zubereitet hatte. Darauf sagte er: „Komm her, Kammûn!“ Kammûn kam, und Logmân rief die Gäste, die kamen zu ihm und fragten ihn: „Was willst du?“ Er antwortete ihnen: „Paßt auf, ich werde jetzt Kammûn mit Wasser vergiften, nicht mit Gift“, stand auf, tat Wasser in eine Tasse und reichte sie Kammûn; aber Kammûn ging schon ohne Besinnung hin. Als er die Tasse Wasser getrunken hatte, fiel er um und war tot. Deshalb haben sie über ihn das Sprichwort[1] gesagt, und Lâmi-Verse auf ihn gedichtet. Leb wohl und bleib gesund!

1) Das Sprichwort 108; die Lâmī-Verse auf Kammûn sind mir nicht bekannt geworden.

12.

čâu fī zemân is-sâbig fạrid rágul ȝọ́ndạ amuâl čeṭîrạ uȝọ́ndạ ōulâd ṭelâṭạ. ịôm min el-ạịâm gâm ımût, ṣâḥ ila ōulâdạ. lâkin čâu esamîhum ṭelâṭathum Ḥásau; ạiịâhu‿lladı ịeṣệḥ-lạ, ísmạ Ḥásan. lummạu ṣâḥ ilhum, gâl ilhum: „ịā ōulâdī, ânī ğâị amût. lâkin, ịā ōulâdı, Ḥásan ịistâriṭ uḤásau ịistâriṭ uḤásan mâ ịistâriṭ.“ baȝad dâlik abûhum mât; tạumạu ōulâdạ, ụáḥẹd ıgill‿il-ụạḥẹd: „ẹntạ mâ tistârit.“ gâlạu baȝáḍhum ila báȝaḍ: „ẹ́ḥnạ lîeš iutĕȝârạk? bâčir eurûḥ ṭelâṭạtnạ ila‿l-ȝârfạ, uhûạ ịifṣịl bīenâtnạ.“ tạrâḍạu ȝala mûğib rōuḥáthum ilạ‿l-ȝârfạ. ṣar ụókt‿il-ụọ́ȝọdạ umišạu ṭạlâṭạthum. lúmmạn uṣálạu ila núṣṣ id-dạ́rŭb, šâfạu fạ́rid mukân bīh dáṙal, lâkin ed-dáṙal keṭîr ȝâlī, ušâfạu bîhạ fạ́rid mukân mạmrûd. ụáḥẹd minhum gâl:

12. Die drei klugen Brüder Ḥásan.

In alter Zeit lebte ein Mann, der besaß ein großes Vermögen und hatte 3 Söhne. Eines Tages fühlte er, daß er sterben würde. Da rief er seine Söhne, die alle 3 Ḥasan hießen; wen er auch rief, der hieß Ḥasan [1]. Als er sie gerufen hatte, sprach er zu ihnen: „Meine Söhne, ich bin im Begriffe zu sterben; aber, meine Söhne: Ḥasan wird erben und Ḥasan wird erben und Ḥasan wird nicht erben.“ Darauf starb ihr Vater; seine Söhne blieben, und einer sagte zum anderen: „Du erbst nicht.“ Schließlich sprachen sie untereinander: „Warum sollen wir uns streiten? Morgen werden wir alle drei zum klugen Mann [2] gehen, und er mag zwischen uns entscheiden.“ Sie einigten sich dahin, zum klugen Mann zu gehen. Die verabredete Zeit nahte, und sie gingen alle drei fort. Als sie bis zur Mitte ihres Weges gekommen waren, erblickten sie einen Ort, (der) mit Gras, und zwar mit sehr hohem Gras (bewachsen war), und in ihm sahen sie einen Fleck, der zerstampft war. Einer

1) In Wirklichkeit kommt es im Orient ebensowenig wie im Okzident vor, daß ein Vater seine Söhne mit einem gleichen Namen benennt.

2) Der „kluge Mann“ entscheidet schwierige Fragen, die ihm vorgelegt werden; er ist eine Art Orakel seiner Gegend, hat aber keinen amtlichen Charakter. Ist als weibliches Gegenstück II. Sam. 14, 2 zu vergleichen?

„hâḍạ mukâu bĕʒẹr, lâkin emḥámmạl uḥámlạ dihin udíbis.“ ugâl il-âẖir: „ʒậnạ ʒôụrạ“; ụit-ṭâliṭ gâl: „dielạ mạbtûr“, ụuẖállaụ urâḥaụ. sâʒa húmmạ ịimšûn, ụaiidā fạrid ụáḥẹd íğạ ʒaliehum ugâl ilhum: „mâ šiftū bĕʒệrạ?“ ụáḥẹd minhum gâl-lạ: „bĕʒệrtak emḥámmạlạ díhin udíbis?“ gâl-lạ: „ệh“. ụal-âẖir gâl-lạ: „ʒậnhạ ʒôụrạ?“ gâl-lạ: „ẹ̄ ụállạ, ịā aẖûịạ.“ ụut-ṭâliṭ gâl-lạ: „bĕʒệrtak bạtrạ?“ gâl-lạ ṣâḥẹb il-beʒệrạ: „ịạ hạ́r-robáʒ, âuī arîdhạ minkum.“ gâlaụ: „ẹ́ḥnạ mâ ʒọdnạ bĕʒệrạ. lâkiụ ẹ́ḥnạ raiiḥện ilạ‿l-ʒârfạ. ráụụch ụṭịânạ ụenḥačî-lạ‿l-gaḍîịạ! fạidā ụóggaʒ ʒalîenạ‿l-ʒârfạ ḥágg, ẹ́ḥnạ‿uẖasár-lak bĕʒệrạ, ụaiidā mâ ụoggáʒ lak ḥágg ʒalîenạ, ší‿lak šúrụ̆l ụṭịânạ?“ gâl ilhum: „mâ‿iẖâlif.“ râḥaụ arbạʒáthum ilạ‿l-ʒârfạ usạ́llimaụ ụugĕʒádaụ. baʒad ḍâlik gâl ilhum il-ʒârfạ: „ẹ́ḥčū gaḍịạ́tkum!“ gâlaụ ila ṣâḥẹb il-bĕʒệrạ: „ẹ́ḥčī‿ḥčâịetak min áụụal ila âẖirhạ!“ gâl il-ʒârfạ: „il-ḥágg ʒaliekum, ịa ōụlâdī.“ galô‿lạ: „lâzim ẹ́ḥnạ hám enḥáčī

---

von ihnen sprach: „Das ist der Platz eines Kameles, und zwar eines, das mit Fett und Dattelsaft beladen war.“ Der andere sagte: „Auf einem Auge war es blind“, und der dritte sprach: „Sein Schwanz war gestutzt.“ Dann verließen sie (den Platz) und wanderten weiter. Eine Weile gingen sie, da kam einer auf sie zu und fragte sie: „Habt ihr nicht ein Kamel gesehen?“ Der eine von ihnen erwiderte: „War dein Kamel mit Fett und Dattelsaft beladen?“ Er antwortete: „Ja.“ Der zweite fragte ihn: „War es auf einem Auge blind?“ Er antwortete: „Ja bei Gott, mein Bruder.“ Der dritte fragte ihn: „Hatte dein Kamel den Schwanz gestutzt?“ Der Herr des Kameles entgegnete: „Meine Gefährten, ich will es von euch haben.“ Sie antworteten: „Wir haben kein Kamel. Aber wir sind im Begriffe, zum klugen Manne zu gehen. Geh mit uns, daß wir ihm die Angelegenheit vortragen! Fällt der kluge Mann seine Entscheidung wider uns, so werden wir dir den Preis eines Kameles ersetzen, und wenn er sich nicht gegen uns entscheidet, hast du nichts mit uns zu schaffen.“ Er antwortete ihnen: „Einverstanden.“ Sie gingen alle vier zum klugen Mann, grüßten ihn und setzten sich nieder. Danach forderte sie der kluge Mann auf: „Tragt eure Angelegenheit vor!“ Sie sagten zu dem Herrn des Kameles: „Erzähl deine Geschichte von Anfang bis Ende!“ Der kluge Mann sagte: „Das Recht ist wider euch, meine Söhne.“ Sie erwiderten ihm: „Es ist notwendig, daß auch

gaḍi̯ạ̊tnạ.“ gâl ilhum il-ʒârfạ: „ėḥču!“ ḥáčạu̯ gaḍi̯ạ̊thum, gâl il-ạ́u̯u̯alı: „i̯ā ʒârfạ, ėḥnạ‿ği̯ẹnạ nímšı u̯uṣánnạ ila mukân bıh dáṙal čeṭîr. šífnạ bi-d-dáṙal fạrid mukân mạmrûd idṙálạ. gilit ânı: „hal-mukân máḍu̯ạ bĕʒệrạ u̯umḥámmạlạ gírnạ díhin ugírnạ díbis.““ baʒad dâlik gâl-lạ‿l-ʒârfạ: „eš-lộu̯n ʒaráftạ beʒệrạ ušlộu̯n ʒaráfit ḥọ́milhạ díhin udíbis?“ gâl-lạ: „liʾán il-baʒărûr ʒaráftạ mâl bĕʒệrạ u̯ạšífit mukân il-ḥạ́mil gírnạ i̯idbı ʒalîẹhạ dûd u̯ul-i̯ḫrạ ʒalîẹhạ dibbân.“ gâl il-ʒârfạ li-l-âḫir: „ẹ́ntạ eš-šífit?“ gâl-lạ: „ʒaráfit ʒậnhạ ʒộu̯rạ.“ gâl-lạ: „eš-lộu̯n ʒaráfit ʒậnhạ ʒộu̯rạ?“ gâl-lạ: „liʾán ʒận eṣ-ṣaḥệḥạ mâčlạ min ṣáffạthạ uʒận il-ʒộu̯rạ mâ mâčlạ.“ gâl li-ṭ-ṭâliṭ: „ẹ́ntạ eš-šífit?“ gâl-lạ: „id-dáṙal ellı ğộu̯ạ dîẹlhạ mâ nâʾim; ʒaráfit biʾan dîẹlhạ ábtạr.“ gâl il-ʒârfạ l-ábu bĕʒệrạ: „i̯ōulídı, ẹ́ntạ mâ‿lak ḥágg ʒalîẹhum. rûḥ, dạ́u̯u̯ir ʒala bĕʒệrtak!“ gâm ṣâḥẹb il-bĕʒệrạ urâḥ ıdạ́u̯u̯ir

---

wir unsere Geschichte erzählen.“ Der kluge Mann forderte sie auf: „Erzählet!“ Da erzählten sie ihre Geschichte, und der erste sagte: „Kluger Mann, wir kamen gegangen und gelangten an einen Ort, auf dem viel Gras (stand). In dem Gras bemerkten wir einen Fleck, wo das Gras niedergetreten war. Da sagte ich: „Dieser Fleck war der Ruheplatz eines Kameles, das auf der einen Seite mit Fett und auf der anderen Seite mit Dattelsaft beladen war.““ Da fragte ihn der kluge Mann: „Wie hast du erkannt, daß es ein Kamel war, und wie, daß seine Ladung aus Fett und Dattelsaft bestand?“ Er antwortete: „Weil ich den Mist als solchen eines Kameles erkannte und sah, daß an der Stelle, wo die Last einer Hälfte des Doppelsackes geruht hatte, Würmer krochen und auf der anderen Fliegen.“ Der kluge Mann fragte den zweiten: „Was hast du gesehen?“ Er antwortete: „Ich habe bemerkt, daß sein (eines) Auge blind war.“ Jener fragte: „Wie hast du bemerkt, daß sein (eines) Auge blind war?“ Er antwortete: „Weil auf der Seite des gesunden Auges gefressen war, und auf der Seite des blinden Auges war nicht gefressen.“ Dann fragte jener den dritten: „Was hast du gesehen?“ Er antwortete: „Das Gras unter seinem Schwanze lag nicht; (daraus) erkannte ich, daß sein Schwanz gestutzt war.“ Da sagte der kluge Mann zu dem Besitzer des Kameles: „Mein Sohn, du hast keinen Anspruch an sie; geh und such nach deinem Kamele!“ Da erhob sich der Herr des Kameles und ging auf die Suche nach seinem Kamele, und die drei blieben. Der

ʒala bĕʒêrta, utáumau it-talâta. gâl ilhum: „ia ōulâdī, íntum išĕ ʒóndkum min gadîia?" galò_la: „éhna čân ʒóuidna uâlid ugâm imût usâh inua telâtatua, uúhua telâtatua esamîna biʾisīm Ḥásan, ugâl: „Ḥásan iistârit uḤásan iistârit uḤásan mâ iistârit", uúhna min mât abûua ila hál-iōm mitĕʒaračîn." súfau il-ʒârfa. sâʒa ugâl uáhed imu_il-ōulâd: „iā ahûtī, ʒârfátna uáral", ual-âhir gâl: „márt_il-ʒârfa ʒalîcha_d-dámuu", uat-tâlit gâl: „id-dibêha id-dabhênha čálib." baʒad dâlik čân diuâu. lummau ismáʒau il-auâdim, isfánau. ʒágub sâʒa gâm il-ʒârfa urâh ila ualidta usaʾálha utčhággag ʒalîcha. gâlat-la: „sahêh, inta uáral." baʒad dâlik râh ila márta usaʾálha, gâlat-la: „sidig, âuī ʒalêia_d-dámuu", usâh li-r-râʒč uusĕʾála ugâl-la: „hat-tōlī_muien-lak?" gâl-la: „hâda ummua mâtat uraddáʒota ʒala_č-čálba." ubaʒad dâlik rigáʒ li-d-diuâu ugâl ilhum: „ia ōulâdī. íntū_š-lôuu ʒaraftâuī uáral? eš-lôun ʒaráftū márti ʒalîcha_d-dámuu? uš-lôun ʒaráftu_d-debêha čálib?" il-áuualī

kluge Mann fragte sie: „Meine Söhne, was für eine Angelegenheit habt ihr?" Sie antworteten ihm: „Wir hatten einen Vater, der rief uns alle drei, als er im Begriff zu sterben war — wir heißen aber alle drei Ḥasan —, und sagte: „Ḥasan wird erben und Ḥasan wird erben und Ḥasan wird nicht erben." Seitdem nun unser Vater tot ist bis auf diesen Tag streiten wir uns." Da schwieg der kluge Mann. Nach einer Weile sagte einer von den Jünglingen: „Meine Brüder, unser kluger Mann ist ein Bastard"; der zweite sagte: „Der Frau des klugen Mannes gehet es nach der Weiber Weise", und der dritte sagte: „Das Fleisch, das sie zurichten, ist Hund." Danach war Sitzung. Als die Leute es gehört hatten, schwiegen sie. Nach einer Weile stand der kluge Mann auf, ging zu seiner Mutter, fragte sie und nahm sie scharf ins Gebet, bis sie ihm gestand: „(Es ist) richtig, du bist ein Bastard." Dann ging er zu seiner Frau, fragte sie, und sie antwortete: „(Es ist) wahr, es gehet mir nach der Weiber Weise." Dann rief er den Hirten und fragte ihn: „Wo hast du dieses Lamm her?" Er antwortete: „Seine Alte war eingegangen, da habe ich es von der Hündin säugen lassen." Darauf kehrte er zur Sitzung zurück und fragte sie: „Meine Söhne, wie habt ihr erkannt, daß ich ein Bastard bin? Wie habt ihr erkannt, daß es meiner Frau nach der Weiber Weise gehet? Und wie habt ihr erkannt, daß das Fleisch Hund ist?" Der erste sagte:

gâl: „ʒaráftak náral min sibạb mâ ịĕʒárif en-náral illạ‿n-náral.“ gâl-lạ: „hâḏạ ṣaḥệḥ.“ gâl el-âḫir: „ʒaráfit min sibeb iz-zâd mu ṭạịịib.“ gâl iṯ-ṯâliṯ: „ʒaráfit lumman akạlit il-láḥạm šiftạ mu mirī.“ uhâḏạ ʒạrifhum. rạdd ʒaliehum ugâl ilhum: „kil ḥačîkum ṣịdịg; lâkin iḏā ṣârạt fạrid šạrʒệịạ‿b-ʒOrbânkum, lâ tiğûn ʒalệịạ, liʼánkum ėntū áḥsan minnī!“ gâm uṣâḥ il-ụáḥẹd minhum ugâl-lạ: „iḏä‿trîd aụárṯak ib-mâl abûk, tīzáuụạğ b-íḫtak, ụaʼida mâ tīzauụáğit b-íḫtak, ụállạ mâ aụárṯak.“ gâl-lạ‿l-ụạlad: „âmī lâ arîd mâl abûịạ ụạlâ āḫiḏ íḫtī ụạlâ atímm maṭlûb l-Ắllạ ulạ-ʒạbîdi‿llâh.“ ugâl li-l-âḫir kạ-ḏâlik, umâ gábạl, ugâl li-ṯ-ṯâliṯ, ugábạl bi-zụâğạ ʒala íḫtạ, uhûạ‿lladī ʒárufạ náral, hûạ ṭálaʒ náral. ụuriğáʒ il-ʒârfạ ilạ‿d-dīụân ugâl ilạ‿l-ụúlid: „éntum iṯniẹnkum tistárṯûn, uhâḏạ mâ ịistâriṯ éllaḏī ʒaráfnī náral.“ ugâmạu urâḥạu ilạ maḥálhum.

„Ich habe dich als Bastard erkannt, weil nur ein Bastard einen Bastard erkennt.“ Jener bemerkte: „Das ist richtig.“ Der zweite sprach: „Ich habe es daran erkannt, weil die (uns vorgesetzte) Speise nicht gut war.“ Der dritte sagte: „Ich habe erkannt, daß, als ich aß, das Fleisch, wie ich sah, nicht appetitlich war.“ Dies waren also ihre Merkmale. Der kluge Mann wandte sich wieder zu ihnen und sprach: „Alles, was ihr gesagt habt, ist wahr; aber, wenn wieder einmal bei euren Arabern ein Streitfall entstehen sollte, so kommt nicht zu mir, denn ihr seid mir überlegen!“ Er stand auf, rief einen von ihnen und sprach zu ihm: „Wenn du willst, daß ich dich von dem Vermögen deines Vaters erben lasse, so heirate deine Schwester, und wenn du deine Schwester nicht heiratest, so werde ich dich, bei Gott, nicht erben lassen.“ Der Jüngling antwortete: „Ich will weder das Vermögen meines Vaters, noch meine Schwester heiraten, um nicht schuldig zu werden bei Gott und den Dienern Gottes.“ Dann redete der kluge Mann mit dem anderen ebenso, aber dieser ging (auch) nicht darauf ein. Endlich sprach er mit dem dritten, und dieser willigte ein, seine Schwester zu heiraten; das war der, der ihn als Bastard erkannt hatte und sich als Bastard herausstellte. Der kluge Mann ging in die Sitzung zurück und sagte zu den Jünglingen: „Ihr zwei erbt, und dieser, der mich als Bastard erkannt hat, erbt nicht.“ Dann standen sie auf und gingen nach Hause.

13.

ịôm min el-ạịâm íğạt fạrid sáuạ uṣârạt eṭ-ṭaʒâm ġâlī min kitīr mà ṣârạt id-dínịạ ġâlịịạ. en-nâs šâlau min mukânhum magṣûdhum īrūḥûn ʒala ulâịạt ir-rạḫîṣạ. fạrid ịôm ụáḥẹd ismạ ʒAbbâs min ʒarúḍhum, uhûạ čâu min áhāl Môṣịl, lummạn íğau ịimšûu ila ụókt‿il-múrrib, šāfô‿lhum fạrid ʒÁrab, mạ́rrau ʒAbbâs urábʒạ. lâkin ʒAbbâs čâu ib-hādâk il-ịôm zeġîr. galôlạ róbʒạ: „ịā ʒAbbâs, ẹutạ rídd, imšī ụîịạ‿n-nisụâu!“ hûạ mâ riḍạ uiğạ ụīịâhum. baʒad ḍâlik húmmạ‿z-zílim il-ukbâr râḥau ịĕrikḍûn, uhûạ ḍạll bi-ğ-ğezîrạ, lâ rāḥ ụīịâhum ụạlâ rạdd l-ahálạ. baʒad ḍâlik íğạ ila fạrid mukân mạzrûʒă ụumsauịîu iz-zạ́raʒ ičdûs; iğâ-lạ il-fạrid čīdîs ufạ́ğğạ unâm bīh, lâkin ḫâịif mâ ịigdạr iuâm. ṣār núṣṣ el-lîel, íğau ḥaramîịạ ʒala hadâk ičdîs ellī nâim bîh ʒAbbâs, ufríšau ʒọbîhum ugâmau īšīlûn bīh. sâʒa ụaida fạ́rid ụáḥẹd gâm īšîl ḥọ́ḍiu zạ́raʒ ušâl ʒAbbâs hûa uḥọ́ḍiu zạ́raʒ, uḥáṭṭạ bi-l-ʒabâ, lâkin mâ ịidrī bîh, uḥáṭṭ fôgạ

---

13. Geschichte des ʒAbbâs aus Môṣịl.

Es kam einst ein Jahr, in dem die Nahrung teuer wurde infolge der großen Teuerung, die die (ganze) Welt befallen hatte. Die Leute zogen von ihren Wohnorten fort in der Absicht, nach wohlfeilen Gegenden zu gehen. Eines Tages zog einer von ihnen, namens ʒAbbâs — und zwar gehörte er zu den Leuten von Môṣịl — als sie um die Abendzeit einhergewandert kamen, mit seinen Gefährten an einer Araber-Ansiedlung, die sie erblickt hatten, vorüber. Nun war aber ʒAbbâs damals klein. Da sagten seine Gefährten: „ʒAbbâs, kehr um und geh mit den Weibern!“ Er wollte nicht, sondern kam ihnen nach. Dann liefen die erwachsenen Männer schnell, und er blieb in der Wüste, da er weder mit ihnen Schritt hielt, noch zu seinen Angehörigen zurückkehrte. Hierauf gelangte er an ein Getreidefeld, wo man das Getreide zu Haufen vereinigt hatte; er kam an einen (solchen) Haufen, machte ihn auseinander und legte sich darin nieder, konnte jedoch vor Furcht nicht einschlafen. Als es Mitternacht geworden war, kamen Diebe zu jenem Getreidehaufen, in dem ʒAbbâs schlief, breiteten ihre Mäntel aus und begannen darin fortzutragen. Nach einer Weile begann einer mit beiden Armen Getreide aufzuheben, hob ʒAbbâs zugleich mit dem

ẓáraʒ čẹ̈ṭîr. lâkin ʒAbbâs ṭálaʒ râsa min rídu‿il-ʒabâʾ. baʒad ḏâlik kílman áḫaḏ éllı̄ i̯irîda, utrísau ʒọbîhum ẓáraʒ ušâlau. íğau i̯imšûn ufâtau min i̯ámm ulâi̯a. ʒAbbâs ellı̄ bi-l-ʒabâʾ simaʒ ḥẹss ičlâb, ʒáraf biʾán hâḏı̄ ulâi̯a. ṣâḥ, u̯ēr‿râḥau il-ḥarámṭi̯a. lúmman ismáʒau eṣ-ṣâi̯ẹḥ, ḍábbau ʒọbîhum u̯uz-ẓáraʒ u̯unhízmau, mâ i̯idrûn eṣ-ṣẹ̄ḥa‿mni̯en. baʒad ḏâlik ṭálaʒ ʒAbbâs min el-ʒabâʾ ellı̄ hûa bîha waḫáḏha urâḥ li-l-ulâi̯a. baʒad ḏâlik íğa‿l-haḏâk il-ḥôš, ušâf bīh mátbaḫ, u̯unḥáḏar bi-l-mátbaḫ unâm. ṣâr eṣ-ṣúbaḥ, gâm ṣâḥẹb il-mukân, líga ʒAbbâs bi-l-mátbaḫ, gâl-la: „i̯a u̯álad, u̯ên ahálak?“ gâl-la: „ʒámmı̄, ânı̄ i̯ĕtîm.“ ğâba urádd ʒala ḥorúmta ugâl ilha: „éḥna mâ ʒọdna u̯álad uhâḏa mâ‿la áhal; ʒâd ḫallîh ı̄ṣîr u̯áladna!“ gâlat-la: „b-kîefak, i̯a raǧǧâl.“ ḍáll ʒọnidhum, ṣâr miṯl‿íbinhum. lâkin húmma ʒọnidhum ṭôr ubrála u̯uṭni̯enhin zúrŭg, uhaḏôla ḫallôh kil i̯ôm trûḥ i̯israḥ bîhin. gâl-la ṣâḥẹb il-bi̯et: „i̯a íbnı̄, âkū ḥọnṭa; lâ‿ṯhallîhin i̯âklan minha!“ gâl-la ʒAbbâs: „mâ‿iḫâlif.“ i̯ôm rāḥ

Getreide empor, legte ihn, ohne ihn zu bemerken, in den Mantel und auf ihn (noch) viel Getreide. ʒAbbâs aber steckte seinen Kopf zum Ärmel heraus. Dann nahm jeder, was er wollte, füllte seinen Mantel und hob ihn auf. Als sie nun dahinschritten, kamen sie an einer Ortschaft vorbei. ʒAbbâs, der in dem Mantel (stak), hörte das Bellen der Hunde, merkte, daß hier ein Dorf war, und rief, wo die Diebe gingen. Als sie ihn rufen hörten, warfen sie ihre Mäntel mit dem Getreide hin und flohen, da sie nicht wußten, woher das Rufen (kam). Darauf kroch ʒAbbâs aus dem Mantel, in dem er (gesteckt hatte), heraus, nahm ihn und ging nach dem Dorfe. Da gelangte er an ein Gehöfte, sah in ihm eine Küche, ging hinein und legte sich schlafen. Als es Morgen wurde, stand der Hausherr auf, fand ʒAbbâs in der Küche und fragte ihn: „O Knabe, wo sind deine Angehörigen?“ Er antwortete: „Mein Oheim, ich bin Waise.“ Da führte er ihn zu seiner Frau und sagte zu ihr: „Wir haben keinen Sohn, und dieser hat keine Angehörigen; so laß ihn unser Sohn sein!“ Sie erwiderte: „Nach deinem Gefallen, Mann.“ Er blieb bei ihnen und wurde wie ihr Sohn. Sie besaßen aber einen Ochsen und ein Maultier, beide bläulich, und mit diesen ließen sie ihn jeden Tag auf die Weide gehen. Der Hausherr sagte zu ihm: „Mein Sohn, es gibt ein Weizen(feld); laß sie nicht davon fressen!“ ʒAbbâs antwortete: „Einverstanden.“

i̯isrạḥ, hádhin bi-l-ḥọ́u̯ṭạ nuâm. lummạn ṣâr il-múrrib, ḥáss nšâf it-ṭôr u̯ul-ıbrálạ i̯ĭráhulạu; ğâbhin l-ahálhin. sâʒa wiğạ ṣâḥẹbhin ugâl il-ʒAbbâs: „lîẹ̑š du̯âbbak ıráhınlạu maĉlât ḥọu̯ṭạ?“ gâl-lạ: „ânı nímit umâ ›adrı bîhin, aṭarîhin haddât.“ ẖallâh usikạt. baʒad dâlik ṣâr el-lîẹ̑l ugâl li-ʒAbbâs: „ânı râi̯ẹḥ li-l-muḍîf atạʒállạl. uhâdi‿s-siĉĉînạ. ída šîft‿eṭ-ṭôr gam ımût, iḍíbḥạ!“ sâʒa u̯aríḍa ıšûf it-ṭôr gâm ımût, fât ʒalîẹ̑h u̯udbáḥạ. íğạ ṣâḥẹb el-bîẹ̑t, gâl-lạ: „eš-lộu̯n id-du̯âb?“ gâl-lạ: „iṭ-ṭôr gām ımût uḍibáḥtạ.“ gâl-lạ: „íšĕʒọl eḍ-ḍûạ!“ fât ašʒal eḍ-ḍûạ, ligâh ḍâbeḥ il-ıbrálạ u̯imẖállı eṭ-ṭôr. gâl-lạ: „eš-sạu̯u̯ật, i̯a ʒAbbâs?“ gâl-lạ: „i̯a ʒámmı, ed-dinịạ ḍolmâi̯ạ umâ ›adrı.“ báʒad ḍâlik eṭ-ṭôr hám mät u̯udbaḥôh. gâl-lạ: „i̯a ʒAbbâs, ẹ́ḥuạ ma dâm ḍibạḥnâhin iṯui̯ẹ̑uhin, enḥọ́ṭṭ laḥámhin kíllạ sûạ u̯umbîʒạ; lâkin lâ‿tgûl!“ gâl-lạ: „mâ‿iẖâlif.“ gâmạu u̯uṣlaẖôhin uḥáṭṭau laḥámhin sûạ ugâmạu i̯ibîʒûuạ; uẖállạ fúẖid imu‿

Eines Tages ging er auf die Weide, ließ sie in den Weizen laufen und schlief. Als es Abend wurde, wachte er auf, sah, daß der Ochs und das Maultier Schaum an den Mäulern hatten, und brachte sie nach Hause. Nach einer Weile kam ihr Herr und fragte ʒAbbâs: „Warum geben deine Tiere Schaum von sich; haben sie Weizen gefressen?“ Er antwortete: „Ich habe geschlafen und weiß nichts von ihnen; sie liefen nämlich frei herum.“ Jener ließ ihn und schwieg. Dann wurde es Nacht, und er sagte zu ʒAbbâs: „Ich gehe ins Gasthaus, um mich zu unterhalten; da ist das Messer. Wenn du siehst, daß der Ochs verenden will, schlachte ihn!“ Nach einer Weile sah er, daß der Ochs verenden wollte, trat auf ihn zu und schlachtete ihn. Der Hausherr kam und fragte ihn: „Wie (steht es um) die Tiere?“ Er antwortete: „Der Ochs wollte verenden, da habe ich ihn geschlachtet.“ Jener befahl: „Zünde das Licht an!“ Er ging hinein, zündete das Licht an und fand, daß er das Maultier geschlachtet und den Ochsen verschont hatte. Da fragte ihn der Hausherr: „Was hast du getan, ʒAbbâs?“ Er antwortete: „Mein Oheim, es war dunkel, und ich weiß nicht.“ Darauf verendete auch der Ochs, und sie schlachteten ihn. Der Hausherr sprach: „ʒAbbâs, da wir sie nun einmal alle beide geschlachtet haben, wollen wir ihr Fleisch alles zusammentun und verkaufen; sag aber nichts!“ Er antwortete: „Einverstanden.“ Sie machten sich daran, häuteten sie ab, legten ihr Fleisch zusammen und be-

il-ibřála ufúẖid imn‿it-ṭôr ubāʒôh killa. íġau itnîen ugâlau li-ṣâḥeb el-bîet: „mâ tamm ʒǫndak láḥam?“ gâl ilhum: „ẹ̄h, támm.“ galô-la: „ǧîb inna!“ gâl il-ʒAbbâs: „rûḥ, ǧib ilhum!“ râḥ ǵirkud urádd ʒalîch ugâl-la: „aǧîb fúẖid el-ibřála lō fúẖid et-ṭôr?“ lúmman gal háč-čelâm, ismáʒau hadōlâk ellī ḥāḍirîn, ṣâḥau il-ǧemîʒă el-áẖad minna láḥam, gālô‿lhum biřán: „ríddu‿l-láḥam! hâda láḥam bářal uláḥam ṭôr.“ gâmau uraddôh killa; baʒad dâlik iktalôh čátla iẖt‿el-môut, wiǧa‿l-márta ugâl ilha, ugâm hûa umárta uuktelôh čátla zîena, ubaʒad dâlik ṭálaʒ bárra bâb el-ḥôš. ṭâlī ṣâḥeb el-bîet gâl il-ḥorúmta: „rûḥē, ṣēḥē-la, ẖallîh itĕʒášša!“ râḥat el-ḥúrma uṣâḥat-la wiǧa uiiâha utánim ʒǫnidhum, lúmman ṣâr il-ḥaṣâd māl el-ḥǫnṭa. el-ḥúrma uur-raǧǧâl iruḥûn iḥoṣdûn, uhûa ǵĕtimm bi-l-ḥôš, uuaṣṣôh ʒala‿d-diǧâǧa hîia ufrûẖha, lâ taẖídha‿l-eḥdáiia. id-diǧâǧa kil sâʒa tiṭlaʒ uiirídha. baʒad dâlik ʒaddabita, gâm uǧâb farid ẖâṭ ušádd il-efrûẖ uáḥed il-uáḥed unâm. sâʒa íǧat il-eḥdáiia ušâlat

gannen es zu verkaufen; und er hatte (bald nur noch) eine Maultierkeule und eine Ochsenkeule übrig, sonst hatten sie alles verkauft. Da kamen zwei und fragten den Hausherrn: „Ist bei dir kein Fleisch mehr da?“ Er antwortete: „Doch, es ist noch übrig.“ Da sagten sie: „Gib uns!“ Er befahl ʒAbbâs: „Geh, bring ihnen!“ Er lief fort, kam wieder zurück und fragte ihn: „Soll ich die Maultierkeule oder die Ochsenkeule bringen?“ Als er diese Worte sprach, hörten es jene, die da waren, riefen alle Leute, die von ihm Fleisch genommen hatten, und sagten zu ihnen: „Bringt das Fleisch zurück! Das ist Maultier- und Ochsenfleisch.“ Sie standen auf und brachten alles zurück; dann schlugen sie ihn fast tot, und er kam zu seiner Frau und erzählte es ihr. Dann standen er und seine Frau auf, prügelten ʒAbbâs weidlich durch, und er lief zur Hoftür hinaus. Schließlich sagte der Hausherr zu seiner Frau: „Geh, ruf ihn und laß ihn zu Abend essen!“ Die Frau ging, rief ihn, er kam mit ihr und blieb bei ihnen, bis die Zeit der Weizenernte nahte. Die Frau und der Mann gingen mähen, er aber blieb zu Hause, und sie trugen ihm auf, auf die Henne und ihre Küchlein (aufzupassen), daß sie nicht der Weih hole. Die Henne schlüpfte alle Augenblicke hinaus, und er brachte sie zurück. Da langweilte sie ihn, er stand auf, holte eine Schnur, band die Küchlein eines an das andere und legte sich hin. Nach einer Weile kam der

ụạ́ḥẹd ulạ́nhin kilhin šaʾilạ́thin. baʒad ḍâlik ṣâr el-múrrib; íğau ahála‿mn‿il-ḥaṣâd, ụúğạt il-ḥụ́rmạ ušâfạt id-diğâğạ mâ hịịạ, hîịạ ufrûḫhạ, gâlạt-lạ: „ụálak, ụên id-diğâğạ ufrûḫhạ?“ gâl ilhạ: „aḫadạ́thin il-eḥdạ́ịịạ.“ gâlạt-lạ: „ịā mạṭbûr, il-eḥdạ́ịịạ tâḫid ụạ́ḥẹd; ḫôb ma tâḫidhin kilhin.“ ḥačâ‿lhạ bi-l-gaḍîịạ. gâmạt ʒalịẹh uktạ́litạ. íğạ rágilhạ ugâlạt-lạ; hám iktạ́lạ. li-l-ʒášạ hám ğabôh itĕʒáššạ. eṣ-ṣụ́bah hám rāḥau ịĕḥọṣdûn ugālô-lạ: „ʒậnak ʒala‿l-bîẹt!“ ḍạ́ll hûạ ğâʒọd bi-l-bîẹt; mišụâr wíğạ čạ́lib ufât bi-l-bîẹt. šâfạ šāl eṣḫárạ uḍạ́rab ič-čạ́lib, uṭâḫạt eṣḫárạ bi-l-bạstûgạ mâlt‿ed-dihin ụuksạrạ́thạ ụinkạ́bb ed-dihin. gâl: „ịā rạ́bbī, ânī ụên aụạ́llī? in-nōụb imōụtûnnī.“ gâm uṭaláʒā-lạ rĕrîf ḫúbuz ugâm irámmis bi-d-dihin uịâkil. lummạn íğau, hám šāfau ed-dihin makbûb, isʾalôh, gâl ilhum bi-l-gaḍîịạ. gâmau ụuktạlôh, uṭạ́laʒ bárrạ bâb el-ḥôš ugáʒad, lúmmạn ṣâr il-ʒášạ, urâḥau uğābôh utĕʒáššạ ụịịâhum. sâʒa gâm ṣâḥẹb il-ḥôš irîd

---

Weih, trug eines davon weg und damit alle zusammen. Danach wurde es Abend; seine Angehörigen kamen vom Mähen, und die Frau kam und sah, daß die Henne und die Küchlein nicht da waren; da fragte sie ihn: „Du, wo ist denn die Henne mit den Küchlein?“ Er antwortete: „Der Weib hat sie geholt.“ Sie entgegnete: „Verfluchter, der Weib nimmt eines; deshalb nimmt er doch nicht alle.“ Er erzählte ihr die Geschichte. Sie trat auf ihn zu und schlug ihn. Als ihr Mann kam, sagte sie es ihm, und er schlug ihn auch. Zum Abendbrot holten sie ihn auch zum Essen. Am (nächsten) Morgen gingen sie wieder mähen und sagten zu ihm: „(Halte) dein Auge über das Haus!“ Da blieb er im Hause sitzen; nach einer Weile kam ein Hund hinein in das Haus. Als er ihn erblickte, hob er einen Stein auf, warf nach dem Hunde, der Stein traf den Topf mit dem Fett, zerschlug ihn, und das Fett lief heraus. Da sagte er: „O Herr, wohin soll ich meine Zuflucht nehmen? Diesmal werden sie mich töten.“ Er stand auf, holte sich einen Fladen Brot heraus und begann, es in das Fett zu tunken und zu essen. Als sie kamen, sahen sie auch das ausgelaufene Fett, fragten ihn, und er erzählte ihnen die Sache. Sie standen auf und schlugen ihn; er lief vor die Hoftüre und setzte sich hin, bis es Abendbrotzeit wurde, dann gingen sie und holten ihn, und er aß mit ihnen. Nach einer Weile erhob sich der Hausherr um zur Abendunterhaltung zu gehen, rief ʒAbbâs und sagte

ırûḥ ıtĕ3állạl uṣâḥ il-3Abbâs ngâl-lạ: „ânı râịẹḥ atạ3állạl, uhâḏạ miftâḥ el-ḥôš; ḫallîh 3ọndak, là‿tḫállı áḥad ıfût, állạ áğı ânı!“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif.“ râḥ ıtĕ3állạl, ụạ3Abbâs ğâ3ọd ib-bâb il-ḥôš. sâ3a ụaïğạ fạrid ụáḥẹd ndạ́gg il-bâb. gâl-lạ: „mínhu?“ gâl-lạ: „ânı.“ fạ́kk-lạ‿l-bâb ufàt. ba3ad ḏàlik ṙálag il-bâb unâm 3asbâlạ‿m3ázbạ ellı fàt. sa3a uhám iğạ ṣâḥẹb il-ḥôš udạ́gg il-bâb. gàl-lạ: „mínhu?“ gal-lạ: „ânı.“ gâl-lạ: „ášu kil sâ3a ịiğı ụáḥẹd ıgûl ânı; ẹntạ minhu?“ gâl-lạ: „ânı‿m3ázbak.“ fạ́kk-lạ‿l-bâb, ufât ulígạ ṣaḥẹb mártạ. utĕ3ârĕkau‿ṭnẹ̑nhum, u3Abbàs inházạm nṣá3ad fōg eṣ-ṣḥṭạḥ ụıdạ́ḥḥiğ min fōg eṣ-ṣụ́ṭạḥ 3aliẹhum. atârı iğ-ğọṣṣânîịạ mâlạt il-ibṙálạ ịạ́mmạ, uda3ácha, nụúgĕ3at bi-rgúbạt em3ázbạ uḫnigitạ. ṣâḥẹb mártạ, lúmmạn ṣârạt iğ-ğọṣṣanîịạ bi-rgúbtạ, eṭráḥạ ufạ́kk nạ́fsạ minnạ ụinházạm. il-ụạ́lad, lúmmạn šaf ṣar hîčı bi-m3ázbạ, gâl: „in-nōub ida tạmmiẹt nšâfnı, ımōṇútnı; làkiṇ agûm ánhazim“, gâm ụinházạm, ba3ad mâ riğá3 3aliẹhum.

---

zu ihm: „Icb gehe mich zu unterhalten, und hier ist der Hausschlüssel; behalt ihn bei dir und laß niemand herein, außer wenn **ich** komme!“ Er antwortete: „Einverstanden.“ Der Hausherr ging zur Unterhaltung, und 3Abbâs setzte sich an die Haustüre. Nach einer Weile kam jemand und klopfte an das Tor. Jener fragte: „Wer da?“, und es antwortete: „Ich.“ Er öffnete ihm das Tor, und dieser ging hinein. Dann scbloß 3Abbâs die Türe zu und legte sich schlafen, da er glaubte, es sei sein Wirt, der hereingekommen war. Nach einer Weile kam auch der Hausherr, klopfte an das Tor, und jener fragte: „Wer da?“ Er antwortete: „Icb.“ 3Abbâs erwiderte: „Ich sehe, daß alle Augenblicke einer kommt und sagt: Ich; wer bist du?“ Er antwortete: „Ich, dein Wirt.“ 3Abbâs öffnete ihm das Tor, er trat ein und fand den Hausfreund seiner Frau. Sie gerieten in Streit, 3Abbâs flüchtete und kletterte auf das Dach, von wo aus er ihnen zuschaute. Nun lag das Sattelzeug des Maultieres neben ihm (auf dem Dache), er stieß daran, und es fiel auf den Hals seines Wirtes und würgte ihn. Als das Sattelzeug um seinen Hals lag, warf ihn der Hausfreund seiner Frau zu Boden, machte sich von ibm los und flob. Als der Knabe sah, daß es seinem Wirte so erging, sagte er: „Diesmal tötet er mich, wenn ich bleibe und er mich sieht; ich mache mich auf und davon“, erhob sicb, floh und kebrte nicht wieder zu ihnen zurück.

14.

fạrid i̯ôm min el-ại̯âm âkū fạrid ferîğ Ịṣlubât; taḥâčau̯ bīenâthum min ṭáraf īrīdûn irūḥûn li-l-ginîṣ. gâmau̯ urâḥau̯ telātîn u̯âḥẹd īgịnṣḥu, lummạn mišau̯ i̯ôm, i̯ōmên, tạlt‿ii̯âm. lâkin ībātûn ḥálạ‿t-telātîn uhúmmạ tọffâgạ killum, ukíl i̯ōm īṣṭdûn ṙizlân u̯ii̯āklûnhin, tạmmau̯ ʒala hal-ḥâlạ múddạt ʒáširt‿ại̯âm. i̯ôm min el-ại̯âm bâtau̯ ib-fạrid makân. áṣbuḥau̯ ʒášrạ minhum mâkū. dạ́unau̯ biʾán robáʒăhum rạ́ddau̯ bâgau̯ enfíshum urâḥau̯ l-ahálhum, ugâmau̯ i̯ĕlumûn robáʒăhum. ṣār ṭânī i̯ôm, áṣbuḥau̯ hám ʒášrạ mâkū. hám gāmau̯ i̯ĕlūmûnhum, čie fin mâ ligôhum. ṣār ṭâliṭ i̯ôm, âkū‿tnien ḫuu̯ân, iğạ‿č-čebîr ilạ‿z-zeṙîr ugâl-lạ: „i̯aḫûi̯, robáʒănạ mâ‿nhízmau̯, lâkin adẹ́nu âkū fạrid âfạ u̯aʾimma ḥọnfîš u̯aʾimma fạrid ḥái̯i̯ạ tâkilhum." gâl-lạ aḫûh: „laʒâd eš-lôu̯u ensáu̯u̯i?" gâl-lạ: „enḫállī robáʒănạ, lúmmạn inamûn, u̯nnrûḥ ânī u̯ii̯âk ennâm ib-ṙêr makân." gâl-

14. Abenteuer eines Ṣlúbī.

Es war einst eine Gesellschaft von Ṣlúbī; die besprachen sich untereinander, daß sie auf die Jagd gehen wollten. Sie machten sich auf und gingen ihrer dreißig auf die Jagd, bis sie einen, zwei, drei Tage gewandert waren. Es übernachteten aber die dreißig im Freien und waren alle mit Flinten bewaffnet. Jeden Tag jagten sie Gazellen und verzehrten sie. So ging es ungefähr 10 Tage. Eines Tages übernachteten sie an einem gewissen Platze. Als es Morgen geworden war, fehlten 10 von ihnen. Sie dachten, ihre Gefährten seien umgekehrt, hätten sich weggestohlen und seien nach Hause gegangen, und begannen, ihre Gefährten zu tadeln. Am folgenden Morgen fehlten wieder 10. Da begannen sie sie gleichfalls zu tadeln, weil sie sie nicht fanden. Es kam der 3. Tag. Da waren nun zwei Brüder, von diesen ging der ältere zu dem jüngeren und sagte zu ihm: „Mein Bruder, unsere Gefährten sind nicht geflohen, sondern ich glaube, es ist irgend ein Ungeheuer — entweder ein Menschenfresser oder eine Schlange — das sie frißt." Sein Bruder versetzte: „Was werden wir da tun?" Er antwortete: „Wir lassen unsere Gefährten einschlafen und gehen zusammen, ich und du, an einen anderen Ort schlafen." Sein Bruder sagte: „Das ist ein guter Rat." Als es Nacht wurde, ließen sie ihre

lạ aḫûh: „hâḏạ ḫôš rạị.“ lúmmạn ṣâr el-lịẹl, ḫállau robá3ăhum, lúmmạn tnamûn, ugâmau urâḥau b-rêr mukân. nâmau lị-ṣ-ṣụbaḥ, iğau ı̆šufûn robá3ăhum: lạnhum mâ hummạ temānịịạthum. gâlau: „hâḏi l-âfạ tbāri nnạ; lâkin èḥnạ il-ịôm intenâṭar.“ gâl-lạ: „mâ iḫâlif.“ ṣâr el-lịẹl, ugâm ịịnṭụr ič-čebîr lummạn ilạ tilṭịẹn el-lîẹl ugá33ad aḫûh ugâl-lạ: „aḫûị, aḫûị, lâ tnām!“ gâl-lạ aḫûh: „mâ iḫâlif.“ nâm ellī núṭar utạmm ịịnṭụr el-âḫir. lummạn gâm iṭịrr il-fáğạr, ná33as unâm. lummạn ṣâr eṣ-ṣụbaḥ, igĕ3ádau, lạnn ı̆šufûn enfíshum ụịịạ robá3ăhum iṯ-ṯelaṯîn ib-nụṣṣ fạrid gáṣŭr. gâmau ụạḥẹd ıdạḥḥiğ 3ala ụạḥẹd uitĕnâšạdûn 3al ellī ğâbhum. kilmạn īgûl: „mâ nidrī.“ ba3ad dâlik tạmmau ib-hadâk il-gáṣŭr iṯ-ṯelaṯîn li-l-mórrib, ụaídā ğâị 3alîẹhum hadâk il-ḫonfīš wáḫad ụạḥẹd imn il-3ášrạ il-auụalṯîn ušụâh ụakạlạ; ntạmm 3ala hal-mọ3ọ̈tâd: kil ịôm ịâkil fạrid ụạḥẹd. lummạn ṣâr temânịịạ u3ašrîn ịôm, ákạl temânịịạ u3ašrîn

Gefährten, bis sie einschliefen, standen auf und giugen an einen anderen Ort. Sie schliefen bis zum Morgen; dann kamen sie, um nach ihren Gefährten zu sehen: siehe, da waren sie alle 8 nicht mehr da. Einer von ihnen sagte[1]: „Dieses Ungeheuer folgt uns; aber heute wollen wir abwechselnd wach bleiben.“ Der andere antwortete: „Einverstanden.“ Es wurde Nacht, und der Ältere begann zu wachen bis zu 2 Dritteln der Nacht, dann weckte er seinen Bruder und sprach zu ihm: „Mein Bruder, mein Bruder, schlaf nicht!“ Sein Bruder antwortete: „Einverstanden.“ Nun schlief der, der gewacht hatte, und der andere blieb wach. Als die Morgenröte aufstieg, wurde er schläfrig uud schlief ein. Als es Morgen war, erwachten sie, da sahen sie sich mit ihren 30 Gefährten inmitten eines Schlosses. Sie schauten sich gegenseitig an und fragten einander, wer sie dahin gebracht hätte. Alle sagten: „Wir wissen (es) nicht.“ Da blieben sie alle 30 in jenem Schlosse bis zum Abend, und siehe, da kam ein Menschenfresser zu ihnen, nahm einen von den ersten 10, briet ihn und verzehrte ihn; bei dieser Gewohnheit blieb er: jeden Tag verzehrte er einen. Als 28 Tage vergangen waren, hatte er 28 von ihnen verzehrt. Es

1) Im Original steht: Sie sagten. Offenbar sind es Worte des älteren Bruders.

u̯áḥẹd minhum. mâ tạmm r̄êr il-úḫu̯ạ‿tnîẹnhum, utâlı i̯ôm áḫad u̯áḥẹd minhum ič-čebîr wakạ́lạ, utạ́mm iz-zĕr̄îr. gâl: „ânī mạ́i̯i̯it mạ́i̯i̯it; arîd ạ́tris itfúgtı zi̯ẹn u̯adụ́rbạ. lônu čâtlạ lō hûa mačinuī.“ gâm i̯ítris itfúgạ u̯ıḍríbhạ i̯ĕrîd ısau̯u̯îlhạ zi̯ẹnạ. sâ3a u̯a'idā fạrid bint ittibâu̯a3 3ali̯ẹh utgíl-lạ: „i̯ā u̯ạ́lạd, eš-ğâ3ọd itsạ́u̯u̯ı?“ lummạu gâlạt-lạ hal-kelâm, dạ́ḥḥạg fôg el-gáṣŭr, u̯a'idā i̯ĕšûfhạ bint ḥạ́lu̯ạ. gâl ilhạ: „éuti‿š-ğa'ibič il-hal-makâu?“ gâlạt-lạ: „ellı ğâbak, ğâbuı.“ gâl ilhạ: „ânı hal-i̯ôm i̯ākiunī; lâkiu il-i̯ôm lummạn i̯iği‿nu‿eṣ-ṣâd, agĕ3ịd-lạ bi-l-bâb u̯adụ́rbạ.“ gâlạt-lạ: „hâdi‿tfúgạ mâ‿tkitlạ.“ gâl ilhạ: „la3âd eš-lộu̯n?“ gâlạt-lạ: „ta3âl ịṣ3ad ṭạ́mmı unûš itfúgtạ u̯utríshạ zi̯ẹn u̯udụ́rbạ u̯iutạ tĕkitlạ!“ ṣá3ad li-i̯ạ́mhạ ušau̯u̯ufítạ‿tfúgạ, lạ́nhạ mo3állıgạ‿b-fạ́rid makân 3âlı mâ‿inušûnạ. gâmau̯ hûạ u̯il-mạ́rạ uğâbau̯ r̄arâḍ uḥaṭṭôhin šî fôg šı, lummạu nâšhạ unízạl utạrạ́shạ uḍarábhạ utạrạ́shạ tâuī nộu̯bạ uḍarábhạ utạrạ́shạ tâliṭ

waren nur noch die beiden Brüder übrig, und am folgenden Tage nahm er auch noch einen der beiden, nämlich den älteren, und verzehrte ihn, und der jüngere blieb zurück. Dieser sprach: „Sterb' ich, so sterb' ich; ich will meine Flinte gut laden und auf ihn schießen. Entweder töte ich ihn, oder er frißt mich.“ Er erhob sich, um die Flinte zu laden und loszufeuern, was er besonders gut machen wollte. Nach einer Weile blickte ein Mädchen aus dem Fenster über ihm und fragte ihn: „O Jüngling, was willst du tun?“ Als sie dies zu ihm sprach, schaute er nach dem Schlosse hinauf und sah, daß sie ein schönes Mädchen war. Er fragte sie: „Was hat dich an diesen Ort geführt?“ Sie antwortete ihm: „Der dich gebracht hat, hat (auch) mich gebracht.“ Er sagte: „Mich wird er heute fressen; aber wenn er heute von der Jagd kommt, will ich ihm am Tor auflauern und ihn erschießen.“ Sie entgegnete: „Diese Flinte wird ihn nicht töten.“ Da fragte er sie: „Wie denn?“ Sie erwiderte: „Komm, steig zu mir herauf, lang seine Flinte herunter, lade sie gut und feuere sie auf ihn ab, da wirst du ihn töten.“ Er stieg zu ihr hinauf, und sie zeigte ihm die Flinte; diese war aber so hoch aufgehängt, daß sie sie nicht erreichten. Da holten sie, er und die Frau, Sachen und legten sie übereinander, bis er die Flinte erreichte, dann stieg er herunter, lud sie, feuerte sie ab, lud sie nochmals, feuerte sie ab und lud sie zum 3. Male; dann setzte er sich an das Tor und ließ ihn, bis er

nôu̯bạ, ugáʒad bi-l-bâb uḫallâh, lummạn i̯iğī i̯ĕṣîr ğirîb u̯iḍúrbạ. íğạ‿l-ʒáṣịr, uniḙšạn ʒalieḫ ziḙn uḍrúbạ bi-l-gúṣṣạ ulánnạ mái̯i̯it, ubaʒad ḏâlik íğạ ʒala‿l-bint ugâl ilhạ: „kitạ́ltạ". fâtạt ʒala‿l-u̯ạ́lạd ubāsítạ‿b-gúṣtạ ugâlạt-lạ: „ʒáfạrim ʒaliḙk!" gâmạt fạ́kkạt-lạ‿l-bûb malât il-igbâb el-bi-l-gạṣŭr ušōu̯u̯ufítạ ğemîʒa‿l-amu̯âl ellī bi-l-gạṣŭr ugâlạt-lạ: „hal-mâl tạmm ili wilak; ʒād šinhu mạrâmak?" gâl ilhạ: „ẹnti iḫtī bi-ktâb Ạ́llạ utāmmîn ib-hal-gạṣŭr, lummạn Ạ́llạ i̯ĕsáu̯u̯ī innạ fạrid čârạ." gâlạt-lạ: „wâni hám miṯlak." tạ́mmau̯ ğāʒẹdîn bi-l-gáṣŭr eṯnáʒaš sạ́nạ. baʒad ḏâlik el-u̯ạ́lad hûạ áṣlạ‿Ṣlúbī, u̯u-Ṣlúbī gâʒọdtạ kil u̯ókit irûḥ i̯ignụṣ u̯umu̯óṣṣị‿l-bint: „iḏā ma‿ğîḙt min u̯ókit, u̯awillā ọʒọ́rfī biván ânī mạḏi̯ûf!" fạrid i̯ôm rāḥ i̯ignụṣ, ubi-l-gádar aṯâri Ḥámạd il-Eḥmûd hám ğâi̯ li-l-giniṣ. lâkin ilạ zemân múddạt šạ́hạr uğâi̯ib u̯ii̯âh ğemîʒă mā i̯ọʒọ̆tāzûn min áčil ušịrib utụ́tụn ughánu̯ạ. i̯ôm min el-ạii̯âm íğạ‿llī b-îdạ‿l-mạ́ṣrạf ugâl li-š-šieḫ Ḥámạd il-Eḥmûd: „hál-i̯ôm mâkū ʒọ́dnạ‿ghau̯ạ utụ́tụn";

---

in seine Nähe kommen und er ihn erschießen würde. Am Spätnachmittag kam (der Menschenfresser in der Tat), er zielte gut auf ihn und schoß ihn in die Stirn, daß er starb; dann ging er zu dem Mädchen und sagte zu ihr: „Ich habe ihn getötet." Sie trat auf den Jüngling zu, küßte ihn auf die Stirn und rief: „Brav von dir!" Dann erhob sie sich, schloß ihm die Türen der Zimmer in dem Schlosse auf, zeigte ihm alle Schätze, die in dem Schlosse waren, und sprach: „Diese Schätze sind für mich und dich geblieben; was ist nun deine Absicht?" Er antwortete: „Du bist meine Schwester gemäß dem Buche Gottes, und wir bleiben in diesem Schlosse, bis Gott uns einen Ausweg schafft." Sie erwiderte: „Und ich bin auch (dieser Ansicht) wie du." So blieben sie in dem Schlosse wohnen 12 Jahre lang. Nun war der Jüngling vom Stamme der Ṣlúbī, und der Ṣlubī hatte die Gewohnheit, immer auf die Jagd zu gehen, und gab dem Mädchen die Anweisung: „Wenn ich einmal nicht zur Zeit komme, so wisse, daß ich Besuch habe." Eines Tages ging er wieder auf die Jagd, und zufällig befand sich auch Ḥámạd il-Eḥmûd auf der Jagd. Dieser war aber bereits einen Monat (unterwegs) und hatte alles mitgenommen, was sie an Speisen, Getränken, Tabak und Kaffee brauchten. An jenem Tage kam nun der, in dessen Hand die Kasse war, zum Sieḫ Ḥámạd il-Eḥmûd und sagte: „Heute haben wir keinen Kaffee und Tabak";

làkin u̯i̯âhum tsáu̯u̯i mitien ẖai̯i̯âl min‿el-Ḫazâ3ol. lummạn gâl li-š-šieẖ il-ẖaznạdâr, gâm eš-šieẖ Ḥámạd il-Eḥmûd iḥáčī 3alieh ugâl-lạ: „lieš mā ğibit zâ̓id?“ gâl-lạ: „mâ darạt ínnak ittimm šạhạr bị-ṣ-ṣạd.“ gâl-lạ‿š-šieẖ: „hal-lielạ li-l-mụ́rrib ídā mâ ğibit-lī gháu̯ạ utụ́tun u̯a̓illa âẖid râsak.“ râḥ ellī b-îdạ‿l-mạ́ṣrạf idáu̯u̯ir 3ala fạ́rd ulâi̯ạ i̯ištạrī minhạ tụ́tụn ugháu̯ạ utu̯âlạm u̯i̯ạ‿Ṣlúbī abu‿l-ẖálạ, gâl-lạ: „hâh, i̯abu‿l-ẖálạ!“ gâl-lạ: „ulâ‿thûn! ẹntạ‿š̓áku 3óndak? ašûfak mistĕ3ágil.“ gâl-lạ: „ēh u̯állạ, eš-šieẖ Ḥámạd il-Eḥmûd íğạ li-l-ginịṣ ílạ múddạt šạhạr, uẖálaṣ et-tụ́tụn u̯ul-igháu̯ạ, wāmạ́rni: „ida hal-lielạ mâ ligiet tụ́tụn ugháu̯ạ, u̯a̓illa âẖid râsak“, uhas-sâ3 âni ğiet adáu̯u̯ir 3ala fạ́rd ulâi̯ạ áštạri gháu̯ạ utụ́tụn. 3âd, i̯abu‿l-ẖálạ, mâ mistâhid fạ́rd ulâiạ, u̯a̓imma fạ́rid 3Árab bîhạ bî3ạ umištạrạ?“ gâl-lạ: „u̯ên aku‿b-hál-gâ3ă? lâkin rûḥ 3ala‿š-

es machte aber mit ihnen zusammen 200 Reiter von den Ḫazâ3ol. Als der Schatzmeister dem Šieḫ die Mitteilung machte, begann der Šieḫ Ḥámạd il-Eḥmûd auf ihn zu schelten und sagte: „Warum hast du nicht mehr mitgebracht?“ Er antwortete: „Ich wußte nicht, daß du einen Monat auf der Jagd bleiben würdest.“ Der Šieḫ erwiderte: „Wenn du mir heute abend bis Sonnenuntergang nicht Kaffee und Tabak bringst, lasse ich dich köpfen.“ Da ging der, in dessen Hand die Kasse war, auf die Suche nach einem Dorfe, wo er Tabak und Kaffee kaufen könnte, begegnete dem Ṣlúbi, dem Vater der Einöde[1], und rief ihn an: „He, du Vater der Einöde!“ Dieser entgegnete: „Und du sollst nicht mißachtet werden! Was ist mit dir? Ich sehe, du hast Eile.“ Er antwortete: „Ja, bei Gott. Der Šieḫ Ḥámạd il-Eḥmûd ist seit einem Monat auf der Jagd; nun ist der Tabak und der Kaffee alle geworden, und er hat mir befohlen: „Wenn du heute nacht nicht Tabak und Kaffee gefunden hast, lasse ich dich köpfen“; nun bin ich gekommen, um ein Dorf zu suchen und Kaffee und Tabak zu kaufen. Weißt du denn, Vater der Einöde, nicht ein Dorf oder eine Araber(-Ansiedlung), wo es Verkauf und Kauf gibt?“ (Der Ṣlúbi) erwiderte: „Wo gibt es (solches) in dieser Gegend? Geh

1) Beiname der Ṣlúbī, R. — C. M. Doughty, Travels in Arabia Deserta 1, 282 (Cambridge 1888) gibt auch die Benennungen *el-Khlûa* oder *Kheluîy* „the desolate“, sogar *Kilâb el-Khâla* „hounds of the wilderness“.

šīeḥ Ḥámad il-Eḥmûd ugíl-la hal-iôm emʒazūmîu ʒǫndī ukil mā iĕrîd, ḥâḍir, uwânī râiḥ ğiddâmkum asáuuī il-efrâš.“ gâl-la: „ahálak uên?“ gâl-la: „ib-hal-uâğha‿b-hadâk il-gáṣŭr.“ rádd il-ḫaznadâr ʒala Ḥámad il-Eḥmûd uáḫbara. gâl-la Ḥámad il-Eḥmûd: „i-Ṣlúbī‿mnien-la adâra iĕsáuuī inna áčil ušírib?“ gâl-la: „hûa gâl-lī háğ-ğinis.“ gâl-la‿š-šīeḥ: „uhûa uên ahála?“ gâl-la: „ib-hal-uâğha.“ erkúbau umíšau, lumman íğau ila‿l-gáṣŭr, uḥauuálhum urúbaṭ el-ḫâl malâthum, ugĕʒádau uḥáṭṭau li-l-ḫâl šeʒêr utibin. ʒagub sâʒa udâr ilhum il-ʒáša, utĕʒáššau, uẖással īdîehum, ugĕʒádau. ʒágub mā‿stĕrâḥau, gâl Ḥámad il-Eḥmûd: „ia mĕʒázzibna, is-sâlfa ʒala‿l-emʒázzib lō ʒala‿l-ḫuṭṭâr?“ gâl: „ʒala‿l-ḫuṭṭâr.“ gâlau eğ-ğāʒodîn: „ia‿mḥafûḍ, is-sâlfa ʒala‿l-emʒázzib.“ gâl ilhum: „mâ‿iḫâlif“, ugâm īsôlif ilhum il-gaḍîia min áuualha íla tālîha lúmman il-ğaiiáthum ugâl ilhum: „ida mâ‿tṣadğûn, taʒâlī, ia flâna! hal-ḥáčī ṣídig lō čidib?“ gâlat-la: „ṣídig, ia‿mḥafûḍ.“ gâl-la: „ia abu‿l-ḫála,

aber zum Šieḥ Ḥámad il-Eḥmûd und sag ihm, daß ihr heute bei mir eingeladen seid, und daß alles, was er wünscht, vorhanden ist; ich (selbst) gehe vor euch (nach Hause) und bereite das Lager.“ (Der Kassierer) fragte: „Wo bist du zu Hause?“, und jener antwortete: „In dieser Richtung, dort in dem Schlosse.“ Der Schatzmeister kehrte zu Ḥámad il-Eḥmûd zurück und erstattete ihm Bericht. Ḥámad il-Eḥmûd fragte ihn: „Woher hat der Ṣlúbī die Mittel, uns Speise und Trank zuzubereiten?“ Jener antwortete: „Er selbst hat es mir so gesagt.“ Da fragte der Šieḥ: „Und wo wohnt er?“ Jener antwortete: „In dieser Richtung.“ Nun saßen sie auf und zogen dahin, bis sie an das Schloß kamen; er ließ sie absteigen, band ihre Rosse an, und sie blieben dort und schütteten den Rossen Gerste und Stroh vor. Nach einer Weile kam das Abendessen, sie aßen, er ließ sie die Hände waschen, und sie setzten sich nieder. Als sie ausgeruht hatten, sagte Ḥámad il-Eḥmûd: „Gastfreund, hat der Wirt oder der Gast das Wort?“ Er antwortete: „Der Gast.“ Die da saßen, riefen: „Verehrtester, das Wort hat der Wirt.“ Er antwortete: „Meinetwegen“ und begann ihnen die Geschichte zu erzählen, von Anfang an bis zu Ende, bis zu ihrer Ankunft, und fügte hinzu: „Wenn ihr es nicht glauben wollt, so komm doch her, Mädchen! Ist diese Rede wahr oder erlogen?“ Sie antwortete: „Wahr, Verehrtester.“ Da fragte ihn

uhal-bint li-s-sâʒak emḫāu̯îhạ?“ gâl-lạ: „ẹ̄h u̯állạ.“ gâl-lạ Ḥámạd il-Eḥmûd: „has-sâʒă, mā dām ẹ̇ntạ šifit hal-irṣáṣ wânı hal-i̯ôm ḥadárit, lâzim ağôu̯u̯uzak ʒalìehạ, u̯a·ašûf ẹ̇ntạ u̯ên itrîd tínzil, ham âḫdak u̯anạ́zlak bîh.“ gâl-lạ: „ânı ídā‿trîdu̯ı arûḥ min hal-makân, mâ arûḥ[1], íllā‿tu̯oddînı li-l-Mạ̈šhạd.“ gâl-lạ Ḥámạd il-Eḥmûd: „ânı mitĕʒáhhid‿lak, au̯oddîk li-l-Mạ̈šhạd.“ gâmau̯ ib-hadîč es-sâʒa u̯uğau̯u̯ạzôh. tânı i̯ôm šạ̈i̯i̯ạlau̯ ğemîʒa‿l-ṙarâḍ ellı bi-l-gạ̈ṣŭr, uhûạ umártạ uğābôh li-l-Mạ̈šhạd u̯uštạrô-lạ ḥôš, ugáʒad bīh, uli-has-sâʒ ōu̯lâd ōu̯lâdạ bi-l-Mạ̈šhạd.

15.

i̯ôm min el-ạiâm usâʒa min iz-zemân âkū šîeḫ bạ́dū nâzil ib-hadîč iğ-ğezîrạ hûạ uʒỌrúbạ. sạ̈nạ‿mn‿isnîn iğạ́thum emḥálạ uṭạ̈rišhum killạ mât. baʒad dâlik eš-šîeḫ ḥâir, min

(der Šieḫ): „Und, o Vater der Einöde, dieses Mädchen ist bis jetzt noch dir verschwistert?“ (Der Ṣlúbi) antwortete: „Ja, bei Gott.“ Ḥamạd il-Eḥmûd sagte: „Da du solche Schwierigkeiten erlebt hast, und ich heute hier bin, muß ich dich mit ihr vermählen, und ich will zusehen, daß ich dich dorthin, wo du dich niederlassen willst, mitnehme und daselbst ansiedele.“ Jener antwortete: „Wenn du wünschest, daß ich von diesem Orte weggehe, so werde ich nicht weggehen, außer wenn du mich nach Mešhed führst.“ Ḥámạd il-Eḥmûd sagte: „Ich gewähre es dir und werde dich nach Mešhed führen.“ Dann standen sie auf und vermählten ihn. Am folgenden Tage luden sie alle Sachen, die im Schlosse waren, auf, brachten ihn mit seiner Frau nach Mešhed und kauften ihm ein Haus; er wohnte darin, und bis zu dieser Stunde gibt es in Mešhed noch Kindeskinder von ihm.

15. Der Šieḫ und seine drei Söhne.

Einst lebte vor alter Zeit ein Beduinen-Šieḫ, der mit seinen Arabern in der und der Steppe wohnte. Im Laufe der Jahre geschah es einmal, daß eine Dürre bei ihnen eintrat, und all ihr

1) In R.'s Ms. und in meiner ursprünglichen Trauskription fehlen diese beiden Worte. Dafür steht hinter *li-l-Mạ̈šhạd* noch: *u̯in čān mâ‿tu̯oddînı li-l-Mạ̈šhạd, mâ arûḥ* „und wenn du mich nicht nach M. führst, werde ich nicht gehen.“

ṭáraf ʒỌrúbạ gâmạu̯ īṭibāčûn imn‿il-máḥal. i̯ôm imn‿il-ạịâm čān íbn‿eš-šîẹḫ īgíl‿l-abûh, gâl-lạ: „i̯âbạ!“ gâl-lạ: „ʒộu̯nak!“ gâl-lạ: „âni arîd arûḥ aḫúmm ilkum mạ́nzil min ṭáraf il-ʒạ́šib.“ gâl-lạ: „i̯ạ́bnī, rûḥ!“ gâm hadâk il-u̯ạ́lad šạ́dd ʒala‿frúsạ umíšạ akûn īrûḥ īḫúmm umíšạ utạ́mm ṭạ́lt‿i̯ịâm lîẹl unehâr, unehâr er-râbĕʒa rạ́dd l-ahálạ, mà ligạ mạ́nzil u̯ạlā ʒạ́šib, urạ́dd l-abûh ugâl-lạ: „i̯âbạ!“ gâl-lạ: „ʒộu̯nak!“ gâl-lạ: „mâ ligîẹt.“ gâl-lạ: „aʒárfak, i̯ạ́bn‿il-gáḥbạ.“ iǧạ ibn‿il-âḫir iz-zerîr, gâl-lạ: „i̯âbạ, âni arîd arûḥ han-nộu̯b.“ gâl-lạ: „aḫâf mitl‿aḫûk tĕrûḥ utiǧi ḫâlī.“ gâl-lạ: „ẹ́ntạ šûfni! in čān mâ ligîẹt, iktínni!“ gâl-lạ: „i̯ạ́bni, rûḥ!“ tĕu̯ókkạl ʒal Állạ hadâk ušạ́dd ʒala‿frúsạ umíšạ īḫúmm utạ́mm ṭạ́lt‿i̯ịâm, uneḫâr er-râbĕʒa rạ́dd l-ahálạ, mà ligạ, wiǧạ li̯ạ́mm abûh, gâl-lạ: „hâh, i̯ạ́bni!“ gâl-lạ: „u̯ạlâ‿thûn!“ gâl-lạ: „š-lộu̯nak?“ gâl-lạ: „u̯ạ́llạ, i̯ại̯âbạ, mâ ligîẹt“, učân īdụ́rbạ abûh ugâl-lạ: „gûm, ibn‿il-

Vieh zugrunde ging. Da war der Šieḫ in Verlegenheit, weil seine Araber über die Dürre weinten. Eines Tages sprach der Sohn des Šieḫ zu seinem Vater: „Vater!“ Dieser antwortete: „Zu Diensten“, und jener fuhr fort: „Ich will gehen und mich für euch nach einem Ort umsehen, an dem wir uns wegen der Futterkräuter niederlassen können.“ Er antwortete ihm: „Mein Sohn, geh!“ Da erhob sich jener Jüngling, sattelte sein Roß und zog aus, um auf die Suche zu gehen. Er zog herum und blieb 3 Tage, Nacht und Tag, und am 4. Tage kam er nach Hause, ohne einen Platz zur Niederlassung oder Futter gefunden zu haben. Er ging zu seinem Vater und rief ihn: „Vater!“ Dieser sagte: „Was gibt's?“ Er sprach: „Ich habe nicht(s) gefunden.“ Der Vater entgegnete ihm: „Ich kenne dich (ja, du) Hurensohn.“ Da kam der andere Sohn, der jüngere, und sprach: „Vater, ich will dieses Mal gehen.“ Der Vater erwiderte: „Ich fürchte, du wirst wie dein Bruder gehen und leer (wieder) kommen.“ Er sagte: „Du sollst mal sehen! Wenn ich nichts finde, schlag mich!“ Der Vater sprach: „Mein Sohn, geh!“ Jener verließ sich auf Gott, sattelte sein Roß, zog auf die Suche und blieb 3 Tage. Am 4. Morgen kehrte er nach Hause zurück, ohne etwas gefunden zu haben, kam zu seinem Vater, und dieser rief: „Ha, mein Sohn!“ Er antwortete: „Und du mögest nicht gering geachtet werden!“ Der Vater fragte: „Wie steht's mit dir?“, und er antwortete: „Bei Gott, Vater, ich habe nichts

fâȝǫlạ‿t-tàrčạ!“ u̯úğạ ibn‿eč-čebîr il-bâ̯irạ, gâl li-l-ȝÁrab: „mâ‿trūḥûn l-abû̯i̯ tĕgillûl-lạ: „íbnak irîd irûḥ li-ğ-ğezîrạ i̯ĕẖúmm mánzil li-l-ȝÁrab“?“ gālô̯u̯-lạ‿l-ȝÁrab li-š-šie̯ẖ, u̯gâl ilhum: „hâdạ šinhū ibn‿il-mani̯ûkạ?“ ráddau̯ gālô̯u̯-lạ: „ẖallîh irûḥ rô̯uḥạt hadôlạ! bálčạn Állạ sibḥânạ ȝázzạ u̯ğáll ilạğğâh.“ gâl ilhum: „gillû-lạ: ẖállı‿rûḥ!“ râḥau̯ il-ȝÁrab, gālô̯u̯-lạ: „ıgûl abûk: ẖállı‿rûḥ!“ hâdạ gâm ušádd ȝala‿frúsạ urâḥ ıẖúmm mánzil il-hadîč el-ȝÁrab, učân i̯imšı tạlt‿ı̯i̯âm, u̯i̯ô̯um er-râbǫ̈ȝă ulánn i̯ilgạ hadîč il-ȝÁrab, i̯ámhạ hadâk il-ȝáṣib učimạ urâḥ li-l-ȝÁrab ulígạ hadîč el-ġánam u̯il-ẖâl u̯il-hônš u̯ul-ibâȝẹr ib-hadîč il-ȝÁrab, lâčin lâ bıhạ áḥad u̯alâ maḥûd ġēr gáṣūr bĕȝệd imn‿il-ȝÁrab. ıgûl: hadâk fât il-hadîč il-ȝÁrab ulígạ hadîč el-bint il-ẖálu̯ạ ib-hadîč el-ȝÁrab. ıgûl: hî̯ạ šâfạt hadâk il-u̯álad učân tōmî-lạ. iğâhạ; gâlạt-lạ: „i̯a u̯álad!“ gâl ilhạ: „ȝô̯unnič!“ gâlạt-lạ: „imnî̯en ğái̯tak unnî̯en rô̯uḥtak?“ gâl ilhạ: „u̯állạ, ğâbnı eğ-ğâbič.“ nišádhạ, gâl ilhạ: „i̯a‿flânạ!“ gâlạt-lạ:

---

gefunden.“ Da schlug ihn sein Vater und rief: „Steh auf, du Sohn derjenigen, die üble Streiche verübt!“ Nun kam der älteste Sohn, der von der vernachlässigten (Frau) war, und fragte die Araber: „Wollt ihr nicht zu meinem Vater gehen und ihm sagen: „Dein Sohn will in die Steppe gehen, um einen Wohnplatz für die Araber zu suchen“?“ Die Araber sagten es dem Šie̯ẖ, aber er antwortete ihnen: „Was ist dieser, der Sohn der Durchgängerin?“ Sie entgegneten: „Laß ihn doch gehen wie jene! Vielleicht läßt ihn Allah — Lob sei ihm und Preis und Ruhm! — etwas finden.“ Der Šie̯ẖ sprach: „Sagt ihm, meinetwegen mag er gehen!“ Die Araber gingen und teilten es ihm mit: „Dein Vater spricht: Meinetwegen mag er gehen!“ Da erhob er sich, sattelte sein Roß und zog auf die Suche nach einer Niederlassung für jene Araber. Er blieb 3 Tage unterwegs, und am 4. Tage, da fand er eine Ansiedlung von Arabern und dabei Grünfutter und Trüffeln. Dann ging er in die Ansiedlung und fand darin Schafe, Rosse, Rinder und Kamele, aber kein menschliches Wesen war darin; doch stand ein Schloß in einiger Entfernung von der Ansiedlung. Er ging dorthin und fand daselbst ein schönes Mädchen. Als sie den Jüngling erblickte, winkte sie ihm. Er kam zu ihr, und sie rief: „O Jüngling!“ Er antwortete: „Zu Diensten!“ Sie fragte ihn: „Woher kommst du und wohin gehst du?“ Er antwortete: „Bei Gott, der

„ȝọụnak!“ gâl ilhạ: „ášn il-ȝÁrab lâ aḥad ụạlà mạḥôd bīhạ.“ gâlạt-lạ: „ụállạ, ịa‿flân, âkū ḥọnfîš ịinzil imn‿is-símạ — subḥânạ ȝázzạ uğạll — ụịịâkil hadîč il-ȝÁrab kilhạ, utạmmîẹt fụdd ânı, aẖádnī mára ilạ.“ rạdd il-ụạlad, gâl ilhạ: „ânı ágdạr akítlạ?“ gâlạt-lạ: „šĕ-ȝọ́ndak imn‿islâḥ?“ gâl ilhạ: „ȝọ́ndī sîẹf.“ gâlạt-lạ: „hâk hâ›i‿l-mármarạ! in čân sîẹfak ṭúbarhạ, loụállạ ẹ́ntạ tígdạr itkítlạ; ụin čân sîẹfak mâ ṭúbarhạ, ẹntạ mâ tigdar.“ gâl ilhạ: „ğībîhạ! ânī ágdar aṭbụ́rhạ.“ ğâbạthạ ugâm ṭúbar il-mármarạ, ụa›ída sîẹfạ ṣâr ȝašrîn lâgạ. gâlạt-lạ: „hâh, ịa‿flân, ânı‿š-git-lak? mû git-lak, mâ tigdạr tĭkítlạ?“ gâmạt ụunṭịtạ sîẹf ellī ğôharạ ıtibạ́ddạ, gâlạt-lạ: „hâdạ ịiktil il-ḥọnfîš.“ ıgûl: hậdạ sâȝa ụa›ídā īšûf hadîč il-řậmạ‿s-sôụdạ‿nzạ́lạt imn‿is-símạ, gâl ilhạ: „ịa‿flânạ!“ gâlạt-lạ: „ȝôụnak!“ gâl ilhạ: „šînhu‿ll‿iğânạ‿mn‿is-símạ?“ gâlạt-lạ: „hâdạ hûạ‿l-ḥọnfîš.“ gâl ilhạ: „ânī râịẹḥ álbid ğôụa‿l-ifrâš; ída íğạ, ẹ́ntī ẖibrînı!“ gâlạt-

---

hat mich hierher gebracht, der dich hergebracht hat.“ Dann fragte er sie: „Fräulein!“ Sie antwortete: „Zu Diensten!“ Er sagte: „Ich sehe, in der Ansiedlung ist keine Menschenseele.“ Sie antwortete: „Bei Gott, mein Lieber, es ist (hier) ein Menschenfresser, der kam vom Himmel herab — Lob, Preis und Ruhm sei Gott! — und fraß alle diese Araber, mit Ausnahme von mir, die er zum Weibe nahm.“ Da versetzte der Jüngling: „Werde ich ihn töten können?“ Sie fragte: „Was hast du an Waffen bei dir?“ Er antwortete: „Ich habe ein Schwert.“ Sie erwiderte: „Hier hast du diesen Stein! Wenn dein Schwert ihn spaltet, dann wirst du ihn, bei Gott, töten können; wenn aber dein Schwert ihn nicht spaltet, kannst du es nicht.“ Er sagte: „Gib ihn her! Ich kann ihn spalten.“ Sie reichte ihn ihm hin, und er versuchte den Stein zu spalten, aber siehe, da ging sein Schwert in 20 Stücke. Sie rief: „Ha, Jüngling, was sagte ich dir? Sagte ich dir nicht, du würdest ihn nicht töten können?“ Dann stand sie auf, holte ihm ein Schwert, dessen Stahlklinge blitzte, und sagte: „Dieses wird den Menschenfresser töten.“ Nach einer Weile sah er eine schwarze Wolke vom Himmel herabsinken; er rief das Mädchen an: „Fräulein!“ Sie sagte: „Zu Diensten!“ Er fragte sie: „Was ist das, was vom Himmel herab auf uns zukommt?“ Sie antwortete: „Das ist der Menschenfresser.“ Da sprach er: „Ich werde mich unter dem Bett verstecken; wenn er gekommen ist, teil es mir mit!“ Sie erwiderte:

lạ: „ịdā aḫbártak ugĕ3ádit itrîd tịdụ́rbạ, ídā šíftạ nâvim kúlliš, ta3âl-lı; ụaịdā mâ šíftạ nâvim zịẹn, bâlak tịdụ́rbạ! térạ, ıgûm 3alîẹk ụrkitlak.“ gâl ilhạ: „ânı 3ọnd ụóğhič.“ ıgûl: hâdạ tạ́mm nâvim ğôụạ‿l-ifrâš. lummạn íğạ‿l-ḥọnfîš li-l-bint, gām ịíl3ab ụịịâhạ. ıgûl: ḫallâh, lummạn nâm, ııčân ıgûm 3alîẹh ụịdụ́rbạ‿ b-hadâk es-sîẹf ụavílla râsạ ṣar mugdâr ḫámıs lāgât. ıgûl: hadâk eḫlâf mā‿ktạ́lạ, gâm nšạ́dd 3ala‿frúsạ uḥáṭṭ el-ḫiriğ 3ala‿frúsạ uḥáṭṭ bi-l-ḫiriğ ṣạ́fḥạ bıhạ čímạ uṣạ́fḥạ 3ạ́šib nrạ́dd l-ahálạ ụúğạ l-abûh, ụúğau el-3Árab ıbešrûn abûh, gālộụ-lạ: „ịā šiẹḫ!“ gâl ilhum: „3ôụnkum!“ gālộn-lạ: „íbnak íğạ‿mn‿iğ-ğezîrạ.“ gâl ilhum: „ụuš‿arîd min 3ọ́ndạ? aḫûta‿z-zịẹnîn eš-sáụụau ḥátta hûạ ịĕsáụụı?“ gālộn-lạ: „íbnak ğāb ḫirğạ ṣáfḥạ čímạ ụạṣạ́fḥạ 3ạ́šib.“ ıgûl: hadâk abûh kéịịaf hadîč is-sâ3a, kôụnạn ğâb il-3ạ́šib ụič-čímạ, nạ́bb il-3Árab, gâl ilhum: „hal-lîẹlạ nirḥal li-ğ-ğezîrạ 3ala‿l-3ạ́šib.“ ıgûl: hadôlạ kéịịĕfau‿mn‿ismá3au ib-ṭạ́rı el-3ạ́šib; bá3ad iš-lộnn mâ‿ikéịịefûn? ıgûl:

„Wenn ich dir Mitteilung mache, und du entschlossen bist, ihn zu erschlagen, so komm zu mir, wenn du bemerkst, daß er vollständig eingeschlafen ist; wenn du ihn aber noch nicht fest schlafen siehst, hüte dich, auf ihn zu schlagen! Siehe, er würde dir entgegentreten und dich umbringen.“ Er antwortete: „Zu Befehl!“, legte sich unter das Bett und blieb dort. Als der Menschenfresser zu dem Mädchen kam, begann er mit ihr zu spielen. Der Jüngling ließ ihn, bis er eingeschlafen war, dann erhob er sich wider ihn, schlug ihn mit jenem Schwert, und sein Kopf sprang in 5 Stücke. Nachdem er ihn getötet hatte, sattelte er sein Roß, legte die Satteltasche auf, steckte in die eine Abteilung der Satteltasche Trüffeln, in die andere Futterkräuter und kehrte nach Hause zurück. Er kam zu seinem Vater, auch die Araber kamen seinen Vater zu beglückwünschen und sprachen: „O Šieḫ!“ Er antwortete: „Zu Diensten!“ Sie sagten: „Dein Sohn ist aus der Wüste (wieder) gekommen.“ Er entgegnete: „Was soll ich von ihm wollen? Was haben denn seine edlen Brüder ausgerichtet, daß er etwas ausrichten könnte?“ Sie erwiderten: „Dein Sohn hat eine Satteltasche voll Trüffeln und Futterkräuter mitgebracht.“ Da freute sich sein Vater darüber, daß er Futter und Trüffeln mitgebracht hatte, rief die Araber und sagte zu ihnen: „Heute nacht brechen wir auf in die Wüste nach dem Futter(platze).“ Diese freuten

ḍôlạ kilmạn šạdd ʒala‿frúsạ uḥáṭṭa̯u ṙarâḍhum ʒala‿l-ibâʒẹr umíša̯u li-ğ-ğezîrạ ʒala‿l-ʒạšib. ıgûl: húmmạ uṣála̯u u̯aʼiğạ‿l-u̯ạlad u̯ıi̯âhum. ḥạṭhum eš-šie̯ẖ ib-hadîč el-ʒÂrab mukân eš-šie̯ẖ u̯ul-bâğı kilmạn ib-mukânạ. ıgûl: li-l-ʒáṣịr u̯aʼilla i̯ĕrûḥ hadâk il-ḥalâl ʒalie̯hum, il-ṙánam u̯ul-ẖậl u̯il-hôu̯š u̯uğemîʒă ma âkū dârğạ bi-d-dini̯ạ ḥalâl ráu̯u̯aḥạt ʒalie̯hum. hadôlạ min šâfa̯u hadîč il-amu̯âl ráu̯u̯aḥạt ʒalie̯hum, kẹi̯i̯ạfa̯u hadîč es-sâʒa. lâkin tırğaʒ es-sâlfạ li-l-u̯ạlad. gâm il-u̯ạlad, rạdd ʒala ḥurúmtạ u̯ugáʒad ib-hadâk el-bie̯t iš-šáʒar, gâm ıdigg ighấu̯ạ uṣâr râʒẹ mukân umuḍîf. ıgûl: abûh hadîč es-sâʒạ‿ntáṙạr minnạ, kôu̯nạn gâm ısáu̯u̯ı‿ghấu̯ạ umáḥad i̯iğı i̯ạmm abûh. ıgûl: hâdạ abûh gâm wiğạ ila íbnạ‿č-čebîr, gâl: „u̯ên íbnı?“ gâl-lạ‿l-u̯ạlad ibn‿eš-šie̯ẖ: „ʒọnd u̯óğhak.“ gâl-lạ: „arîdak hal-i̯ôm tiktil aẖûk.“ gâl l-abûh: „ḥọbban u̯ukerâmạn!“ ıgûl: hâdạ fât ʒala aẖûh

---

sich, als sie die Geschichte mit dem Futter hörten; wie hätten sie sich da auch nicht freuen sollen? Jeder von ihnen sattelte sein Roß, ihre Habseligkeiten legten sie auf die Kamele und zogen in die Wüste nach dem Futter. Sie langten an, und der Jüngling mit ihnen; er brachte den Šeẖ in jener Ansiedlung an den Ort des Šeẖ und die übrigen jeden an seinen Ort. Gegen Abend kamen dann jene Herden zu ihnen, Schafe, Rosse, Rinder und alles, was auf Erden läuft, das trieb am Abend zu ihnen ein. Als sie diesen Reichtum zu ihnen kommen sahen, wurden sie fröhlich. Nun kehrt aber die Geschichte zu dem Jüngling zurück. Dieser ging zu seinem Weibe, bezog das Filzzelt, begann Kaffee zu stoßen und wurde Besitzer eines Gasthauses.[1] Jetzt wurde sein Vater auf ihn eifersüchtig, weil er Kaffee gab, und niemand mehr zu seinem Vater kam. Dieser stand auf, ging zu seinem Sohne, dem größeren, und fragte: „Wo ist mein Sohn?“ Dieser rief: „Zu Befehl!“ Der Vater sprach: „Ich wünsche, daß du heute deinen Bruder umbringst.“ Er antwortete: „Ganz nach deinem Wunsche!“, ging hin zu seinem Bruder, dem Sohne der vernachlässigten (Frau), und

---

1) Der helle Klang des Kaffeemörsers, dessen Musik an die Jungfern der Steinsetzer in unseren Städten erinnert, ist eine weithin vernehmbare Einladung für die Liebhaber eines Freikaffees. Der Kaffeeschank wie überhaupt die Bewirtung von Gästen war natürlich zunächst Sache des Šeẖ, der die Konkurrenz seines Sohnes als einen Versuch, Anhänger um sich zu scharen und seinen Vater zu verdrängen, betrachten durfte.

ibn‿il-bâ›irạ i̯ĕrîd ikitlạ. čạnn aḫûh mā‿dsạ́rạt îdạ i̯iḍrub aḫûh, rạ́dd hadâk il-u̯ạ́lad il-abûh ugâl-lạ: „i̯âbạ!“ gâl-lạ: „hâh!“ gâl-lạ: „ʒûd mâ kitạ́lt‿aḫûi̯.“ gâl-lạ abûh: „lîeš, i̯ạ́bnī?“ gâl-lạ: „îdi ma‿dsạ́rạt, lạnn áktil aḫûi̯.“ eš-gâl-lạ? gâl-lạ: „gûm, ibn‿il-fâʒọlạ‿t-târčạ! lîeš ma kitạ́ltạ?“ u̯igûl: hâḍạ‿š-šîcḫ gâm ʒala ibnạ‿z-zeŕîr, učân mitil mā náḫạ aḫûh ič-čebîr. gâl-lạ: „i̯âbạ, ʒọnd u̯óğhak! ânī has-sâʒ akitlạ ilak.“ gâl-lạ: „i̯ạ́bnī, rûḥ! udáʒạt Ạ́llạ!“ ıgûl: hâḍạ râḥ l-aḫûh, ligâh nâ›im hûạ uḥurúmtạ. ıgûl: hâḍạ fât ʒala aḫûh ugạ́ṣṣ ḫaṣāu̯îi̯ạ uḫallâh ḫáṣī. ıgûl: hâḍạ lúmmạn gáʒạd imn‿in-nộu̯m ušâf nefsạ ḫáṣī. inhạ́zạm min hadîč il-ʒẠ́rab mugdâr tạ́lt‿ı̯i̯âm uḍạ́ll ib-ŕêr ʒẠ́rab. iltífạt li-u̯ạrâh u̯a›illa i̯ĕšûf hadâk el-muḍîf u̯iğạ ʒalîcḫ ulîgạ hadâk eš-šîcḫ ugáʒad i̯ámmạ; ugâm eš-šîeḫ ınâšdạ ıgil-lạ: „éntạ šínhū šúrlak?“ gâl-lạ‿l-u̯ạ́lad: „ânī šúrlī gahộu̯čī.“ nạ́bb eš-šîeḫ, gâl-lạ: „ṣịdig?“ gâl-lạ: „náʒam, i̯a šîeḫ.“ ıgûl: ḥạ́ttạ iš-šîeḫ gahộu̯či ʒọndạ. lâkin hadâk eš-šîeḫ ʒọndạ bínt ḥạ́lu̯ạ

---

wollte ihn töten. Da aber seine Hand nicht wagte, seinen Bruder zu schlagen, kehrte der Jüngling zu seinem Vater zurück und sagte: „Vater!“ Dieser rief: „Ha!“ Er sprach: „Ach, ich habe meinen Bruder nicht getötet.“ Sein Vater fragte: „Warum (nicht), mein Sohn?“ Er antwortete: „Meine Hand wagte nicht, meinen Bruder zu töten.“ Der Vater rief: „Pack dich, du Sohn derjenigen, die üble Streiche verübt! Warum hast du ihn nicht getötet?“ Nun ging der Šieḫ zu seinem jüngsten Sohn und befahl ihm das gleiche wie seinem älteren Bruder. Der sagte: „Zu Befehl, Vater. Sogleich werde ich ihn dir umbringen.“ Der Vater sprach: „Geh, mein Sohn, und Gott befohlen!“ Jener ging zu seinem Bruder und fand ihn bei seinem Weibe ruhend. Er trat hin zu ihm, schnitt ihm die Hoden ab und ließ ihn als Eunuchen zurück. Als dieser aus dem Schlaf erwachte und sich entmannt sah, floh er aus jener Ansiedlung 3 Tage(reisen weit) und blieb in einer anderen. Er blickte sich um, sah dort das Gasthaus, ging hin, fand den Šieḫ und setzte sich neben ihn. Der Šieḫ begann ihn auszufragen: „Was ist deine Beschäftigung?“ Der Jüngling antwortete: „Ich bin meines Zeichens Kaffeekoch.“ Der Šieḫ fragte weiter: „Wirklich?“ Er antwortete: „Ja, Šieḫ.“ Da nahm ihn der Šieḫ als Kaffeekoch bei sich an. Nun hatte jener Šieḫ eine Tochter, die war überaus schön. Eines Tages machte sich der Šieḫ auf und

ḥásnạ. i̯ôm imn‿il-ại̯âm gâm eš-ši̯eḫ míšạ hûạ uʒọ̇rubạ li-l-ṙázu umíšạ mugdâr ḫámist‿ii̯âm, ulạ́nn tiğîhum hadîč il-bạ́du utâḫid kíll ibâʒẹrhum, ugâmạt hadîč el-bínt unáḫạt il-u̯ạ́lad, gâlạt-lạ: „u̯ên iflân?“ gâl ilhạ: „ʒộu̯nič!“ gâlạt-lạ: „hahâh! térạ‿l-ibâʒẹr kílhạ il-i̯ôm itrûḥ.“ gâl ilhạ: „il-i̯ôm ânī ʒọnd u̯óǧhič!“ igûl: hâdạ gâm ušạ́dd ʒala‿frúsạ uhûạ u̯ul-ʒábid, umíšau̯ ʒali̯ehum uktạ́lau̯ min ʒọ́nidhum sạbĕʒẹn fâris waḫádau̯ min ʒọ́nidhum sạbĕʒẹn fáras, uhûạ áḫad min kil fáras rọ́kub u̯ạ́ḥẹd u̯ul-mịṣrâʒ udạ́mhin ǧôu̯ạ‿l-mármarạ. igûl: hâdạ rạ́dd il-u̯ạ́lad hûạ u̯ul-ʒábid; íǧau̯ li-l-bínt, učân il-ʒábid igûm itĕʒáffạr ǧiddâm el-bínt. š-igil ilhạ? igil ilhạ: „ânı el-kitạ́lithum u̯a‿âni ǧibt‿il-ḫậl.“ igûl: hâdi‿š-gâlạt-lạ? gâlạt-lạ: „ʒáfii̯ạ‿n-nĕšmī, ʒáfii̯ạ‿l-hābrệḥ!“ igûl: hâdạ tạm ṣậfin il-u̯ạ́lad, kộu̯nạn il-ʒábid tạʒáffạr ǧiddâm bint eš-ši̯eḫ. i̯ôm imn‿il-ại̯âm íǧau̯ ʒamâm el-bint u̯ạbûhạ‿mn‿il-ṙázu. igûl: hadôlạ‿gĕʒádau̯ ʒọnd‿eš-ši̯eḫ, ugâmau̯ sạ́u̯u̯au̯ ghâu̯ạ ufrîšau̯ il-jiriš i̯ạ́mmạ hadâk iš-ši̯eḫ. tifákkạr li-u̯ạrâh ušâf hadîč il-ḫậl ib-ṙêr rọ́kub u̯ub-ṙêr mịṣrâʒ. gâl il-bíntạ: „i̯a bintī!“ gâlạt-lạ: „ʒộu̯nak, i̯a u̯âldī!“ gâl ilhạ:

---

zog mit seinen Arabern auf Beute aus. Er war 5 Tage weg, da kamen zu ihnen Beduinen und nahmen alle ihre Kamele weg. Das Mädchen stand auf, rief den Jüngling und sagte: „Wo steckst du?“ Er antwortete: „Zu Diensten!“ Sie erwiderte: „Haha! Siehst du, die Kamele sind heute alle weg.“ Er antwortete: „Heute stehe ich zu deinem Befehl“, erhob sich, sattelte sein Roß und ritt mit dem schwarzen Sklaven gegen die Beduinen. Sie töteten von ihnen 70 Reiter und nahmen ihnen 70 Rosse ab; er aber nahm von jedem Roß einen Steigbügel und das Zaumzeug und versteckte alles unter einem Felsblock. Dann kehrte der Jüngling mit dem Sklaven zurück; sie kamen zu dem Mädchen, und der Sklave begann dem Mädchen vorzuprahlen, indem er sagte: „Ich bin es, der sie getötet und die Rosse hergebracht hat.“ Sie antwortete: „Bravo dem Kühnen, bravo dem Schneidigen!“ Der Jüngling blieb schweigend, als der Sklave der Šieḫ-Tochter vorprahlte. Bald darauf kamen dann ihre Verwandten und ihr Vater von dem Beutezug (wieder). Sie setzten sich zu dem Šieḫ, kochten Kaffee und breiteten die Teppiche neben ihm aus. Der Šieḫ sah sich um und erblickte jene Rosse nur mit je einem Steigbügel und ohne Zäume. Er rief seine Tochter: „Meine Tochter!“ Sie antwortete: „Zu Diensten,

„šinhu hal-ẖâl ášu b-ṙêr rọkub ụub-ṙêr miṣrâ3.“ nạbb il-3ábid 3ala 3ámmạ učân igil-lạ: „iğộunạ ṙázu ụaẖádạu ibâ3ẹrnạ kílhạ, učân ānī árkab ọfrúsi ụağîb min 3ộnidhum il-ibâ3ẹr ụáktil minhum sạbĕ3ện fâris uğíbit minhum sạbĕ3ện fáras.“ igûl: hâdạ‿l-ụálad mā‿ẖmạ́lạt rûḥạ elli ğâb el-ibâ3ẹr ụil-ẖậl učân inụ́ṭṭ ğiddâm 3ámmạ ugâl-lạ: „ẹ́ntạ‿l-3ábid ábu fạ́sụạ ẹṭ-ṭumuṭmâni, ẹ́ntạ ğíbithin?“ gâl-lạ: „ịaẖûị, âni.“ gâl-lạ: „lummạn ẹ́ntạ ğíbithin hal-ẖậl, ụên mẹṣārî3ộhin ụurkûbhin? ášu‿l-ẖậl rọ́kub, urọ́kub ụul-mẹṣārî3ặ mâ hẹnnạ‿s-síbạb šinhu?“ gâl-lạ: „âni‿š-mạdrîni?“ gâl-lạ: „hái̯, abu fạ́sụạ, lîẹ̆š itgûl ğiddâm 3ámmak: âni ğíbithin?“ igûl: hâdạ‿l-ụálad ğạ́rr 3ámmạ umugdâr 3ašrîn ụáḥẹd ụịâh, gâl ilhum: „gûmu ụịâị!“ hadôlạ gâmạu ụịâh učân ịimšī bîhum mugdâr sâ3a. zĕmân uğâbhum il-hadîč il-mármarạ ugâl ilhum: „ta3âl, ịā abu fạ́sụạ, šîl hal-mármarạ ubạ́ịịin marâğlak!“ igûl:

mein Vater!“ Er fragte sie: „Was ist's mit diesen Rossen, die, wie ich sehe, nur einen Steigbügel und keine Zäume haben?“ Da nahm der Sklave das Wort und antwortete seinem Herrn: „Es kamen Beutelustige zu uns und nahmen alle unsere Kamele weg. Ich aber bestieg mein Roß, holte von ihnen die Kamele wieder, tötete von ihnen 70 Reiter und brachte 70 Rosse von ihnen mit.“ Da litt es den Jüngling, der die Kamele und die Rosse geholt hatte, nicht länger, er trat eilends vor seinen Herrn und sagte zu dem Sklaven: „Du Sklave, du Windmacher[1] mit deinen Wulstlippen, du hast sie eingebracht?“ Er erwiderte: „Freilich, mein Bruder, ich.“ Jener fragte weiter: „Wenn du diese Rosse mitgebracht hast, wo sind dann ihre Zäume und ihre Steigbügel? Ich sehe, die Rosse haben nur je einen Steigbügel; der andere und die Zäume fehlen. Weshalb dies?“ Er antwortete: „Was weiß ich?“ Der Jüngling rief: „Hei, du Windmacher, weshalb sagst du dann vor deinem Herrn, du hättest sie eingebracht?“ Da nahm der Jüngling seinen Herrn und 20 andere mit und sagte: „Kommt mit mir!“ Sie machten sich auf, und er ging mit ihnen eine Stunde weit. Bald hatte er sie zu jenem Felsblock hingeführt und rief: „Komm her, du Windmacher, heb diesen Felsblock in die Höhe und beweise deine Mannhaftigkeit!“ Der schwarze Sklave trat

1) eigentlich „Vater von *fạ́sụạ*“. Letzteres erklärt R., entsprechend der klass.-arab. Bedeutung, als *dạ́rṭạ‿b-ṙēr ḥiss*, also sozusagen Rauch ohne Schall.

hâḍạ gâm il-ʒábid il-ásu̯ad ugâl: „u̯óḫḫir ʒọnnı, ḫallînı ašîlhạ!“ ıgûl: hâḍạ‿l-ʒábid râd ıšîlhạ, mâ giḍạr ılhạ. gâl ilhum: „hái̯, i̯ā Šạmmar, giḍạr ılhạ?“ gālộu̯-lạ: „lā u̯ạ́llạ, i̯ā‿flân, mâ giḍạr ılhạ.“ ıgûl: hâḍạ gâl ilhạ: „hîč!“ ušâlhạ, u̯aıllā i̯ĕšufûn ǧōu̯âhạ hadîč il-mẹṣārîʒặ u̯urkûb. ĕš-gālộu̯-lạ? gālộu̯-lạ: „hái̯, i̯abu fạ́su̯ạ, tĕgûl: ânı rạddi̯et el-ibâʒẹr u̯aḫádit il-ḫậl min ʒộnidhum?“ gâm hâḍạ‿š-ši̯eḫ u̯ọ́ntạ bıntạ li-l-u̯ạ́lad uzạ́fhạ ılạ‿b-hadîč el-lîelạ. lâkin el-bınt, lummạn aḫbarôhạ‿b-hadâk il-ḥáčı, kẹ́i̯i̯efạt, kộunạn i̯irdûn ızıffûn il-u̯ạ́lad ʒalîehạ. el-u̯ạ́lad hám i̯ĕrîd el-bint, hûạ hám kẹ́i̯i̯ạf. ıgûl: gâmau̯ uzạ́ffau̯ el-bınt ʒala hadâk el-u̯ạ́lad u̯ọhḍi̯rôhum bi-l-ḥộu̯fạ hadîč el-lîelạ. lâkin el-ḥúrmạ lîelt‿et-tidḫul ıtisāmạrûn hîi̯ạ uráǧilhạ. ıgûl: hâḍạ‿z-zạffôh il-ʒạrrîs ʒalîehạ, ašûfạ tạ́mm ǧâʒịd lā ḥáčı u̯ạlā gộu̯l. tạ́mm i̯ōmîen mâ ḥáčạ‿l-bınt. el-bınt mā‿ḥmạ́lạt rûḥhạ, lạ́nn itgíl-lạ: „i̯ā‿flân!“ gâl ilhạ: „ʒộu̯nič!“ gâlạt-lạ: „ášu ẹ́ntạ lā

---

hin und sagte: „Geh mir aus dem Wege und laß mich ihn aufheben!“ Er wollte ihn aufheben, vermochte es aber nicht. Da rief der Jüngling: „Hei, ihr Šammar, hat er es vermocht?“ Sie antworteten: „Nein, bei Gott, mein Lieber, er hat es nicht vermocht.“ Da sagte jener: „So!“, hob ihn auf, und siehe, da erblickten sie unter ihm jene Zäume und Steigbügel. Da sprachen sie (zu dem Sklaven): „Hei, du Windmacher, sagst du noch, du hättest die Kamele zurückgebracht und ihnen die Rosse abgenommen?“ Da stand der Šieḫ auf, versprach dem Jüngling seine Tochter, und wollte sie ihm in jener Nacht zuführen. Als sie nun dem Mädchen diese Sache mitteilten, freute sie sich darüber, daß sie ihr den Jüngling zuführen wollten. Der Jüngling hatte das Mädchen auch gern und freute sich gleichfalls. Sie führten denn auch das Mädchen zu dem Jüngling und brachten beide in selbiger Nacht in das Hochzeitsgemach. Aber die Frau und der Ehemann unterhalten sich in der Hochzeitsnacht (nur)[1]. Nun blieb der Bräutigam, den sie ihr zugeführt hatten, sitzen, ohne einen Ton zu reden. 2 Tage blieb er, ohne mit dem Mädchen zu sprechen. Das Mädchen litt es nicht länger, und sie redete ihn an: „Mein Lieber!“ Er antwortete: „Zu Diensten!“ Sie sagte:

---

1) *mâ‿itinaịịačûn baʒad*, R. Daß dieser Gebrauch bei den Arabern allgemein üblich sei, glaube ich nicht.

ḥáčī ṷạlā gôṷl; šínhu‿s-síbạb?" gâl ilhạ: „ṷállạ, ịā bint ȝámmī, ẹ́ḥnạ ȝọ́dnạ gâȝadạ ṷáḥẹd uṭelāṭîn li̯ẹlạ ir-rạǧǧâl mâ ịitĕḥárrạš bi-l-ḥụ́rmạ; báȝad il-ṷáḥẹd uṭelāṭîn ịâllạ‿r-rạǧǧâl īfût ȝala ḥurúmtạ." gâlạt-lạ: „ṷállạ, hâdạ ḫôš ḥačī." īgûl: hâdī‿skítạt; ši‿trîd baȝad itgûl? baȝad dâlik ȝáddạt aịâmhạ, ṣâr ṭelāṭîn ịōm. baȝad il-ṷáḥẹd. īgûl: ṣâr il-ṷáḥẹd uṭĕlaṭîn ịōm, íǧạt ȝali̯eh, gâlạt-lạ: „ịa ibn ȝámmī, el-ṷóȝọdạ íǧạt, ṣār ṷáḥẹd uṭĕlāṭîn ịōm." gâl ilhạ: „ṷállạ, ḥáčī uȝádil." gâl ilhạ: „ọnṭịnī‿l-ibrîǧ!" gâmạt ọnṭịtạ‿l-ibrîǧ, urâḥ akûn li-č-čôl, uḫállạ‿l-ibrîǧ ib-mukânạ ṷinházạm imn‿il-ḥụ́rmạ, ṭálaȝ li-bárrạ. lâkin hûạ ṭaláȝātạ min ṭáraf čṭẹ ḫáṣī hállī inházạm. īgûl: hûạ ịimšī‿b-nụ́ṣṣ ed-dạ́rub ulạ́nn īšûf izlâm eṭni̯en ịimšûn. gâl: „šínhu hal-izlâm?" gālôṷ-lạ: „ṣịdîǧ." gâl ilhum: „šínhu haṣ-ṣịdîǧ ib-hal-lîẹl?" galôṷ-lạ: „taȝâl, ịā ṷálad!" īgûl: hâdạ íǧạ ȝali̯ehum, ṷạ̄illā húmmạ‿Mḥámmạd uȝÁlī. īgûl: hâdạ gáȝad ṷịịâhum, ugâmaṷ ịĕṣạllûn iṭni̯enhum, usâȝa ṷạ̄illā hûạ‿r-rạǧǧâl tạmâm. gâl ilhum: „ẹ́ntum minhum?" galôṷ-lạ: „ẹ́ḥnạ ṷáḥẹd Ĕmḥámmạd

---

„Ich sehe, du redest keinen Ton; was bedeutet das?" Er antwortete: „Bei Gott, Tochter meines Schwiegervaters, wir haben den Gebrauch, daß der Ehemann 31 Nächte lang sich mit seiner Frau nicht einläßt; nach dem 31. geht er zu ihr ein." Sie sagte: „Bei Gott, das ist ein gutes Wort." Dann schwieg sie; was hätte sie auch noch sagen wollen? Nun zählte sie die Tage, bis 30 vergangen waren. Noch einer. So kam der 31. Tag. Sie ging zu ihrem Manne und sprach: „O Sohn meines Schwiegervaters, die bestimmte Zeit ist gekommen; es ist der 31. Tag." Er antwortete: „Bei Gott, wahr gesprochen. Gib mir den Waschkrug!" Sie stand auf und holte ihm den Waschkrug, er ging, wie um auszutreten, ließ den Waschkrug an seinem Orte und floh von seinem Weibe. Er ging in die Wüste, aber sein Weggehen hatte darin seinen Grund, weil er Eunuch war, deshalb floh er. Als er nun so seines Weges zog, sah er zwei Männer gehen und rief: „Was sind das für Männer da?" Sie antworteten: „Gut Freund." Er fragte: „Was ist gut Freund in dieser Nachtzeit?" Sie sagten: „Komm her, junger Mann!" Er ging zu ihnen, und siehe, da war es Muḥammad und ȝAlī. Er nahm bei ihnen Platz, und sie begannen beide zu beten; nach einer Weile war er (wieder) ganz Mann. Er fragte sie: „Wer seid ihr?" Sie antworteten: „Wir sind der eine

ṷal-âẖir ʒÁlī.“ gâl ilhum: „in-nâs mâ‿iṣạdǧûn bīị̯ạ, ídā rạddîẹt l-ahálī; lâkin ọnṭị̯ûnī nīẹšân, ḥáttā‿iṣạdǧûn bīị̯ạ.“ gālộṷ-lạ: „îdak el-ị̯ímnạ tĕṭáị̯ị̯ib il-aʒámạ, ṷaîdak el-ị̯isrạ tĕṭáị̯ị̯ib il-emǧárdạm.“ gālộṷ-lạ: „lâkin ib-sâʒa rídd il-mukânak! lâ tĕtimm tíbṭẹ!“ īgûl: hâdạ défʒatạn râḥ ʒala ḥurúmtạ ṷaíllā ligâhạ‿b-mukânhạ; gâlạt-lạ: „hái̯, ibn ʒámmī, ṷên lîẹn?“ gâl ilhạ: „čínt ib-šúrŭl.“ hadîč is-sâʒa fât ʒala mártạ ṷaẖádhạ. ị̯ôm imn il-ạị̯âm učân īrûḥ ʒala ʒámmạ, gâl-lạ: „ị̯ā ʒámmī!“ gâl-lạ: „ʒộṷnak!“ gâl-lạ: „ị̯ā ṙarîb, ídkur hálak!“ rạdd ʒalîẹh ʒámmạ ugâl-lạ: „ị̯ộṷlídī, aẖâf ẹ́ntạ zaʒălân uhállī‿trîd itrûḥ.“ gâl-lạ: „lā ṷállạ, ị̯ā ʒámmī, ânī râị̯ẹḥ radị̯ân min ʒộndak.“ īgûl: hadâk eš-šîẹḥ gâm, šạdd ʒala‿frúsạ ṷunṭahīị̯âh en-nisîbạ umạššâh uṷīị̯âh mugdâr ẖamsîn ẖaiị̯âl uṷạṣṣalôh il-ahálạ, uligạ abûh aʒámạ ṷaẖûh ellī gạṣṣ ẖaṣāṷīị̯ạ‿mǧárdạm. īgûl: hûạ mâ rịdạ ị̯ĕṭáị̯ị̯ib abûh ulâ aẖûh. lâkin gâmaṷ el-ʒÁrab ṷṷúgĕʒaṷ ʒalîẹh ugālộṷ-lạ: „ẖaṭị̯ị̯ạ! hâdạ abûk ṷaẖûk. Állạ mâ ị̯irdạ,

---

Muḥammạd und der andere ʒAlī.“ Jener entgegnete: „Die Leute werden mir nicht glauben, wenn ich nach Hause zurückkehre; gebt mir also ein Zeichen, auf daß sie mir glauben!“ Sie sprachen: „Deine rechte Hand wird den Blinden heilen, und deine linke den Aussätzigen. Jetzt aber kehre zu deinem Wohnort zurück. Bleib nicht und halte dich nicht auf!“ Da ging er eilends zu seinem Weibe und fand sie noch auf ihrem Platze; sie fragte ihn: „Hei, du Sohn meines Schwiegervaters, woher und wohin?“ Er antwortete: „Ich hatte ein Geschäft.“ Zu jener Stunde ging er zu seiner Frau hinein und heiratete sie (wirklich). Eines Tages trat er zu seinem Schwiegervater und sagte zu ihm: „Mein Schwiegervater!“ Dieser erwiderte: „Zu Diensten!“ Er fuhr fort: „(Man sagt:) Fremder, denk an deine Heimat!“ Sein Schwiegervater versetzte darauf: „Mein Sohn, ich fürchte, du bist (über etwas) zornig, und das ist's, weshalb du gehen willst.“ Er entgegnete: „Nein, bei Gott, mein Schwiegervater, ich gehe in gutem Einvernehmen von dir.“ Da stand der Šiẹḥ auf, sattelte sein Roß, schenkte es seinem Schwiegersohne und ließ ihn mit 50 Reitern fortziehen. Sie brachten ihn in seine Heimat, da fand er seinen Vater blind und seinen Bruder, der ihm die Hoden abgeschnitten hatte, aussätzig. Er wollte seinen Vater und seinen Bruder nicht heilen. Aber die Araber standen auf, bedrängten ihn mit Bitten und sagten: „Es

lō mâ ṭại̯i̯ạ́bithum.“ ıgûl: hâdạ gâm ʒala abûh u̯aḫûh uṭạ́i̯i̯ạbhum hadîč is-sâʒă urạ́dd ugáʒạd ib-mudîf abûh uhûạ ṣâr eš-šie̯ḫ ibdâl abûh, u̯utĕʒẹ̄š utíslạm, uhâdı‿ḫlúṣạt is-sâlfạ.

16.

fạrid u̯ạ́ḥẹd hûạ zạngîn uʒọ́ndạ u̯ạ́lad uḫállạ íbnạ ʒọnd eṭ-ṭálabạ i̯igrạ ʒạ́lim. fạrid i̯ôm min il-ại̯âm māt el-áb, utạ́mm il-u̯ạ́lad. fạrid i̯ôm iğa̯u̯ ʒášir au̯âdim sạ́i̯i̯ạra̯u̯ ʒọ́ndạ bi-l-lîe̯l, ugâm usa̯u̯u̯â‿lhum čâi̯ uğigâir unu̯ārgîl. fạrid u̯ạ́ḥẹd imn‿il-ʒášrạ gâl: „taʒâlū, nílʒab ugmâr intu̯ạ́nnạs!“ rạ́dd ʒalîe̯h fạrid u̯ạ́ḥẹd mir-róbĕʒa, gâl-lạ: „ânı ma šâʾil u̯ii̯âi̯ iflûs.“ gâl-lạ ṣâḥẹb il-mukân: „ânı ọnṭîk meğîdı.“ ọnṭâh meğîdı; lâkin húmmạ‿msa̯u̯i̯în ḥẹ̄lạ bıe̯nâthum ʒalạ‿l-u̯ạ́lạd, magṣûdhum i̯āḫdûn eflûsạ. baʒad dâlik ilʒába̯u̯‿tnîe̯n minhum. abu‿l-meğîdı čạ́ssạb árbĕʒa meğîdii̯ât; etnîe̯n minhin ọnṭâhin li-l-u̯ạ́lad ellī ọnṭâh il-meğîdı,

---

wäre Sünde! Das ist doch dein Vater und dein Bruder. Es wird Gott nicht gefallen, wenn du sie nicht heilest.“ Da trat er hin zu seinem Vater und zu seinem Bruder und heilte sie zur Stunde. Dann wandte er sich, ließ sich im Gasthaus seines Vaters nieder und wurde selbst Šie̯ḫ an seines Vaters Stelle. Leb wohl und bleib gesund! Diese Geschichte ist aus.

16. Der Spieler.

Ein reicher Mann hatte einen Sohn, dem ließ er höheren Unterricht erteilen, damit er die Wissenschaft lernte. Eines Tages starb der Vater, und der Sohn blieb. Einst kamen 10 Leute abends zu ihm auf Besuch, und er stand auf und setzte ihnen Tee, Zigaretten und Wasserpfeifen vor. Einer der Zehn sprach: „Kommt, wir wollen zum Zeitvertreib Würfel spielen!“ Da entgegnete ihm einer von seinen Gefährten: „Ich habe kein Geld bei mir.“ Der Hausherr sprach zu ihm: „Ich werde dir einen Taler geben“, und gab ihm den Taler; sie hatten aber unter sich eine List gegen den Jüngling ersonnen, in der Absicht, ihm sein Geld abzunehmen. Darauf spielten zwei von ihnen. Der mit dem Taler gewann 4 Taler; 2 davon gab er dem jungen Manne, der ihm den Taler gegeben hatte, und 2 behielt er selbst. Dann begann er (wieder)

u̯ṭnîe̯n tạmmạn ʒọ̈ndạ, ugâm i̯ilʒab u̯îi̯ạ refîğạ, il-bagîi̯ạ i̯ĕdạḥğûn. sâʒa učisạb minnạ il-meğîdîe̯n răʒệhin; hám găl l-abu‿l-mukân: „tọnṭî̯ni meğîdi bi-ṭnîe̯n?“ gâl-lạ: „mâ‿iẖâlif“, u̯unṭâh, ugâmau̯ i̯ilʒabûn, učisạb abū meğîdi árbĕʒa meğidii̯ât u̯únṭạ ṣâḥẹb il-makân eṭnîe̯n. baʒad dâlik râḥau̯ l-ahálhum. gâlau̯ bi-d-dạrub: „ham bâčir nilʒab, ḥáttā i̯ĕṣîr-lạ u̯âhis, unitsib minnạ had-dộulạ.“ ṣâr el-lîe̯l, gâm hūạ usạ̈i̯i̯ạr ʒalîe̯hum. gâmau̯ usau̯u̯ô-lạ‿gháu̯ạ učâi̯ ugâlau̯: „mā nilʒab miṭl‿il-bârḥạ‿ntu̯ánnạs?“ gâl fạrid u̯ạ̈ḥẹd: „ẖallîh idāi̯inni ibn‿il-mạlik, u̯âni idā čisạ̈bit, ọnṭî̯h ibdâl meğîdi iṭnîe̯n.“ gâl ibn‿il-mạlik ėlladi mât abûh: „mâ‿iẖâlif.“ ọnṭâh, ugâmau̯ i̯ilʒabûn, učạ̈ssạb min refîğạ árbĕʒa meğidii̯ât, uhám ọnṭâh meğidii̯ên, ugâmau̯ i̯ilʒabûn in-nōb bi-l-meğidii̯ên hûạ urefîğạ. itsíbạ, u̯al-ḥâṣi̯l čisạb refîğ ibn il-mạlik ʒašrîn meğîdi, ubaʒad dâlik gâmau̯ urâḥau̯ kilmạn l-ahálạ. uṣăr ṭâliṭ i̯ōm, hám răḥ ʒalîe̯hum ibn‿il-mạlik, ulạ̈mmau̯ húmmạ ʒášir meğidii̯ât

mit seinem Partner zu spielen, während die übrigen zusahen. Nach einer Weile gewann ihm ihr (ursprünglicher) Besitzer die beiden Taler (wieder) ab. Wieder fragte er den Hausherrn: „Gibst du mir (noch) einen Taler für 2?“ Er antwortete: „Recht gern“, gab ihn ihm, und sie begannen (wieder) zu spielen. Der mit dem Taler gewann (wieder) 4 Taler und gab dem Hausherrn 2 (davon). Dann gingen sie nach Hause. Unterwegs sagten sie: „Morgen werden wir wieder spielen, damit er Lust bekommt, und wir ihm dieses Vermögen abgewinnen.“ Es wurde Nacht, und er machte sich auf, um sie zu besuchen. Sie bereiteten ihm Kaffee und Tee und sprachen: „Wollen wir nicht wie gestern zum Zeitvertreib ein Spielchen machen?“ Einer sagte darauf: „Der Königsohn[1] mag mir borgen, und ich werde ihm, falls ich gewinne, für 1 Taler 2 zurückgeben.“ Der Königsohn, dessen Vater gestorben war, sagte: „Recht gern“, gab ihm, und sie begannen zu spielen. Jener gewann von seinem Partner 4 Taler und gab ihm 2 davon. Dann spielten jener und sein Partner wieder um die 2 Taler. Er gewann von ihm, und schließlich hatte der Teilhaber des Königsohnes 20 Taler gewonnen. Darauf erhoben sie sich und gingen alle nach Hause. Am 3. Tage ging der Königsohn wieder zu ihnen; sie legten 10 Taler zusammen, begannen zu spielen und gewannen von dem Teilhaber

1) *mạlik* „König“ bedeutet auch einen reichen Mann.

ugâmau̯ i̯ilɜabûn u̯utsíbau̯ refîğ íbn‿il-mạlik. rạ́dd áḥad il-eflûs min íbn‿il-mạlik il-au̯u̯ali̯i̯ât uhám itsibôh. gâl-lạ refîğạ ellī i̯ilɜáb-lạ: „gûm, ğîb innạ‿ščạ́m meğîdī ḥátta‿nrídd eflûsak!“ gâm uğâb ilhum ğemîɜă mā âkū ɜọndạ‿flûs u̯utsibôh, mâ tạmm ɜọndạ‿flûs ġêr ḥau̯âš uɜalâu̯ī udekākîn, ugâmau̯ i̯ištạrûn minnạ ui̯ilɜabûn u̯ī̯âh, lummạn mâ tạmm ɜọndạ fạrid šêi̯. gâm urâḥ l-ahálạ, gâl il-úmmạ: „ẹ́ntī rûḥẹ̄ iḫidmī ɜọnd in-nâs, u̯ânī râi̯ẹḥ arûḥ ánhazim min hal-bạldạ.“ tạ́mmạt úmmạ‿tḫạdim, uhûạ‿nhāzạm uṣâr emğạ́ddī. lummạn íğạ‿l-fạrd‿ulâi̯ạ mâ i̯ĕɜárfạ áḥad bîhạ, tạ́mm li-l-mụ́rrib, ušâfạ fạrid u̯ạ́ḥẹd ugâl-lạ: „čạ́nnak ẹ́ntạ mû‿mğạ́ddī.“ gâl-lạ: „lā u̯ạllạ!“ gâl-lạ: „eḥčî-lī gaḍîtak!“ ḥačâ-lạ‿l-gaḍîi̯ạ min áu̯u̯alhạ íla tālîhạ, ugâl-lạ: „i̯ā u̯ạ́ladī, hâḍī ɜọndak mugdâr álif lîrạ umâ taḥammạ́lithạ. gûm, rấu̯u̯ẹḥ u̯ī̯âi̯ạ ušûf!“ gâm il-u̯ạ́lad urâḥ u̯ī̯âh, ufákk il-bâb, u̯unḥẹ́drau̯ bi-l-ḥôš, u̯aʼída‿l-ḥôš māl ṣạ́lṭanạ, utibáhhar bîh il-u̯ạ́lad ušâf bi-l-ḥôš ḥōḍạ̄n mālāt mói̯ u̯ạ́ḥẹd bîh moi̯ u̯al-âḫir ḫâlī. íğạ ṣâḥẹb

---

des Königsohnes. Dann entnahm dieser wieder die ersten (10 Taler) von dem Königsohn, und sie gewannen sie ihm gleichfalls ab. Sein Teilhaber, der für ihn spielte, sagte: „Auf, hol uns noch einige Taler, damit wir dein Geld wiedererlangen!“ Da holte er ihnen das ganze Geld, das er besaß, aber sie gewannen es ihm ab, und es blieb ihm kein Bargeld mehr übrig, nur Häuser, Speicher und Läden. Sie begannen ihm diese abzukaufen und spielten mit ihm so lange, bis ihm gar nichts mehr geblieben war. Er stand auf, ging nach Hause und sagte zu seiner Mutter: „Geh und nimm einen Dienst an bei den Leuten, und ich werde mich aus dieser Stadt auf und davon machen.“ Seine Mutter blieb und diente, er aber zog davon und wurde Bettler. Als er in einen Ort kam, wo ihn niemand kannte, blieb er bis zum Abend. Da sah ihn jemand und sagte zu ihm: „Du siehst nicht aus wie ein Bettler.“ Er antwortete: „Nein, bei Gott.“ Jener forderte ihn auf: „Erzähl mir deine Geschichte!“ Da erzählte er ihm die Geschichte von Anfang bis zu Ende, und jener sprach: „Mein Junge, da hast du nun vielleicht 1000 Pfund besessen und sie nicht ertragen. Steh auf, komm mit mir und sieh!“ Der junge Mann stand auf und ging mit ihm, dieser öffnete das Tor, und sie traten in das Haus ein, das (wie) ein kaiserliches Haus war; der Jüngling verwunderte sich darob. Auf dem Hofe sah er zwei Wassertröge, einer enthielt

il-makân umạdd îdạ ʒala fạrid i̯âi̯, ulạnn i̯inšâl el-mói̯ ui̯indậbb bi-l-ḥôḍ el-mâ bĭh mói̯. ubaʒad dâlik mạdd îdạ, ulạnn tĭšûf tĭšîl fạrid ṭâbog mâl ḥadîd, uṭálaʒ ğáu̯u̯ạ‿ṭ-ṭâbog fạrid bāb dạrạğ. inḥádạr ṣâḥẹb il-makân ugâl li-l-u̯ạlad: „taʒâl, inḥádir u̯ĭi̯âi̯ạ!“ ḫâf il-u̯ạlad, gâl-lạ: „lâ‿tḫāf, inḥádir! ašôu̯ufak amu̯âl ellĭ ʒọndĭ, umâ tarạ̈t mítlak ulaʒábit ugmâr.“ inḥádạr il-u̯ạlad u̯ĭi̯âh, ulạnn tĭšûf mitl‿il-ḥôš il-fōgânĭ ğōu̯ạ hám ḥōš, ušâf fạrid makanât bĭhin iflûs kil ğinĭs ib-ğinsạ, makân lĭrât umakân ĭfransât umakâr‿ruppu̯ât u̯ugrûš umâ i̯ĕʒárif eškâl il-iflûs eškitĭr. baʒad dâlik ọnṭâh ʒášra‿grûš ugâl-lạ: „ọ̈ṭlaʒ!“ il-u̯ạlad áḫad il-ʒášrạ‿grûš urâḥ. ʒạ́gub i̯ōmi̯en ulạnn tĭšûf fạrid dạllâl tĭṣệḥ ib-ḥôš ellĭ dạllâh ib-mâlạ iz-zạngîn ušōu̯ofhĭi̯âh, aṭārîhu mẹ́i̯i̯it, ušâf id-dạllâl tĭṣệḥ bi-l-ḥôš ib-ḫámis-mĭi̯ạt lîrạ. ṣâḥ li-d-dạllàl il-u̯ạlad ugâl-lạ: „i̯ā dạllâl, ânĭ ʒalêi̯ạ‿b-ḫámis-mĭi̯ạ uʒašrîn lîrạ.“ gâl-lạ: „arûḥ ašûr ṣâḥbạ.“ râḥ šar ṣạḥbạ, gâl-

---

Wasser, der andere war leer. Der Hausherr kam und drückte mit der Hand auf einen Knopf, da verschwand das Wasser und ergoß sich in den anderen Trog, der leer gewesen war. Dann streckte er die Hand aus, und der Jüngling sah, wie der Hausherr einen eisernen Deckel (auf dem Boden des jetzt leeren Troges) aufhob, unter dem der Eingang zu einer Treppe sichtbar wurde. Der Hausherr stieg hinein und forderte den Jüngling auf: „Komm, steig zu mir herein!“ Der Jüngling fürchtete sich, aber jener sprach: „Komm ohne Furcht herein! Ich werde dir die Schätze zeigen, die ich besitze. Ich bin allerdings nicht übermütig geworden, daß ich wie du Würfel gespielt hätte.“ Der Jüngling stieg zu ihm hinab und erblickte unten einen Hof gleich dem oberen Hof und besondere Stellen, an denen Geldstücke jeder Art lagerten, ein Haufen von (türkischen) Pfundstücken, einer von Maria-Theresia-Talern, einer von Rupien, von Piastern und wie vielen Geldsorten noch, die er nicht kannte. Darauf gab ihm der Hausherr 10 Piaster und befahl ihm: „Geh hinaus!“ Der Jüngling nahm die 10 Piaster und ging. 2 Tage später hörte er einen Makler das Haus ausbieten, zu dessen Schätzen ihn der Reiche geführt und das er ihm gezeigt hatte. Dieser war nämlich gestorben, und der Makler bot das Haus für 500 Pfund aus. Da rief der Jüngling dem Makler zu: „O Makler, ich biete 520 Pfund darauf.“ Dieser antwortete: „Ich will gehen und seinen Besitzer

la̦: „rûḥ, ṣe̦ḥ-la̦!“ gâl-la̦: „ráu̯u̯eḥ, i̯ā u̯ádad!“ íǧa̦ u̯ii̯âh il-ṣâḥe̦b il-ḥôš, gâl-la̦: „hâh, i̯ā áḫi!“ gâl-la̦ šâʾif il-ḫâ̦r bi-l-ḥôš, gâl-la̦: „o̦nṭînī‿l-mĕfātḗḥ, ḫallînī arûḥ ašûfa̦, i̯âlla̦ o̦nṭi̦k ǧou̯âb!“ o̦nṭâh il-mĕfātḗḥ, urâḥ li-l-ḥôš ufákka̦ u̯iǧa̦‿b-u̯óǧha̦ li-l-ḥôḍ abu‿l-mói̯, udâs bi-l-i̯âi̯ mítil mā dâs ṣâḥba̦ bi-l-áu̯u̯al, u̯aʾíllā i̯íngalub il-mói̯ bi-l-ḥôḍ el-ḫâlī, ušâf eṭ-ṭâbog[1] mâl ḥadîd u̯inḥáda̦r ib-u̯óǧha̦ ʒala kôm el-lîrât ušâl-la̦ čaffîi̯a̦ mugdâr sá̦bʒa mīt lîra̦ urádd ʒala‿l-mói̯. hám ra̦dda̦ ʒala makâna̦ uı̇́dlag el-bâb urâḥ ʒala ṣâḥe̦b il-ḥôš uštára̦ minna̦ u̯unṭâh el-gîma̦, ukitáb-la̦ bīh ḥóǧǧa̦, wáḫad il-mĕfātḗḥ urâḥ li-l-ḥôš, gáʒad bîh. baʒad ḍâlik ʒá̦gub šá̦ha̦r râḥ li-s-sûg uǧâb neǧāǧîr, gâl ilhum: „arîdkum itsau̯u̯ûn ṣo̦nādîǧ.“ gâmau̯ kil i̯ôm īsau̯u̯ûn ʒašrîn ṣandûg u̯iruḥûn l-ahálhum, uhûa̦ i̯ĕgûn ʒalīe̯hin bi-l-lie̯l u̯ttríshin imn‿ il-mâl ellī bi-l-ḥôš el-ǧôu̯a̦‿l-gâʒ. tá̦mm ʒala haš-šúrūl mugdâr

fragen.“ Er ging hin und fragte seinen Besitzer, der sagte: „Geh und ruf ihn!“ Der Makler ging hin und sagte: „Komm mit, Jüngling!“ Er ging mit ihm zu dem Besitzer des Hauses, und dieser sagte: „Nun, mein Bruder?“ Der den Schatz im Hause gesehen hatte, erwiderte: „Gib mir die Schlüssel, laß mich gehen und es besichtigen, dann will ich dir (endgültigen) Bescheid sagen.“ Da gab er ihm die Schlüssel, dieser ging nach dem Hause, öffnete es und kam geraden Weges an den Trog mit Wasser. Er drückte auf den Knopf, wie sein Besitzer es vordem getan hatte, das Wasser ergoß sich in den leeren Behälter, und er sah den eisernen Deckel. Dann ging er hinein und geraden Weges nach dem Haufen mit Pfundstücken, nahm sich davon ein Tuch voll, ungefähr 700 Stück, und kehrte zu dem Wasser zurück. Dann ließ er es wieder in seinen (ursprünglichen) Behälter laufen, schloß das Tor ab, ging zum Besitzer des Hauses, vollzog den Kauf und zahlte den Preis. Dieser schrieb ihm eine Quittung, er aber nahm die Schlüssel, ging (wieder) zu dem Hause und nahm darin Wohnung. Einen Monat später ging er auf den Markt, holte Zimmerleute und sagte zu ihnen: „Ich wünsche, daß ihr mir Kisten bauet.“ Sie machten sich daran und verfertigten jeden Tag 20 Kisten; dann gingen sie nach Hause, er aber packte die Kisten in der Nacht und füllte sie mit den Schätzen, die in dem unterirdischen Hofe

1) *ṭṹbag* bietet hier, wohl versehentlich, R.'s Ms. und meine ursprüngliche Transcription.

šaharên, lummạn ḥáṭṭ ğemîʒa‿l-mâl bị-ṣ-ṣạnādîğ, ubaʒad ḏâlik íğạ li-l-gabṭân māl il-mạ́rkab ugâl-lạ: „ʒộndı mugdâr mītịẹn ṣandûg, warîd itšîlhin.“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif.“ taʒâmạl ụịâh ʒala‿l-kộrụạ, utĕrâḍạụ, ugâl-lạ‿l-gabṭân: „ḥộṭṭ ḥamāmîl, ḫallîhum ığıbûnhin!“ gâm il-ụ́ạlad uḥáṭṭ ḥamāmîl ušâlhin li-l-mạ́rkab umâ ḫallạ bi-l-ḥôš fạrid šêị. baʒad ḏâlik ḥáṭṭ dạllâl bi-l-ḥôš ubâʒạ urikab bi-l-mạ́rkab, lummạn íğạ l-ulâitạ, uṭálaʒ ğemîʒa‿l-amụâl ugâm ištạ́rạ ḥôšạ uğemîʒă amlâkạ ellı aḫadôhin minnạ bi-l-egmâr. ḥáṭṭ amụâlạ‿b-ḥôšạ ugáʒad ʒala mọʒọtâdạ‿l-ạ́ụụali, ukil ụ́ókit ıruḥ ịâḫid dạ́ris bi-l-ʒạ́lîm. fạrid ịôm íğaụ róbĕʒạ ellī‿tsibaụ mâlạ usạ́llimaụ ʒalịẹh ugalôụ-lạ: „imnịẹn ilak hal-mâlı?“ gâl ilhum: „Âllạ ọnṭanịâh. gûmu, ímšu! baʒad mâ‿lkum šúrŭl tiğûn ʒọndı. bi-l-ạ́ụụal ḍaḥáktū ʒalêịạ ụaḫádtū mâlī; ʒâd il-ạ́ụụal taḥạ́ụụal, ụạlâ‿lkum šúrul tiğûn ʒọndı báʒad.“

---

lagen. Bei dieser Beschäftigung blieb er ungefähr 2 Monate, bis er das ganze Vermögen in den Kisten untergebracht hatte, dann ging er zu einem Schiffskapitän und sprach zu ihm: „Ich habe ungefähr 200 Kisten, die hätte ich gern von dir befördert.“ Der Kapitän antwortete: „Einverstanden.“ Er verhandelte mit ihm wegen des Frachtpreises, und als sie darüber einig waren, sagte der Kapitän zu ihm: „Nimm Träger an und laß sie holen!“ Der Jüngling stand auf, nahm Träger an und ließ die Kisten in das Schiff bringen, bis nichts mehr im Hause war. Dann beauftragte er einen Makler mit dem (Verkauf des) Hause(s), verkaufte es und fuhr mit dem Schiffe fort, bis er in seine Heimat kam. Dort ließ er alle Schätze ausladen und kaufte sein Haus und alle seine Besitzungen, die man ihm im Würfelspiel abgewonnen hatte(, zurück). Er schaffte seine Schätze in sein Haus, das er nach seiner früheren Weise bezog, und nahm wieder regelmäßigen Unterricht in der Wissenschaft. Eines Tages kamen seine Gefährten, die ihm sein Vermögen abgewonnen hatten, begrüßten ihn und fragten: „Wo hast du dieses Geld her?“ Er antwortete ihnen: „Gott hat es mir gegeben. Nun packt euch und geht! Ihr habt keine Veranlassung mehr, zu mir zu kommen. Erst habt ihr über mich gelacht und mein Vermögen genommen; nun hat sich das Blättlein gewendet, und ihr habt keine Veranlassung mehr, zu mir zu kommen.“

17.

i̯ôm imn‿el-ại̯âm usâʒa min iz-zemân fạrid u̯ạ́ḥẹd tâğir zạngîn ʒọndạ ọ̄u̯lâd eṯni̯en, u̯ạ́ḥẹd imn‿il-ḥórrạ uu̯ạ́ḥẹd imn‿il-ʒábdạ. íbn‿il-ḥórrạ gâl l-abûh: „i̯âbạ, ọnṭînī ṯîmạn mạ́rkạb mal nîl! arûḥ u̯ii̯ạ‿t-tiğğâr.“ gâl-lạ abûh: „rûḥ u̯ii̯âhum!“ râḥ el-u̯ólạd u̯ii̯ạ‿t-tiğğâr, i̯ğạ li-l-bạ́ldạ, ğạ́ddạm mạ́rkạbạ, u̯uṭláʒọt áhl‿il-bạ́ldạ. gâl ilhum: „ĕš-lôu̯n bîʒakum uširâkum?“ galôu̯-lạ: „bi-č-čídib; el-i̯íčdib u̯ạ́ḥẹd ákṯar min u̯ạ́ḥẹd, i̯âḫid mạ́rkạb.“ gâlau̯ li-l-u̯ạ́lad: „gûl!“ gâl: „ʒọnd abûi̯ súfrạ ṭûlhạ‿mn‿il-Báṣrạ lị-Ṣṭambûl; īgûm u̯ạ́ḥẹd ĭšîlhạ i̯ĕʒállighạ bi-ṯbât.“ gālôu̯-lạ áhăl hadîč il-bạ́ldạ: „éḥnạ ʒọnidnạ súfrạ‿mn‿il-mórrib li-l-mạ́šrig; īgûm u̯ạ́ḥẹd ĭšîlhạ i̯ĕʒállighạ bi-ṯbât.“ iṭláʒau̯ húmmạ áfḫar min ḏâk il-u̯ạ́lad; aḫáḏau̯ mạ́rkubạ, urâḥ el-u̯ạ́lad bi-l-bạ́ldạ, u̯aḫlúṣạt ḫạrğîtạ, u̯ạṣâr ṣânaʒ kebábčī.

---

17. Der Kaufmann und seine beiden Söhne.

Einst lebte ein reicher Kaufmann, der hatte zwei Söhne, einen von der Freien und einen von der Sklavin. Der Sohn der Freien sprach zu seinem Vater: „Vater, gib mir doch Geld zu einem Schiff mit Indigo! Ich will mit den Kaufleuten reisen.“ Sein Vater antwortete: „Reise mit ihnen!“ Da reiste der Jüngling mit den Kaufleuten, gelangte an eine Stadt, landete mit seinem Schiffe, und die Leute der Stadt kamen heraus. Er fragte sie: „Wie geschieht bei euch Verkauf und Kauf?“ Sie antworteten: „Ums Lügen; wer mehr lügt als der andere, erhält ein Schiff.“ Dann forderten sie den Jüngling auf: „Rede!“ Er sagte: „Mein Vater besitzt einen Tisch, der ist so lang wie von Baṣra bis nach Stambul; einer steht auf, hebt ihn in die Höhe und hängt ihn an den Pflock.“ Die Leute jener Stadt erwiderten ihm: „Wir haben einen Tisch (, der reicht) von Westen bis Osten; einer steht auf, hebt ihn in die Höhe und hängt ihn an den Pflock.“ Da stellte es sich heraus, daß sie tüchtiger waren als jener Jüngling; sie nahmen sein Schiff, der Jüngling ging in die Stadt, und als seine Barschaft alle war, wurde er Gehilfe eines Garkochs.

itrīdd is-sâlfạ l-aḫûh ibn‿il-ʒábdạ. gâl-l-abûh: „i̯âbạ, ọnṭînī mạ́rkab! álḥag aḫûi̯.“ gâl-lạ abûh: „aḫûk ĕš-ğâb-lī, u̯íntạ‿trīd mạ́rkab?“ baʒad ḏâlik tŭu̯ọ́ssạl b-abûh, u̯unṭâh abûh mạ́rkab, urâḥ ʒala‿l-bạ́ldạ er-râḥ ilhu̯ aḫûh, uligạ mạ́rkab aḫûh, u̯ul-mạ́rkab mạrbûṭ, u̯iğạ urúbaṭ mạ́rkabạ, u̯uṭláʒau̯ áhl‿il-bạ́ldạ ʒalîe̯h ugâmau̯ ītibâi̯ĕʒûn, ūgâl ilhum: „ĕš-lôu̯n biʒakum ušīrâkum?“ galôu̯-lạ: „bi-č-čídib.“ gâl ilhum: „ẹḥčū!“ galôu̯-lạ: „ʒọ́dnạ súfrạ‿mn‿il-mạ́šrig li-l-mórrib; īgûm u̯ạ́ḥẹd īšîlhạ u̯īʒálliğhạ bi-ṭbât.“ gâl ilhum ibn‿il-ʒábdạ: „báʒad ʒọnidkum ḥáčī?“ galôu̯-lạ: „ĭgdậnạ.“ gâl ilhum: „abûi̯ ʒọndạ min kíl-šī ellī ḫâlğạ rább el-ʒọ́zzạ; tôrie̯n īgûm u̯ạ́ḥẹd īḥọ́ṭhum bi-l-ginn mâl id-diğâğ. hadâk el-i̯ôm ma gidạ́rnạ, ligîe̯nạ‿t-ṭôr mâ hūạ; uḥáṭṭ abûi̯ ọgṣú̯bạ ʒala‿gṣú̯bạ uṣáʒad il-ʒỌzrạ̈ện uligâh i̯ikrub ʒaṭ-ṭôr. gâl-lạ: „lîe̯š tíkrub ʒala‿ṭ-ṭôr?“ utạ́mm ʒala‿gṣú̯bạ

Die Erzählung kehrt zu seinem Bruder, dem Sohn der Sklavin, zurück. Dieser sagte zu seinem Vater: „Vater, gib mir ein Schiff! Ich werde meinem Bruder nachreisen.“ Sein Vater antwortete: „Was hat mir dein Bruder gebracht, und du willst ein Schiff?“ Darauf bestürmte er seinen Vater so lange, bis er ihm ein Schiff gab. Der Jüngling fuhr nach der Stadt, nach der sein Bruder gefahren war, fand das Schiff seines Bruders und zwar angebunden, und band sein Schiff gleichfalls fest. Die Leute der Stadt kamen heraus zu ihm und begannen zu handeln. Er fragte sie: „Wie geschieht euer Verkaufen und Kaufen?“ Sie antworteten: „Ums Lügen.“ Da forderte er sie auf: „Erzählt!“ Sie sprachen: „Wir haben einen Tisch (, der reicht) von Osten bis Westen; einer steht auf, hebt ihn in die Höhe und hängt ihn an den Pflock.“ Der Sohn der Sklavin fragte sie: „Habt ihr noch etwas zu erzählen?“ Sie antworteten: „Wir sind fertig.“ Da sagte er: „Mein Vater hat von allem, was der Herr der Herrlichkeit erschafft. So 2 Stiere, und es steht einer auf und sperrt sie in den Hühnerstall. Eines Tages konnten wir das nicht, denn wir fanden, daß der (eine) Stier weg war; nun legte mein Vater ein Rohr über das andere, stieg hinauf zu ʒAzra'ẹ̄l[1] und fand ihn mit dem Stiere pflügen. Er fragte ihn: „Warum pflügst du mit dem Stiere?“ Er blieb

---

1) Der Todesengel hat im 7., nach anderen im 4. Himmel einen Sessel aus Licht. Vgl. Muhamm. Eschatologie hg. v. M. Wolff. Kap. 4. Lpz. 1872.

i̯ikrub u̯ịḥáṣịd u̯ịdûs ui̯idsim, uṣârạt ḥộṣdạ mạ́n diḫin. tismạ̄ʒụ̂n, i̯ā áhl‿il-bạ́ldạ?" gālộu̯-lạ áhl‿il-bạ́ldạ: „ẹ́ntạ ṙalábitnạ; rûḥ, íḫid il-mạ́rkạb mâl en-nîl māl ibn‿et-tâğir ibn fŭlân." u̯aʒáraf il-u̯ạ́lad mâl aḫûh il-mạ́rkab. gâl ilhum: „tismạ̄ʒụ̂n, i̯ā áhl‿il-bạ́ldạ? uğâb eṭ-ṭôr u̯il-mạ́n ed-diḫin u̯iğạ‿l-fạ́rid báḥăr, u̯aʒábbạr ed-diḫin ḥabbâi̯ạ u̯ạ́ra ḥabbâi̯ạ u̯aʒábbạr il-mạ́n ed-diḫin uʒádd ed-diḫin unigaṣ ḥabbâi̯ạ, usạ́dd il-báḥăr ugâm iṭábbi el-mói̯, lummạn nạ́ššifạ uligạ‿l-ḥabbâi̯ạ uğâb eṭ-ṭôr umạ́n ed-diḫin urạ́dd." gālộu̯-lạ áhl‿il-bạ́ldạ: „íḫid mạ́rkab tâğir il-fŭlânī uḫámist‿ālâf déhạb!" u̯aʾáḫad il-mạ́rkab il-âḫir uḫámist‿ālâf déhạb u̯úğạ li-l-bạ́ldạ ubâʒ mạ́rkab aḫûh u̯ul-âḫir umạ́rkubạ u̯íğạ li-s-sûg uligạ aḫûh ṣânạʒ kebábčī ušâf aḫûh ugâl li-l-kebábčī: „ḥộṭ-lī ḥọ́ggạ kebâb, u̯ânī râi̯iḥ ib-ḫân el-fŭlânī; dizz hâdạ‿ṣ-ṣânạʒă bi-l-kebâb!" sạ́u̯u̯ạ‿l-kebâb udạ́zz eṣ-ṣânạʒ‿ịl-dâk il-u̯ạ́lad, u̯íğạ‿ṣ-ṣânạʒă. gâl-lạ aḫûh ibn‿il-ʒábdạ — lâkin

---

auf einem Rohre, pflügte, erntete, drasch, teilte den Ertrag, und seine Ernte war 1 Män (ca. 75 kg) Hirse. Hört ihr, Leute der Stadt?" Die Leute der Stadt sagten: „Du hast uns überwunden; geh, nimm das Schiff mit dem Indigo, das dem Sohne des Kaufmanns so und so gehörte!" Da erkannte der Jüngling das Schiff als dasjenige seines Bruders. Er fuhr fort: „Hört ihr, Leute der Stadt? Er brachte den Stier und das Män Hirse, gelangte an ein Meer und schaffte den Hirse, Körnchen für Körnchen, hinüber, bis er das ganze Män Hirse hinübergeschafft hatte. Dann zählte er den Hirse, und es fehlte ein Körnchen. Er dämmte das Meer ab und schöpfte das Wasser aus, bis er es trocken gelegt und das Körnchen gefunden hatte. Dann nahm er den Stier und das Män Hirse und kehrte zurück." Die Leute der Stadt sprachen: „Nimm (außerdem noch) das Schiff des und des Kaufmanns und (dazu) 5000 Gold(stücke)!" Nun nahm er noch das andere Schiff und 5000 Gold(stücke), gelangte in die Stadt und verkaufte das Schiff seines Bruders, dazu das andere und sein eigenes, kam auf den Markt und fand seinen Bruder als Gehilfen eines Garkochs. Als er seinen Bruder sah, sagte er zu dem Garkoch: „Leg mir eine Portion Spießbraten zurecht! Ich gehe in die und die Herberge, sende diesen Gehilfen mit dem Braten!" Der Garkoch bereitete den Spießbraten und sandte den Gehilfen zu jenem Jüngling, und der Gehilfe kam. Sein Bruder, der Sohn der Sklavin, den aber der

mâ ʒọrúfạ aḫûh ibn‿il-ḥórrạ — ugâl-lạ: „ígĕʒịd, íkil ụịâị!“ gâl-lạ: „istâdı ịiktínnı.“ gâl-lạ: „eš-ịọnṭịk istâdak?“ gâl-lạ: „ịọnṭịnı‿stâdı ṯimạn‿igrûš.“ gâl-lạ ibn‿il-ʒábdạ: „mā‿trûḥ ụịâị, ụânı ọnṭịk kil-mā‿trîd?“ gâl-lạ: „lâkin ib-šạrṻṭ: ášgul ṭẹzak, uhâvı hîịạ.“ gâl-lạ ibn‿il-ḥórrạ: „arûḥ, lâkin ọnṭịnı rúḫṣạ, arûḥ l-istâdı aḫịbrạ!“ gâl-lạ: „rûḥ!“ urâḥ ibn‿il-ḥórra ugâl-lạ: „ịā‿stâdı, ânı arîd ạmšı‿b-ṙêr šúrŭl. šúrlak mâ‿ilûg-lı.“ râḥ il-ụạlad ụíğạ l-aḫûh ibn‿il-ʒábdạ, gâl-lạ: „ịâllạ, íšgul ṭẹzı!“ ğâb iš-šạgul ibn‿il-ʒábdạ ušígạl ṭẹz aḫûh ibn‿il-ḥórrạ ụaḫádạ li-l-ḥammâm ụuṙsạlạ uğāb gâṭ ehdûm ulạbbisạ uğâbạ li-l-ḫân, ụaḫádau ğemîʒă mâlhum, šạịịelôh ʒal ibrâl umíšau l-ūlāịạthum. lummạu íğau l-abûhum, ḥačọu-lạ‿l-gadịịạ. abûhum gām mâ ịĕʒọzz il-ụạlad ibn‿il-ḥórrạ; gâm ịĕʒọzz ibn‿il-ʒábdạ usạllạm ğemîʒă mâlạ l-ibn‿il-ʒábdạ, ụúmm il-ụạlad il-ʒábdạ hîịạ ṣârạt ṣâḥbạt el-bîẹt, utĕʒẹš utíslạm!

Sohn der Freien nicht erkannte, forderte ihn auf: „Setz dich, iß mit mir!“ Er antwortete: „Mein Meister wird mich schlagen.“ Da fragte er ihn: „Was gibt dir dein Meister?“ Jener antwortete: „Mein Meister gibt mir 8 Piaster.“ Der Sohn der Sklavin fragte ihn: „Willst du nicht mit mir gehen, und ich gebe dir, soviel du willst? Aber“, fügte er hinzu, „unter einer Bedingung: ich werde deinen Hintern stempeln; das ist sie.“ Der Sohn der Freien antwortete: „Ich gehe (mit); gib mir jedoch die Erlaubnis, erst zu meinem Meister zu gehen und ihm zu kündigen.“ Er sagte: „Geh hin!“ Der Sohn der Freien ging und sagte zu dem Garkoch: „Meister, ich will zu einem anderen Berufe übergehen. Dein Beruf sagt mir nicht zu.“ Dann ging der Jüngling, kam zu seinem Bruder, dem Sohn der Sklavin, und sagte: „Los, stemple mich!“ Der Sohn der Sklavin holte den Stempel und stempelte seinen Bruder, den Sohn der Freien, nahm ihn mit in das Bad, wusch ihn, holte einen Anzug, ließ ihn ankleiden und brachte ihn (wieder) in die Herberge. Dann nahmen sie all ihr Gut, luden es auf Maultiere und zogen in ihre Heimat. Als sie zu ihrem Vater kamen, erzählten sie ihm die Geschichte. Ihr Vater begann den Sohn der Freien weniger zu lieben; er liebte dafür den Sohn der Sklavin, übergab ihm all sein Gut, und die Mutter des Sohnes der Sklavin wurde Herrin des Hauses. Leb wohl und bleib gesund!

18.

ịôm min il-ạịâm usâʒa min iz-zemân âkū fạrid ụáḥẹd ʒọndạ íḫit ḥásnạ, ušâfhạ ḥọnfîš ụaʾíğạ ʒalịehạ ụaḫádhạ. áṣbaḥ eṣ-ṣịbaḥ, ụaʾíğạ aḫûhạ, ligâhạ mâ hịịạ, ṭaláḅhạ, íğạ ịimšı, lígạ fạrid gáṣūr, nâm ğōụâh. tibâụaʒạt íḫt‿il-ụálad ušâfạt aḫûhạ, dázzạt ʒalịeh il-ʒábdạ, uğâbạt hadâk il-ụálad, nʾiğạt el-bínt, ʒaráfhạ utĕḥâbebaụ, ụáḥẹd tḥẹbb ụáḥẹd, ulígạ íḫtạ ğâʾibạ ụálad. tạmm ʒọnidhum sạbʒat esnîn urạdd l-ahála, ugâl-lạ ibn íḫtạ: „ʒabâlak min ábū kûsạ! lō ḍâmak eḍ-ḍạm, hâk ṭạlt‿išʒarât, ọḥríğhin ụaʾânı ʒọndak!“ râḥ il-ụálad ụiğạ il-dîrạt abū kûsạ, šâf ruḥạ mâ ịịṣal l-ahálạ, ṣâr fạllâḥ ʒọnd abū kûsạ. gâl li-l-ụálad abū kûsạ: „finn ʒalêịạ fạnn!“ gâl-lạ‿l-ụálad: „ẹntạ finn!“ gâl abū kûsạ: „el-ịizʒal minnī umínnak, nâḫiḍ mínnạ sịer usirîdạ.“ ṭạlaʒ al-ụálad ịikrub, udázz bíntạ abū kûsạ udázz ụịịâhạ gịrṣạt ḫúbuz ubâgạt kirrạt, gâl ilhạ: „gilî-lạ: „ıgûl abū

---

18. Der Bocksbart.

Einst lebte einer, der hatte eine schöne Schwester. Ein Menschenfresser erblickte sie, kam zu ihr hin und nahm sie mit. Als es Morgen wurde, kam ihr Bruder, fand sie nicht vor, suchte sie, machte sich auf den Weg und fand (endlich) ein Schloß, unter dem er sich niederlegte. Die Schwester des Knaben schaute heraus, erblickte ihren Bruder, sandte die Sklavin zu ihm und ließ den Knaben holen. Seine Schwester kam hinzu, er erkannte sie wieder, und sie küßten einander. Er fand aber, daß seine Schwester einen Knaben geboren hatte. Da blieb er 7 Jahre bei ihnen, danach kehrte er nach Hause zurück; (zuvor aber) sagte sein Neffe zu ihm: „Hüte dich vor dem Bocksbart! Wenn dich etwas Böses bedrohen sollte, so nimm hier 3 Haare (von mir), verbrenn sie, und ich werde bei dir sein!“ Der Jüngling ging und kam zu dem Wohnort des Bocksbartes, überlegte sich, daß er nicht mehr in seine Heimat gelangen würde, und wurde Bauer(knecht) beim Bocksbart. Dieser sagte zu dem Jüngling: „Leg mir eine Bedingung auf!“ Der Jüngling erwiderte: „Nenn du die Bedingung!“ Der Bocksbart sprach: „Wer von uns beiden zornig wird, dem schneidet der andere Riemen aus der Haut.“ Der Jüngling ging pflügen, der Bocksbart aber sandte seine Tochter mit einem Laib Brot und

kûsa̧: „bâga̧ lâ‿thȩllîn ugi̧rṣa̧ lâ titilmîn; iklī lúmma̧n tišibʒȩ̂n!“ “ magṣ̂ûda īmá̧ḥḥȩn hadâk il-yá̧lad. rá̧dd il-gi̧rṣa̧ yil-bâga̧ yîi̧a̧‿l-bint utá̧mm ẓikrub li-l-ʒáṣi̧r yúğa̧‿l-ʒáṣi̧r il-ma̧llâča̧. abū kûsa̧ íğa̧ li-l-yá̧lad, gâl-la̧: „šinhū síba̧b mā tâkil?“ gâl-la̧: „énta̧ gâʾil il-bintak: „bâga̧ lâ‿thȩllîn ugi̧rṣa̧ lâ titilmîn; iklī lúmma̧n tišibʒȩ̂n!“ “ rá̧dd ʒalîeh abū kûsa̧, gâl-la̧: „čá̧nnak izʒalân.“ gâl-la̧: „ẓahûi̧, zaʒá̧lân uṭâlo̧ʒ rûhȩ̄.“ ğá̧rr il-yá̧lad abū kûsa̧ yáḫad minna̧ sîer usirîda̧ udá̧bba̧ ʒal-má̧zba̧la̧. baʒad dâlik ta̧fáṭṭa̧n hadâk il-yá̧lad bi-š-šaʒá̆rât mālât ibn‿íḫta̧ ugâl il-fa̧rid yá̧hȩd zaʒaṭûṭ: „ğîb-lī fa̧rid nâr!“ ğâb in-nâr, uḥáṭṭ eš-šaʒá̆rât ʒala‿n-nâr. sâʒa yaʾidā ẓĕšûf ibn‿íḫta̧ yâğif ẓá̧mma̧, ugâl-la̧: „ʒamá̧lha̧ bîk abū kûsa̧?“ gâl-la: „ʒamá̧lha̧ bîi̧a̧.“ šāl ḫâla̧ uya̧ddâh li-l-ḥakîm wíğa̧ ibn‿íḫta̧ il-hadâk abū kûsa̧ ellī áḫad min ḫâla̧ sîer usirîda̧, ugâl-la̧: „ânī arîd aṣîr ʒo̧ndak fa̧llâḥ.“ gâl-la̧: „ḥébba̧n ukerâma̧n!“ ná̧bb abū kûsa̧, gâl li-l-yá̧lad: „el-ẓízʒal minnī

---

einem Bündel Schnittlauch und befahl ihr: „Sag ihm: „Der Bocksbart spricht: „Ein Bündel knüpf nicht auf und einen Brotlaib zerbrich nicht; iß, bis du satt bist!“ “ “ Seine Absicht war, jenen Jüngling in Verlegenheit zu bringen. Der sandte den Laib und das Bündel mit dem Mädchen zurück, pflügte weiter bis zum Abend und kehrte am Abend zu seinem Herrn zurück. Der Bocksbart kam zum Jüngling hin und fragte ihn: „Warum issest du nicht?“ Er antwortete: „Du sprichst zu deiner Tochter: „Ein Bündel knüpf nicht auf und einen Laib brich nicht; iß, bis du satt bist!“ “ Da erwiderte ihm der Bocksbart: „Es scheint, du bist zornig.“ Er antwortete: „Bruder, (ich bin) zornig und meiner selbst nicht mehr mächtig.“ Der Bocksbart schleppte den Jüngling fort, schnitt ihm Riemen aus der Haut und warf ihn auf den Düngerhaufen. Danach erinnerte sich jener Jüngling der Haare seines Neffen und sagte zu einem Kinde: „Bring mir einen Feuerbrand!“ Dieses holte den Feuerbrand, und er legte die Haare auf das Feuer. Nach einer Weile sah er neben sich seinen Neffen stehen, der ihn fragte: „Hat dir das der Bocksbart angetan?“ Er antwortete ihm: „Er hat es mir angetan.“ Da hob der Neffe seinen Onkel auf und schaffte ihn zum Arzte, er selbst aber begab sich zu jenem Bocksbart, der seinem Onkel Riemen aus der Haut geschnitten hatte, und sprach zu ihm: „Ich will bei dir Bauer werden.“ Jener antwortete: „Mit größtem Vergnügen.“ Dann nahm der Bocksbart nochmals das

uminnak, nâẖid minnạ si̯er usirîdạ.“ gâl-lạ: „mâ‿iẖâlif.“ ṭálaȝ el-u̯ạ́lad, áẖad et-tırân urâḥ i̯ikrub bi-l-hôu̯r. udạzz bintạ abū kûsạ ugâl ilhạ: „hâč gịrṣạt ẖúbuz ubâgạt kirrật; gilî-lạ: „bâgạ lâ‿tḥẹllîn ugịrṣạ lâ titilmîn; íklı lúmmạn tišibȝẹn!“ “ ǧâbạt el-bint il-gịrṣạ u̯ul-bâgạ li-l-u̯ạ́lad ugâlạt-lạ mitl̄ ma gâl abûhạ. gâm il-u̯ạ́lad uḥáll el-bâgạ utẹ́lạm il-gịrṣạ unâč el-bint, urâḥạt l-abûhạ‿l-bint ugâlạt-lạ: sáu̯u̯ạ bîi̯ạ kạ́da ukạ́da. gâl abū kûsạ: „hâdạ i̯ĕralúbnı.“ iǧạ‿l-u̯ạ́lad imn‿il-kerâb, ligâhum emẖabūṣịn, gâl l-abū kûsạ: „čạ́nnak zaȝălân.“ gâl-lạ: „lâ, mânı zaȝălân.“ símaȝ úmm abū kûsạ ȝaǧûz itḥáčı ȝali̯eh. gâm ȝali̯ehạ udạ́bhạ min fô̯ug eṣ-ṣụ́ṭạḥ. lummạn dạ́bhạ, ṣâḥạt il-ȝaǧûz. iǧạ ȝali̯ehạ ibinhạ abū kûsạ ugâl ilhạ „šĕ-bîč?“ gâlạt-lạ: „dạ́bnı il-fạllâḥ min fô̯ug eṣ-ṣụ́ṭạḥ.“ iǧạ ȝali̯eh abū kûsạ ugâl-lạ: „ẹ́ntạ dạbbi̯ethạ?“ gâl-lạ: „ệh“; gâl-lạ: „adẹ́nnak zaȝạlân.“ gâl-lạ abū kûsạ: „mânı zaȝălân.“ giḍạ hadâk el-i̯ôm. ṣăr tânı i̯ôm, gâl li-l-fạllâḥ:

Wort und sagte zu dem Jüngling: „Wer von uns beiden zornig wird, dem schneidet der andere Riemen aus der Haut.“ Der Jüngling antwortete: „Einverstanden.“ Dann ging er hinaus, nahm die Ochsen und ging in das Sumpffeld pflügen. Der Bocksbart sandte seine Tochter und sprach zu ihr: „Da nimm den Laib Brot und das Bündel Schnittlauch; sag ihm: „Ein Bündel knüpf nicht auf und einen Brotlaib brich nicht; iß, bis du satt bist!“ “ Das Mädchen brachte den Laib und das Bündel zu dem Jüngling und sagte ihm, wie ihr Vater ihr gesagt hatte. Der Jüngling stand auf, löste das Bündel, zerbrach den Brotlaib und wohnte dem Mädchen bei. Sie ging zu ihrem Vater und erzählte ihm: Er hat es so und so mit mir gemacht. Der Bocksbart sprach: „Dieser wird mich besiegen.“ Als der Jüngling vom Pflügen kam, fand er sie zankend und sagte zum Bocksbart: „Es scheint, du bist zornig.“ Dieser antwortete: „Nein, ich bin nicht zornig.“ Nun hörte er aber, wie die alte Mutter des Bocksbartes auf ihn schimpfte. Er trat auf sie zu und warf sie oben vom Dach herunter. Als er sie herunterwarf, schrie die Alte. Ihr Sohn, der Bocksbart, kam zu ihr hin und fragte sie: „Was ist mit dir?“ Sie antwortete: „Der Knecht hat mich vom Dach heruntergeworfen.“ Da ging der Bocksbart zu ihm hin und fragte ihn: „Du hast sie heruntergeworfen?“ Er antwortete: „Ja“, und fügte hinzu: „Ich glaube, du bist zornig.“ Der Bocksbart entgegnete: „Ich bin nicht zornig.“ So verging jener Tag. Am

„ḫid eṭ-ṭīrân, ö̮uridhin li-l-móị uridhin!“ urâḥ el-u̯ạlad, aḫádhin uğâbhin li-š-šạṭṭ urâdhin ɪfûtạn ɪšụ̈rbạn; mâ fatạn. gâm ugạṣṣ riğlîe̮hin min ḥádd irkábhin u̯áḥdạr er-riğlîe̮n bi-l-móị ubạllạlhin uğâbhin u·iğạ; utạmm il-láḥam mâl il-hau̯âịiš, aḫadôh en-nâs; u·iğạ abū kûsạ ugâl-lạ: „ĕš-sa̮u̯u̯ật?“ gâl-lạ: „u̯ạddîe̮t il-hau̯âịiš li-š-šạṭṭ, umā‿fʒálạn ịinḥádrạn ɪšụ̈rbạn. gímit ugạṣṣật riğlîe̮hin u̯ō̮urậdithin. in čân mā‿tṣạddiğ, šûfhin hadạnnī‿mbạllilât.“ gâl-lạ: „ânī gítlak, sạ́u̯u̯ɪ hǽğ-ğinis?“ gâl-lạ: „aḫâf innak zaʒálit.“ gâl-lạ: „lā u̯ạllạ, mâ zaʒálit.“ ṣar ṭâlit ịôm, gâl-lạ: „taʒâl, lâʒẹb bintī!“ gâm ɪlâʒọbhạ; baʒad ḏâlik ṣáʒad bîhạ fô̮ug eṣ-ṣụ̈ṭạḥ udạ́bhạ. lummạn dạ́bhạ, ṣârạt mítil muṭâlạ. gâl-lạ: „eš-sa̮u̯u̯ật?“ gâl-lạ: „ịạ‿stâdī, mû ẹntạ gítlī: lâʒọbhạ?“ gâl-lạ: „ânī gít-lak mạ́u̯u̯ithạ, ịā mạlʒụ̂n el-u̯âldîe̮n?“ gâl-lạ: „aḫâf ẹntạ zaʒálit.“ gâl-lạ: „lâ“. ḥâčạ mártạ abū kûsạ bîe̮nạh ubîe̮nhạ,

---

folgenden Tage sagte er zu dem Knecht: „Nimm die Ochsen, führ sie zur Tränke ans Wasser und bring sie wieder her!“ Der Jüngling nahm sie, führte sie an den Fluß und wollte, daß sie hineingehen und saufen sollten; sie gingen aber nicht hinein. Da stand er auf, schnitt ihnen die Beine an den Kniekehlen ab, tauchte die Füße ins Wasser, daß sie naß wurden, brachte sie und kam (nach Hause); das Fleisch der Rinder aber blieb liegen, und die Leute nahmen es weg. Da kam der Bocksbart und fragte ihn: „Was hast du getan?“ Er antwortete: „Ich habe die Rinder an den Fluß geführt, sie wollten aber nicht hinein und saufen. Ich stand auf, schnitt ihnen die Füße ab und tränkte sie. Wenn du (es) nicht glauben willst, so schau her, sie sind ganz naß.“ Der Bocksbart sprach: „Habe ich dir geheißen, solches zu tun?“ Er erwiderte: „Ich fürchte, du bist zornig.“ Jener antwortete: „Nein, bei Gott, zornig bin ich nicht.“ Am 3. Tage sagte der Bocksbart: „Komm, spiel mit meiner Tochter!“ Er begann mit ihr zu spielen, dann stieg er mit ihr auf das Dach und warf sie herab. Als er sie heruntergeworfen hatte, wurde sie (plattgedrückt) wie ein Fladen. Der Bocksbart sagte: „Was hast du getan?“ Er antwortete: „Meister, hast du mir nicht befohlen, mit ihr zu spielen?“ Jener entgegnete: „Hab' ich dir geheißen, sie zu töten, du von beiden Eltern her Verfluchter?“ Der Jüngling sagte: „Ich fürchte, du bist zornig.“ Jener erwiderte: „Nein.“ Der Bocksbart besprach sich mit seiner Frau, und sie kamen überein, ihn um Mitternacht

uṣâraṷ ʒala fạrid râị, biʾan núṣṣ el-lîel iḫallûnạ ịĕnâm uịinhazmûn bi-l-lîel. gâmaṷ ṷinhizmaṷ bi-l-lîel. itrídd il-eḥčâịạ ịạmm il-fạllâḥ. ib-núṣṣ el-lîel ḥáss, šâfhum ğâị ïmạššûn ṙarâḍhum; gâm ufitạg gūnîịạ ṷinḥádạr bîhạ uḫáịịạthạ ʒalîeh. baʒad dâlik mtšaṷ, lummạn iğạ hûạ umártạ‿l-fạrid mečân ugâmaṷ ïtiḥačûn; gâl ilhạ: „Ạllạ ḫallásnạ min hâdạ‿l-mạlʒûn il-ṷaldîen.“ lâkin hímmạ bi-l-áṷṷal čânaṷ ḥăṭṭîn bi-l-gūnîịạ ellï bîhạ‿l-fạllâḥ, tạmar udíbïs. sâʒa eḥṣaritạ el-bôulạ, gâm ubâl uhûạ bi-l-gūnîịạ. abū kûsạ šâf el-gūnîịạ‿tnạ́ggụṭ, ḍạ́nnaṷ biʾan ed-dibïs inkạ́bb. lummạn uṣạ́laṷ il-ğụ́ruf el-báḥăr, bâtaṷ ṙâdï ugâmaṷ ịĕsaṷṷûn áčil. lummạn sáṷṷaṷ, baʒad dâlik gâmaṷ ịakĕlûn. il-fạllâḥ uhûạ bi-l-gūnîịạ gâl ilhum: „ṷânï hám ğōʒân.“ gālôu-lạ: „éntạ minhu?“ gâl ilhum: „ânï, el-fạllâḥ.“ gālôu-lạ: „baʒádak ʒộdnạ?“ gâl ilhum: „êḥ.“ gālôu-lạ: „ṭ̣lạʒ, íkil!“ ṭálaʒ ugâm ịâkil ṷïịâhum. hadîč il-lîelạ ʒala ğụ́rf‿el-báḥăr tĕḥâčạ abū kûsạ hûạ umártạ biʾan ïḫallûnạ, lúmmạn ïnâm, ïgûm hûạ umártạ ṷïdibbûnạ hûạ

---

einschlafen zu lassen und in der Nacht zu fliehen. Sie erhoben sich also in der Nacht und flohen. Nun kehrt die Erzählung zu dem Knecht zurück. Mitten in der Nacht wurde er munter und sah sie im Begriff, ihre Sachen fortzuschaffen; er erhob sich, trennte einen Sack auf, schlüpfte hinein und nähte ihn hinter sich zu. Danach zogen sie fort, bis er und seine Frau an einen Ort gelangten und miteinander zu reden anhoben; der Bocksbart sagte zu seiner Frau: „Gott hat uns von dem in bezug auf beide Eltern Verfluchten befreit.“ Nun hatten sie vorher in dem Sack, in dem der Knecht stak, Datteln und Dattelsaft untergebracht. Jetzt kam den Knecht eine kleine Notdurft an, und er ließ das Wasser in dem Sack. Der Bocksbart bemerkte, daß der Sack tröpfelte, sie glaubten aber, der Dattelsaft liefe durch. Als sie am Ufer des Meeres ankamen, übernachteten sie dort und begannen ein Mahl zuzubereiten. Nachdem sie das getan hatten, schickten sie sich an zu essen. Der Knecht, der im Sacke stak, sagte zu ihnen: „Ich bin auch hungrig.“ Sie fragten ihn: „Wer bist du?“ Er antwortete: „Ich bin's, der Knecht.“ Sie fragten ihn wieder: „Bist du denn noch bei uns?“, und er antwortete: „Ja.“ Da forderten sie ihn auf: „Komm heraus und iß!“ Er kroch heraus und aß mit ihnen. In jener Nacht am Ufer des Meeres verabredete sich der Bocksbart mit seinem Weibe, daß sie den Knecht lassen wollten, bis er eingeschlafen wäre; dann wollten

ufrâšạ bi-l-báḥăr. ḫallôh lummạn īnâm. baʒad ḏâlik hûạ čān ḭidrī, lummạn tạḥâčau̯ ʒalîe̯h, lâbid u̯ára‿l-kûḫ. ḫallâhum lúmmạn īnāmûn ugâm il-fạllâḥ unidạh abū kûsạ ugâl-lạ: „gûm, ḫallînạ‿ndíbb il-fạllâḥ, tahállạ‿nḫálaṣ minnạ!" gâm abū kûsạ u̯il-fạllâḥ ušâlau̯ il-márạ udạbbôhạ bi-l-báḥăr. baʒad ḏâlik íǧạ abū kûsạ l-ifrâšạ akûn īnâm, lígạ mártạ mâ hi̯i̯a, ṣâḥ ʒalîe̯hạ, gâl-lạ‿l-fạllâḥ: „mû has-sâʒ ânī u̯i̯ḭâk dạbbi̯enâhạ bi-l-báḥăr?" gâl-lạ: „ši-tgûl?" gâl-lạ: „hâdạ‿ll-agûlạ." abū kûsạ mâ tạmm ʒọndạ fạrid šî, lâ min ḥalâl ulâ min mâl, gām ḭibčī. gâl il-fạllâḥ l-abū kûsạ: „ḫōub mâ zaʒálit?" gâl-lạ: „aḫûi̯, zaʒálit u̯akálit ḫárạ." gâl-lạ‿l-fạllâḥ: „mā dām zaʒálit, lâzim has-sâʒ âḫid minnak sîe̯r usirîdạ." gâl-lạ: „taʒâl, íḫid! ámrī l-Ạ́llạ, u̯il-u̯âḥẹd il-ḡahhâr." gâl-lạ: „ellī ḭâḫid sîe̯r usirîdạ‿mn‿in-nâs, ḭaḫdūn minnạ sîe̯r usirîdạ." baʒad ḏâlik gâm u̯áḫad minnạ sîe̯r usirîdạ ugâl-lạ: „hâdī bedâl mā aḫádit sîe̯r usirîdạ min ḫâlī." utĕʒệš utislạm!

---

er und sein Weib ihn mitsamt seinem Bett ins Meer werfen. Sie ließen ihn einschlafen. Er hatte es aber gemerkt, da er hinter der Hütte versteckt war, als sie sich wider ihn besprachen. Er selbst ließ sie einschlafen, dann stand er auf, rief den Bocksbart und sagte zu ihm: „Auf, laßt uns den Knecht hineinwerfen, damit wir von ihm frei werden!" Der Bocksbart stand auf, er und der Knecht trugen die Frau weg und warfen sie ins Meer. Dann ging der Bocksbart (wieder) zu Bett, um zu schlafen, bemerkte, daß seine Frau nicht da war, und rief sie; da sagte der Knecht: „Haben wir, ich und du, sie nicht soeben ins Meer geworfen?" Der Bocksbart entgegnete: „Was sagst du?", worauf der Knecht: „Das, was ich sage." Der Bocksbart, dem nun gar nichts mehr geblieben war von Hab und Gut, begann zu weinen. Da fragte der Knecht den Bocksbart: „Bist du wirklich nicht zornig?" Er antwortete: „Mein Bruder, ich bin zornig und habe Dreck gegessen." Der Knecht sprach: „Weil du zornig bist, muß ich dir jetzt Riemen (aus der Haut) schneiden." Er antwortete: „Komm und nimm! Meine Sache steht bei Gott, denn er allein ist allmächtig." Der Knecht sagte: „Wer den Leuten Riemen schneidet, aus dessen Haut schneiden die Leute Riemen." Darauf stand er auf, schnitt ihm Riemen und sprach: „Das ist dafür, daß du meinem Onkel Riemen geschnitten hast." Leb wohl und bleib gesund!

19.

âku fạrid ḍâk il-Emʒậdi, ʒọ̈nda fạrid šifiğ. gāl l-ibnạ: „iẖiḍạ, bîʒạ!“ aẖáḍạ li-l-bạ̑i̯i̯âʒạ šạrrâi̯ạ, gālọ̑u-lạ: „i̯ā abu ṣáẖal, itbîʒạ?“ gâl ilhum: „hâḍạ mû ṣáẖal, hâḍạ šifiğ mâl ğamûs.“ iltạ́mmạu̯ ʒalîeh u̯aẖáḍạu̯ eš-šifiğ ib-gîmạt eṣ-ṣáẖal. íğạ l-abûh, ugâl-lạ abûh: „i̯âbạ, bọ́ʒọt eš-šifiğ?“ gâl-lạ: „i̯ā i̯âbạ, hâḍạ mâ ṭalaʒ šifiğ, ṭálaʒ ṣáẖal.“ gâl-lạ: „min aẖáḍạ min ʒọndak?“ gâl-lạ: „aẖaḍôh ʒai̯âi̯irạt Máṣṛr.“ gâm il-ábū, rabbâ-lạ bạzzûnạ uʒallạ́mhạ, íḍā gáraf ʒaṣâtạ, etrûḥ itğîbhạ, u̯aʾíḍā ẖállạ ʒabâtạ, hám itğîbhạ. gâm aẖádhạ urâḥ ʒalîehum. lummạu íğạ, gáʒad i̯ạ́mhum, gáraf ʒaṣâtạ u̯âmạr ʒal-bạzzûnạ. râḥạt il-bạzzûnạ,

---

19. Der Emʒậdi und die Schelme[1] aus Ägyptenland.

Es war ein Emʒậdi, der besaß einen jungen Büffel. Er sprach zu seinem Sohne: „Nimm ihn und verkauf ihn!“ Da nahm er ihn mit zu den Händlern, die fragten ihn: „Du mit der Ziege, verkaufst du sie?“ Er erwiderte ihnen: „Das ist keine Ziege, das ist ein Büffelkalb.“ Sie vereinigten sich aber wider ihn und nahmen ihm das Büffelkalb für den Preis einer Ziege ab. Als er zu seinem Vater kam, fragte ihn dieser: „Mein Lieber, hast du das Büffelkalb verkauft?“ Er entgegnete: „Vater, es hat sich herausgestellt, daß das gar nicht ein Büffelkalb, sondern eine Ziege war.“ Jener fragte ihn: „Wer hat es dir abgenommen?“ Er antwortete: „Die ägyptischen Schelme haben es genommen.“ Der Vater erhob sich, zog sich eine Katze auf und richtete sie ab; wenn er seinen Stock hinwarf, lief sie hin und holte ihn, und wenn er seinen Mantel liegen ließ, brachte sie ihn auch. Er stand auf, nahm sie mit und ging zu ihnen. Als er hinkam, setzte er sich neben sie, warf seinen Stock weg und gab der Katze Befehl. Die Katze lief

---

1) „Allhier will ich erstlich von denen Mohren reden, nachdem ich von denen Egyptiern zuvor etliche Worte werde gesagt haben. Die Inwohner insgesampt, so wol die Muselmänner als Christen sind alle schwartzbraun, sehr bosshafftig, grosse Schälcke, feig, faul, Heuchler, grosse Unfläter, Diebe, Verräther, sehr Geldgeitzig, geschickt einen Menschen vor einen Maidin [= 7 Pfennige] umbzubringen, endlich in allen Lastern vollkommen.“ Jean Thévenot, Vollständige Reyss-Beschreibung 1, 345. Franckfurt a. M. 1693.

ğâbaṭha̤; u̯ağâmir ʒala ʒabâṭa̤, hám itğîbha̤. gālôu̯-la̤‿l-ʒai̯âi̯ira̤: „in čânak itbîʒă hâdi‿l-ba̤zzûna̤, éḥna̤ nišṭa̤rîha̤.“ gâl ilhum: „ânı‿š-lôu̯n abîʒăha̤, uhîi̯a̤ ḫâdma̤ mâlı̄?“ gâma̤u̯ u̯a̤zôh ʒalîe̯ha̤ u̯aḫadôha̤ min ʒo̤nda̤ biʼálif dḙha̤b. baʒad dâlik áḫad el-fulûs umíša̤, uhúmma̤ aḫáda̤u̯ il-ba̤zzûna̤. lúmma̤n aḫadôha̤, šâfa̤t rāʒḙha̤ mâ hŭa̤, ḫálla̤t il-ba̤zzûna̤ u̯inhizma̤t. ṣâra̤u̯ ʒala râi̯ el-ʒai̯âi̯ira̤ ugâla̤u̯ baʒádhum báʒaḍ, biʼán „errûḥ nâḫid iflûsna̤‿mn‿il-Emʒâ̤di.“ íğa̤u̯ ʒo̤nda̤, uhúmma̤ arbeʒḙ̂n u̯á̤ḥḙd, gâm uhúmma̤ ğāʒḙdîn. min báʒad mā ʒaráfhum, ṣâr ʒo̤nda̤ maʒălûm, biʼán irīdûn ja̤ḫĕdûn el-gîma̤ mâla̤t il-ba̤zzûna̤, ugâm hûa̤ u̯ibna̤ usá̤u̯u̯a̤ fá̤rid ḥḙ̂la̤ uğâb ğemîʒa‿l-fulûs ellı̄ ʒo̤nidhum uḥaṭṭôhin ib-ṭîe̤z il-fáras, ḥattă baʒad dâlik itṣá̤u̯u̯un il-fáras iflûs, u̯iṣḭ̂r maʒălûm ʒo̤nidhum, biʼán il-fáras itṣá̤u̯u̯un dḗha̤b, ubaʒad dâlik ğâb il-fáras ugbâlhum ufá̤ra̤š li-l-fáras ufrâš min ed-dībâğ, uḥáṭṭ ğiddâmha̤ ḥašîš, uhúmma̤ i̯ĕšufûn. baʒad dâlik sa̤u̯u̯â‿lhum ʒáša̤ uta̤ʒáššau̯, u̯il-fáras‿igbâlhum, uḥâča̤u̯ ʼenfîshum biʼán „has-sâʒ mâ‿ngíl-la̤ ʒala gîma̤t il-ba̤zzûna̤ álla‿nšûf ʒo̤lla̤t il-fáras šinhu

---

hin und holte ihn, und als er ihr in bezug auf seinen Mantel Befehl erteilte, holte sie ihn auch. Da sagten die Schelme: „Falls du diese Katze verkaufst, werden wir sie kaufen.“ Er entgegnete ihnen: „Wie sollte ich sie verkaufen, da sie doch meine Dienerin ist?“ Da begannen sie, ihm ihretwegen zuzusetzen, und nahmen sie ihm gegen 1000 Gold(stücke) ab. Da nahm er das Geld und ging, und sie nahmen die Katze. Als sie sie mitnahmen, merkte die Katze, daß ihr Herr weg war, verließ (sie) und floh. Die Schelme gingen miteinander zu Rate und sprachen: „Wir werden hingehen nnd unser Geld dem Emʒâdi (wieder) abnehmen.“ Sie kamen zu ihm, und zwar 40 Mann, und setzten sich. Als er sie erkannte, wurde es ihm klar, daß sie ihm den Kaufpreis der Katze (wieder) abnehmen wollten; er stand mit seinem Sohne auf und erdachte eine List, holte das ganze Geld, das sie bei sich hatten, und sie stopften es dem Roß in den Hintern, damit das Roß später Geld von sich geben sollte, und es ihnen zur Gewißheit würde, daß das Roß Gold mache; dann brachte er das Roß in ihre Nähe, breitete ihm brokatene Decken unter und warf ihm Grünfutter vor, während jene (alles dies) beobachteten. Danach bereitete er ihnen das Abendbrot, und sie aßen angesichts des Rosses und sprachen untereinander: „Wir werden jetzt über den Kaufpreis der Katze

sibạ́bhạ ašûf fâriš ilhạ ṣâḥẹbhạ efrâš.“ tạ́mmau̯ ğāʒẹdîn u̯ıdạḥğûn ʒal-fáras, u̯il-fáras tâkil ḥašîš. sâʒa ugâmạt itṣạ́u̯u̯un, uhúmmạ i̯ĕšūfûn lạ́nnạ ṣōu̯nhạ killạ dẹ́hạb. gâmau̯ ītinādạsûn baʒáḍhum mā báʒaḍ bıván i̯ĕgūlûn: „ğûzū min masʼált‿il-bạzzûnạ! ḫallînạ níštạri‿l-fáras min ʒọ́ndạ!“ rạ́dd ṣâḥẹb il-mukân il-Emʒâ̤dī, gâl ilhum: „il-fáras mû gâbil ḥâṭhạ i̯ạ́mkum, aḫâf itṣẹ̄bûnhạ bi-l-ʒâ̤n.“ gālôu̯-lạ „i̯ā‿mʒázzibnạ, ẹ́ḥnạ mâ iğîẹnạ min ahánnạ íllā ʒala‿šrâi̯ạt‿il-fáras, magṣûdnạ ništạrîhạ mínnak.“ gâl ilhum: „hâdı mâ ilhạ gii̯âm; eš-lôu̯n abîʒăhạ?“ u̯il-ḥâṣịl u̯āzôh ʒalîẹhạ ubâʒăhummii̯âh bọ-ʒọdâlhạ arbĕʒẹn nōu̯bạ, lıván hummạ arbĕʒẹn u̯ạḥẹd, ukil u̯ạ́ḥẹd ıʒâdilhạ márrạ. gábaḍ min ʒọ́nidhum id-dẹ́hạb u̯unṭâhum il-fáras. baʒad dâlik lummạn aḫadôhạ, tigârĕʒau̯ ʒalîẹhạ, bıván kil i̯ôm ʒọnid u̯ạ́ḥẹd minhum. ellī ṭâḥạt ilạ hadâk el-i̯ôm, aḫádhạ uḥáṭṭ ilhạ ḥašîš ufárạš ğōu̯âhạ min fírš‿il-fâḫrạ urálag el-bâb ʒalîẹhạ ugâl in-nífsạ:

nichts sagen, bis wir sehen, was es für eine Bewandtnis mit dem Roß hat, dem sein Herr die Decken untergebreitet hat.“ So blieben sie sitzen und paßten auf das Roß auf, das Grünfutter fraß. Nach einer Weile begann es zu misten, und siehe, da bemerkten sie, daß sein Mist eitel Gold war. Sie machten sich gegenseitig darauf aufmerksam, indem sie sprachen: „Laßt die Sache mit der Katze fallen! Laßt uns (vielmehr) das Roß von ihm kaufen!“ Der Hausherr, der Emʒâdī, kehrte zurück und sprach zu ihnen: „Es war nicht recht, daß ich das Roß bei euch hinstellte; ich fürchte, ihr möchtet es mit dem Auge[1] schädigen.“ Sie entgegneten ihm: „Gastfreund, wir sind nur deshalb von unserer Heimat hergekommen, um das Roß zu kaufen, es ist unsere feste Absicht, es dir abzukaufen.“ Er erwiderte ihnen: „Es ist mir nicht feil; wie sollte ich es verkaufen?“ Schließlich setzten sie ihm aber wegen des Rosses so zu, daß er es ihnen für das Vierzigfache seines Gewichtes (in Gold) verkaufte; sie waren nämlich 40 Mann, und jeder wog es einmal auf. Er nahm das Gold von ihnen und übergab ihnen das Roß. Als sie es genommen hatten, losten sie untereinander, wer von ihnen es jeden Tag haben sollte. Der, dem es an jenem Tage zugefallen war, nahm es, warf ihm Grünfutter vor, breitete ihm kostbare Decken unter, schloß das Tor hinter ihm und

1) mit dem bösen Blick; vgl. darüber A. v. Kremer, Culturgeschichte des Orients 2, 253. Wien 1877, u. a.

„bâčir imn‿uṣ-ṣúbaḥ ágăʒịd ụalímm eḍ-ḍẹ̇hạb ell-ıṣịr ğōụâhạ.“ áṣbaḥ imn‿uṣ-ṣúbaḥ, lígạ mâkū ṙêr eṣ-ṣôụn fôụg il-efrâš. baʒad ḍâlik hūạ mâ gāl ir-róbĕʒa, magṣûdạ ịĕrîdhum kílhum ıṣịr bıhum mítlạ. baʒad ḍâlik aḫadôhạ‿l-arbĕʒẹn ukílhum mâ gālau ụáḥẹd il-ụáḥẹd, ụut-tâlı íğạ ʒalîẹhum ugâl ilhum: „ịā róbĕʒẹ̄, ẹ̇ntū kílkum ṣâr bıkum mitĭl mā ṣār bīịạ?“ gālôụ-lạ: „ệh, ịā áḫı, kínnạ mitlak.“ baʒad ḍâlik teḥâčau bıẹnâthum bıʾán ıruḥûn ʒalîẹh ụıịāḫdûn el-iflûs minnạ, el-auụaltịât ụut-tālıịât. râḥau ʒalîẹh, umin šâfhum, sauụâ-lhum iḍịâfạ uğāb mártạ ugâl ilhạ: „ğībî-lı mụṣrân!“ ğâbạt-lạ mụṣrân, ụutrisạ dạ́mm ušạ́ddạ bi-rgubạ́thạ ugâl ilhạ: „has-sâʒ ázʒal ʒalîẹč ğiddâm haḍôlạ ụadíbḥič. mûtı, ụarídd, ánfaḫ bi-l-igṣúbạ‿b-ṭîẹzič, ụíntī ʒádlı!“ gâlạt-lạ: „mâ‿iḫâlif.“ gâm urâḥ ịạ́mm il-ʒaịâịirạ ugáʒad ʒọ́nidhum usaṉụâ-lhum ʒášạ, ubáʒad il-ʒạ́šạ âmạr ʒala mártạ ugâl ilhạ:

---

sprach zu sich: „Morgen früh werde ich aufstehen und das Gold aufsammeln, das unter ihm entstanden sein wird.“ Am Morgen ging er hin, fand aber auf den Decken weiter nichts als Roßäpfel. Er sagte seinen Gefährten nichts davon, da er wünschte, daß es ihnen allen so gehen möchte, wie ihm selbst. Da nahmen es alle 40, keiner sagte es dem andern, bis der letzte zu ihnen kam und sie fragte: „Meine Gefährten, ist es euch allen so ergangen, wie es mir ergangen ist?“ Sie antworteten: „Ja, mein Bruder, uns allen (ging es) wie dir.“ Darauf besprachen sie sich untereinander, daß sie zu ihm gehen und ihm ihr Geld, das erste und das letzte, abnehmen wollten. Sie gingen zu ihm, und als er sie sah, bewirtete er sie. Dann holte er seine Frau und sagte zu ihr: „Bring mir Därme!“ Sie brachte ihm Därme, er füllte sie mit Blut, band sie um ihren Hals und sprach zu ihr: „Jetzt werde ich in Gegenwart dieser (zum Schein) auf dich zornig werden und dich erstechen. Du (sollst tun, als ob du) stirb(st), ich werde zurückkehren, dich mit dem Rohr hinten anblasen [1], worauf du wieder lebendig werden sollst!“ Sie antwortete ihm: „Einverstanden.“ Er stand auf, ging zu den Schelmen, setzte sich zu ihnen und bereitete ihnen Abendbrot. Dann befahl er seiner Frau: „Komm mal her!“ Seine Frau

---

1) Die Flöte gehört zum Totenkult, A. Jeremias, Die bab. Vorstellung vom Leben nach dem Tod. S. 44f. Lpz. 1887. — E. Stucken, Astralmythen S. 10 Anm. ***

„taʒâli!“ iğạt mártạ, ugâl ilhạ: „ašûf hạṭ-ṭạbaḫ mâl iz-zâd mû zi̯en.“ gâlạt-lạ „šĕ-bîhi?“ gâl ilhạ: „mû zi̯en.“ gâlạt-lạ: „zi̯en, lâkin ẹntạ‿mʒállạm kil i̯ōm itrîd itsau̯u̯i-lak ʒárkạ ğiddâm el-ḫuṭṭâr.“ gâl ilhạ: „laʒâd ẹnti mū râḍii̯ạ?“ gâm ʒali̯ehạ udibạḥhạ‿mn‿il-mụṣrân il-mạtrûs dạmm, uhîi̯ạ sạu̯u̯ạt rûḥhạ mạ̄i̯tạ. hadôlạ‿l-ʒai̯âi̯irạ ḫâfau̯, lummạn šăfôh dibạḥ mártạ. gâmau̯ i̯ĕgūlûn bi̯enâthum: „hâdi killạ min u̯arânạ har-rạğğâl kitạl mártạ.“ sâʒa gâm uğâb il-egṣụ́bạ uḥáṭhạ‿b-ṭi̯ezhạ ugām i̯infaḫ mišu̯âr, uhīi̯ạ‿gʒádạt. hadôlạ lummạn šăfôh, tibáhhạrau̯ min fọ̄ʒọlạ, gālộu̯-lạ: „éḥnạ‿rrid ništạri min ʒọ̄ndak hal-igṣụ́bạ.“ gâl ilhum: „âni mâbiʒăhạ, li̓án âni râsi ḥârr, ukil i̯ôm ázʒal ʒal ahálı u̯ạdbáḥhum u̯arídd aḥọ́thạ‿b-ṭẹ̄zhạ u̯a̓ánfaḫ, utĕʒáddil min gidrạt Állạ. ʒâd in čân itridûn ḫâṭri, hâdi lâ tāḫdûnhạ!“ gâmau̯ utu̯ạ́ssạlau̯ bîh u̯a̓aḫadôhạ minnạ‿b-alfi̯en ḍéhạb uḫallôh urâḥau̯ uhám tigârĕʒau̯ kil i̯ôm ʒọnid u̯ạ́ḥẹd. aḫáḍhạ u̯ạ́ḥẹd minhum ugâm záʒal ʒala mártạ udibạ́ḥhạ uḥáṭṭ il-igṣụ́bạ‿b-

---

kam, und er sagte zu ihr: „Ich finde, daß diese Speise nicht gut zubereitet ist.“ Sie entgegnete ihm: „Was ist damit?“ Er antwortete: „(Sie ist eben) nicht gut“; darauf sie: „Gut (ist sie), aber du bist gewohnt, jeden Tag vor den Gästen Skandal zu machen.“ Er rief: „Also folgst du nicht?“, trat auf sie zu, stach in den blutgefüllten Darm, und sie tat, als ob sie tot wäre. Jene Schelme fürchteten sich, als sie sahen, daß er seine Frau erstochen hatte. Sie begannen untereinander zu reden: „Das ist alles nur unsertwegen, daß dieser Mann seine Frau umgebracht hat.“ Nach einer Weile erhob er sich, holte das Rohr, setzte es hinten an und blies ein wenig hinein, da richtete sie sich auf. Als sie das sahen, wunderten sie sich ob seines Tuns und sprachen zu ihm: „Wir wollen dir dieses Rohr abkaufen.“ Er antwortete ihnen: „Ich verkaufe es nicht; ich bin nämlich ein Hitzkopf, werde jeden Tag auf meine Angehörigen zornig und bringe sie um; dann komme ich wieder zu mir, setze das Rohr hinten an, blase hinein, und durch die Allmacht Gottes werden sie wieder lebendig. Wenn ihr mir also einen Gefallen tun wollt, so nehmt das nicht mit!“ Sie begannen ihm aber zuzusetzen, kauften es ihm für 2000 Goldstücke ab, verließen ihn, gingen fort und bestimmten wieder durch das Los, daß es jeden Tag einem gehören sollte. Einer von ihnen nahm es, wurde auf seine Frau zornig, brachte sie um, setzte das

ṭẹ̄zhạ ugâm i̯infaḫ, umâ ʒáddạlạt. ṯâni i̯ôm ọnṭâhạ refîğạ‿l-âḫir, usáu̯u̯ạ miṯĭl mā sáu̯u̯ạ refîğạ, umâtạn nisu̯ânhum, u̯u̯áḥẹd mâ gāl il-u̯ạ́ḥẹd, lummạn idbạ́ḥau̯ kil nisu̯ânhum. it-tâlı gâl ilhum: „ẹ́ntū hám ṣār bîkum miṯil mâ ṣār bii̯ạ?“ gālôu̯-lạ: „êh.“ baʒad ḏâlik teḥâčau̯ bienâthum ugâlau̯: „in-nôu̯b mâ i̯iṭlâʒ ed-dạ́rub; errûḥ ʒalieh u̯unḥóṭṭạ‿b-gūnîi̯ạ u̯anâḫdạ u̯undíbbạ bi-l-bîr il-mạ́ṭu̯ı.“ ṣârau̯ ʒala har-râi̯ ugâmau̯ umíšau̯, lummạn íğau. šālôh uḥaṭṭôh bi-l-gūnîi̯ạ u̯ạḫai̯i̯ạṭôhạ ʒalieh ušalôh urâḥau̯, lummạn íğau̯ li-l-bîr il-mạ́ṭu̯ı uḥaṭṭôh i̯ạ́mm il-bîr, uğâbau̯ ḫúbezhum ugâmau̯ i̯āklûn, lâkin beʒệd imn‿el-bîr. sâʒa u̯íğạ fạrid râʒẹ̄ mal ŕánam, u̯úllı bi-l-gūnîi̯ạ símaʒ er-râʒẹ̄ íğạ ʒalieh ugâm ısệḥ: „ânı mârīd binĭt ʒámmı gûu̯ạ.“ íğạ‿r-râʒẹ̄ ngâl-lạ: „šínhū mâ‿trīd?“ gâl-lạ: „ırīdûn ığōu̯uzûnı binĭt ʒámmı, u̯ânı mâ ạrîd.“ gâl-lạ: „lō ṣịrit bĕdâlak, i̯ọnṭūnıi̯âhạ?“ gâl-lạ: „êh, u̯ạ́llạ!“ gâm er-râʒẹ̄ u̯afútạg il-gūnîi̯ạ u̯inḥádar bîhạ, uḥái̯i̯aṭhạ

Rohr hinten an und begann zu blasen, aber sie wurde nicht wieder lebendig. Am nächsten Tage gab er es seinem anderen Gefährten, der tat wie sein Gefährte getan hatte, ihre Frauen starben, und keiner sagte es dem anderen, bis sie ihre Frauen alle umgebracht hatten. Der letzte fragte sie: „Ist es euch auch so ergangen, wie es mir ergangen ist?“, und sie antworteten: „Ja.“ Da besprachen sie sich untereinander und sagten: „Diesmal soll er nicht entwischen; wir werden zu ihm gehen, ihn in einen Sack stecken, mitnehmen und in den gemauerten Brunnen werfen.“ Sie kamen dahin überein, machten sich auf und gingen, bis sie hinkamen. Da hoben sie ihn auf, steckten ihn in den Sack, nähten diesen über ihm zu, trugen ihn fort, gingen, bis sie an den gemauerten Brunnen gelangten, und setzten ihn neben dem Brunnen ab. Dann holten sie ihr Brot und begannen zu essen, und zwar von dem Brunnen entfernt. Nach einer Weile kam ein Schafhirt; der im Sack hörte aber, daß der Hirt zu ihm kam, und begann zu schreien: „Ich will die Tochter meines Oheims nicht aufgedrängt haben.“ Der Hirt kam hin und fragte ihn: „Was willst du nicht?“ Er antwortete: „Sie wollen mich mit der Tochter meines Oheims verheiraten, ich mag aber nicht.“ Da fragte ihn der Hirt: „Wenn ich an deiner Stelle wäre, würde man sie mir geben?“, und er antwortete: „Ja, bei Gott.“ Der Hirt trat hin, trennte den Sack auf und kroch hinein, jener nähte ihn über dem Hirten zu, nahm die Schafe und zog fort.

hûạ ʒala‿r-râʒẹ̄ u̯áḫad el-ṙáuam urâḥ. sâʒa lúmmạn ḫálloṣau ṙadâhum il-ʒai̯âi̯irạ u̯iǧau ʒala‿l-gūnîi̯ạ ugâmau i̯edibbûnhạ bi-l-bîr, u̯ur-râʒẹ̄ gâm ṫṣẹ̄ḥ: „arîdhạ bînit ʒámmī", uhúmmạ dạbbôh, mâ‿smaʒau kelâm urạ́ddau l-ahálhum akûn īruḥûn ʒala ahálạ u̯īfạrhidûn il-mâl ellī aḫádạ minhum. šāfôh, u̯aʾillā hûạ ʒọnd‿ahálạ. hûạ lummạn šâfhum, gâm u̯u̯úgaʒ ʒala īdîẹhum. gālộu-lạ: „hâh, i̯ā‿flân!" gâl ilhum: „lummạn dabbīẹtûnī bi-l-bîr, raḥamtûnī." gālộu-lạ: „š-lộun?" gâl ilhum: „hâdi‿l-ṙánam kilhạ ṭaláʒọthạ u̯ii̯âi̯ạ‿mn‿il-bîr." gālộu-lạ: „ṣḍdig?" gâl ilhum: „ṣḍdig." gālộu-lạ: „in čān ṣḍdig, gûm, dîbnạ u̯ộḥnạ‿nšûf!" gâm urâḥ u̯ii̯âhum udạ́bhum bi-l-bîr u̯ạ́ḥẹd u̯ạra u̯ạ́ḥẹd, lummạn giṭáʒăhum umâ ḫallạ ilhum tâlī, urâḥ l-ahálạ ugâl l-ibnạ: „kilhạ hal-mạ́sʾalạ ǧîzạ iš-šīfiǧ."

Als die Schelme nach einer Weile ihr Mittagsmahl beendet hatten, kamen sie zu dem Sack und machten sich daran, ihn in den Brunnen zu werfen; der Hirt begann zu schreien: „Ich will die Tochter meines Oheims," sie warfen ihn aber hinein, da sie kein Wort hörten; dann wandten sie sich heimwärts, um (erst noch) nach seinem Hause zu gehen und das Geld, das er ihnen abgenommen hatte, zu holen. Siehe, da erblickten sie ihn zu Hause. Als er sie sah, erhob er sich und küßte ihre Hände. Sie riefen: „He du!", und er sagte zu ihnen: „Als ihr mich in den Brunnen warft, tatet ihr mir einen Gefallen." Sie fragten: „Wieso?" Er antwortete: „Diese Schafe habe ich alle mit mir aus dem Brunnen gebracht." Sie fragten ihn: „Wirklich?", und er antwortete: „Wirklich." Da sagten sie: „Wenn das wahr ist, so steh auf und wirf uns hinein, damit wir sehen!" Er erhob sich, ging mit ihnen, warf sie in den Brunnen, einen nach dem andern, bis er sie abgetan und nicht den letzten von ihnen übrig gelassen hatte; dann ging er nach Hause und sagte zu seinem Sohne: „Diese ganze Sache ist der Lohn für das Büffelkalb."

20.

fạrid maʾamûr râḥ ʒọnd‿il-Mọʒọdân. il-maʾamûr ṣār halčân, lâkin hûạ mâ ịĕʒárif ʒárạbī, fạrid ịĕʒárif túrkī ukúrdī, ụaṣâḥbạt il-mukân mâ tĕʒárif lā túrkī ụalā kúrdī. gâl ilhạ il-maʾamûr: „nạ̈nạ, bir pạ̈rčạ ṣû ụ̈ạ̈r mạnạ!" itgíl-lạ: „ši-trîd, ịā báʒad irụ̈êḥtī? ağîbạl-lak eḫbîẹ̈zạ?" hûạ ịĕgíl ilhạ: „ṣû istạ̈rạm, ṣû istạ̈rạm", uhîịạ mâ tíftạhim. baʒad ḏâlik ʒọ̈nidhạ fạrid ḥôụlī gâmạt tôrdạ ụitgûl li-l-ḥôụlī: „irrrhâị!" hûạ gâl ilhạ il-Kúrdī: „ịā nạ̈nạ, bạn-dạ́h irrrhâị!"

21.

ịôm min el-ạịâm usâʒa min iz-zemân âkū fạrid ṭạlâṭạ, ụ̈ạ́ḥẹd Mạ̈šhạdī ụul-bugâịạ ʒÁrab. gâl ụ̈ạ́ḥẹd mínhum: „ânī

---

20. Der Beamte bei den Mọʒọdân.

Ein Beamter ging zu den Mọʒọdân. Der Beamte bekam Durst, er verstand aber nicht Arabisch, sondern nur Türkisch und Kurdisch, und die Hausherrin verstand weder Türkisch noch Kurdisch. Der Beamte sagte zu ihr: „Grand'mère, donnez-moi un verre d'eau!" Sie fragte ihn: „Was willst du, mein Seelchen? Soll ich dir ein Brötchen geben?" Er antwortete: „Je veux de l'eau, je veux de l'eau", sie verstand es aber nicht. Danach stand sie auf, um ein Kalb, das ihr gehörte, zu tränken, und sagte zu dem Kalb: „Irrrhâị[1]!" Der Kurde sagte zu ihr: „Grand'mère, moi aussi irrrhâị!"

21. Aufschneiderei.

Eines Tages waren drei, einer aus Mešhed und die anderen (beiden nicht-städtische) Araber. Einer von ihnen sprach: „Ich

---

1) Zuruf an das Kalb, um es zum Saufen zu veranlassen. Vgl. *sā*, das bei Eseln gebraucht wird, Freytag Proverbia 2 S. 247 Nr. 19; ferner daselbst S. 487 Nr. 284; 3 Nr. 3272. J. Euting Tagbuch 1, 54. Leiden 1896. A. Socin, Diwan aus Centralarabien III § 64 h. Lpz. 1901. Moh. b. Cheneb, Proverbes arabes T. 2 Nr. 1258 (Paris 1906) u. a.

šifit ğidir i̯ĕ3ábbir arbe3ẹ̄n u̯ạ́ḥẹd.“ rạ́dd gāl il-âḫir: „ânī šifit rās šạ̄lram ṭála3 etrâr.“ u̯ul-Mạ́šhạdī gâl: „i̯ôm rạ́ḥnạ‿l-Kạ́rbạlạ‿nzûr uṭalá3ănạ min Kạ́rbạlạ akûn enrûḥ li-l-Kâḍịm, urâḥ u̯i̯ânạ fạ́rd‿izlímạ. 3ạ́gub mā zụ́rnạ il-Kâḍịm, akûn enzûr il-3Áskạrī, zúrnạ, u̯arâḥau u̯i̯ânạ álf‿izlímạ.“ gâl: „èḥnạ nímšī‿b-núṣṣ eṭ-ṭọrîğ, u̯aíllā‿nšûf rās fiğil u̯urigạ u̯ạ́ḥẹdạ‿mu‿il-fiğil âkū ṭạlīṭmît izlímạ ga3ádnạ ğōu̯âhạ.“ nạ́bbau 3alîeh ir-róbĕ3a, galòu-lạ: „Állāh i̯iblâk 3ala hač-čidib! u̯urigạt fiğil i̯ig3adûn ğōu̯âhạ ṭạlīṭmît izlímạ!“ gâl ilhum: „ičlâb ōulâd ičlâb! eš-lôun ğidir i̯ĕ3ábbir arbĕ3ẹ̄n u̯ạ́ḥẹd, urās šạ̄lram i̯iṭla3 etrâr?“ ba3ad ḏâlik tạ3ârạkau bīenâthum, u̯ạ́ḥẹd i̯iḍrub u̯ạ́ḥẹd, kilmạn īgil li-refîğạ: „sālíftak čiḍib“, nhâdī‿ḫlúṣạt, i̯ā bīek.

---

habe einen Topf gesehen, der faßte 40 Mann.“ Da versetzte der andere: „Ich habe einen Rübenkopf gesehen, der wog 2000 Kilogramm[1].“ Der Mešbeder sagte: „Eines Tages gingen wir nach Kerbela auf die Wallfahrt, dann verließen wir Kerbela, um zu Kâẓim zu gehen, und es begleitete uns ein Mann. Nachdem wir Kâẓim besucht hatten, wallfahrteten wir (weiter), um (auch) il-3Áskarī[2] zu besuchen, und mit uns gingen 1000 Leute. Als wir so halbweges dahinzogen, sahen wir einen Rettichkopf mit einem Blatte, unter dem wir uns niederließen, 300 Mann hoch.“ Da schalten seine Gefährten auf ihn und sagten: „Gott lasse dich verunglücken auf diese Lüge hin! Ein Rettichblatt, unter dem 300 Mann sitzen sollen!“ Er aber rief: „Ihr Hunde und Hundesöhne! Wie soll ein Topf 40 Personen fassen, und ein Rübenkopf 2000 Kilogramm wiegen?“ Darauf stritten sie miteinander, einer schlug den andern, jeder sprach zu seinem Gefährten: „Deine Erzählung ist Lüge“, und das ist das Ende, o Biek.

---

1) Nach dem ZDMG 58 (1904) S. 946 u. zitierten Bericht von Rappaport ist ein *ĕtrâr* in Baɣdad ungefähr 2000 kg.

2) Über die Moschee des Imâm 3Alī el-3Áskarī in Samarra vgl. Frhr. v. Oppenheim a. a. O. 2, 226f. E. Herzfeld, Samarra Taf. 6. Berlin 1907.

22.

fạrid ịôm mišạu̯ eṭrûš ahal ḍilạl iṯnîẹn bạdū. bâtau̯ ḫálạ, iğôu̯hum ḥarāmîịạ čeṯīrîn ugĕʒádau̯ beʒệd ʒọnhum, mahállạ, lúmmạn inā̆mûn, ḥáttā ịĕbūgûnhum. dạ́zzau̯ u̯ạ́ḥẹd il-ḥarāmîịạ ịĕšūfûnhum nâmau̯ lō baʒádhum ğāʒọdîn. éllī íğạ ịĕšûfhum, čạ́nnạ bâl ušâfhum urâḥ. baʒad ḍâlik gâm u̯ạ́ḥẹd min ʒọnd il-bạ́dū, râḥ iṭạ́iịir eš-širib, šâf il-bôu̯lạ mâlt‿il-ḥarâmī: lâkin il-ḥarāmîịạ ịĕdạḥğûn ʒal ạ́hl‿il-ibâʒẹr, min síbạb irīdûnhum, lummạn inā̆mûn. hâdạ‿llī râḥ iṭạ́iịir eš-širib el-ibdû̆ī eš-šâf il-bôu̯lạ, ịĕrîd iṣệḥ ir-refîğạ, mā ịigdạr, iḫâf ịisimʒûnạ‿l-ḥarāmîịạ. gâm iṣệḥ ir-refîğạ bi-l-rạ́ṭn. šâf il-bôu̯l, gâl-lạ:

„ịāḫûị, terâhu‿ḍ-ḍạ́rig naʒâm."

gâl-lạ refîğạ il-ịạ́mm il-ibâʒẹr:

„is-sạ́nạ lō l-ʒâm?"

gâl-lạ‿l-âḫir:

---

22. Arabisches Rotwelsch.

Eines Tages begaben sich zwei Beduinen mit Rennkamelen auf eine Geschäftsreise. Sie übernachteten im Freien; da kamen mehrere Diebe auf sie zu und lagerten sich fern von ihnen in der Absicht, sie zu bestehlen, wenn sie einschlafen würden. Sie sandten einen der Diebe, um nachzusehen, ob sie (bereits) schliefen oder noch wach wären. Dieser, der gekommen war, sie zu beobachten, schlug sein Wasser ab, beobachtete sie und ging (wieder zurück). Darauf erhob sich einer der Beduinen, ging seine Notdurft zu verrichten und sah das Wasser des Diebes, aber die Diebe paßten auf die Kamelreiter auf, weil sie zu ihnen wollten, sobald sie eingeschlafen wären. Der Beduine, der ausgetreten war und das Wasser sah, wollte gern seinem Gefährten zurufen, konnte aber nicht, da er fürchtete, daß ihn die Diebe hören würden. Er begann seinem Gefährten in geheimer Sprache zuzurufen; er hatte das Wasser (des Diebes) gesehen und sagte:

„Bruder, sieh an, da ist Straußenmist!"

Sein Gefährte, der bei den Kamelen war, fragte ihn:

„Von diesem oder vom letzten Jahre?"

Der andere entgegnete:

„aḫáḍar, táu̯u̯a gâm;
lâkin, i̯ā áḫi, dánnī el-hau̯u̯âm
ušidd il-uḫu̯âm
udibb firišna, tahálla nĕnâm!“

refîğa lumman símaз hal-ḥáčī, зáraf, gâm nšádd зala‿l-ibâзer išdādât urikab зala dilûla ulizam dilûl refîğa. refîğa íğa i̯irkuḍ min mukâna u̯arikab зala bĕзêra. hadôla‿l-ḥarāmîi̯a tammau̯ ğăзodîn, mâ зarafôu̯hum eš-gâlau̯, mâ gâlau̯. sâзa u̯aʾidā i̯ĕšūfûnhum míšau̯, gālôn‿lhum: „salámtū, u̯aʾillā éḥna il-i̯ôm māḫdînkum.“ gālôn‿lhum: „ḫára bi-lḥâkum! eš-mā tigdarûn, lā‿tgaṣṣarûn, unáзalat u̯āldîekum!“ uḫallôhum urâḥau̯, u̯il-ḥarāmîi̯a hám rāḥau̯.

23.

i̯ôm imn‿il-ai̯âm usâзa min iz-zemân iltámmau̯ il-зabîd mugdār sábзa u̯agâlau̯: „i̯ā okuótna, éhna el-i̯ôm nĕrûḥ nĕkûf.“ gâlau̯ ir-rabóзhum: „kûmū!“ gâmau̯ urâḥau̯. lumman íğau̯

„Frisch, er ist eben entstanden;
aber, mein Bruder, bring den Renner näher heran,
binde die Decken auf
und laß unsre Betten herab, damit wir schlafen!“

Als sein Gefährte diese Rede hörte, verstand er, erhob sich, sattelte die Kamele, bestieg das seine und hielt dasjenige seines Gefährten. Sein Gefährte kam eilends von seinem Orte heran und bestieg sein Kamel. Jene Diebe blieben sitzen, sie hatten nicht verstanden, was sie gesagt und was sie nicht gesagt hatten. Bald darauf sahen sie sie wegreiten und sprachen zu ihnen: „Ihr seid gerettet; andernfalls hätten wir euch heute aufgehoben.“ Sie antworteten: „Dreck in eure Bärte! Was ihr (tun) könnt, das unterlaßt nicht, und Fluch euren Eltern!“ Sie verließen sie und zogen weiter, und die Diebe zogen ebenfalls weg.

23. Geschichte von den Negern, die stehlen wollten.

Eines Tages taten sich 7 Neger zusammen und sprachen: „Brüdere, dieser Tag woll wir maus geh.“ Sie sagten zueinander: „Loß!“, erhoben sich und gingen. Als sie in die Nähe

il-kirîb il-ūlâi̯ạ ell‿īrīdûn ībūgûn minhạ, u̯ud-dini̯ạ gomrâi̯ạ, u̯ạḥẹd minhum gâl ilhum: „i̯ā róbʾanạ, ėhnạ nĭkạ́llī hudūmâtnạ ehnâh.“ gâl u̯ạ́ḥẹd minhum: „ī u̯ólla, i̯ā akûtī, u̯inu̯addẹ́ʾĕhin índ il-kúmạlạ.“ rạ́bʒạ gâla͜u: „î, kallôhin!“ inzáʒa͜u hĕdûmhum ugâla͜u li-l-gúmar: „i̯ā kumạ́lnē, họtt ệnak alạ hĕdûminạ!“ uḫallôhin urâḥa͜u, lummạn íǧa͜u il-fạ́rid ḥâi̯i̯ṭ māl ḥôš ugâmạu i̯izirfûn bīh. râʒẹ‿l-ḥôš hạ́ǧạshum ugáʒad igbâl iz-zẹ́ruf. lummạn ḫállọṣa͜u, gâla͜u il-fạ́rid u̯ạ́ḥẹd minhum: „íntī rûhī bûkī!“ inḥádạr bi-z-zéruf, gām râʒẹ‿l-ḥōš ugạ́ṣṣ râsạ. lummạn ingạ́ṣṣ râsạ, róbʒạ i̯itnûnạ i̯ĕrīdûnạ lō i̯inḥadir lō i̯iṭlaʒ. šāfôh, lâ i̯inḥadir u̯alâ i̯iṭláʒ. ǧạrrôh; lummạn ǧạrrôh, šāfôh min ṙēr râs. gâl u̯ạ́ḥẹd minhum: „refīkạ́tnạ mạksûsạ râshạ“, u̯ul-bagîi̯ạ gâla͜u: „lâ; hîi̯ạ min iǧạ́t min bêthạ, mâ inídhạ râs.“ taʒânida͜u i̯ạmm áhl‿il-bîẹt ubaʒad dâlik gâla͜u il-baʒạ́ḍhum mā báʒaḍ: „ehnạ nĕrûh il-úmhạ u̯ungil‿ílhạ: „íbniki lummạn tẹ́lʒat min éndạkum,

---

der Ortschaft kamen, wo sie stehlen wollten, und der Mond schien, meinte einer von ihnen: „Gefährtene, wir laß unser Kleiderer hier.“ Ein (anderer) von ihnen sprach: „Ja, bei Gott, meine Brüdere, und woll sie bei das Monde übergeb.“ Seine Gefährten sprachen: „Ja, lassen sie da!“ Sie zogen ihre Kleider aus und sagten zum Mond: „Unser Monde, halten dein Aug auf unser Kleidere!“ Sie ließen sie zurück und gingen weiter, bis sie an der Mauer eines Gehöftes anlangten, in die[1] sie ein Loch stießen. Der Besitzer des Hauses bemerkte sie und setzte sich dem Loch gegenüber. Als sie fertig waren, sagten sie zu einem von ihnen: „Du gehen maus!“ Er kroch in die Öffnung, aber der Hausherr trat hin und schnitt ihm den Kopf ab. Als sein Kopf abgeschnitten war, warteten seine Gefährten darauf, daß er entweder ganz hinein oder zurück kriechen sollte. (Da) sie (aber) sahen, daß er weder vorwärts noch rückwärts kam, zogen sie ihn heraus, und als sie ihn herausgezogen hatten, sahen sie, daß er ohne Kopf war. Einer von ihnen sagte: „Unsere Gefährt ist ihre Kopf abgeschneid“, aber die anderen sprachen: „Nein, als sie von ihr Haus kam, hatte sie kein Kopf.“ Sie stritten sich bei dem Hause herum und sprachen dann untereinander: „Wir geh zu ihre Muttere und frag sie: „Deine Sohn

---

1) Die Mauer ist aus lufttrockenen, nicht im Ofen gebrannten Ziegeln (*libạn*) gebaut.

inidhạ ḻâs lō mâ inidhê?"" gâmau ušālôh urâḥau il-hudûmhum, dạuuirau ʒaliehin, mâ ligôhin. gâmau ịĕsibbûn il-gúmar īgūlûn: „ehnạ nīḻîd hudûminạ min ɩndạk, ịā kúmạḻ." baʒad ḏâlik gâmau ɩtiʒārạkûn uigūlûn: „ehnạ mâ nẹḻûh l-ahạ́nnạ, illạ‿l-kúmạḻạ tīčîb hudûmīnạ." lummạn ạ́ịịạsau, gâmau uạrạ́ddau l-ahálhum, uhúmmạ ịimšûn bi-d-dạ́rub, šâfau fạrid náʒal māl fáras, gâlau: „ḥâdi‿l-kúmạḻạ il-bâkạt hudūmâtnạ", uulzúmau in-náʒal ugâmau ịĕkitlûn bīh uigillûlạ: „éhnạ mâ nīčûs minnẹk ạ́lla tīkîb hudûminạ." baʒad ḏâlik uạḥẹd minhum gâl ilhum: „ḥâdī mû kúmạḻạ il-čedîdạ, hâdi il-kúmạḻạ il-atîkạ." baʒad ḏâlik ğâzau minnạ uạrâḥau‿mṣạllạḥîn l-ahạ́lhum ušāʾilîn refîğhum el-mạịịit, lummạn íğau il-úmmạ uạṣâḥau: „ịā Saʾfạrânạ, ibnik lummạn tiʾbat uịịânạ, hîịạ inidhạ ḻâs lō mâ inidhê?" gâlạt ilhum: „ânī mâ tidḻī; in kân inidhạ ḻâs bīh kaʒạkûlạ, hîịạ inidhạ ḻâs." gālôu‿

als sie ging von euch, hat sie gehabt ein Kopf oder hat sie nicht gehabt?"" Sie erhoben sich, trugen ihn und gingen zu ihren Kleidern, suchten sie, fanden sie aber nicht. Sie begannen den Mond auszuzanken und sprachen: „Wir wollen unser Kleidere von dir, du Monde." Dann schalten sie wieder untereinander und sprachen: „Wire geh nicht nach unser Haus, wenn nicht die Mond unser Kleidere bring." Als sie dann die Hoffnung aufgaben, standen sie auf und gingen nach Hause zurück. Während sie nun auf dem Wege dahinzogen, sahen sie ein Hufeisen eines Pferdes und sprachen: „Das ist die Mond, die unser Kleiderer gestehl hab." Sie hielten das Hufeisen fest, begannen darauf zu schlagen und sprachen zu ihm: „Wir laß dich nicht lose, wenn du nicht unser Kleidere bring." Danach sprach einer von ihnen: „Das ist nicht die neue Mond, das ist die alte Mond." Da ließen sie von ihm ab und gingen nackt nach Hause, indem sie ihren toten Gefährten trugen, bis sie zu seiner Mutter kamen, die sie fragten: „Sa'fạrânạ, deine Sohn, als sie fortging mit uns, hatte sie eine Kopf oder hatte sie kein?" Sie antwortete ihnen: „Ich weißen nicht; wenn sie eine Kopf mit eine Haarbüschel[1] hab, dann hab sie eine Kopf."

1) „Auff dem kopff seind die Moren beschoren, ohne allein obē im würbel nit, da sie gemainklich ein langen lock wachsen lassen, wie die Türcken, der jnen hinden hinab hanget." L. Rauwolff, Aigentliche beschreibung der Reiss S. 190. Langingen 1582. Wozu der „lange Lock" dient, erzählt Thévenot a. a. O. 1, 55: „Die Türcken glauben auch, daß

lhạ: „hâdī mâ indạ.“ gâlạt: „kallîh, lummạn i̯ičī abûhạ uhî̯a te›érifhạ!“ íǧạ abûh, ugālộu̯-lạ; gâl: „hî̯ạ misil íbnī, lâčin mâ tidlī hî̯ạ, mû hī̯ạ.“ tạmmau̯ ʒala hal-mûǧib, kílmạn igûl: ânī mâ adrī. íǧạ ʒalie̯hum fạrid u̯áḥẹd, ugālộu̯-lạ: „ạ́mmī, i̯a silmạ, hâdī índhạ lâs lō mâ indhē? ạ́dlạ lō mê̯ịtạ?“ gâl ilhum: „ẹ́ntu‿mhabbạlîn? mâ tĕʒarfûn il-ʒádil imn‿il-mạ́i̯i̯it, umâ tĕʒarfûn el-ʒọ́ndạ râs u̯ul-mâ ʒọndạ?“ gālộu̯-lạ: „lâ›, mâ nĕ›érīfạ.“ gâl ilhum: „hâdạ mạ́i̯i̯it.“ hadîč is-sâʒa ahadôh u̯udfạnôh, utĕʒệš utislạm!

24.

fạrid i̯ôm il-eḥṣậnī íǧạ i̯irîd i̯ĕʒábur iš-šáṭṭ; lâkin iš-šáṭṭ čān ʒarîḍ. gâl: „i̯ā rábbī, ídā ʒabárt‿eš-šáṭṭ uṭaláʒọt sâlim,

---

Sie entgegneten: „Das hab sie nicht.“ Da sprach sie: „Laß ihn, bis ihr Vater komm und sie kenn sie!“ Als sein Vater kam, fragten sie ihn, und er antwortete: „Sie ist wie mein Sohn, aber ich weißt nicht, sein sie es, sein sie es nicht.“ In dieser Weise verharrten sie, indem jeder zu dem anderen sagte: Ich weiß nicht. Da kam jemand zu ihnen und sie riefen ihn an: „Onkel, du Mann, hat diese eine Kopf oder hat sie kein? Lebt sie oder sein sie tote?“ Er antwortete ihnen: „Seid ihr verrückt? Könnt ihr nicht einen Lebendigen von einem Toten unterscheiden, und wißt ihr nicht, wer einen Kopf hat und wer nicht?“ Sie antworteten ihm: „Nein, wir wissen es nicht.“ Er sagte zu ihnen: „Dieser ist tot.“ Nun erst nahmen sie ihn und begruben ihn. Leb wohl und bleib gesund!

24. Der Fuchs und Allah.

Eines Tages kam der Fuchs und wollte über den Strom setzen; aber der Strom war breit. Er sagte: „O Herr, wenn ich über den Strom gesetzt und heil davongekommen bin, (werde ich) dir

---

nachdem der Mensch begraben ist, die Seele wieder in Leib kehre und derselbe in das Grab zweyer erschrecklichen Engel komme, deren der eine Munkir [vielmehr: Munkar] und der andere Guanequir [vielmehr: Nakīr] heisse, welche ihn bey dem Kopffe ergreifend, niderknien lassen, und deßwegen behalten sie oben auf ihren Köpffen einen Wisch-Haare übrig, dadurch denen Engeln, so sie zu denen Niderknien verursachen, anlass zugeben.“

ilak guftien dīhin.“ ḫášš il-eḥṣânī bi-š-šáṭṭ. lummạn ụúṣạl ğirîb eğ-ğụ́ruf, gâl: „ịā rábbī, ânī fạllâḥ? imnîẹn ağîb-lak il-guftiẹn?“ ṣâr ğirîb li-ğ-ğụ́ruf. Ạ́llāh ğâb-lạ fạrid háụịạ, ụasáụụạt rôğ bi-l-mói̯, ụạṣâr il-eḥṣânī ịĕrụ́ṭṭ uịímbug. gâl il-eḥṣâni: „iā rábbī, ẹntạ ğíbit gúftak, umâ ọnṭâtak díḫin?“ baɜad dâlik Ạ́llāh ɜáfạ ɜọ́nnạ, ụntĕɜệš utíslạm!

25.

fạrid ịôm íğạu il-eḥṣạnîịạ‿tnîẹn ugâlạu: „enrûḥ nâḫid il-ḫarâ᾽ib níflaḥ bīhin!“ gâl-lạ refîğạ: „šâịẹḫ bīhạ dîb, mâ ịọnṭîhạ.“ gâl-lạ: „enrûḥ níktib ínnạ sạ́nạd ụunrûḥ ɜalîẹh engíl-lạ: „il-mạllâč dạ́znạ ɜalîẹk, uḍumạnnâhin“ “, ụaḫádạu fạ́rid ḫáṭṭ urâḥạu. íğạu ịimšûn, ušâf hum fạrid gānûṣ ɜọ́ndạ selūgīịât iṭnîẹn. gâm ušúbag is-selūgīịât ulíbạd bi-l-ḫarâ᾽ib. íğạu li-ɜọ́ndạ, hádd ɜalîẹhum is-selūgīịât, ukíl selūgîịạ‿ṭrịdạt fạ́rid ụáḥẹd. ụáḥẹd imn‿il-

---

2 Guffen Hirse (weihen).“ Der Fuchs sprang in den Strom. Als er dem (jenseitigen) Ufer nahe gekommen war, sagte er: „O Herr, bin ich ein Bauer? Woher soll ich dir die beiden Guffen holen?“ Er war ziemlich am Ufer. Aber Allah sandte ihm eine Brise, die erregte Wellenschlag im Wasser, und es geschah, daß der Fuchs unter- und auftauchte. Der Fuchs rief: „O Herr, hast du deine Guffe gebracht, und ich hätte dir keinen Hirse gegeben?“ Da ließ Allah von ihm ab. Leb wohl und bleib gesund!

25. Die beiden Füchse.

Eines Tages kamen zwei Füchse und sprachen: „Wir wollen hingehen und das Ödland (in Besitz) nehmen, um es zu bebauen!“ Sein Gefährte meinte: „Ein Wolf ist Šîẹḫ darin, er wird es uns nicht geben.“ (Der andere) entgegnete: „Wir gehen und schreiben uns eine Urkunde, dann gehen wir zu ihm und sagen: „Der Besitzer hat uns zu dir geschickt, und wir haben es erworben.“ “ Sie nahmen ein Stück Papier und gingen. Als sie so dahinwanderten, erblickte sie ein Jäger, der zwei Jagdhunde bei sich hatte. Er erhob sich, koppelte die Jagdhunde an und versteckte sich in dem Ödland. Als (die Füchse) in seine Nähe kamen, ließ er die Jagdhunde auf sie los, und jeder Jagdhund verfolgte einen. Von den

eḥṣanīịât ṣâḥ ȝala refîğa: „ụálak, mâ tịṭláȝ es-sánad ellı ȝǫ́ndak?“ gâl-lạ refîğa: „ịä ḫâịib, min ịigrạ umín ịismaȝʾ in čân eṣ-ṣáfrạ‿l-ụarâk mitl‿il-ḥámrạ‿l-ụarâị, bâčir iğlûdnạ ịěụaddûnhin il-sûg abu‿l-fạrâụı.“ ubaȝad dâlik ṣâdhum abu‿s-selūgīịât wáḫad iğlûdhum ubâȝǟhin.

26.

ịôm imn‿il-aịâm iğạ ịimšı‿l-eḥṣânı, ụulánn ıšûf farid ḫarâbạ ubi-l-ḫarâbạ farid ṭǫ́lı. íğa‿l-eḥṣânı ȝala‿ṭ-ṭǫ́lı ugâl-lạ: „hâh, ịä ṭǫ́lı ibn‿il-ḫarûf!“ gâl-lạ: „ânı lâ ṭǫ́lı ụalâ ibı̆n ḫarûf.“ gâl-lạ: „embálạ, ẹ́ntạ ṭǫ́lı.“ gâl-lạ‿ṭ-ṭǫ́lı: „ịaḫûị, in čân ẹ́ntạ‿mḥáğğiğ, ráụụeḥ ẹ́ḥlif bi-l-imâm bıʾán ânı ṭǫ́lı, ukíl ma‿trîd, sáụụı!“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif.“ íğa‿ṭ-ṭǫ́lı ịimšı ğiddâm il-eḥṣânı, lumman uṣálau, dáḥḥag il-eḥṣânı ulánn ıšûf čálib nâịim ğáụụa‿l-imâm. gâl lị-ṭ-ṭǫ́lı: „ịaḫûị, ẹ́ntạ lâ ṭǫ́lı ụalâ ibn‿inȝáğa.“

---

beiden Füchsen rief der eine seinem Gefährten zu: „Du, willst du nicht die Urkunde, die du bei dir hast, herausholen?“ Sein Gefährte antwortete ihm: „Dummer Kerl, wer soll denn vorlesen und wer zuhören? Wenn der Gelbe so hinter dir her ist wie der Rote hinter mir, dann werden sie morgen unsere Bälge auf den Pelzmarkt bringen.“ Darauf erlegte sie der Herr der Jagdhunde, nahm ihre Bälge und verkaufte sie.

26. Der Fuchs, das Lamm und der Wolf.

Eines Tages kam der Fuchs gegangen; da sah er ein Stück Ödland und in diesem ein Lamm. Der Fuchs kam auf das Lamm zu und sagte: „Ha, du Lamm, Sohn des Widders!“ Es entgegnete: „Ich bin weder Lamm noch Sohn eines Widders.“ Er erwiderte: „Doch, du bist ein Lamm.“ Da antwortete ihm das Lamm: „Mein Bruder, wenn du im Rechte zu sein glaubst, so geh mit mir und schwöre beim Imâm, daß ich ein Lamm bin; dann tu mit mir, was du willst!“ Er antwortete: „Einverstanden.“ Das Lamm kam und schritt vor dem Fuchs her. Als sie anlangten, schaute der Fuchs hin und gewahrte einen Hund, der im (Heiligtum des) Imâm schlief. Er sagte darauf zu dem Lamme: „Mein Bruder, du bist weder Lamm noch Sohn des Schafes.“ Der Fuchs kehrte um, be-

rạ́dd il-eḥṣậnı ulạ́nn ɪṷâlim eḍ-ḍîb, gâl-lạ: „ɉā ábū sirḥân, il-ɉôm ligîẹt-lak fạrid ṣậdạ.“ gâl-lạ‿ḍ-ḍîb: „šinhū?“ gâl-lạ: „fạrid ṭọlı nhâ-kubạr lîtạ.“ gâl-lạ‿ḍ-ḍîb: „ṷaddînı ʒalîẹh!“ ǧâbạ ṷiǧạ ugâl-lạ: „hadâk hûạ.“ íǧạ‿ḍ-ḍîb ʒala‿ṭ-ṭọlı‿mkėɉɉif ugâl-lạ: „hâh, ɉā ṭọlı íbn‿in-nạʒáǧạ!“ gâl-lạ: „ọ́nfuḍ zîǧak, ɉâbū sirḥân, ânı mânı ṭọlı!“ gàl-lạ: „embạ́lạ, ɉaḫûɉ, ânı aʒárfak.“ gâl-lạ: „in čânnak itʒárifnı, rộṷṷẹḥ ẹ̀ḥlif bi-l-imâm!“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif.“ íǧaṷ li-l-imâm, ugâm ʒalîẹh ič-čạ́lib ṷuṭrẹ́dạ uktạ́lạ, ṷul-eḥṣậnı čān ṷâǧif ɪdạ́ḥḥiǧ. lummạn šâf eḍ-ḍîb inḥâd, inházạm min ɉạ́mmạ. gâl-lạ‿ṭ-ṭọlı: „ɉā ábu‿l-eḥṣận, taʒâl ẹ̀ḥlif ṷîɉạ refîǧak!“ gâl-lạ‿l-eḥṣậnı: „ânı‿mn‿il-ḍuṷṷal mā ḥaláfit, ânı ṣâḥẹb zaʒāṭẹ̄ṭ, ṷintạ aʒárfak mû ṭọlı ibĭn naʒáǧạ? ibḫátı‿b-ḍạbṭ‿Állạ.“ baʒad ḍâlik ič-čạlib kitạl eḍ-ḍîb urạ́dd ɉạmm eṭ-ṭọlı. íǧạ‿l-eḥṣậnı ɉĕdáṷṷir ʒaḍ-ḍîb, ligâh ǧâɉ ımût ib-tâlı rûḥ.

gegnete dem Wolf und sprach zu ihm: „Herr Isegrim, heute habe ich für dich eine Beute gefunden.“ Der Wolf fragte: „Was denn?“ Er antwortete: „Ein Lamm mit einem so großen Fettschwanz.“ Der Wolf sagte: „Führ mich hin zu ihm!“ Da brachte er ihn hin und sprach: „Dort ist es.“ Der Wolf ging vergnügt auf das Lamm zu und rief: „Ha, du Lamm, Sohn des Schafes!“ Es antwortete: „Schüttle deinen Rockschlitz ab[1], Isegrim, ich bin kein Lamm!“ Er erwiderte: „Doch, mein Bruder, ich kenne dich.“ Es antwortete: „Wenn du mich kennst, geh mit und schwöre beim Imâm!“ Er erklärte: „Einverstanden.“ Sie kamen zum Imâm, da erhob sich der Hund wider ihn, verfolgte und schlug ihn, während der Fuchs stehen geblieben war und zuschaute. Als er sah, daß der Wolf verfolgt wurde, floh er aus seiner Nähe. Das Lamm rief ihm zu: „Reineke, komm und schwöre mit deinem Gefährten!“ Der Fuchs antwortete: „Habe ich nicht gleich geschworen, daß ich ein Freund kleiner Kinder bin, und daß ich weiß, du bist kein Lamm und Sohn des Schafes? Mein Schicksal (ruht) im Schutze Gottes.[2]“ Darauf tötete der Hund den Wolf und kehrte zum Lamm zurück. Der Fuchs kam, um den Wolf zu suchen; er fand ihn dem Tode nahe und in den letzten Zügen. Der Wolf rief ihm

1) Der Wolf soll sich durch diese symbolische Handlung von dem Vorwurf der Lüge, den das Lamm gegen ihn erhebt, reinigen.

2) d. h. Ich habe nicht gelogen.

gâl-lạ: „u̯ên aḫûi̯, u̯ên abu‿l-eḥṣận? arîdak itu̯ạddînı i̯ạ́mm ḥorúmti.“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif.“ gâm i̯išḥạṭ bîh, lummạn áb3ad imn‿ič-čạ́lib, ugâm i̯âkil bi-ḍ-ḍîb. gâl-lạ: „i̯ā fâi̯iṣ, i̯ā ábu‿ḥṣận, ânı ṣịdîğak, lâ tākinnı!“ gâl-lạ: „i̯aḫûi̯, hâḍạ‿l-imâm š́ạu̯u̯ạr bîk, li'án ḥaláfit čiḍib 3ala mâl en-nâs.“ ba3ad ḍâlik akạ́lạ; lummạn ḫálluṣạ, ḫállạ u̯ạrâḥ.

27.

fạrid i̯ôm imn‿il-ại̯âm tišârạk il-eḥṣậnı u̯ul-gúmfiḍ bi-z-zạ́ra3. gâmau̯ izrá3au̯ ḥọnṭạ uša3ệr ila an ṣâr, u̯ọḥṣạdôh udāsôh udạrrôh usau̯u̯ôh kôm. il-eḥṣậnı ṙárrạ‿ṭ-ṭóma3, gâl in-nạ́fsạ: „ânı lîẹš ọnṭı li-l-gúmfiḍ nụṣṣ bi-z-zạ́ra3? ânı râi̯eḥ asáu̯u̯ı 3alîẹh fạrid ḥệlạ u̯a'âḫid iz-zạ́ra3 minnạ killạ.“ gâl il-eḥṣậnı li-l-gúmfiḍ: „i̯ā gúmfiḍ, ta3âl, intạṙâlab! in čān ânı ṙalábtak bi-r-rạkụḍ, âḫid kúll‿iz-zạ́ra3, u̯in čān ẹntạ ṙalabitnı, iḫidạ killạ!“ il-gúmfiḍ gâl-lạ: „i̯ā áḫı, hâḍı mâ‿tṣịr; Ạllāh

---

zu: „Wo ist mein Bruder, wo ist Reineke? Ich wünsche, daß du mich zu meiner Frau bringst.“ Der Fuchs sagte: „Einverstanden,“ zerrte ihn weg, bis er sich von dem Hunde entfernt hatte, und begann ihn zu fressen. Der Wolf sagte: „Lieber Reineke, ich bin (doch) dein Freund, friß mich nicht!“ Er erwiderte ihm: „Mein Bruder, dieser Imâm hat dir Strafe auferlegt, weil du gegen das Eigentum der Menschen einen Meineid geschworen hast.“ Dann fraß er ihn auf; als er fertig war, brach er auf und ging fort.

27. Der Fuchs und der Igel.

Einst gesellte sich der Fuchs zum Igel, um zu säen. Sie machten sich daran, säten Weizen und Gerste, bis es wuchs, mähten, draschen, breiteten (das Getreide) aus und machten Haufen davon. Den Fuchs verführte die Habsucht, er sprach zu sich selbst: „Warum soll ich dem Igel eine Hälfte des Getreides geben? Ich werde wider ihn eine List ersinnen und ihm das ganze Getreide abnehmen.“ Zum Igel sprach er: „Igel, komm, wir wollen uns gegenseitig messen! Besiege ich dich im Rennen, so werde ich das ganze Getreide nehmen; besiegst du aber mich, so nimm du es ganz!“ Der Igel erwiderte: „Mein Bruder, dies wird nicht

mâ i̯igbạl. ẹntạ min ḍâk il-i̯ôm ilă hál-i̯ōm títĕʒab u̯ii̯âi̯, uhál-i̯ōm ânī aṙálbak u̯aʾâḫiḍ iz-zạ́raʒ mínnak?" gâl-lạ: „i̯ă áḫī, hâḍī išrûṭ: in čânnak ṙalabítnī, ḥalâl ʒalie̯k uʒau̯âfī!" il-gúmfiḍ gâl-lạ: „i̯a áḫī, aḫâf ọnnak baʒad ḍâlik ittạnạ́ddạm." gâl-lạ‿l-ehṣậnī: „lâʾ, i̯ă áḫī, ânī mâ atạnạ́ddạm; tuu̯ókkạl ʒal Ạllạ!" gâl-lạ‿l-gúmfiḍ: „il-u̯ọ́ʒọdạ bâčir min uṣ-ṣụ́bạḥ ʒalạ‿l-bạ́rid." gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif." râḥ el-gúmfiḍ ufạzzáʒọ̈-lạ ḫámis genâfiḍ uḥáṭṭ kil u̯ạ́ḥẹd ib-fạ́rid makân uḫállạ u̯ạ́ḥẹd i̯ạ́mm iz-zạ́raʒ ugâl-lạ: „lō šíft‿il-eḥṣậnī íğạ li-i̯ạ́mmak, ṣẹ̄ḥ: „arbatáʒaš, ulâ‿ṫirallị́ṭnī!"" lâkin il-eḥṣậnī mitdạ́mmid ʒala rạ́kdạ, u̯ul-gúmfiḍ sáu̯u̯ạ ḥẹ̄lạ, min síbạb mâ i̯igdạr i̯irkuḍ. ṣăr eṣ-ṣụ́bạḥ, íğạ, u̯īrikḍûn. lâkin il-makân ellíḍī sáu̯u̯au̯ šạ́rụṭ ʒalie̯h, ṭṣị̂r dạ́rub sâʒạ. áu̯u̯al mă‿rkịḍau̯, il-eḥṣậnī ṙálab il-gúmfiḍ éllī u̯ii̯âh. míšau̯, u̯aʾíḍă i̯ĕšûf il-gúmfiḍ ğiddâmạ. rikạḍ ín-nōu̯b, u̯aʾíḍă i̯ĕšûf il-âḫạr ğiddâmạ, ilă an u̯ụ́ṣạl li-i̯ạ́mm iz-zạ́raʒ, u̯aʾíḍă i̯ĕšûf il-gúmfiḍ ğâʒịd ʒala kôm iš-šạʒệr u̯īčîl u̯īgûl:

---

geschehen; Gott gibt es nicht zu. Du plagst dich seit jenem Tage bis heute mit mir ab, und heute soll ich dich besiegen und dir das Getreide nehmen?" Der Fuchs entgegnete: „Mein Bruder, das (seien eben) die Bedingungen: besiegst du mich, dann fällt es dir als Eigentum zu, und laß es dir wohl gedeihen!" Der Igel sprach: „Mein Bruder, ich fürchte, du wirst hinterher Reue empfinden." Der Fuchs erwiderte: „Nein, mein Bruder, ich werde nicht bereuen; verlaß dich darauf, bei Gott!" Da sagte der Igel: „Das Stelldichein wird morgen früh, solange es noch kühl ist, stattfinden", und der Fuchs erklärte: „Einverstanden." Der Igel ging, holte sich 5 (andere) Igel zu Hilfe, stellte jeden an einen (bestimmten) Ort, ließ einen bei dem Getreide und sagte zu ihm: „Wenn du siehst, daß der Fuchs zu dir kommt, ruf: „14, und mach mich nicht irre!"" Der Fuchs verließ sich aber auf sein Rennen, während der Igel eine List gebrauchte, weil er nicht rennen kann. Es wurde morgen, er kam, und sie liefen. Nun war der Platz, den sie ausgemacht hatten, eine Stunde Weges (lang). Sobald sie liefen, gewann der Fuchs einen Vorsprung vor dem Igel, der bei ihm war. Sie liefen weiter, da erblickt er den Igel vor sich. Er rannte wieder, da erblickt er den anderen vor sich, bis er in die Nähe des Getreides kam; da erblickt er den Igel auf den Gerstehaufen sitzen und messen. Gerade ruft er: „14, und mach mich nicht irre!" Der

„arbatáʒaš, ulâ‿tirallịṭnī!“ il-eḥṣậnī gâl li-l-gúmfid: „eš-ǧâʒọd itsá͡uu̯ī?“ gâl-lạ‿l-gúmfid: „čánnak itrîd itzậril.“ gâl-lạ‿l-eḥṣậnī: „lâ, i̯ā aḫû̯ịa.“ gâl-lạ: „laʒâd šĕ-ʒọ́ndak, itgil-lī: eš-ǧâʒọd itsá͡uu̯ī? ânī ílī sâʒạ min u̯uṣálit gáblak ugímit ačîl.“ gâl-lạ‿l-eḥṣậnī: „u̯állạ, ẹ́nnak ṣâḥẹb ḥágg, u̯alâ-lī ḥáčī báʒad u̯ī̯âk.“ gâl-lạ: „in čân ilak ḥáčī, u̯in čān mâ ilak ḥáčī, i̯ā áḫī?“ gâl-la: „mâ šī.“

28.

fạrid i̯ôm min el-ạ̯i̯âm íǧạ‿l-eḥṣậnī ílạ‿l-láglag u̯ọʒazímạ. gâm il-eḥṣậnī sá͡uu̯ạ áčil ilạ‿l-láglag, u̯al-áčil šôrubạ, u̯aǧâb iš-šộrubạ u̯aḥáṭhạ ʒala‿l-mármarạ u̯agâl li-l-láglag: „taʒâl, ikil!“ il-eḥṣậnī gām i̯ílḥạs bi-lsânạ, u̯il-láglag i̯íngur ib-mingậrạ. il-eḥṣậnī ákạl kill‿iš-šôrubạ, u̯il-láglag tīkéssạr mingậrạ u̯ạmâ ḥáṣṣal fạrid šî min eš-šôrubạ. baʒad dâlik íǧạ‿l-láglag u̯aʒázạm il-eḥṣậnī u̯ạsa͡uu̯â-lạ šôrubạ u̯aḥáṭhạ bi-l-ifṭụ̂r māl il-gâʒ. gâm

---

Fuchs fragte den Igel: „Was tust du?“ Der Igel antwortete: „Es sieht beinah so aus, als ob du die Sache rückgängig machen wolltest.“ Der Fuchs entgegnete: „Nein, mein Bruder.“ Da sprach der Igel: „Was fällt dir dann ein, mich zu fragen: Was tust du da? Es ist eine Stunde her, daß ich vor dir angekommen bin, da habe ich mich daran gemacht, zu messen.“ Da sagte der Fuchs: „Bei Gott, du hast recht, und ich habe nichts weiter mit dir darüber zu reden.“ Der Igel fragte: „Hast du noch etwas zu bemerken, mein Bruder, oder nicht?“ Der Fuchs antwortete: „Nein.“

28. Der Fuchs, der Storch, der Löwe und das Maultier.

Eines Tages kam der Fuchs zum Storch und lud ihn ein. Der Fuchs erhob sich, bereitete ein Essen für den Storch, und zwar Suppe. Er brachte die Suppe, tat sie auf den Stein und sagte zu dem Storch: „Komm, iß!“ Der Fuchs begann mit seiner Zunge zu lecken, während der Storch mit seinem Schnabel pickte. Der Fuchs aß die ganze Suppe, während der Storch seinen Schnabel zerbrach, ohne etwas von der Suppe genießen zu können. Danach kam der Storch zum Fuchs, lud ihn ein, bereitete ihm Suppe und tat sie in die Löcher des Erdbodens. Der Fuchs begann mit

il-eḥṣậnī i̯ilḥạs bi-lsânạ, mâ‿inûšhạ, tiğạ́rraḥ ilsânạ u̯ạmâ akạl fạrid šî, u̯ul-láglag īmidd mingârạ bi-l-ọfṭụ̂r u̯i̯âkil. lummạn ḥ̯állusạu̯, gâm il-eḥṣậnī, gâl ilạ‿l-láglag: „tažâl, ažálmak žala‿r-rạ́kuḍ!" gâl-lạ: „mâ‿iḫ̯âlif." il-eḥṣậnī rạ́kkab il-láglag žala‿ḍhárạ u̯agâm i̯irkuḍ bîh bi-š-šôk u̯ul-kúbar u̯uṣ-ṣerîm, lummạn inhạ́las rîšạ killạ, i̯âllạ dạ́bbạ. bažad dâlik gâm il-láglag i̯imšī‿šu̯ói̯i̯ạ‿šu̯ói̯i̯ạ, lúmmạn i̯úṣal ilạ‿l-hôu̯r. tạ́mm bi-l-hôu̯r fạrid múddạt šạ́hir, ṣâr žalîeh rîš. bažad dâlik iğạ‿l-láglag ugâl li-l-eḥṣậnī: „tažâl, ažálmak žala‿ṭ-ṭẹ̄rân!" gâl il-eḥṣậnī: „ẹ̄h u̯ạ́llạ, ánžam Ạ́llāh žalîẹk!" gâm il-láglag urạ́kkab il-eḥṣậnī fôg iḍhárạ u̯ạṭâr bîh, lúmmạn ṣār žâlī žan‿il-árḍ. gâl-lạ: „i̯ạ‿ḥṣậnī, lîẹš halạ́sit rîšī?" gâl-lạ: „i̯aḫ̯ûi̯, has-sâž mû maḥ̯áll imžâtibạ; lummạn ninzil bi-l-gâž, u̯intạžâtạb." gâl-la: „i̯ā áḫ̯ī, hâdạ u̯ókt‿il-žátạb, lâkin tišâhạd!" gâl-lạ: „i̯ā aḫ̯ûi̯, lummạn kạ́llā u̯alâ bidd díbnī!" lâkin šâf ğōu̯u̯âh fạrid râžẹ̄ māl ránam. il-láglag dạ́bb il-eḥṣậnī min fôg, nizạl il-eḥṣậnī uhûạ

---

seiner Zunge zu lecken, erlangte aber nichts, beschund sich seine Zunge und bekam nichts zu essen, während der Storch seinen Schnabel in die Löcher steckte und aß. Als sie fertig waren, erhob sich der Fuchs und sagte zum Storch: „Komm, ich werde dich das Rennen lehren!" Dieser antwortete: „Einverstanden." Der Fuchs setzte den Storch auf seinen Rücken und begann mit ihm zu rennen, durch die Dornen, Kapernsträuche und Disteln, bis seine Federn alle ausgerupft waren, dann setzte er ihn ab. Darauf machte sich der Storch auf und ging langsam, bis er in den Sumpf gelangte. Er blieb in dem Sumpf ungefähr einen Monat, bis ihm (wieder) Federn gewachsen waren. Dann kam der Storch zum Fuchs und sagte zu ihm: „Komm, ich werde dich das Fliegen lehren." Der Fuchs antwortete: „Ja, bei Gott! Möge Gott dich glücklich machen!" Der Storch erhob sich, setzte den Fuchs auf seinen Rücken und flog mit ihm, bis er hoch über der Erde war. Da fragte er ihn: „Fuchs, warum hast du mir die Federn ausgerupft?" Er antwortete: „Mein Bruder, jetzt ist keine Gelegenheit, Vorwürfe zu machen; wenn wir auf die Erde hinunterkommen, wollen wir uns gegenseitig Vorwürfe machen." Jener sagte: „Mein Bruder, jetzt ist die (richtige) Zeit zu Vorwürfen, also gesteh!" Der Fuchs sprach: „Mein Bruder, unter allen Umständen laß mich hinunterfallen!" Er erblickte nämlich unter sich einen Schafhirten.

i̯ĕgûl: „i̯a rábbı, ḏibnı ʒar-râʒẹ̄!“ sâʒa u̯u̯úgaʒ ʒala râs ir-râʒẹ̄. ir-râʒẹ̄ lummạn šâf u̯úgặʒat ʒalîch hal-belîi̯ạ, ḫállạ‿hdûmạ u̯ul-ṙánam u̯inházạm. lâkin čân ʒọnd ir-râʒẹ̄ fed fạ́ru̯ạ. gâm il-eḥṣậnı u̯alibạs il-fạ́ru̯ạ ugáʒad i̯isrạḥ bi-l-ṙánam. sâʒa u̯aṙiḏā bi-s-sạ́baʒ íǧạ ʒala‿l-eḥṣậnı u̯agâl-lạ: „hâh, i̯ạ‿ḥṣậnı, imnîe̯n ilak hal-ṙánam uul-fạ́ru̯ạ?“ gâl-lạ: „âni asáu̯u̯ı fạrâu̯ı.“ gâl-lạ: „mâ‿tsạu̯u̯î-lı fạd fạ́ru̯ạ?“ gâl il-eḥṣậnı li-s-sạ́baʒ: „mâ‿iḫâlif; ǧîb-lı tạlītmîi̯ạt ǧilid, u̯âni asạu̯u̯î-lak fạ́ru̯ạ.“ gâl-lạ: „mâ‿iḫâlif.“ râḥ is-sạ́baʒ ıǧîb-lạ‿ǧlûd, u̯il-eḥṣậni gâm ıḥáfir maṙārât. lummạn sáu̯u̯ạ maṙārât ehu̯âi̯ạ, gâm is-sạ́baʒ ıǧîb iǧlûd, u̯ıl-eḥṣậnı i̯ĕḥĕdir bi-l-maṙārât, u̯igíl-la: „eš-báʒad mínnạ?“ ıgíl-lạ: „baʒad rídinhạ.“ lummạn tạ́mm is-sạ́baʒ ıǧîb iǧlûd u̯il-eḥṣậnı i̯ĕḏúmm bi-l-maṙārât múddạt árbĕʒa‿snîn, baʒad ḏâlik íǧạ‿s-sạ́baʒ li-l-eḥṣậni u̯agâl-lạ: „arîd il-fạ́ru̯ạ.“ gâl-lạ: „báʒad mâ‿ḫlusạt.“ gâl-lạ: „mâ‿iṣîr íllā has-sâʒ tọnṭınıi̯âhạ“, magṣûdạ i̯ĕrîd ıšûf ḥẹ̄lt‿il-eḥṣậnı ṣịdig ısáu̯u̯ı fạ́ru̯ạ ọm čiḏib. gâl-lạ:

Der Storch ließ den Fuchs von oben herabfallen, der Fuchs aber sagte beim Herabfallen: „O Herr, laß mich doch auf den Hirten fallen!“ Alsbald fiel er dem Hirten auf den Kopf. Als der Hirt sah, daß dieses fremdartige Ding auf ihn gefallen war, ließ er seine Kleider und die Schafe im Stich und floh. Nun hatte aber der Hirt einen Pelz gehabt. Der Fuchs stand auf, zog den Pelz an und setzte sich hin, um die Schafe zu hüten. Nach einer Weile, siehe, da kam der Löwe zum Fuchs und fragte ihn: „Ha, Fuchs, wo hast du diese Schafe und den Pelz her?“ Er antwortete: „Ich mache Pelze.“ Jener fragte ihn: „Willst du nicht mir einen Pelz machen?“ Der Fuchs antwortete dem Löwen: „Einverstanden; bring mir 300 Felle, und ich werde dir einen Pelz machen.“ Der Löwe sagte: „Einverstanden“, ging, um ihm die Felle zu holen, und der Fuchs begann Höhlen zu graben. Als er eine große Zahl Höhlen gebaut hatte, begann der Löwe, die Felle zu bringen, und der Fuchs schaffte sie in die Höhlen hinein. Der Löwe fragte ihn: „Was ist noch daran (zu tun)?“, und der Fuchs antwortete: „Noch sein Ärmel.“ Als der Löwe ungefähr 4 Jahre lang immer Felle gebracht und der Fuchs (sie) in den Höhlen verborgen hatte, kam der Löwe zum Fuchs und sprach zu ihm: „Ich will (nun) den Pelz.“ Dieser antwortete: „Er ist noch nicht fertig.“ Jener entgegnete: „Es geht nicht anders, als daß du ihn mir jetzt gibst“;

„ğîbhạ!“ gâl-lạ: „lâzim has-sâ3ă‿trîdhạ?“ gâl-lạ: „ẹ̄h.“ gâl-lạ: „râịẹḥ ağıbilkịịâhạ.“ ụinḥádar il-eḥṣânı bi-l-marârạ. tạ́mm ğôụụạ, mâ ịịṭla3, utạ́mm is-sạ́ba3 ịítnạ‿l-eḥṣânı ụıṣệḥ-lạ‿l-eḥṣânı, ụil-eḥṣânı mâ‿iğânbạ ụalā ịịṭla3. lummạn áịịạs is-sạ́ba3, râḥ, ğâb ras šọ́rbạ mạksûrạ ụạḥáṭhạ‿b-ḥálg‿il-ṙâr; ụil-háụạ ịinfaḫ ib-ḥálg‿iš-šọ́rbạ, ụạḥálg‿iš-šọ́rbạ ịĕṣệḥ mitı̆l ṣâḥt‿is-sạ́ba3; ụul-eḥṣânı tạmm tạ́lt‿iịâm bi-l-ṙâr, mâ ịịṭlá3 min síbạb ịísma3 eš-šọ́rbạ‿tṣệḥ, ıḫâf imn‿is-sạ́ba3 3abâlạ‿s-sạ́ba3 ıṣệḥ; uba3ad dâlik gâl in-nạ́fsạ‿l-eḥṣânı: „âni râịeḥ áṭla3, ụil-mạktûb 3al-gụ́ṣṣạ mā ịinmạḥẹ̄; lō măčinnı es-sạ́ba3, lônnı ṭâlọ3ă minnạ bi-l-ḥệlạ.“ ṭála3 ụạ́ıdā ịĕšûf ḥálg‿eš-šọ́rbạ éllı‿tṣệḥ; gâl: „in šâ Allâh, aṭlá3ăhạ han-nịktạ‿mn‿is-sạ́ba3“, ụạrâḥ ịíšrab mói̯. lummạn rạ́dd, šâf fạrd‿ibṙálạ, gâl in-nạ́fsạ: „mâ agdar áktil is-sạ́ba3, íllā‿b-hal-ibṙálạ.“ tigạ́rrạb ịạ́mm el-ibṙálạ, ụạıdā‿mnịẹn mā

---

er beabsichtigte nämlich, die List des Fuchses zu sehen, ob er ihm wirklich einen Pelz machte, oder ob es Lüge wäre. Der Löwe sagte: „Hol ihn!“ Der Fuchs entgegnete: „Mußt du ihn gleich haben?“, und jener antwortete: „Ja.“ Der Fuchs sprach: „Ich werde ihn dir sofort bringen“ und schlüpfte in die Höhle. Er blieb unten, ohne wieder herauszukommen, und der Löwe blieb und wartete auf den Fuchs, er rief ihn, aber der Fuchs gab keine Antwort und kam auch nicht heraus. Als der Löwe die Hoffnung aufgab, ging er, holte den Hals eines zerbrochenen Kruges und legte ihn auf den Eingang zur Höhle. Der Wind blies durch den Mund des Kruges, so daß der Mund des Kruges brüllte ähnlich dem Brüllen des Löwen. Der Fuchs blieb 3 Tage in der Höhle, ohne herauszukommen, weil er den Krug brüllen hörte und sich vor dem Löwen fürchtete; er dachte nämlich, der Löwe brüllte. Dann sprach er bei sich: „Jetzt gehe ich aber hinaus, denn die Schrift auf der Stirne wird nicht ausgelöscht [1]; entweder frißt mich der Löwe, oder ich entrinne ihm mit List.“ Er kam heraus, da sah er, daß es der Mund des Kruges war, der brüllte. Er sagte: „So Gott will, werde ich dem Löwen diesen Possen austreiben“ und ging, Wasser zu trinken. Als er zurückkehrte, sah er ein Maultier. Da sprach er bei sich: „Ich werde den Löwen nur mit Hilfe dieses Maultiers töten können.“ Er näherte sich dem Maultier, aber siehe, von welcher Seite der Fuchs auch zu ihm kommen

---

1) Sprichwort 85.

i̯iǧī‿l-eḥṣ̂ânī ʒalîeha̩, tı̆dîr ṭêzha̩ ʒalîeh utízigṭa̩. gâm, ḫálla̩‿l-ibřála u̯arâḥ ıdáu̯u̯ir ʒas-sá̩baʒ. šâfa̩ ǧōʒân, gâl-la̩: „i̯ā ábu‿l-eḥṣ̂ân, il-i̯ôm š-a̩sáu̯u̯ı‿b-ḥâlak?“ gâl-la̩: „lîeš?“ gâl-la̩: „é̩nta̩ mâ tidrī eš-sau̯u̯ât bīi̯a̩?“ gal-la̩: „ádrī, lâkin énta̩ abu‿ḫmôi̯i̯is, mâ bīk igṣûr; lâkin ânī sau̯u̯ât, u̯énta̩ lâ‿tsáu̯u̯ī, u̯énta̩‿mn‿il-a̩ǧāu̯îd il-ḫa̩i̯i̯irîn, u̯ul-iǧāu̯îd li-s-sāi̯ât řaffâra̩.“ gâl-la̩: „itrîd tiṭlaʒ ná̩fsak minnī bi-l-ḥêla̩?“ gâl-la̩: „lā u̯álla; lâkin é̩nta̩ ši-trîd itsau̯u̯î-lī?“ gâl-la̩‿s-sá̩baʒ: „ânī has-sâʒă ǧōʒân, u̯aʾarîd âklak.“ gâl-la̩: „idā aká̩litnī, ášibʒak?“ gâl-la̩: „ěš-lôu̯n mâ‿iṣîr? áḥsan min mā atimm ǧōʒân.“ gâl-la̩: „u̯aʾida ašbáʒătak?“ gâl-la̩: „eš-tišbáʒănī, i̯a̩‿ḥṣânī?“ gâl-la̩: „a̩ndá̩ll ib-fá̩rid mukân ibřála̩ tâʾiha̩ u̯a̩mâ‿lha̩ áḥad; idā u̯a̩ddîetak ʒalîeha̩, hám itḫallînī ášbaʒ bóṭnī?“ gâl-la̩: „mâ‿iḫâlif.“ râḥ il-eḥṣânī u̯us-sá̩baʒ u̯ii̯âh, íla an uṣá̩lau̯ li-l-ibřála̩. gâl il-eḥṣânī li-s-sá̩baʒ: „ḥadîč il-ibřála̩; rûḥ, iktílha̩!“ râḥ is-sá̩baʒ ʒala‿

---

wollte, wandte es ihm seinen Hintern zu und schlug nach ihm aus. Er erhob sich, verließ das Maultier und ging, um den Löwen zu suchen. Er fand ihn hungrig, und der Löwe fragte ihn: „Reineke, was werde ich heute mit dir machen?“ Er erwiderte: „Warum?“ Jener entgegnete: „Weißt du nicht, was du mir angetan hast?“ Er antwortete: „Ich weiß es wohl, aber du bist doch der Herr Nobel, es wird dir keinen Abbruch tun; ich habe es freilich getan, aber du tu es doch nicht, denn du gehörst ja zu den auserwählten Edlen, und die Edlen sind Schlechtigkeiten gegenüber großmütig.“ [1] Der Löwe fragte ihn: „Willst du dich durch List vor mir retten?“ Er antwortete: „Nein, bei Gott; aber was willst du mit mir tun?“ Der Löwe sprach zu ihm: „Ich bin jetzt hungrig und will dich fressen.“ Der Fuchs fragte ihn: „Und wenn du mich frissest, werde ich dich satt machen?“ Er entgegnete: „Wie soll das nicht geschehen? Besser ist's, als daß ich hungrig bleibe.“ Der Fuchs fragte: „Und wenn ich dich (anderweit) sättigte?“ Er erwiderte: „Wie willst du mich (sonst) sättigen, Fuchs?“ Der Fuchs antwortete: „Ich weiß an einem Orte ein Maultier, das hat sich verirrt, und niemand ist bei ihm; wenn ich dich zu ihm hinführe, wirst du mir dann auch erlauben, meinen Bauch zu sättigen?“ Er sagte: „Einverstanden.“ Der Fuchs ging mit dem Löwen, bis sie zu dem Maultier kamen.

1) Sprichwort 25.

l-ibṙálạ, gâl ilhạ: „eš-ǧáʾibič il-hal-gâʒ?“ gâlạt-lạ: „lie̯š? hal-gâʒ gâʒ abûi̯ạ. ẹ́ntạ‿š-ǧâʾibak?“ gâl ilhạ: „hal-gâʒ gâʒẹ, u̯ânı min ṣịrit il-hál-i̯ōm ânı sâkin bîhạ.“ gâlạt-lạ: „ẹ́llı ʒọndạ ḥọ́ǧǧạt il-gâʒ, il-gâʒ ílạ.“ gâl is-sạ́bạʒ li-l-ibṙálạ: „in čân ʒọndič ḥọ́ǧǧạ, oṭolĕʒệhạ!“ gâlạt-lạ: „il-ḥọ́ǧǧạ maktûbạ‿b-náʒal riǧlı il-u̯ạrānîi̯ạ; in čân itʒárif tịgrạ, fût igrâhạ!“ gâl ilhạ: „aʒárif, šîlı ríǧlič!“ šâlạt ríǧilhạ, u̯undâr is-sạ́baʒ ıdạ́ḥḥiǧ ʒan-náʒal mâl il-ibṙálạ. ḫallítạ, lúmman ıḫámạl, u̯uzguṭịtạ bi-l-gụ́ṣṣạ, u̯aʾidā hûạ min sâʒatạ mẹ́i̯i̯it. iǧạ‿l-eḥsậnı ʒala‿s-sạ́baʒ, gâl-lạ: „hâʾi‿llı ríditha̧, i̯âbū ḥálg‿iǧ-ǧâʾif; mût, Ạ́llāh lâ i̯ĕríddak! arîd`âkil gálbak gạ́bul mā tâkil gálbı.“ iǧạ‿l-eḥṣậnı ugâl li-l-ibṙálạ: „ḫulf‿Ạ́llạ ʒalîe̯č!“ u̯iǧạ ʒas-sạ́bạʒ ugām i̯âkil bîh, lúmmạn ḫálluṣạ, u̯istáḥmạd rạ́bbạ ʒala selâmtạ‿mn‿is-sạ́baʒ, u̯utĕʒệš utislạm, i̯ā U̯ái̯isbaḥ!

Da sagte der Fuchs zu dem Löwen: „Dort ist das Maultier; geh hin und töte es!“ Der Löwe ging auf das Maultier los und fragte es: „Was hat dich auf dieses Grundstück geführt?“ Es erwiderte: „Warum? Dieses Grundstück gehört meinem Vater. Was führt dich her?“ Er antwortete: „Dieses Grundstück ist mein, und seitdem ich geboren bin bis auf diesen Tag, bewohne ich es.“ Das Maultier entgegnete: „Wer die Besitzurkunde des Grundstücks bei sich hat, dem gehört das Grundstück.“ Der Löwe sprach zu dem Maultier: „Wenn du eine Besitzurkunde hast, dann weise sie vor!“ Es erwiderte: „Die Besitzurkunde ist auf die Sohle meines Hinterfußes geschrieben; wenn du lesen kannst, so tritt heran und lies sie!“ Er sagte: „Ich kann (lesen); heb deinen Fuß!“ Das Maultier hob seinen Fuß, und der Löwe wandte sich, indem er nach der Sohle des Maultieres blickte. Es ließ ihn, bis er nicht aufpaßte, dann schlug es aus und ihn auf die Stirn, so daß er sogleich tot war. Der Fuchs kam zu dem Löwen und rief: „Dies ist's, was ich gewollt habe, du Stinkmaul[1]; stirb, Allah möge dich nicht zurückbringen! Ich will dein Herz fressen, eh' du mein Herz frissest.“ Dann kam der Fuchs zum Maultier und sagte: „Vergelte dir's Gott!“ (Wieder) ging er zu dem Löwen, fraß von ihm, bis er fertig war, und pries seinen Herrn ob seiner Errettung vor dem Löwen. Leb wohl und bleib gesund, Weißbach!

---

1) Vgl. Meißners Sprichwort 2 (Mitteil. 4, 144 f.); auch Plinius (n. h. VIII 18, 46) kennt *gravem odorem nec minus halitum* der Löwen.

29.

fạrid i̯ôm imn‿il-ại̯âm čān ib-zemân il-ḍu̯u̯al fạrid márạ‿bduu̯î̯i̯ạ u3ọ́nidhạ fạrid u̯ạ́lad ba3ádhū ğâhil. râḥ i̯íl3ab u̯î̯i̯ạ‿ğ-ğehâl; gâmạu̯ i̯ĕ3ai̯i̯erûnạ u̯ɪgilûl-lạ: „ibn‿umm‿erğûlạ!“ lúmmạn síma3 el-u̯ạ́lad 3ai̯i̯erôh, râḥ i̯íbčɪ l-úmmạ ugâl ilhạ: „el-u̯úlid 3ai̯i̯erônɪ u̯ɪgilûl-lɪ ibn‿umm‿erğûla. 3âd, i̯a u̯âldạ, ẹntɪ‿š-kiṭir mâḫdạ‿rğûlạ?“ gâlạt-lạ: „u̯au̯ậlɪ, i̯ōulídɪ, u̯uš-mâḫdạ‿mn‿irğûlạ! mâ mâḫdạ ṙēr Ḥôuz u̯óḫu Ḥôuz utís3a min ṙêr Ḥōuz u̯obói̯ak il-emrạḥệm uhal-igdî3a ellɪ‿mğābinnɪ.“ gâl ilhạ íbinhạ: „la3âd, i̯ā u̯âldạ, eš-kiṭĭr tāḫạdîn!“ gâlạt-lạ: „i̯ōulídɪ, lō i̯ígạ3 b-îdɪ, čân kil i̯ôm aḫádit fạrid rāğil“, u̯ute3ệš utíslạm u̯is-sạlâm!

---

29. Die Beduinenfrau.

Einst lebte vor alter Zeit eine Beduinenfrau, die hatte einen Sohn, der noch klein war. Er ging mit den Jungen spielen; die begannen aber, ihn zu schimpfen, und sagten zu ihm: „Sohn der vielbemannten Mutter!“ Als der Knabe hörte, daß sie ihn schimpften, ging er weinend zu seiner Mutter und sagte zu ihr: „Die Jungen haben mich geschimpft; sie rufen mich Sohn der vielbemannten Mutter. Wieviele Männer hast du denn eigentlich geheiratet, Mutter?“ Sie antwortete ihm: „Ach, mein Sohn, was habe ich denn an Männern geheiratet! Ich habe ja niemand anders geheiratet, als Ḥôuz, und den Bruder des Ḥôuz, und 9 andere als Ḥôuz, und dein Väterchen selig, und den Mann, der jetzt bei mir ist.“[1] Ihr Sohn fragte sie: „Und nun, Mutter, wieviele wirst du noch heiraten?“ Sie antwortete ihm: „Mein Sohn, wenn es in meiner Hand läge, würde ich jeden Tag einen Mann heiraten.“ Leb wohl, bleib gesund und behüt Gott!

---

1) in Summa 13 Männer; allerdings war die Frau ein Waisenmädchen gegenüber der Umm Ḫâriğa, die über 40 mal den „Bund fürs Leben“ schloß und Stammmutter von mehr als 20 arabischen Geschlechtern wurde. Vgl. Freytag, Arabum Proverbia 1 S. 636 Nr. 109.

30.

fạrid i̯ôm imn‿il-ại̯âm čān âkū fạrid u̯áḥẹdạ ḥọ́rmạ‿tḥáṭṭụb. šâfạt fárid u̯ạ́lad i̯imšī bi-d-dạ́rub, gâlạt-lạ: „ạhô, i̯abu‿z-zạ́rgạ i̯ạ‿mğôhī[1], *ȝọ́ndak nîẹčạ il-hal-i̯ôhiğ?“ gâl ilhạ: „ȝọ́ndī nîẹčạ mạğmûȝa, u̯ạ́llạ; in kạrábt‿ọṣrûȝă*[2], *laḥọ́ṭṭ hal-i̯intig*[3] *bi-l-i̯ôhiğ.“ fât ȝalîẹhạ u̯anâčhạ u̯ạrâḥ ila ḥâl sebîlạ; uhâkadā i̯ĕṣîr bi-l-ȝÁrab fạrid mesâʾil*[4].

31.

fạrid i̯ôm min il-ại̯âm fạrid u̯áḥẹd i̯imšī u̯îi̯ạ‿š-šáṭṭ u̯ısûg-lạ fạrid ṭôụr, uȝalîẹh ȝọ́dil mạṭrûs šạȝệr, u̯ir-rágil ṣâḥẹb iṭ-ṭôụr šâʾil ȝala râsạ ğidir ubîh ṭálṭ‿ọṭi̯ûr diğâğ, u̯aʾâkū fạrid ḥọ́rmạ‿b-hadâk eṣ-ṣôụb iš-šáṭṭ, uȝọ́nidhạ fạrid ğírbạ, u̯uğâi̯i titrishạ mói̯, ušâfạt er-rágil éll‿ısûg eṭ-ṭôụr ugâlạt bi-áȝălā ḥọ́shạ: „hâdạ abu‿ṭ-ṭôụr has-sâȝă i̯ĕdíbb il-ȝọ́dil min fôg eṭ-ṭôụr u̯i̯irbụṭ iṭ-ṭôụr bi-l-ȝọ́dil u̯īḥọ́ṭṭ ed-diğāğât ğôụu̯ạ‿ğ-ğidir u̯īȝábịr ȝalẽi̯ạ u̯ınîčnı.“ lâkin er-rágil gâm ītiṣánnạt. míṭil ma gâlạt, hûạ sáụu̯ạ, rúbạṭ eṭ-ṭōụr bi-l-ȝọ́dil uḥáṭṭ ed-diğāğât ğôụu̯ạ‿ğ-ğidir urúmạ hudûmạ uȝábạr ȝalîẹhạ; uhîi̯ạ ḥáṭṭạt el-ḥábil utrísạt ğirbáthạ u̯ạḥaṭṭáthạ ȝala‿l-ḥábil u̯unịṭráḥạt ȝala ḍáhrạhạ, magṣûdhạ‿tšîl eğ-ğírbạ. lâkin hîi̯ạ‿trîdạ i̯iğī ḥáttā i̯ĕnîčhạ,

---

30. Die Holzsammlerin.

(Nicht übersetzt.)

31. Der Wanderer am Strome.

(Nicht übersetzt.)[5]

---

1) „He, du da mit dem blauen (Mantel), der du müßig gehst“; man beachte das Wortspiel zwischen *emğôhi* und *el-i̯ôhiğ* (d. i. *kissi*).

2) „wenn ich die Zügel straff anziehe“; bei *ọṣrûȝă* liegt derselbe Bedentnngsübergang vor wie im lat. *frenum*, *frenulum*.

3) *laḥọ́ṭṭ* = cl. *la-aḥuṭṭu*; *hal-i̯intig*, d. i. *zibbı*.

4) „und in dieser Weise geschieht bei den Arabern ein Fragen und Antworten.“

5) Die Übersetzung dieser Nr. ist hier um so eher zu entbehren, weil die von Meißner Beitr. z. Ass. 5, 10ff. Nr. VIII transkribierte und übersetzte Erzählung sich von der obigen nur in den einzelnen Ausdrücken unterscheidet, im übrigen genau auf das Gleiche hinauskommt.

ugâmạt tịlbuṭ ib-riğli̯eha̤ utṣẹ̄ḥ u̯utgûl: „i̯ā i̯úmma̤, iğânī, i̯ĕrîd tnîčnī." u̯ir-rá̤ğil hûa̤ ʒába̤r, lummau̯ iğa̤ li-ʒọ̄nidha̤ u̯ašâl riğli̯eha̤ u̯a̤nâčha̤, uhîi̯a̤‿tgûl: „i̯ā i̯úmma̤, iğânī." uhûa̤ ẖállaṣ nʒába̤r wáḥad ṙarâḍa̤ u̯a̤râḥ ʒala ḥâl sebîla̤, u̯utĕʒẹ̄š utíslam!

32.

ib-zemân is-sâbiğ čânau̯ âku fa̤rid ọ̄u̯lâd sá̤băʒa̤, uʒọ̄nidhum úmhum. lâkin čâna̤t úmhum ẖâšša̤ bi-l-ʒomrên, ul-li̯el un-nehâr hîi̯a̤‿tu̯únn. gâmau̯ ọ̄u̯lâdha̤, sau̯u̯ô‿lha̤ fá̤rid kārûk u̯itināu̯u̯a̤bûn ʒali̯eha̤ i̯ĕhizzûnha̤, i̯ĕrīdûnha̤ tískit; mâ tískit. i̯ôm imn‿il-a̤i̯âm iğa̤ ʒọ̄nidhum fá̤rid u̯á̤ḥẹd ẖuṭṭâr ušâfhum kill el-li̯el itināu̯u̯a̤bûn ʒali̯eha̤ i̯ĕhizzûnha̤, umâ tĕbáṭṭịl il-u̯unîn. gâl ilhum el-ẖuṭṭâr: „eš-bîha̤ hal-ʒağûz?" gālọ̄u̯-la: „hâḍī ẖâšša̤ bi-l-ʒomrên, umâ nĕʒárif elliḍī ṣâʾibha̤ šinhū." gâl ilhum: „mā dâm ẹntū hâḍī gaḍīi̯á̤tkum, lâzim hal-i̯ôm aʒāu̯inkum a̤hizz u̯āldátkum u̯īi̯âkum, u̯aʾẹ́ntum istạrẹ̄ḥū uhál-i̯ōm išbáʒu̯ nọ̄u̯m!" gâmau̯ râḥau̯ ugālọ̄u̯-la̤: „ánʒam Allâh ʒali̯ek bi-l-ẖa̤r!" u̯ul-ẖuṭṭâr tá̤mm ihízz bîha̤, uhîi̯a̤‿tu̯únn, ilā an ʒáğa̤z. gâm, ma̤dd îda̤ ʒala

32. Die lüsterne Alte.

Vor alter Zeit lebten 7 Brüder, die ihre Mutter bei sich hatten. Nun trat ihre Mutter in das zweite Leben[1] und jammerte Nacht und Tag. Ihre Söhne machten sich daran, bauten ihr eine Wiege und schaukelten sie abwechselnd, da sie wünschten, daß sie still würde; sie wurde aber nicht still. Eines Tages kam ein Gast zu ihnen und beobachtete sie, wie sie sie die ganze Nacht abwechselnd schaukelten, ohne daß sie aufhörte zu jammern. Da fragte sie der Gast: „Was ist mit dieser Alten?" Sie antworteten ihm: „Sie tritt in ihr zweites Leben ein, und wir wissen nicht, was ihr widerfahren ist." Er sprach: „Da ihr diese Wirtschaft habt, so muß ich euch heute behilflich sein und eure Mutter mit euch schaukeln, ihr aber sollt heute ruhen und ausschlafen!" Sie erhoben sich, gingen und sagten zu ihm: „Möge dich Gott recht glücklich machen!" Der Gast blieb und schaukelte sie, aber sie jammerte, bis er es satt bekam. Er streckte seine Hand aus und berührte

1) d. h. sie war über 70 Jahre alt, Psalm 90, 10.

kíshạ, ṷahîḭạ‿skítạt. šâfhạ‿skítạt, gâm ʒalịehạ unâčhạ, uhîḭạ nâmạt imn‿il-mụ́rrib ila‿ṣ-ṣụ́bạḥ. igĕʒádaṷ eṣ-ṣúbạḥ ōṷlâdhạ, šâfaṷ úmhum mâ‿tṷúnn, gâlaṷ ilā úmhum: „eš-nôṷṷạmič hal-ḭôm? imn‿il-mụ́rrib ila‿ṣ-ṣúbạḥ mâ ṷạnnậtī.“ gâlạt ílhum: „ḭā ōṷlâdī, ḫụṭṭârnạ ʒAbd-el-Ḥásan: bâtaṷ ṷạlâ bataṷ; áḥḭaṷ ʒọrūg eṣ-ṣṭrum min ḥện mā mâtaṷ.“ ṣâḥaṷ li-l-ḫụṭṭâr ugalộṷ-lạ: „eḥčî‿nnạ gaḍîḭạt úmnạ‿s-síbạb šínhū hál-ḭōm ílhạ múddạ mâ tiskit, ṷẹ́ntạ hal-ḭôm hazzîẹthạ ṷīḭânạ ṷuskítạt.“ gâl ilhum: „úmkum itrîd ilhạ rạ́ğil.“ gālộṷ-lạ: „šinhu‿s-síbạb?“ gâl ilhum: „min ḥện mā rạḥẹt min ḭạ́mkum, ílhạ fítit níčithạ, ṷạnâmạt.“ gâmaṷ ōṷlâdhạ, gālộṷ-lhạ: „ḭā mạlʒụ́nạ, hâʾī ílič hal-mugdâr isnîẹn emʒādbạ́tnạ; laʒâd iš-bîč, itrīdîn rạ́ğīl?“ gâmaṷ ʒalịehạ ṷạḍạbbôhạ bi-š-šạ́ṭṭ, uhâdạ šúrl‿en-nisṷân: itrádī gúffa ubaʒádhī‿trîd rạ́ğil, ṷutĕʒệš utíslạm!

---

ihren Leib, und sie wurde still. Als er sah, daß sie still war, stand er auf, wohnte ihr bei, und sie schlief vom Abend bis zum Morgen. Ihre Söhne standen am Morgen auf, bemerkten, daß ihre Mutter nicht jammerte, und fragten sie: „Was hat dich heute eingeschläfert? Vom Abend bis zum Morgen hast du nicht gejammert.“ Sie antwortete ihnen: „Meine Söhne, unser Gast ʒAbd-el-Ḥásan: man hat die Nacht zugebracht und hat sie (doch) nicht (in der richtigen Weise) zugebracht; man hat die Adern des Rektums in Ordnung gebracht, seitdem man gestorben ist.“ [1] Die Söhne riefen den Gast und sagten zu ihm: „Erzähl uns die Sache mit unserer Mutter, warum sie seit langer Zeit bis auf diesen Tag nicht still gewesen ist, und heute, da du sie für uns geschaukelt hast, ist sie still gewesen!“ Er antwortete ihnen: „Eure Mutter wünscht sich einen Mann.“ Sie fragten: „Weshalb?“ Er erzählte ihnen, wie sich die Sache zugetragen hatte. Ihre Söhne erhoben sich und sprachen: „Du Verfluchte, das ist's, weshalb du uns seit 2 Jahren plagst; was ist mit dir, einen Mann willst du?“ Sie erhoben sich wider sie und warfen sie in den Strom, und das ist Weiberart: Sie verrunzeln wie eine Guffe und verlangen doch noch nach einem Manne. Leb wohl und bleib gesund!

---

1) Die Alte spricht im Orakeltone. Das Subjekt zu *bâtaṷ* ist „meine Söhne“, *áḥḭaṷ* bezieht sich auf den Gast, *mâtaṷ* auf den verstorbenen Mann der Alten.

33.

fạrid ịôm min il-ạịâm usâʒa‿mn‿iz-zemân âkū fạrid ụáḥẹd hûạ fạllâḥ, kil ịôm īrûḥ ịikrub ʒala‿ṯ-ṯīrân. ịôm rāḥ ịikrub, īšûf ụaʾidā síččạ mâl fīdân mâ hīịạ. ḫállạ‿t-tīrân uriğáʒ l-ahálạ min ṭáraf es-síččạ. ụúṣal l-ahálạ, gâm ītiṣánnạt ʒala ḥurúmtạ, ịismaʒ ụîịạ ḥurúmtạ fạrid rágil. lummạn símaʒ hal-mâddạ, líbạd ụára‿l-bîẹt ụīšûf imn‿ibgûr il-kûḫ ğâʒọd fárid ụáḥẹd ụîịạ ḥurúmtạ, uhîịạ‿tsáụụī ila refîğhạ símsim ụntrîd itsaụụî-lạ ḥalâụạ. sâʒa ḫállụṣạt il-ḥalâụạ, ụạgām ịâkil refîğhạ, ụuráğilhạ ịĕdáḥḥiğ. lúmmạn ḫállaṣ, gâlạt-lạ: „gûm, nîč!“ gâm unâčhạ ṭálit nōụbât. ʒágnb mā ḫállaṣ, gâmạt uğâbạt dîč, ụudbáḥạ refîğhạ, ụụṭbáḫitạ ʒala‿l-gâʒădạ ụụṭbáḫạt ụịâh tímmạn udâritạ ğiddâm refîğhạ, ụạgām ịâkil, lumman šẹbaʒ. ráğilhạ‿ḥṣáritạ il-gáḥḥạ, gâm min mukânạ ụạgáḥḥ. ismáʒẹtạ, gâlạt ir-refîğhạ: „gûm! adúmmak, hâdạ ráğlī íğạ.“ gâmạt, dámmitạ bị-ṣ-ṣandûg, uhîịạ‿ṭláʒạt imn‿il-bîẹt utĕlággạt ráğilhạ

---

33. Der Hausfreund.

Einst lebte ein Bauer, der ging jeden Tag mit den Ochsen pflügen. Eines Tages war er pflügen gegangen, da bemerkte er, daß die Pflugschar nicht da war. Er ließ die Ochsen zurück und ging wegen der Pflugschar nochmals nach Hause. Als er nach Hause gelangt war, belauschte er seine Frau und hörte, daß bei seiner Frau ein Mann war. Als er dies hörte, versteckte er sich hinter dem Hause und sah durch die Ritzen der Hütte einen Mann bei seiner Frau sitzen, sie selbst aber bereitete für ihren Liebhaber Sesam, um ihm einen Pudding zurechtzumachen. Nach einer Weile hatte sie den Sesampudding fertig, und während ihr Mann zusah, machte sich ihr Liebhaber daran, zu essen. Als er fertig war, forderte sie ihn zum Ehebruch auf, und er umarmte sie dreimal. Nachdem er auch damit fertig geworden war, stand sie auf und holte einen Hahn; ihr Liebhaber schlachtete ihn, und sie kochte ihn in gehöriger Weise und zugleich Reis, setzte es ihrem Liebhaber vor, und er aß, bis er satt war. Ihren Mann kam ein Husten an, er stand von seinem Orte auf und hustete. Sie hörte ihn, sagte zu ihrem Liebhaber: „Steh auf! Ich werde dich verstecken, da ist mein Mann gekommen“, versteckte ihn in die Kiste,

u̯agâlạt-lạ: „Ạ́llāh igau̯u̯îk, i̯ā ibn ʒámmī!“ gâl ilhạ: „i̯ā hálạ bîč, i̯ā úmm ōulâdī! eš-ḥâlī? mâ agdạr arídd ʒalieč sạlâm.“ gâlạt-lạ: „mạ‿tḥačî-lī?“ gâl ilhạ: „š-aḥačî-lič? iǧîet imn‿il-kạrâb, utạlạggônī ǧieš áktar imn‿es-símsim el-faraktîh, ulô mā ʒọ́ndī has-sief, čân ḥallônī mítĭl rîš ed-dîč el-halastîh. lâkin, i̯a binĭt ʒámmī, mā dâm hal-gâʒ bīhạ hîč‿iǧ-ǧii̯ûš, ânī mâ atimm ehnâh.“ gâlạt-lạ: „u̯ên itrûḥ?“ gâl ilhạ: „arḍ‿Ạ́llāh u̯âsọʒạtin fạlâhạ. arûḥ il-hal-ulāi̯ât.“ gâlạt-la: „ânī mâ arûḥ u̯ii̯âk. in čân itrîd itrûḥ, ṭạllīǧnī, i̯âllạ‿trûḥ!“ gâl ilhạ: „mâ‿iḵâlif; lâčin fạ́rid šī: ǧemîʒă éllī bi-l-bîet îlič, u̯ílī fạ́rd‿eṣ-ṣandûg.“ gâlạt-lạ: „iḵid kill ellī bi-l-bîet; ọnṭîni‿ṣ-ṣandûg!“ gâl ilhạ: „mâ‿iṣîr; eṣ-ṣandûg hūạ mâlī, u̯aʼânī sau̯u̯âtạ“, u̯ul-ḥâṣil tạ́mmau̯ mitĕʒāričîn ʒala‿ṣ-ṣandûg imn‿eṣ-ṣúbạḥ li-l-múrrib, íla an ṣâḥạt ʒala‿l-hụ́rmạ en-nâs u̯unṭôh eṣ-ṣandûg li-r-rạǧǧâl, uṭạllághạ u̯aʼáḵad eṣ-ṣandûg urâḥ. tạmm i̯ímšī, lummạn

---

trat hinaus vor das Haus, traf ihren Mann und rief ihm zu: „Gott stärke dich, Sohn meines Schwiegervaters!“ Er antwortete ihr: „Guten Tag auch, Mutter meiner Kinder! Wie ist mir nur? Ich kann dir den Gruß nicht zurückgeben.“ Sie fragte ihn: „Willst du mir nicht erzählen?“ Er antwortete: „Was soll ich dir erzählen? Ich kam vom Pflügen, da begegnete mir eine Bande, zahlreicher als die Sesam(körner), die du gerieben hast, und wenn ich nicht dieses Schwert bei mir gehabt hätte, dann hätten sie mich zugerichtet wie die Federn des Hahnes, den du gerupft hast. Aber, o Tochter meines Schwiegervaters, weil es in dieser Gegend solche Banden gibt, werde ich hier nicht bleiben.“ Sie fragte ihn: „Wohin willst du gehen?“ Er antwortete: „Die Erde Gottes ist weit genug zum Reisen; ich gehe nach den (und den) Orten.“ Sie entgegnete: „Ich gehe nicht mit dir. Wenn du gehen willst, gib mir die Scheidung, dann kannst du gehen.“ Er antwortete: „Einverstanden; aber noch eines: alles, was im Hause ist, (gehört) dir, und mir (gehört) nur die Kiste.“ Sie erwiderte: „Nimm du alles, was im Hause ist; die Kiste gib mir!“ Er sagte: „Das geht nicht; die Kiste ist mein Eigentum, denn ich habe sie angefertigt.“ Schließlich blieben sie im Streite wegen der Kiste vom Morgen bis zum Abend, bis die Leute gegen die Frau Partei ergriffen und die Kiste dem Manne gaben; er sprach die Scheidung aus, nahm die Kiste und ging. Er schritt dahin, bis er in ein Dorf gelangte,

u̯úṣạl ila fạ̈rid ulâi̯ạ, šâf fạ̈rid ḥôš mạfkûkạ bâbạ, inḥádar bi-l-ḥôš u̯aridā i̯ĕšûf il-ḥụ́rma ğâbạt fạ̈rid rạğğâl uḥáṭṭitạ bi-sdânạ mâlt‿eṭ-ṭîn u̯aiğạt ʒala‿r-rạğğâl abu‿ṣ-ṣandûg ugâlạt-lạ: „eš-mạ̈ḥedrak li-hnâh?“ gâl ilhạ: „i̯ā ė̦ḫtī, ânī ṙarîb umâ aʒárif áḥad ib-hal-ulâi̯ạ, u̯ulgi̯et bâbkum mạfkûkạ; hal-i̯ôm ânī ḫụṭṭârkum.“ gâlạt-lạ: „ė̦ḥnạ má‿nḍái̯i̯if.“ gâl ilhạ: „mâ i̯ĕṣîr; ânī mâ arûḥ.“ gâlạt-lạ: „itrûḥ ṙáṣban ʒali̯ek.“ gâl ilhạ: „lō tạ̈ḥdîn râsī, mâ aṭláʒ.“ gâlạt-lạ: „ė̦ḥnạ mâ ʒọdnạ ḫúbuz.“ gâl ilhạ: „ânī mâ arîd ḫúbuz.“ gâlạt-lạ: „mâ ʒọdnạ mečân itnâm bīh.“ gâl ilhạ: „anâm bárrạ.“ tạ̈mmau̯ mitĕʒarạčîn. sâʒa u̯aridā ráğilhạ‿nḥádar, gâl-lạ: „š-âkū ʒọ̈ndak?“ gâl-lạ: „mártak hâdī hal-gáḥbạ mâ‿tḫallînī abât hal-i̯ôm.“ gâl-lạ: „i̯a mạlʒûn il-u̯aldi̯en, ė̦ntạ‿š-ğâʒọd itsáu̯nī? ašûfak mádrī‿š-lộnn itḥáčī; li̯eš itfạ̈ššir?“ gâl-lạ: „afạ̈ššir ʒala hal-bộulạ.“ gâl-lạ ṣâḥẹb il-bi̯et: „gûm, i̯ṭlaʒ imn‿il-ḥôš!“ gâl-lạ: „mâ aṭláʒ.“ gâl-lạ: „mû akéssir ṣandûgak?“ gâl-lạ: „ânī akéssir isdântak“, u̯al-

---

sah ein Gehöfte, dessen Tor offen stand, trat in den Hof hinein und sah eine Frau, die einen Mann brachte und in das tönerne Faß steckte; dann kam sie zu dem Mann mit der Kiste und fragte ihn: „Was hat dich hier hereingeführt?“ Er antwortete ihr: „Meine Schwester, ich bin fremd und kenne in diesem Dorfe niemanden; nun fand ich euer Tor offen und bin heute euer Gast.“ Sie entgegnete: „Wir nehmen keine Gäste auf.“ Er antwortete: „Das gibt's nicht; ich gehe nicht.“ Sie entgegnete: „Du wirst mit Gewalt gezwungen werden zu gehen.“ Er sprach: „Und wenn du mir den Kopf abschneidest, ich gehe nicht hinaus.“ Sie sagte: „Wir haben kein Brot.“ Er versetzte: „Ich will kein Brot.“ Sie sagte: „Wir haben keinen Raum, wo du schlafen könntest.“ Er erwiderte: „Ich schlafe draußen.“ So zankten sie miteinander weiter. Nach einer Weile trat ihr Mann herein und fragte ihn: „Was hast du (hier zu schaffen)?“ Er antwortete: „Deine Frau, diese Hure, will mir nicht erlauben, hier die Nacht zuzubringen.“ Jener rief: „Du Verfluchter in bezug auf beide Eltern, was tust du? Drückst dich in ich weiß nicht was für Redensarten aus; wen meinst du mit diesem Schimpfen?“ Er antwortete: „Dieses Mensch meine ich.“ Der Hausherr rief ihm zu: „Auf, hinaus mit dir aus dem Hofe!“ Er entgegnete: „Ich gehe nicht fort.“ Da rief jener: „Soll ich deine Kiste zerschlagen?“, worauf der andere:

ḥâṣịl tạɜârạka͜u. gâm ṣâḥẹb il-mukân, lizám-lạ fạrid ṭụbar uḍárab eṣ-ṣandûg. ṣâḥẹb eṣ-ṣandûg aḫád-lạ fạrid ɜămûd uḍárab isdânạ, u̯aʾidā i̯ĕšûf ṣâḥẹb il-mukân fạrid u̯áḥẹd ṭálaɜ imn‿isdânạ. gâma͜u u̯ulzạmôh, ugâl ṣâḥẹb il-mukân ila ṣâḥẹb eṣ-ṣandûg: „taɜâl, eḥčî-lī hal-gaḍîi̯ạ!“ gâl-lạ: „mâ teɜárif hal-u̯álad?“ gàl-lạ: „aɜárfạ.“ gâl-lạ: „hâdạ refîğ mártak, uhădâk ellī bị-ṣ-ṣandûg refîğ mártī.“ gâma͜u min sāɜạ́thum tĕḫâu̯a͜u u̯ulzạmôhum u̯uktạlôhum udạbbôhum bi-l-bạllûɜa, u̯aṣâḥẹb il-mukân ham kitạl mártạ u̯aḍạ́bhạ bi-l-bạllûɜa, umîša͜u‿tni͜enhum min hadîč il-ulâi̯ạ, râḥa͜u ɜala ḥâl sebîlhum, u̯utĕɜệš utíslạm u̯us-sạlâm!

34.

fạrid i̯ôm min il-ại̯âm fạrid u̯áḥẹd ìlạ refîğ, iğạ refîğa u̯agâl-lạ: „i̯ā áḫī, mártak semáɜọt biʾánhạ tíznī.“ gâl-la: „aḫâf hal-ḥáčī čìdib, i̯a áḫī.“ gâl-lạ: „ânī semáɜọt, uʾîrtī mâ‿tḫallînī,

---

„Ich werde dein Tonfaß zerbrechen.“ Schließlich, da sie so zankten, stand der Hausherr auf, ergriff ein Beil nnd schlug anf die Kiste. Der Besitzer der Kiste nahm eine Stange, schlug das Faß entzwei, und siehe, da erblickte der Hausherr einen, der aus dem Fasse herausstieg. Sie traten hin, hielten ihn fest, und der Hausherr sagte zu dem Besitzer der Kiste: „Komm her, erzähl mir diese Geschichte!“ Er fragte ihn: „Kennst du diesen Burschen nicht?“ Er antwortete: „Ich kenne ihn.“ Der andere sprach: „Das ist der Liebhaber deiner Frau, und jener in der Kiste ist der Liebhaber meiner Frau.“ Sie standen auf und schlossen von Stund an Brüderschaft, hielten die beiden Hausfreunde fest, töteten sie und warfen sie in die Kloake; der Hausherr tötete auch seine Frau und warf sie in die Kloake. Dann zogen sie beide fort von jenem Orte und gingen ihres Weges. Leb wohl, bleib gesund und behüt Gott!

34. Die drei Hausfreunde.

Einst lebte Einer, der hatte einen Freund; sein Freund kam zu ihm und sprach: „Mein Bruder, ich habe gehört, deine Frau sei dir nicht treu.“ Jener antwortete: „Ich denke, dieses Gerede ist Lüge, mein Bruder.“ Er erwiderte: „Ich habe es gehört, mein Eifer läßt mich nicht (in Ruhe), und deshalb bin ich gekommen,

nhállī ğîe̯t aẖi̯brak, u̯ál·la̯, ânī ši-lī lâzim bîk ub-mártak?“ gâl-la̯: „i̯ā áẖī, ânī mâ sa̯mʒân ga̯bŭl ʒala mártī.“ gâl-la̯: „idā‿trîd itšûf eṣ-ṣi̯dig imn‿ič-čidib, sau̯u̯î-lak ṭáršạ u̯áẖbir mártak ugîl ilha̯: „ânī arîd arûḥ li-Bǐradâd“, nbaʒad d̠âlik rídd u̯úlbid ib-ḥôšak ulâ‿tẖallîha̯‿tšûfak, uhad̠âk il-u̯ókit has-sâʒ etdizz ʒala refîğha̯ u̯utgûm tílʒab u̯ii̯âh, u̯inta̯‿ttu̯árra̯ğ ʒalîe̯hum, uhad̠âk il-u̯ókit ẹnta̯ tĕʒárifnī ânī ṣâdiğ lō čâd̠ib!“ baʒad d̠âlik gâm ugâl il-márta̯: „ânī arîd arûḥ li-Bǐradâd, ʒọndī šǔŕl; sau̯u̯î-lī‿mtâʒă!“ sau̯u̯át-la̯‿mtâʒă, u̯a̯râḥ. ʒa̯gub sâʒa ra̯dd li-l-bîe̯t ud̠a̯mm na̯fsa̯‿b-fa̯rid mukân ẖáfī. sâʒa gâma̯t márta̯ u̯a̯da̯zza̯t u̯nṣ̂îfa̯tha̯ ilā refîğha̯, u̯ahûa̯ šúŕla̯ tâğir. gâla̯t li-l-ʒábda̯: „gilî-la̯ ẖallîh i̯ĕğîb fa̯rid ṭâga̯ čitâra̯ fâẖra̯ u̯ui̯íğī!“ râḥa̯t il-ʒábda̯, gâla̯t li-t-tâğir, uğâb eṭ-ṭâga̯ u̯iğa̯. baʒad d̠âlik nâčha̯ u̯a̯ṭála̯ʒ. lumma̯n ṭála̯ʒ, gâma̯t il-mára̯ u̯a̯ḥáṭṭa̯t eṭ-ṭâga̯ ʒala‿l-ḥábil. baʒad d̠âlik da̯zza̯t ʒabda̯tha̯ ʒala ṣâḥẹbha̯‿l-âẖir, uhûa̯ ṣúŕla̯ i̯ĕrábbī‿ṭi̯ûr, u̯u̯óṣṣa̯t il-ʒábda̯ biʼán iğîb ğôz iṭi̯ûr

---

dir Mitteilung zu machen. Bei Gott, was habe ich (sonst) mit dir und deiner Frau (zu schaffen)?“ Jener versetzte: „Mein Bruder, ich habe vordem nie etwas gegen meine Frau gehört.“ Der Freund sagte: „Wenn du sehen willst, was Wahrheit und was Lüge ist, so inszeniere eine Geschäftsreise, teile es deiner Frau mit und sprich zu ihr: „Ich will nach Bai̇dâd gehen“; dann komm zurück, versteck dich in deinem Hofe und laß dich von ihr nicht sehen; das wird die Zeit sein, da sie zu ihrem Liebhaber senden und mit ihm scherzen wird; du aber wirst sie beobachten, und zugleich erkennen, ob ich die Wahrheit spreche oder lüge.“ Da erhob sich der andere und sagte zu seiner Frau: „Ich will nach Bai̇dâd gehen, ich habe ein Geschäft; bereite mir Reisekost!“ Sie bereitete ihm Reisekost, und er ging. Nach einer Weile kehrte er in sein Haus zurück und verbarg sich an einem versteckten Orte. Bald darauf erhob sich seine Frau und sandte ihre Sklavin zu ihrem Liebhaber, der war von Beruf Kaufmann. Sie sprach zu der Sklavin: „Sag ihm, er möchte eine Lage gute Halbseide nehmen und herkommen!“ Die Sklavin ging und sagte es dem Kaufmann; dieser nahm den Stoff und kam. Dann brach er die Ehe mit ihr und entfernte sich. Als er hinaus war, stand die Frau auf und legte den Stoff über die Leine. Dann sandte sie ihre Sklavin zu ihrem anderen Freunde, dessen Geschäft es war, Vögel zu züchten,

u̯i̯ígı. baʒad ḍâlik, lummạn gâlạt ilhạ, il-ʒábdạ râḥạt, gâlạt-lạ, u̯ağâb ğôz i̯ṭi̯ûr u̯iğạ u̯ạnâčhạ u̯aṭálaʒ, uḥáṭṭạt eṭ-ṭi̯ûr ʒala‿r-ráff. baʒad ḍâlik dạzzạt ʒabdạthạ ʒala refîğhạ‿t-tâlit il-kebábčı u̯agâlạt li-l-ʒábdạ: „ḫallih i̯ĕğîb fạrid māʒụn kebâb u̯i̯ígı!“ gâlạt-lạ‿l-ʒábdạ, u̯ağâb māʒụn kebâb u̯iğạ, uḥáṭṭạt il-māʒụn ğôu̯u̯ạ‿s-sạllạ, ubaʒad ḍâlik nâčhạ u̯aṭạlaʒ el-kebábčı. rágilhạ šâf ellı nâčau̯ mártạ. ṭálaʒ rágilhạ, u̯ašâfitạ mártạ, gâlạt-la: „hâh, i̯a ábū ōu̯lâdı, ašûfak ib-sâʒa‿ğîet.“ gâl ilhạ: „ēh u̯állạ, i̯ā úmm ōu̯lâdı; lúmmạn ṭaláʒọt min ʒọndič, telạggânı fạrid sạbaʒ bi-d-dạrub, ğinsạ mitıl lôu̯n ṭâgt‿eč-čitârạ‿llı ʒal-ḥábil. i̯ā úmm ōu̯lâdı, lō mâ aṣîr aḫáff imn‿eṭ-ṭi̯ûr el-ʒar-ráff, čân sau̯u̯âuı mitl‿il-kebâb eğ-ğôu̯u̯ạ‿s-sạllạ.“ hîi̯ạ min ismáʒạt hal-ḥáčı, iṣfárr lôu̯nhạ, u̯agâlạt ir-rágilhạ: „šinhı hal-eḥčâi̯ạ?“ gâl ilhạ: „mâ tĕʒarfînhạ šinhı?“ gâlạt-lạ: „lā u̯állạ.“ gâl: „ânı ḥâḍịr bi-l-ḥôš u̯avadạḥḥẹğ min áu̯u̯al el-ki̯ef ellı kei̯i̯aftîh.“ baʒad

und trug der Sklavin auf, er sollte ein Pärchen Vögel nehmen und kommen. Als sie es der Sklavin gesagt hatte, ging diese hin und richtete ihren Auftrag aus; er nahm ein Pärchen Vögel, kam, brach mit ihr die Ehe und entfernte sich, sie aber setzte die Vögel auf das Bordbrett. Darauf sandte sie ihre Sklavin zu ihrem dritten Liebhaber, dem Garkoch, und sagte zu ihr: „Laß ihn eine Schüssel Spießbraten nehmen und kommen!“ Die Sklavin sagte es ihm, er nahm eine Schüssel Spießbraten und kam; sie setzte die Schüssel unter den Korb, dann brach der Garkoch mit ihr die Ehe und ging fort. Ihr Mann hatte die gesehen, die mit seiner Frau Ehebruch getrieben hatten. Er trat (aus seinem Versteck) hervor, seine Frau erblickte ihn und rief ihm zu: „Ha, Vater meiner Kinder, ich sehe, du bist recht bald gekommen.“ Er antwortete ihr: „Ja, bei Gott, Mutter meiner Kinder; als ich von dir wegging, kam mir auf dem Weg ein Löwe entgegen, von der Art wie die Farbe des halbseidenen Stoffes auf der Leine. O Mutter meiner Kinder, wäre ich nicht flinker als die Vögel auf dem Bordbrett gewesen, er hätte mich zugerichtet gleich dem Spießbraten unter dem Korbe.“ Als sie diese Worte hörte, wurde ihre Farbe gelb, und sie sagte zu ihrem Manne: „Was bedeutet diese Rede?“ Er entgegnete: „Merkst du nicht, was sie bedeutet?“, und sie antwortete: „Nein, bei Gott.“ Er sprach: „Ich bin von Anfang an im Hause zugegen gewesen und habe das Amusement, dem du

ḏâlik gâm ʒaliçhạ u̯ašúmạṭ ḫánǧarạ u̯aḏibạ́ḥhạ uḥáṭhạ bi-l-bạllûʒa, u̯uteʒệš utislạm u̯us-sạlâm!

35.

fạrid i̯ôm imn‿il-ại̯âm čān âkū fạ́rid u̯ạ́ḥẹd i̯ismaʒ imn‿in-nâs tḏikrûn múkr‿en-nisu̯ân. gâm utidạ́ru̯ạš ušâʒ bi-d-dini̯ạ u̯agâm i̯iktib ǧemîʒă eḥi̯ẹ̄l in-nisu̯ân, lummạn tạ́mm mitedạ́ru̯iš ui̯iktib múddạt arbaʒ esnîn, ubaʒad ḏâlik riǧaʒ. lâkin mâ ḫallạ ḥệlạ mâ kitạ́bhạ, ubaʒad mā ríǧaʒ, áḫaḏ-lạ ḥọrmạ u̯aḥáṭhạ‿b-ḥôš emḥáṣṣan mâ lạ dạ́rub, lâ min fôug u̯alâ min ǧôu̯u̯ạ, ulúmmạn itrîd ti̯ṭlaʒ timlī mói̯ u̯a'ímmā‿trûḥ li-l-ḥammâm, hûạ i̯ĕrûḥ u̯ii̯âhạ. fạrid i̯ôm gâlạt-lạ ḥọrúmtạ: „eš-čạ́m dūb ẹntạ‿tsáu̯u̯i u̯ii̯âi̯ạ hal-mûǧib?“ gâl ilhạ: „ânī rạ́ḥet árbaʒ esnîn bi-d-dîni̯ạ, tidạru̯ạ́šit killạ ʒala šân mukirčạn uḥēlạ́tčạn, utaʒallạ́mit ʒala ǧemîʒă mukirčạn, ukíllạ mạktûb ʒọndī, i̯âllạ aḫáḏtič, ḥáttā lâ‿tsau̯u̯în ʒalệi̯ạ ḥệlạ u̯utnei̯i̯îčîn.“ gâlạt-lạ: „akûn ẹntạ ḥâkim

---

dich hingegeben hast, beobachtet.“ Darauf trat er auf sie zu, zog seinen Dolch, brachte sie um und warf sie in die Kloake. Leb wohl, bleib gesund und behüt Gott!

35. Der Derwisch.

Einst lebte Einer, der hörte die Leute von den Streichen der Weiber erzählen. Er stand auf, wurde Derwisch, zog in die weite Welt und machte sich daran, alle Listen der Weiber aufzuschreiben, bis er 4 Jahre lang fortgefahren hatte, als Derwisch zu wandern und zu schreiben; dann kehrte er zurück. Er hatte aber keine List übriggelassen, die er nicht aufgeschrieben hätte, und als er zurückgekehrt war, nahm er sich eine Frau, steckte sie in ein festungartiges Haus, zu dem es keinen Weg gab, weder von oben noch von unten, und wenn sie ausgehen wollte, sei es um Wasser zu schöpfen oder um zu baden, ging er mit ihr. Eines Tages fragte ihn seine Frau: „Wie lange gedenkst du mit mir in dieser Weise zu verfahren?“ Er antwortete: „Ich bin 4 Jahre als Derwisch in der Welt herumgewandert, lediglich wegen eurer Streiche und List, habe alle eure Streiche kennen gelernt und mir aufgeschrieben, dann erst habe ich dich geheiratet, damit du mir gegenüber nicht eine List anwendest und mir untreu wirst.“ Sie

ʒalêi̯a, u̯amâ agdar anéi̯i̯ič?“ gâl ilha̧: „ệh.“ gâlạt-la: „eḥna̧ mā i̯inğidir ʒalîena̧ lā énta̧ u̯alā‿l-ákbar minnak.“ gâl ilha̧: „eš-ḥáddič?“ gâlạt-la̧: „hal-mâdda̧ ẖallîha̧ ib-bâlak, lâ tinsâha̧!“ gâl ilha̧: „lō gidártī, lâ‿tgaṣrîn!“ taʒânidau̯ ubaʒad ḏâlik tirâhạnau̯, ubaʒad ḏâlik ẖállita̧, lúmmạn nísa̧. i̯ôm galát-la̧: „i̯ā ábū ōulâdī, arîd arûḥ li-l-ḥammâm.“ gâl ilha̧: „mâ‿iẖâlif.“ hîi̯a̧ dázzạt il-ʒábda̧ ilā fạrid u̯áḥẹd hûa̧ bi-l-áuu̯al čân refîğha̧, biʼán ẖallîh īrišš bâb il-ḥôš u̯tẖallîha̧ akûn mizlàga̧. refîğha̧ mitil mā u̯aṣṣát-la̧, sáuu̯a̧, uhîi̯a̧ u̯aráğilha̧‿ṭláʒau̯ akûn īrūḥûn li-l-ḥammâm. lummạn uṣálau̯ ila̧‿l-bâb mâlạt refîğha̧, zálligạt riğîlha̧ uu̯úgăʒat, uhîi̯a̧ lâbsa̧‿hdûm fâẖra̧. lummạn u̯úgăʒat, tĕláuu̯aẖạn ehdûmha̧ kilhin ṭi̯n, gâlạt-la̧: „i̯ā ábū ōulâdī, hudûmī tĕláuu̯aẖạn ṭi̯n, u̯aʼarîd anḥádîr ib-hâda̧‿l-ḥôš aʼasilhin.“ gâl ilha̧: „ânī ágĕʒịd ehnâh bi-l-bâb, lâkin lâ tibṭi̯n!“ gâlạt-la̧: „mâ‿iẖâlif“, inhẹ́drạt ib-ḥôš refîğha̧ u̯agâmạt tílʒab u̯i̯i̯âh. lúmmạn kéi̯i̯efạt, uṭláʒạt ila rağîlha̧ u̯agâlạt-la̧: „gûm, nírğaʒ!

---

fragte ihn: „Damit du mir gewachsen seiest, und ich dir nicht untreu würde?“ Er antwortete: „Ja.“ Sie sprach: „Gegen uns kann keiner aufkommen, weder du, noch einer, der größer ist als du.“ Er fragte sie: „Was ist deine Absicht?“ Sie erwiderte: „Behalte diese Sache in deinem Gedächtnis, vergiß sie nicht!“ Er sagte: „Wenn du kannst, so unterlaß (es) nicht!“ Sie beharrten auf ihrer Ansicht und wetteten miteinander, dann ließ sie ihn, bis er (es) vergessen hatte. Eines Tages sprach sie zu ihm: „O Vater meiner Kinder, ich möchte ins Bad gehen.“ Er antwortete: „Einverstanden.“ Sie sandte die Sklavin zu Einem, der vordem ihr Verehrer gewesen war, daß er seine Haustür abwaschen und es so einrichten sollte, daß eine schlüpfrige Stelle bliebe. Ihr Verehrer tat, wie sie ihm geheißen hatte, und sie und ihr Mann gingen aus, um das Bad zu besuchen. Als sie an der Türe ihres Liebhabers ankamen, glitt sie absichtlich mit dem Fuße aus und fiel mit den schönen Kleidern, die sie anhatte, hin. Als sie hinfiel, wurden ihre Kleider ganz mit Lehm beschmutzt, und sie sagte: „Vater meiner Kinder, meine Kleider sind mit Lehm beschmutzt; ich will in dieses Haus treten und sie reinigen.“ Er sagte: „Ich setze mich hier an die Türe, halte dich aber nicht auf!“ Sie antwortete: „Einverstanden“, trat in das Haus ihres Verehrers und begann mit ihm zu scherzen. Als sie sich amüsiert hatte, ging sie hinaus zu ihrem

mâ lāzim il-ḥammâm.“ gâl ilhạ: „eš-sibạb has-sâ3 rạddi̯etī? lâzim itḥačîl-lī el-gaḍî̯ạ.“ gâlạt-lạ: „lummạn nịṣạl ila maḥánnạ, aḥačî-lak.“ lummạn uṣálau̯ li-bi̯ethum ugĕ3ádau̯, gâlạt-lạ: „tidrī eš-sau̯u̯ật, lummạn inḥadárit bi-l-ḥôš?“ gâl ilhạ: „ṙêr ṙasáltī hdûmič imn‿eṭ-ṭịn?“ gâlạt-lạ: „lâ’.“ gâl ilhạ: „la3âd eš-sau̯u̯ậtī?“ gâlạt-lạ: „ẹntạ‿tgûl: „ânī ágdar 3ala múkr‿in-nisu̯ân“; ašûf mâ gidạ́rit 3alêi̯ạ.“ gâl ilhạ: „eš-sau̯u̯ậtī?“ gâlạt-lạ: „inḥadárit 3ọnd refîğī ula3ábit u̯ī̯âh, lummạn kei̯i̯éfit, u̯ẹ́ntạ mitl‿il-gau̯u̯àd, u̯utĕ3ānídnī‿tgûl: „ânī ágdar 3ala múkr‿en-nisu̯ân“, u̯imn‿aḥaditnī íla hál-i̯ōm imi̯éssaṙ 3alêi̯ạ, mâ‿tḥallînī ạ́ṭla3 íla fạrid makân, íllā ẹntạ u̯ī̯ái̯ạ. 3âd hâdạ mukírnạ ẹ́ḥnạ i̯ạ‿n-nisu̯ân. ẹntū š-fúgrạ i̯ạ-z-zilim, eš-tigdarûn 3ali̯enạ?“ gâl ilhạ: „u̯ạ́llạ, i̯ā ğimîlạ, kíllạ kitạ́btạ bi-l-u̯ạ́rag ílla‿z-zạ́lạg“, uba3ad dâlik ğâz minhạ u̯ạmâ i̯essaṙ 3alî̯ehạ, uhî̯ạ ba3ad mâ sau̯u̯ạt fạ́rid šêi̯, u̯utĕ3ệš utíslạm u̯us-sạlâm!

Manne und sprach zu ihm: „Steh auf, wir kehren um! Ich brauche nicht zu baden.“ Er fragte sie: „Warum bist du jetzt plötzlich anderen Sinnes geworden? Du mußt mir die Sache erzählen.“ Sie entgegnete: „Wenn wir nach Hause kommen, werde ich dir erzählen.“ Als sie heimgekommen waren und sich gesetzt hatten, fragte sie ihn: „Weißt du, was ich getan habe, als ich in das Haus hineingegangen war?“ Er erwiderte: „Etwas anderes als deine Kleider vom Lehme zu reinigen?“ Sie antwortete: „(Das) nicht (allein).“ Er fragte: „Was hast du denn (noch) getan?“ Sie entgegnete: „Du sprichst: „Ich bin den Streichen der Weiber gewachsen“; ich sehe, du bist mir nicht gewachsen gewesen.“ Er fragte sie: „Was hast du getan?“ Sie antwortete: „Zu meinem Verehrer bin ich hineingegangen, habe mit ihm gescherzt und mich amüsiert, und du bist wie ein Gehörnter; da streitest du dich mit mir und sagst: „Ich bin den Weiberstreichen gewachsen“, und seitdem du mich geheiratet hast bis auf diesen Tag, sperrst du mich ab und lässest mich nicht ausgehen, außer wenn du mit mir bist. Nun, das sind unsere, der Weiber, Streiche. Ihr armen Schlucker von Männern, was vermöget ihr wider uns?“ Er antwortete: „Bei Gott, Holde, alles habe ich aufgeschrieben, ausgenommen das Ausgleiten“; darauf unterließ er es, sie fürderhin abzusperren, und sie tat dann auch nichts (Unrechtes) mehr. Leb wohl, bleib gesund und Gott befohlen!

36.

fạrid mạlik ṭạlab min ṳạzîrạ el-ạ̯imạn tạlit ṭụlbât ugâl-lạ: „ịdā mâ ʒarảfithin, âẖid râsak“, urâḥ il-bíntạ ḍạ̯ịịiğ ẖúlgạ, liván mâ ịĕʒárifhin, ṳunṭâh múhŭlạ fạ̈rid lịẹlạ. isʼálitạ bíntạ ṳagâlạt-lạ: „ịā ṳâldı, ašûfak ḍạ̯ịịiğ ẖúlgak.“ gâl ilhạ: „il-mạlik ṭạlab ʒalệịạ tạlit ṭulbât, ulô mā ʒarảfithin hal-ịôm, ịâẖid râsı.“ gâlạt-lạ bíntạ: „ʒáğạb, ẹ́ntạ ṳạzîr ạ̯imạn ʒọnd il-mạlik umâ tíftạhim? lâkin, ịa ṳâldı, gíl-lı bîhin. ṳânī aẖịbrak tạfsîrhin!“ gâl ilhạ:

„árlạ‿l-eḥğâr šinhū,
ṳárlạ‿l-aṣṳât šinhū,
ṳil-mạ́ḥẹ̄ min báʒad Ạ́llạ šinhū?“

ʒallạmitạ‿b-tạfsîrhin ugâlạt-lạ: „ḥáğar ir-ráḥḥạ ṳil-ūdân mâl eṣ-ṣạlâh ṳul-móị.“ iğâh eṣ-ṣúbạḥ ugâl-lạ il-mạlik: „lâzim itḥačî-lı bi-t-tạfsîr.“ gâl-lạ bîhin, urạ́dd ṭạlab ʒalịẹh ṭạlit

36. Die kluge Ministerstochter.

Ein König legte seinem Minister zur Rechten[1] 3 Fragen vor und sagte: „Wenn du sie nicht lösest, lasse ich dich köpfen.“ Da ging er zu seiner Tochter betrübten Sinnes, weil er sie nicht lösen konnte, und weil ihm der König nur eine Nacht Frist gegeben hatte. Seine Tochter fragte ihn und sprach: „Mein Vater, ich sehe, du bist betrübten Sinnes.“ Er antwortete: „Der König hat mir 3 Fragen vorgelegt, und wenn ich sie nicht heute löse, läßt er mich köpfen.“ Seine Tochter erwiderte: „Seltsam, du bist Minister zur Rechten beim König, und solltest sie nicht verstehen? Sag mir sie aber, mein Vater, und ich werde dir ihre Auflösung mitteilen.“ Da sprach er:

„Was ist der kostbarste Stein,
was ist die kostbarste Stimme,
und was ist das Belebendste nächst Gott?“

Da lehrte sie ihm ihre Auflösung und sagte: „Der Mühlstein, der Gebetsruf und das Wasser.“ Am Morgen kam er zum König, der sprach zu ihm: „Du mußt mir die Auflösung sagen.“ Da

1) Der König hat 2 Minister, einen (den Premier-M.) zur Rechten (*il-ạ̯imạn*) und einen zur Linken (*il-ạ̯isạr*).

ṭụlbât ụ́ẖrạ, ụạrâḥ il-bintạ ụagâl ilhạ, ụa3allạmitạ bi-t-tạfsîr, utânı ịôm râḥ li-l-mạlik ugâl-lạ bi-mûğib mā gâlạt-lạ, ụunṭâh fạrid ẖarûf li-l-ụạzîr ugâl-lạ‿l-mạlik: „arîd min hal-ẖarûf bêšlịr unúṣṣ, ụa›arîd kebâb imn‿il-ẖarûf, ụa›arîd il-ẖarûf ịiğı 3ádil.“ ğâb il-ẖarûf uḥáčạ‿l-gaḍîịa‿l-bintạ, gâlạt-lạ: „hâḏı sạhlạ.“ gâmạt il-bínt ugáṣṣạt eṣ-ṣûfạ mâlt‿il-ẖarûf uğâbạt il-gạṣṣâb ugâlạt-lạ: „arîdak itgụ́ṣ-lī ẖaṣâụı hal-ẖarûf.“ gạṣhin il-gạṣṣâb, ụaẖadạ́thin li-l-kẹbábčı ụagâlạt-lạ: „sauụîhin mā3ụ̂n kebâb!“ sauụâhin il-kebábčī, ụaẖadạ́thin uụạddạ́thin l-abûhạ ụabâ3ạt eṣ-ṣûfạ bi-ṯlāṯîn giriš, ọuṭạ́thin l-abûhạ ụagâlạt-lạ: „rûḥ, ụạddîhin li-l-mạlik!“ aẖádhin urâḥ li-l-mạlik, gâl-lạ: „ịā mạlik, eṣ-ṣûfạ‿b-ṯelāṯîn giriš, uẖaṣāụîịạ sauụâthin kebâb, uhâḏạ‿ṭ-ṭọlı 3ádil, miṯil mā rídtạ.“ gâl-lạ: „3áfạrin, ịā ụạzîr! lâkin hat-tạfsîr mínhu‿l-3állimak?“ gâl-lạ: „bintı.“ gâl-lạ: „arîdhạ

---

sagte er sie ihm; der König legte ihm nochmals 3 Fragen vor, er ging (wieder) zu seiner Tochter, sagte es ihr, und sie lehrte ihm die Auflösung; am folgenden Tage ging er zum König und sagte ihm, wie ihm seine Tochter gesagt hatte. Der König gab dem Minister ein Lamm und sprach zu ihm: „Ich will von diesem Lamm 1½ Bêšlig[1], dann will ich Spießbraten von dem Lamm, und doch wünsche ich, daß das Lamm lebendig kommt.“ Der Minister nahm das Lamm und erzählte die Sache seiner Tochter. Sie antwortete: „Das ist leicht“, stand auf, schnitt dem Lamm die Wolle ab, holte einen Fleischer und sprach zu ihm: „Ich wünsche, daß du für mich die Hoden dieses Lammes abschneidest.“ Der Fleischer schnitt sie ab, sie nahm sie mit zum Garkoch und befahl ihm: „Bereite mir daraus eine Portion Spießbraten!“ Der Garkoch bereitete sie zu, sie nahm sie, trug sie zu ihrem Vater, verkaufte die Wolle für 30 (geringe) Groschen, gab diese ihrem Vater und sagte zu ihm: „Geh, bring sie dem König!“ Er nahm sie, ging zum König und sprach zu ihm: „O König, die Wolle (hat) 30 Groschen (eingebracht), seine Hoden habe ich als Spießbraten zubereiten lassen, und hier ist das Lamm lebendig, wie du es gewünscht hast.“ Der König sagte: „Bravo, Minister! Aber wer ist es, der dir diese Auflösung gelehrt hat?“ Er antwortete: „Meine Tochter.“ Der König sprach: „Ich wünsche sie mir zur Frau“, und

1) scil. Gewinn haben. Der Bêšlig = ¼ Meğîdī = 5 gute Piaster = 20 geringe Piaster.

mára̤ ilî̤i̯a̤.“ gâl-la̤: „mâ‿iḫâlif.“ il-ma̤lik da̤zz ʒala bint il-u̯a̤zîr u̯aḫádha̤ mára̤ íla̤, u̯us-sa̤lâm!

37.

ibi̯ût lâmī ḥazzōrât da̤zhin fa̤rid u̯a̤ḥe̤d šâʒi̤r ila u̯a̤ḥe̤d hám šaʒi̤r. gâma̤u̯ ītifâḫa̤rûn ai̯i̯âhu‿l-i̯iftạhim ázi̯ad īfa̤ssir maʒă̤nâha̤, hṳ̂a̤‿l-áfḫar:

„šínhu‿llī ʒala‿l-maḫlûg dâra̤,
ušínhu‿l-mâ i̯ĕʒệš alla‿b-dâra̤,
ušínhu‿l-ʒâf ba̤zra̤ usíka̤n dâra̤,
ušínhu‿l-mâ i̯ĕnâm alla‿b-tičî̤i̯a̤?“

fa̤ssa̤ra̤ u̯ara̤dda̤ i̯ĕgíl-la̤:

„il-gúmar ʒala‿l-maḫlûg dâra̤;
es-síma̤č i̯a̤‿l-mâ i̯ĕʒệš álla‿b-dâra̤;
il-ʒábid i̯a̤‿l-ʒâf ba̤zra̤ usíka̤n dâra̤;
il-fîl el-mâ i̯ĕnâm álla‿b-tičî̤i̯a̤.“

---

der Minister sagte: „Einverstanden.“ Der König sandte nach der Tochter des Ministers und nahm sie sich zur Frau. Leb wohl!

37. Wettstreit zweier Dichter um Rätsel.

Rätsel in Lâmī-Versen, die ein Dichter an einen anderen, gleichfalls einen Dichter, sandte. Sie hatten sich voreinander gerühmt, wer ihre Bedeutung besser verstünde, der sollte der vorzüglichere sein:

„Was ist es, dessen Haus am Firmament ist,
was ist's, das nur in seinem Hause Nahrung zu sich nimmt,
was ist's, das seine Brut im Stich läßt und in seinem Hause wohnt,
und was ist's, das nur angelehnt schläft?“

(Der andere) löste und beantwortete es, indem er ihm sagen ließ:

„Der Mond hat sein Haus am Firmamente;
der Fisch nimmt Nahrung nur in seinem Hause zu sich;
der Neger läßt seine Nachkommenschaft im Stich und wohnt in [seinem Hause;[1]
der Elefant schläft nur angelehnt.“

---

1) R. erklärt, daß die Neger sich ihre Kinder stehlen lassen und dabei ruhig in ihren Hütten bleiben.

38.

fạrid ụáḥẹd imn‿il-Mintefiğ ismạ Ṭạlâl il-Emḥámmạd šâʒịr, wâkū fạ́rid ụáḥẹd hám mitlạ ịiftạhim li-š-šộʒọr ismạ Gúmar il-Emḥámmạd imn‿išịûḫ bénī Lâm. dạ́z-lạ hâdạ‿l-biẹt Ṭạlâl il-Gúmar, magṣụ̂dạ ịimtáḥnạ ịẽšûfạ ịiftạhim ụaimmā mâ ịiftạhim, gâl-lạ:

„šinhu‿l-mâ šibâh il-fáḥal ụạ́rgạ[1],
ušinhu‿l-midẽʒẹ‿l-būlâd ụạ́rgạ,
ušinhu‿ṣ-ṣâr ʒụ̂dạ‿b-ṙêr ụạ́rgạ
udạ́llạn ʒọṭûgạ ụakisạr fêịạ?“

rạ́dd iğ-ğuụâb Gúmar il-Emḥámmạd:

---

38. Wettstreit zwischen Ṭalâl und Gúmar um Rätsel.

Ein Dichter von den Muntefiğ hieß Ṭalâl il-Emḥámmạd, und ein anderer, der sich gleich ihm ebenfalls auf Dichten verstand, hieß Gúmar il-Emḥámmạd von den Šieḫ der Bénī Lâm. Ṭalâl sandte dem Gúmar in der Absicht, ihn auf die Probe zu stellen, ob er sie verstehen würde oder nicht, folgende Strophe:

„Was ist's, das von keinem Männchen besprungen und bestiegen wird,
was ist's, das den Stahl zu einem Blatte gestaltet,
was ist das, dem ein Stengel wächst ohne Blatt,
dessen Blütenrispen herabhängen, und das seinen Schatten wirft?“

Gúmar il-Emḥámmạd sandte die Antwort zurück:

---

1) Bei den Lâmī-Strophen (vgl. darüber Meißner Mitt. 6, 112 ff. 7, 4) kommt es durchaus nicht darauf an, daß die Reimwörter genau gleich sind. Oft sind es Homonyme der verschiedensten Bedeutungen, und der Gleichklang wird vielfach durch Entstellung der Wörter gewonnen. So ist in dieser Strophe *ụárgạ* der 2. und 3. Z. richtig = „Blatt“, das der 1. Z. = *ụa-rígạ*; *rígạ* = *ṣáʒad* (R.), also eigentlich „aufsteigen“. Die Frage, ob Kreuzungen von Pferd und Esel fortpflanzungsfähig sind oder nicht, wird jetzt bejaht. Im Altertum galt das Werfen eines Maultieres als Wunderzeichen; vgl. Herodot III 151 ff.; H. O. Lenz, Zoologie der alten Griechen u. Römer 211 f. Gotha 1856.

„il-bárral el-mâ šibâh il-fáḥal u̯árgạ;
ir-rúmak i̯ạl-midĕʒẹ‿l-bulâd u̯árgạ;
ič-čímạ i̯ạṣ-ṣâr ʒụ̂dạ‿b-rêr u̯árgạ;
čiḏib: mâ bān fêi̯ạ‿mn‿il-u̯oṭîi̯ạ.“

39.

a) *ʒaṣât el-lâ tingáṣṣ,*	*hîi̯ạ ʒaṣât Mûsạ nébii̯‿Állạ;*
unūmâi̯tin lâ tinmáṣṣ	*hîi̯ạ‿l-ḥánḍala;*
ubínt el-lâ tirráṣṣ?	*hîi̯ạ‿d-díni̯ạ.*
b) *átgal min kíl-šī,*	*hîi̯ạ‿l-fáras;*
áḫḍar min kíl-šī,	*hûạ‿l-mói̯;*
u̯aʾáṭmar min kíl-šī?	*hîi̯ạ‿l-márạ.*

c) *áḥmar áḥmar mitl‿id-dámm, umâ bīh dámm; lō ʒáḍḍak, iḫallîk dạmm. — hûu̯ạ‿z-zạmbûr.*

„Das Maultier ist's, das von keinem Männchen besprungen und bestiegen wird,
die Rosse sind's, die den Stahl[1] zu einem Blatte gestalten,
die Trüffel ist's, der ein Stengel ohne Blatt wächst,
aber daß ihr Schatten auf dem Boden sichtbar werde, ist Lüge.“

39. Einige kleinere Rätsel.

a) Ein Stock, der nicht abgeschnitten wird?	Das ist der Stab Mosis, des Propheten Gottes.
Eine Zitrone, die nicht ausgeschlürft wird?	Das ist die Koloquinte.
Eine Jungfrau, die unberührt bleibt?	Das ist die Welt.
b) Schwerer als alles?	Das ist das Roß.[2]
Grüner als alles?	Das ist das Wasser.[3]
Süßer als alles?	Das ist die Frau.

c) Rot, rot wie Blut, hat doch kein Blut; wenn es dich beißt, verursacht es dir Blut. — Das ist die Wespe.

---

1) nämlich das Hufeisen, das dünn getreten wird.

2) *átgal* kann auch „wichtiger“ bedeuten; das Roß kann für den Araber als das wichtigste Geschöpf betrachtet werden.

3) weil das Wasser die Vegetation hervorruft, R.

d) *ásʾalak ʒan rạsûl lâ min el-ins ulâ min ǧinn ulâ min melâʾikạ. — uhûạ‿l-hídhid ed-dạ́zzạ Sulẹimàn nebiị‿Ạ́llạ.*

e) *el-Kụ́rdī ụạmártạ ụul-ʒỌrúbī ụiḫtạ ʒọ́ndhum tạ́lt‿igráṣ ḫúbuz; ǧessímhin ʒalîẹhum ulâ tiksírhin! — húmmạ tạlâtạ: fạrid ụáḥẹd Kụ́rdī mâḫịd iḫt‿il-ʒỌrúbī, ṣârạu tạlâtạ ụul-igráṣ tạlâtạ.*

f) *úmmak ụúmm aḫûk ụuḫt ḫâlak umárt‿abûk, eš-čạ́m ídin ílhin? — itniẹn.*

g) *tạrâk, mâ tạrâhạ, b-îdak tịtlaʒ ḫarâhạ. — uhîịạ‿l-ʒận.*

h) *tọur mā ǧâbitạ‿bgạ́rạ, ụaʒāmûd mā magṣụ̂ṣ imn‿išǧạ́rạ. — tôur il-árḍ, ūʒāmûd il-fạ́ǧạr.*

i) *hûạ b-úmmak urâsạ b-ítmak. — uhûạ‿t-tạ́dī.*

40.

ilā ǧenâb il-aǧạ́ll il-ákram il-áḫ il-ášịạm il-áršạd il-áḫ Dirụîš il-mukạ́rram. áụụal is-swâl ʒan ṣáḥḥạt ḫâlkum ụa-

---

d) Ich frage dich nach einem Boten, er ist weder von den Menschen, noch von Genien, noch von Engeln. — Das ist der Wiedehopf, den Salomo, der Prophet Gottes, sandte.

e) Der Kurde und seine Frau, der Araber und seine Schwester, die haben 3 Brotlaibe; teil sie unter ihnen, ohne sie zu zerbrechen! — Sie sind drei: ein Kurde hat die Schwester des Arabers geheiratet, das macht drei, und die Laibe auch drei.

f) Deine Mutter, die Mutter deines Bruders, die Schwester deines Onkels und die Frau deines Vaters, wie viele Ohren haben sie? — Zwei.

g) Dich sieht es, du siehst es nicht, mit deiner Hand entfernst du seinen Unrat. — Das ist das Auge.

h) Ein Stier, den keine Kuh zur Welt gebracht hat, und eine Stange, die nicht aus einem Baume geschnitten ist. — Der Stier der Erde, und die „Stange“ (d. i. das erste Aufleuchten) der Morgenröte.

i) Es ist bei deiner Mutter und sein Kopf in deinem Munde. — Das ist die Mutterbrust.

40. Brief.

An Seine Hochwohlgeboren, den Vornehmsten und Edelsten, den Bruder, der mit einem Schönheitsmale ausgestattet ist, den Hervorragenden, den Bruder Dirụîš, den geehrten. Die erste Frage

ọ3ọ̈tidâl augâtkum, umin ṭaráfnạ sālemîn u̯a᾽illā ráᵛịạt ğenâbkum min el-mištāgîn fı kúlli u̯óktin u̯aḥện, umâ nạ̄škū íllā u̯aḥšạ̄tkum — lâ ánhaš Állāh minnā u̯ala minkum! ba3ádạhn, ịa áḫī, iğânạ ḫáṭṭ min u̯âlidtı, ḍáịịigat ḫúlgī, u̯a᾽ânī ma šifithạ‿b-3ậnī, u̯úga3 3ọnd il-pịịâdạ, ušāfônī ḍáịịiğ ḫúlgī‿mšạ́ggạg il-ḫáṭṭ; u̯a᾽ânī ḍạ́ll galbī ịạ́mkum, mâ atmmạ́kkan âḫid rúḫṣạ u̯ạ́ğī. bạ́lkạt minnâh ila šạ́har il‿ịĕhill ịọnṭụ̂nnạ tesâkir, li᾽án ğemî3a‿l-misteḥaggîn mâ ọnṭôhum ehdûm ṣậf, li᾽án ıgūlûn: „ẹ́ntum ṣāḥẹbîn tesâkir“; u̯a᾽ânī u̯ălạ́mit Ḍâḥẹ̄‿l-3Agêlī fı Bardâd, u̯a᾽aḫbárnī min ṭáraf il-hâ᾽išạ, bi᾽án Sạlmân bā̆ịọ́3ọ̈hạ 3ala u̯ạ́ḥẹd min áhl‿eğ-Ğụmğụmạ. fa3âd lâzim en taḥkûn ma3a Sạlmân, in kân bā̆ịọ́3ọhạ, u̯a᾽idā mâ riḍạ, térạ aṣịr efrâr u̯a᾽ágī, u̯ịṣịr mû zı̄en 3alịeh, u̯ạlâzim, ịa áḫī ịa Dirụîš, itrûḥ 3alā hállạdī mištạri‿l-hâ᾽išạ, u̯itdizz 3alịeh ğiddâm Ḥámạd Ismā3ệl utiḫịbrạ min ṭáraf il-hâ᾽išạ u̯itgil-lạ: „hâdi‿l-hâ᾽išạ rā3ệhạ 3áskạr. in

gilt dem Wohlbefinden Eures Zustandes und dem Gleichgewicht Eurer Zeiten, und was uns betrifft, so sind wir wohlbehalten, abgesehen davon, daß wir zu denen gehören, die sich nach dem Anblick Euer Hochwohlgeboren sehnen zu jeder Zeit und Frist, und wir beklagen nichts als Eure Einsamkeit — Allah mache uns und Euch nicht einsam! Sodann, mein Bruder, ist zu uns ein Brief von meiner Mutter gekommen, da ist mein Gemüt betrübt geworden, denn ich habe ihn nicht mit eigenen Augen gesehen, er wurde bei der Infanterie abgegeben, und man hat mein Gemüt betrübt gesehen, weil der Brief zerrissen worden ist; mein Herz ist bei Euch geblieben, ich kann nicht Urlaub nehmen und kommen. Vielleicht von jetzt an im nächsten Monat geben sie uns die Pässe, weil sie allen, die darauf Anspruch haben, keine Sommerkleidung gegeben haben, weil sie sagen: „Ihr seid solche mit Pässen“; nun habe ich Ḍâḥē den 3Agêlī in Bardâd getroffen, und er hat mir in betreff der Kuh erzählt, daß sie Sạlmân an einen von den Leuten in Ğụ́mğụmạ verkauft hat. Da ist es nun nötig, daß Ihr mit Sạlmân redet, ob er sie verkauft hat, und wenn er nicht nachgibt, siehe, so werde ich desertieren und kommen, und es wird ihm übel ergehen. Es ist notwendig, mein Bruder Dirụîš, daß du zu dem gehest, der die Kuh gekauft hat, ihn vor Ḥámạd Ismā3ệl zitieren lässest und ihm Mitteilung machst in betreff der Kuh und ihm sagst: „Der Eigentümer dieser Kuh ist Soldat.

kān mọnṭị‿flûs, ílḥag iflûsak! uhal-ḫáṭṭ dâzzạ ṣâḥẹb il-hâ›išạ, bi›án ẹ́ntạ mạmnûʒă ʒan mištạrâhạ“, ụa›idā mâ ridạ‿b-hal-ḥáčī, šûf š-īḥăčîk, hám ʒarrifnī‿b-ḫáṭṭ serîʒan, ụa›iḫd‿il-hâ›išạ ụọnṭôhạ li-Gšâš, li›án ụălạ́mtạ‿b-Bar̊dâd ụunṭậthạ ílạ ụabộ́ʒọthạ ʒalîẹh, gabádịt iflûsạ. lâzim riğûʒ al-ḫáṭṭ serîʒan ʒan ṣáḥḥạt sạlāmạ́tkum, ụẹ́ntạ tídrī ʒAbbâs īụoṣṣînī gāderîn ʒala Sạlmân ịāḫedûn minnạ‿l-hâ›išạ, lâkin húmmạ rādîn ibin mụḍártī, ụunsạ́llim ʒala‿l-áḫ Ḥálaf ụaʒalā riḍaịáʒănạ ụaʒala kil-mạn ịis›al ʒaliẹnạ, ụus-sạlâm!

Mízʒịl.

Wenn du Geld bezahlt hast, so lauf nach deinem Gelde! Diesen Brief hat der Herr der Kuh geschickt, daß du nicht berechtigt bist, sie zu kaufen.“ Wenn er nun mit dieser Rede nicht einverstanden ist, so sieh, was er dir sagt, laß mich's auch in einem Brief recht bald wissen, nimm die Kuh und übergebt sie dem Gšâš, weil ich ihn in Bar̊dâd getroffen, sie ihm abgetreten und verkauft und sein Geld erhalten habe. Es ist notwendig, daß die Antwort auf den Brief in betreff des Wohlbefindens Eurer Gesundheit recht bald eingeht, und du weißt, daß ʒAbbâs mir (Leute) beauftragt hatte, die bevollmächtigt waren, dem Sạlmân die Kuh wegzunehmen, aber sie waren im Einverständnis mit dem Verursacher meiner Schädigung. Wir grüßen den Bruder Ḫálaf und unsern Milchbruder (?) und alle, die nach uns fragen. Leb wohl!

Mízʒịl.[1]

---

1) Der Absender dieses Briefes diente bei der Kavallerie in Bar̊dâd. Sein Bruder Sạlmân benutzte die Zeit seiner Abwesenheit, um die dem Soldaten gehörige Kuh unrechtmäßiger Weise zu verkaufen. Dieser wandte sich an seinen Landsmann und Freund Dirụîš aus Bīrnûn und ersuchte ihn um seine Vermittlung. Ḥámạd Ismāʒệl war, wenn ich nicht irre, Muḫtâr (Schultheiß) von Ğụ́mğụmạ. Wie ich später hörte, hat die Vermittlung des braven Dirụîš nichts genützt. Die Kuh war und blieb verkauft, und den Erlös (4 türkische Pfund) hatte Sạlmân, der *aḫu lā kînu* des Mízʒịl, zum Ankauf einer Frau verwendet.

B. Sprichwörter.

1. *ibn‿il-àu̯âdim idā aṭ3ámtạ, amláktạ; u̯ibn‿iz-zínạ idā aṭ3ámtạ, 3ādîe̯tạ.* „Wenn du den Sohn der (anständigen) Menschen speisest, gewinnst du ihn, und wenn du den Sohn des Ehebruchs speisest, machst du ihn dir zum Feinde.“ — Nur der Edle ist für empfangene Wohltaten dankbar. Vgl. Burckhardt 569; Freytag II S. 404 Nr. 326; III 1909; Tantavy S. 127: Die Wohltat der (anständigen) Menschen gilt bei (anständigen) Menschen als ein Darlehen (das bei Gelegenheit zurückzuzahlen ist), bei Niedrigdenkenden als ein Almosen (zu dem der Geher verpflichtet ist).

2. *ibn‿il-ḥạlâl ib-dĭčrạ.* „Der eheliche Sohn bei seiner Erwähnung.“ — Wenn jemand, von dem gesprochen wird, gerade hinzukommt: *lupus in fabula.* Vgl. Rostgaard 528; Burton 81; Bauer 30; Littmann ZDMG 54, 666.

3. *abu‿l-benât mạrzûg.* „Der Vater der Töchter ist wohlhabend.“ — Dieses Sprichwort wurde mir von Bedrī Bḙi mitgeteilt, Rašîd kannte es nicht. Es bezieht sich natürlich auf die Einnahmen an Brautgeld, die ein Vater schöner Töchter zu erwarten hat.

4. *abu‿grâu̯ạ i̯ĕbái̯i̯in bi-l-3ábịr.* „Der Besitzer eines Hodenbruchs wird beim Überschreiten (eines Flusses) kenntlich.“ — *ĕgrâu̯ạ* ist Dim. von *gáru̯ạ; abu gáru̯ạ: ḥaṣāu̯îi̯ạ i̯innáfḫạń tṣịr háu̯ạ bîhin* „seine Hoden sind aufgeblasen, es ist Luft darin“ R. Vgl. Burckhardt 416; Socin 473. Wer durch eine Furt watet, muß die Kleider aufheben, wobei der geschilderte körperliche Mangel offenbar wird.

5. *éḷnạ nĕ3ọ́dd il-li̯âlı u̯il-li̯âlı tĕ3ọ́dd ínnạ.* „Wir zählen die Nächte, und die Nächte zählen uns.“ — Soll bedeuten: Wir kommen dem Tode immer näher. „uns“ muß Dativ sein.

6. *íḫid fâlhạ‿mn‿ịṭfâlhạ!* „Nimm ihr Vorzeichen von ihren Kindern!“ — *fâlhạ: fâl il-u̯ókĭt* „Vorzeichen der Zeit“ R. Vgl. Freytag III 22; Socin 242; Reinhardt 103 und die Geschichte 3 SS. 13 f.

7. *ídḫul iğ-ğériạ min bâbhạ!* „Betritt das Dorf durch sein Tor!“ — Rede ohne Umschweife!

8. *idhin es-sier hátta ješir!* „Fette den Riemen ein, damit's (was) wird!" — *ješir*, scil. *nâ3im*, *gáuī*, „tüchtig, stark" R. Vgl. Reinhardt Nr. 122; Moh. b. Ch. 33.

9. *asídda min hôunī, jinfítig min hôunī.* „Da mache ich zu, da geht's wieder auf." — Wenn ein Schwätzer immer von neuem anfängt. Vgl. Burckhardt 580. *hôunī* ist übrigens städtische Form; bei der Dorfbevölkerung *hinâh.*

10. *išbá3 el-bóṭin uútsi‿l-bádan!* „Sättige den Bauch und bekleide den Körper!" — *uútsi* für *uúčsī*, *uúksī.*

11. *ištaril is-sábit uil-áhad uală ta3ătâz láhad!* „Arbeite am Sonnabend und am Sonntag und gehe niemand (um Unterstützung) an!" — R. schrieb, kaum richtig, *uil-ahad* mit *hh;* er bezeichnete den Satz als ein Sprichwort für Juden und Christen.

12. *ištaril ib-pâra uală‿thâsib il-baṭṭâla!* „Arbeite für einen Para und rechne nicht mit den Müßiggängern(, die doch kein Geld haben)!" — Einen anderen Sinn hat das ähnliche Sprichwort (mit Varianten) bei Rostgaard 215; Burckhardt 55; Socin 155; Landberg Nr. 12; Tallqvist 83.

13. *óṭlub il-káram min menâğĕ3a!* „Verlang die Wohltaten von ihren Orten!" — *menâğĕ3a* = *mukâna* R.; zunächst wohl „Weideplätze". Gemeint ist: Suche Wohltaten nur dort, wo du sie erwarten darfst, d. h. bei Edelmütigen!

14. *oṭólĕ3ē, ja šámīs, uúhdi‿r-riğăğîl!* „Geh auf, Sonne, und nimm die Männer (heraus aus ihren Hütten)!" — Bei Nacht fürchten sich die Leute, ihre Wohnungen zu verlassen, mit Sonnenaufgang werden sie kühn.

15. *ó3ăğid il-hâṭ la‿tfûtak nífda!* „Knüpfe den Faden, damit dir der Stich nicht durchgeht!" — *tfûtak* = *tfût mínnak* R.

16. *ó3ŏrif halâlak 3al-gínṭara uúhda!* „Erkenne dein Eigentum auf der Brücke und nimm es!" — Bezieht sich wohl zunächst auf den Zoll, der an die Herren der durchzogenen Gegend zu entrichten ist.

17. *ónṭi‿l-iflûs uta3állam il-isûs!* „Bezahl das Geld und lerne die Fundamente (scil. der Grammatik)!"

18. *ónṭi‿l-om3állam uhálli‿l-ma3ătâm!* „Gib (die Sache) dem, der (sie) gelernt hat, und laß den, der nicht damit vertraut ist!" — *ma3ătâm* = *mû mitĕ3áuuid* R. Vgl. auch Meißner 32.

19. *ă3áuağhum uală ă3áuazhum.* „Der krümmste von ihnen, aber nicht der ersehnteste von ihnen." — R. erklärte dieses nicht

leicht verständliche Sprichwort so: Du sagst mir: Dein Knabe ist krumm. Ich sage: Krumm; aber wie, wenn ich gar keinen Knaben hätte (*ǎ3áu̯ağ u̯alâ mâkū u̯álad*)! Vgl. Moh. b. Cheneb 1484 u. 1485.

20. *ágra bi-fli̯esâti.* „Ich lese für mein Geld.“ — R.: *idā fa̤rīd u̯áḥe̤d mâkū 3o̤nda̤ fŭlûs máḥad ı̆ga̤rrîh* „Wenn einer kein Geld hat, bringt ihm niemand das Lesen bei.“ Vgl. Tallqvist 26.

21. *i̯ga̤3i̤d bi-š-ša̤mĭs lumman i̯iğîk il-fêi̯!* „Setz dich in die Sonne, bis der Schatten zu dir kommt!“ — Meißner Mitt. V S. 104 Z. 3; vgl. Reinhardt Nr. 22.

22. *íkrub emḫármo̤š, i̯iṭla3 emṭárbo̤š!* „Pflüge oberflächlich, aufgehen wird es wie ein ṭarbûš!“ — *emḫármo̤š, šlôu̯n mā‿iṣi̤r* „wie es auch sein mag“ R. *emṭárbo̤š = mitl‿e̤ṭ-ṭarbûš* R. *ṭarbûš* ist nicht der Fes (*fîe̯sa̤, fîna̤*), sondern eine hohe kegelförmige Mütze, wie sie z. B. die alten Skythen trugen.

23. *íkrim mā fi-ğ-ği̯eb; i̯a'ǎ̤tîk bimâ fi-l-ṙa̤b!* „Verschenke das, was in der Tasche ist; er (scil. Allah) wird zu dir kommen mit dem, was im Unsichtbaren ist!“ — Vgl. Rostgaard 144; Freytag III 1668.

24. *il-ağu̯âd bi-l-ağu̯âd tígu̯a‿ḍnûnha̤, u̯al-ağu̯âd ib-méğīd u̯al-andâl dûnha̤.* „Die Hoffnungen der Edlen werden durch die Edlen gestärkt; aber die Edlen (leben nur noch) in der Sage, und die Niedrig(denkend)en sind an ihre Stelle (getreten).“ — Der erste Teil des Sprichwortes will sagen, daß die Edlen den Edlen alle Wünsche erfüllen. Zum 2. Teil vgl. Moh. b. Ch. 825.

25. *il-iğāu̯îd li-s-sāi̯ât ṙaffâra̤.* „Die Edlen sind Schlechtigkeiten (gegenüber) nachsichtig.“ — Vgl. Erzählung 28 S. 143.

26. *il-áḫad ğíddı mâ i̯ĕğûz min ábı.* „Der meinen Großvater genommen hat, wird auf meinen Vater nicht verzichten.“ — Alle Menschen müssen sterben.

27. *il-ba̤3ḗd 3an il-3â̤n, i̯islâh‿il-gálŭb.* „Wer fern vom Auge ist, den vergißt das Herz.“ — Aus den Augen, aus dem Sinn. Pers. *a̤z dil bira̤u̯ád ânčih a̤z dıdáh biráft.* Vgl. Freytag III 2298; Harfouch p. 334 u.; Seidel 30; Moh. b. Cheneb 1278.

28. *il-ba̤3ê̤r i̯iḍla3 imn‿ídna̤.* „Das Kamel hinkt wegen seines Ohres.“ — Wird gesagt, wenn jemand eine alberne oder erlogene Entschuldigung vorbringt. R.: *gālô-la̤: i̯ā ba̤3ê̤r, ašûfak tíḍla3; gâl: min ṭáraf ídnı tōğá3ă̤nı.* „Sie sagten zu ihm: O Kamel, ich

sehe, du hinkst; es antwortete: Weil mir mein Ohr wehtut." Vgl. Nr. 55 und Bauer 70.

29. *il-bîẹd mâ͜itigálla bi-ḍrâṭ, itigálla bi-díhin.* „Die Eier werden nicht mit Blähungen gebraten, sondern mit Fett." — Wenn einer ein Geschäft ohne Ernst betreibt. Vgl. türk. *lakyrdy-ile pilav olmaz* „Mit Geschwätz wird der Butterreis nicht (fertig)."

30. *il-bîẹd ịifraḥ.* „Die Eier werden zu Küchlein werden."

31. *il-bîʒa šírą bi-l-mitgâl ụil-ʒáṭą bi-l-gọnṭâr.* „Das Geschäft ums Lot, das Geben mit dem Zentner!" — Beim Kaufen und Verkaufen sei man so genau wie möglich, beim Geschenkemachen freigebig. Vgl. Tantavy S. 113; Tallqvist 128 u. 194; Moh. b. Ch. 649.

32. *il-bîh mâ͜iḥallîh.* „Was in ihm ist, verläßt ihn nicht." — Vgl. Rostgaard 419; Moh. b. Cheneb 1649. Der Charakter ist unveränderlich (Schopenhauer).

33. *it-táʒab mâ͜inâm bi-frâš.* „Die Müdigkeit schläft nicht im Bett." — Sie ist zu Ende, sobald man zu Bett geht.

34. *it-taʒạlîm bẻlā tạfhîm ča-l-háụą; îthą̂ğis rệḥtą, mâ͜tšúf ibdę́ną.* „Das Unterrichten ohne verständlich zu machen ist wie die Luft; du fühlst ihr Wehen, siehst aber ihren Körper nicht."

35. *il-ğârrak imn-iẓịâgak bi-l-ʒágül bârîh!* „Wenn dich einer am Rockschlitz fortzieht, so komm ihm mit Klugheit bei!" — Vgl. Reinhardt 188: „Die List besiegt die Stärke."

36. *iğ-ğâhil lâ͜tnîčą ụạlâ͜inîčak!* — Grund: *iḍā nâčak išnáʒak ụaidā nîčtą͜šnáʒak. išnáʒak = fáḍaḥak* „er blamiert dich", indem er es weiter erzählt. Vgl. Socin 556.

37. *iğ-ğą́mmą ụúmm͜igrûn sûą.* „Die Hörnerlose und die Gehörnte ist gleich." — Vorwurf der Ungerechtigkeit gegen einen, der zwischen Unschuldigen und Übeltätern keinen Unterschied macht.

38. *il-ḥádar mâ ịimnáʒ el-gádar.* „Die Sorge hemmt das vorherbestimmte Schicksal nicht." — Was einem als Schicksal bestimmt ist, geschieht; durch nichts kann es abgewendet werden. *ḥádar* (wie ich für R.'s *ḥáḍar* einsetze) = *hímmą, rukûḍ* „Sorge, Laufen." Vgl. Freytag II S. 534 Nr. 415; Moh. b. Cheneb 1624; umgekehrt 635. Über den Begriff *gádar* vgl. A. de Vlieger, Kitâb al-Qadr. Leyde 1902.

39. *il-ḥarâmi mâ ịinbâg ʒaṣâtą.* „Dem Dieb wird sein Stock nicht gestohlen." — Es ist sein Stock nicht, da er ihn selbst erst gestohlen hat. Vgl. Nr. 245 und Socin 59.

40. *il-eḥgûg itrîd eḥlûg.* „Die Anrechte brauchen Münder.“ — Wird z. B. gesagt, wenn jemand Geld verborgt, aber sich nicht getraut, den Schuldner zu mahnen.

41. *il-ḫâif mâ i̯ĕlimmą‿z-zôr.* „Den Furchtsamen drückt der Wald nicht.“ — R.: *il-ḫâif mā i̯igdar i̯ibgą bi-z-zôr min ṭáraf il-ḫôu̯f* „Der Furchtsame kann nicht im Walde bleiben wegen der Furcht.“

42. *il-ḫą̈r b-ụgbâl.* „Das Glück ist beim Ankommen.“ — So sagt der Besucher, der gerade zur Mahlzeit bei seinem Freunde eintritt, worauf ihn dieser mit *bṳ̂rịn* (= türk. *bui̯urún*) einladet zuzugreifen.

43. *id-dâr ṙóbrą u̯il-mizâr ǐbĕʒệd.* „Das Haus ist voll Staub, und die man besuchen will, sind fern.“ — So sagt man, wenn man jemanden besuchen will, aber nicht zu Hause antrifft. *mizâr* = *áhl‿il-ḥôš* „die Leute des Hauses“ R. Vgl. Rostgaard 162; Socin 602.

44. *id-derâhim čą̈-l-berâhim.* „Die Münzen sind wie Salben.“ — *dirhạm*, Pl. *derâhim* sind eigentlich nur die vorosmanischen Silbermünzen, wie *dīnâr*, Pl. *dĕnānîr* die entsprechenden Goldstücke. Vgl. Burckhardt 272; Freytag I S. 495 Nr. 80; Snouck Hurgronje 68.

45. *ir-râḍą‿mn-ir-raḥmân u̯il-ʒáğalą‿mn-iš-šie̯ṭân.* „Die Bedächtigkeit ist vom Barmherzigen (Gott) und die Eile vom Satan.“ — *râḍą* schrieb R., erklärte es aber wie *râṭą*. Vgl. Rostgaard 271; Freytag III 1615 u. 1934; Socin 370; Wahrmund 57; Snouck Hurgronje Nr. 63 und S. 98; Reinhardt 198; Einsler 115; Fischer 9; Moh. b. Cheneb 1061; 1180. Auch türk. *ivmek šeitandan dyr* „die Eile ist vom Satan“.

46. *ir-rǐğâl itğîb il-mâl, u̯il-mâl mâ‿iğîb ir-rǐğâl.* „Die Mannen bringen Geld, aber das Geld bringt keine Mannen.“ — Ohne Anhänger kann ein Reicher nichts ausrichten; umgekehrt kann ein Armer mit Hilfe von Freunden ein Vermögen erwerben.

47. *iṣ-ṣụbar gidạr, u̯il-lą́ğğ kúfar.* „Wer Geduld hat, vermag (etwas auszurichten), wer aber beständig treibt, verleugnet Gott.“ — Vgl. Freytag III 1607; Socin 372; Tallqvist 180; Einsler 189.

48. *iṣ-ṣóbŭr mĕfātệḥ il-fáraǧ.* „Die Geduld ist der Schlüssel des Trostes.“ — R. zog ausdrücklich den Pl. *mĕfātệḥ* dem Sing. *miftâḥ* vor. Vgl. 1001 Nacht 799; Rostgaard 230; Socin 373;

Wahrmund 173; Harfouch S. 327; Einsler 114; Tallqvist 87; Meißner Mitt. VI 98 Nr. 8; Moh. b. Cheneb 1063.

49. *iṣ-ṣụ̂č imn-il-mạčtûl, mû‿mn-ič-čâtil.* „Die Veranlassung ging vom Getöteten aus, nicht vom Töter.“ — *iṣ-ṣụ̂č: il-mutĕḥárriš* „der Herausforderer“, *iḍ-ḍạ́mb* „die Schuld“ R. Diese beiden Glossen zeigen, daß R.'s Erklärungen oft nur ungefähr passen. Man kann für *iṣ-ṣụ̂č* nicht ohne weiteres *il-mutĕḥárriš* einsetzen; vielmehr muß dann die Präposition *min* gestrichen werden.

50. *iḍ-ḍrâṭ imn-iš-šíbaɜ.* „Die Blähungen kommen vom Sattsein.“ — Kein Ding ohne Ursache.

51. *iṭ-ṭăbûg nâm, u̯ušginnag gâm.* „Der Backstein lag, aber der Ziegelbrocken stand.“ — Die Guten sind tot, die Nichtswürdigen lebendig.

52. *iṭ-ṭalṭamîs mâ i̯ĕɜárif iǧ-ǧụ́mɜa‿mn-il-ḫamîs.* „Der geistig Umnachtete kennt nicht (den Unterschied) des Freitags vom Donnerstag.“ — *ṭalṭamîs* = *ọmṭálmis* „geistig umnachtet, verwirrt.“ Vgl. Meißner Mitt. VI 95 Anm. 15; Socin 677.

53. *iṭ-ṭụ́maɜ fisâd ed-dîn.* „Die Ausbeutung (des Unerfahrenen) ist Frevel gegen die Religion.“ — So die Theorie, die jedoch im Orient besonders grau ist.

54. *iṭ-ṭáɜan ɜala gạ́dd il-lĕḥûg.* „Der (Lanzen-)Stoß (des Reiters richtet sich) nach dem Rennen (des Rosses).“

55. *il-ɜábĭd i̯iḍlaɜ min birúṭmạ.* „Der Negersklave hinkt wegen seiner Lippe.“ — Der Sinn ist ähnlich wie bei Nr. 28. Die dicken Lippen und andere körperliche Eigenschaften der Neger („Nasenlöcher wie Eimer“ usw.) bieten der Spottlust der Araber dankbaren Stoff. Vgl. auch Erzählung 8 S. 44.

56. *il-Ạɜặrúbı nisạ ḥdâh, u̯il-eḥḍirı nisạ ɜaṣâh.* „Der (Dorf-) Araber vergaß seinen Schuh, und der Städter vergaß seinen Stock.“ — *ḥọ̇ḍa*, Pl. *ḥọḍi̯ân* „spitzer Schuh“, von den Städtern *i̯ạ́mạnı*, Pl. *i̯ạmạni̯ât* genannt, R. Vgl. Moh. b. Ch. 310.

57. *il-ɜari̯ân bi-ǧ-ǧâflạ ạmîn.* „Der Nackte ist in der Karawane sicher.“ — Ihm können Räuber nichts nehmen. Vgl. Rostgaard 339; Lüderitz 46; Yahuda 38; Moh. b. Chen. 1197.

58. *il-ɜOsmállı ṣọḥúbtạ ɜala rukúbtạ.* „Die Freundschaft des Türken (ruht) auf seiner Kniescheibe.“ — Sie fällt leicht herunter. Mit dem Türken soll eine dauernde Freundschaft nicht möglich sein. Vgl. Spitta 83.

59. *il-ɜOsmállı i̯iṭrid el-árnu̯b bi-l-ɜarabânạ u̯iṣîdhạ.* „Der

Türke verfolgt den Hasen im Wagen und erjagt ihn (doch).“ — Vgl. Freytag II S. 923 Nr. 69; Landberg 66.

60. *il-ʒamâr inṭánnạt ụul-liịâlī ča-l-ʒâdạ.* „Die Leben sind zu Ende und die Nächte (wieder) wie gewöhnlich.“ — *inṭánnạt* = *ingịdạt* „sie ist zu Ende“, R. *čạ-l-ʒâdạ* = *čimạ-l-ʒâdạ, mitl͜_il-áụụal* „wie früher“ R.

61. *il-ʒámĕr ʒal Állạ ụil-ʒệšạ ʒala͜_bn͜_âdạm.* „Das Leben liegt Gott ob und der Lebensunterhalt dem Menschen.“

62. *il-ṙázil mû ʒala moṭāụịịạ.* „Das Garn ist nicht auf seinen Wirteln.“ — Von einem gesagt, der mit seinen Unternehmungen keinen Erfolg hat.

63. *álif ʒaṣfûr mâ ịitris ğidīr.* „1000 Sperlinge füllen noch keinen Kessel.“ — Vgl. Nr. 151 u. Socin 477. Türkisch: 40 Sperlinge geben noch keine Pastete (Tuti-Nameh übs. v. Rosen I 140).

64. *il-fáras itgûl: ikirmûnī ụalô͜_rkabtûnī, lā tirḥamûnī!* „Das Roß spricht: Gebt mir (ordentlich Futter), und wenn ihr mich reitet, dann schont mich nicht!“ — Vgl. Moh. b. Ch. 857; 1260.

65. *il-fúgạr mâ ịitĕʒáịịal b-ahálạ.* „Die Armut kommt nicht in Streit mit ihren Leuten.“ — Jeder ist selbst schuld, wenn er arm wird. Das Sprichwort wird z. B. angewendet, wenn ein Reicher einen Totschlag begeht und dann das Blutgeld bezahlen muß. *ịitĕʒáịịal* = *ịitĕḥárrạš* „er reizt auf“, *ịitĕḥâčạ* „er stellt zur Rede“, *ịitĕʒârạk* „er streitet sich“ R.

66. *iğ-ğidīr mâ ịitĕrákkạb illā ʒala ṭạlit mạnâṣib.* „Der Kessel wird nur auf 3 Füße gestellt.“ — Zu allen guten Dingen gehören drei. Der Kessel, in dem das Essen gekocht wird, hat 3 Füße.

67. *il-gûạ aḥádạt il-Emḥámmarạ.* „Die Gewalt hat Muḥammera eingenommen.“ — Diese von den Türken, Persern und dem Stamme der Čáʒab lange und heftig umstrittene Stadt wurde mehrere Male erobert, ehe sie endgültig an Persien kam. Auf welche Eroberung sich das Sprichwort bezieht, habe ich nicht feststellen können.

68. *il-kâfir mạrzûg.* „Der Ungläubige ist gesegnet.“ — Bezieht sich nur auf diese Welt; im Jenseits wird es bekanntlich anders. Vgl. Freytag III 2659; Moh. b. Cheneb 1413.

69. *il-kítrạ͜_ṙlúbạt iš-šiğáʒân.* „Die Übermacht hat die Helden besiegt.“ — Vgl. Spitta 34.

70. *Állāh kerîm uiḥébb il-kerîm.* „Gott ist edel und liebt den Edlen."

71. *Állāh iítlif uiíḫlif.* „Gott nimmt und ersetzt." — *iítlif* = *iĕráuueh* „er läßt fortgehen" R. Vgl. Moh. b. Ch. 859.

72. *Állāh iónṭī ǧôz li-l-mâ‿la‿snûn.* „Gott gibt Nüsse dem, der keine Zähne hat." — Von einem reichen Geizhals gesagt, der von seinem Reichtum keinen Gebrauch zu machen versteht. Vgl. Freytag III 2039; Landberg 75; Moh. b. Ch. 154; 858.

73. *Állāh iónṭī uiḥébb el-iónṭī.* „Gott gibt und liebt den, der gibt."

74. *il-ládda bi-l-ḥâr uil-ʿâfiia bi-l-bârid.* „Das Angenehme (beim Essen liegt) im Heißen und das Zuträgliche im Kalten."

75. *el-mâ‿idârī il-ʿauâǧib lêsa lahu‿d-dáhăr ṣâḥeb.* „Wer nicht die Folgen bedenkt, dem ist das Glück nicht hold." — *iĕdârī* = *iíftekir* „er bedenkt" R. *lêsa lahu* ist klassisch *laisa lahu.* Vgl. Freytag II S. 461 Nr. 189; III 594.

76. *el-mā‿idánnī zambîla máḥad iĕʿabbî-la.* „Wer nicht seinen Korb nähert, dem füllt ihn niemand." — Bedeutung sexuell. Wäre das Mädchen nicht selbst dem Manne entgegengekommen, so hätte ihr auch nichts geschehen können. Vgl. Landberg 178.

77. *el-mā‿irîdnī ribaḥ mârîda ḫasâra.* „Wer mich nicht (mit) Gewinn will, den will ich (auch) nicht (mit) Verlust."

78. *el-mâ‿igaʿ b-îdak ičîdak.* „Wer nicht in deine Hände fällt, bedroht dich." — *ičîd* = *irâṣab* „tut Gewalt an" R.

79. *il-mói iiǧrī ʿan-nĕsûs.* „Das Wasser läuft bergab." — *ʿan-nĕsûs* = *ʿala‿l-nĕsûs.* Das Sprichwort wird gesagt, wenn einer sich von zwei Gegnern den schwächeren zum Kampfe aussucht.

80. *il-mâl mâl abûna uin-nâs teʿārčûna.* „Das Vermögen ist unseres Vaters Vermögen, und die Leute streiten mit uns." — *teʿārčûna* = *iitĕʿarrakûn uiiâna* „sie streiten mit uns" R. Vgl. Tantavy S. 114; Spitta 287; Landberg 81.

81. *il-mâl mâl in-náḫal uil-muřniiât il-ḫâl.* „Das Vermögen ist das Vermögen der Palmen, und die Geldgeber sind die Rosse." — *múřnī* = *mónṭī‿flûs* „Geld gebend" R. Palmen- und Rossezucht ist sehr einträglich.

82. *il-mádĕʿę márĕʿę.* „Wer verwünscht wird, ist behütet." — Vgl. Socin 32, 33; Burton 13: Tausend Flüche zerreißen das Hemd nicht; Moh. b. Ch. 787.

83. *il-emṣábbaḥ uil-emráuuaḥ sûa.* „Der am Morgen reist,

und der am Abend reist, ist gleich." — R. sagt: „Wenn ich einen Gast habe, der noch am Abend nach Ḥẹ́llạ will, sage ich das zu ihm; es ist kein Unterschied für sein Geschäft, ob er die Nacht in Ḥẹ́llạ zubringt oder bei mir."

84. *il-mụ́ṭar mitsâụı.* „Der Regen ist sich (immer) gleich." — Gott läßt regnen über Gerechte und Ungerechte (?).

85. *il-mạktûb ʒala‿l-gụ́ṣṣạ mā ịinmaḥẹ̄.* „Die Schrift auf der Stirn wird nicht ausgelöscht." — Jedem ist sein Schicksal, dem er nicht entrinnen kann (vgl. Nr. 38), unsichtbar auf die Stirn geschrieben. Vgl. Socin 313; Spitta 211; Goldziher ZDMG 57, 399 f.; Moh. b. Ch. 243.

86. *il-mạldûr iḫâf min ǧạ́rt‿il-ḥábĭl.* „Der (von einer Schlange oder einem Skorpion) Gestochene fürchtet sich vor dem Ziehen des Strickes." — Gebranntes Kind scheut das Feuer. Vgl. Freytag II S. 702 Nr. 383. III 2855; Socin 172 (mißverstanden); Einsler 176; Fischer 19; Harfouch S. 333; Moh. b. Ch. 262; 1755; Grünbaum, Neue Beiträge zur semit. Sprachenkunde 43. Leiden 1893; Prietze, Haussa-Sprichwörter 90: Wen einmal eine Schlange gestochen hat, der läuft schon, wenn er einen schwarzen Lappen sieht.

87. *il-mạlûk ṣābẹ́ḥhum ụalâ‿tmāsîhum!* „Die Könige besuche am Morgen und nicht am Abend!" — R. erklärt: weil sie abends zechen. Vgl. Landberg 64.

88. *in-nâr fākéhạt iš-šitạ; gâl-lạ‿l-âḫir: in-nâr tâkil ǧộụfak ụud-dífạ‿b-ǧild‿iṭ-ṭộlı.* „Das Feuer ist die Frucht des Winters; ein anderer sagte zu ihm: Das Feuer frißt deinen Leib, aber die Erwärmung (liegt) im Fell des Schafes." — Die Betonung *fākéhạt* ist auffällig. Zum 1. Teil des Sprichworts vgl. Landberg 98; Moh. b. Cheneb 1304.

89. *in-nâs bi-n-nâs ụil-gárʒạ tímšịṭ ir-râs.* „Die Männer (streiten) mit den Männern, und die Kahlköpfige kämmt (sich) den Kopf." — Wenn jemand etwas Überflüssiges zur Unzeit tut; z. B. *iḏa fạrịd ụáḥẹd mâ‿idrı bâl; intạ‿tḥáčı uhûạ ịĕḥáči‿b-ṙêrak* „Wenn jemand nicht acht gibt; du sprichst (mit ihm), und er spricht mit einem anderen" R. Vgl. Rostgaard 58; Freytag II S. 182 Nr. 59; S. 799 Nr. 175; III 750. 2461; Burckhardt 504; Socin 278; Bauer 96; Moh. b. Cheneb 1377.

90. *in-nisụân ĕmṣaddĕgât ʒala‿frûǧhin.* Sinn: Die Frauen finden Glauben wegen ihrer schönen Augen.

91. *in-nĕʒáǧạ tĕǧîb ásụad ụábịịạḍ.* „Das Schaf wirft schwarz

und weiß." — So antwortet ein Vater, dem gesagt wird, daß seine Kinder ihm nicht alle gleichen.

92. *il-hazîmą ṙanîmą.* „Die Flucht ist Gewinn." — Vgl. Sandreczki 1.

93. *il-halčân ẓiksır il-ḥôḍ.* „Der Durstige zerbricht den (Wasser-)Trog (vor Gier)." — Vgl. Tantavy S. 114; Reinhardt 152.

94. *el-ẓâkil ḫárą ıšîl ḫašûgtą ụịâh.* „Wer Dreck essen will, mag seinen Löffel bei sich tragen." — Wird z. B. einem geantwortet, der Tabak bettelt, um sich eine Zigarette zu stopfen, zu der er nur die Papierhülse bei sich führt. Vgl. Socin 691.

95. *el-ıdígg il-bâb ıriddûl-lą ğuâb.* „Wer an die Tür klopft, dem geben sie Antwort." — Wie du mir, so ich dir. Vgl. Rostgaard 480; Burckhardt 604; Burton 116; Socin 191; Jewett 14; Tallqvist 55; Moh. b. Ch. 791.

96. *el-ẓĕ3áṭir‿imn‿ilsânạ mâ‿igûm, ụul-ẓĕ3áṭir mir-riğlą ẓĕgûm.* „Wer mit seiner Zunge strauchelt, steht nicht auf; aber wer mit seinem Fuße strauchelt, steht auf." — Eine Lüge ist nicht wieder gut zu machen. Vgl. Freytag II S. 127 Nr. 146; Moh. b. Cheneb 1479.

97. *el-ẓĕ3árfak bi-l-môụt ı3árfak bi-r-rizıg.* „Wer dich im Tode erkennen wird, der wird dich (auch) im Wohlstand erkennen." — Gott, der dir den Tod senden wird, wird dir auch den Lebensunterhalt geben.

98. *el-ẓimšı ẓịṣal ụul-ẓigĕ3ịd ẓĕḍạll.* „Wer marschiert, kommt an, aber wer sitzt, der bleibt."

99. *el-ẓihĕdı bággą ẓihĕdûną ğimạl.* „Wer eine Mücke schenkt, dem möchten sie ein Kamel schenken." — *ẓihĕdı = ẓikrim, ẓọnṭı* „er schenkt, gibt" R. Vgl. Rostgaard 248 u. 250; Burckhardt 697; Sandreczki 70; Socin 210.

100. *úmm it-tôm tịṣbaḥ ilğibą.* „Die Mutter der Zwillinge wird morgen kinderlos sein."

101. *imâm el-mâ‿išáụụir máḥad ızûrą.* „Einen Imâm, der nicht straft, besucht niemand." — Der muslimische Heilige hat, wie sein christlicher Kollege, die Pflicht, Wunder zu tun, um sich seinen Kredit zu erhalten. Namentlich hat er dafür zu sorgen, daß die Eide, die an seinem Grabe geschworen werden, wahr sind; andernfalls muß er den Schuldigen bestrafen oder gewärtigen, daß seine Verehrung aufhört. Von dem Imâm 3Abbâs in Kerbelā erzählte mir R. ähnliche Geschichten, wie sie Meißner Beitr. z.

Ass. 5, 98 ff. mitgeteilt hat. Als R. im Sommer 1901 wieder in Kerbelā war, wurde er, wie er sagte, Augenzeuge des folgenden Vorfalls: Ein türkischer Offizier ging trotz der Abmahnungen seiner Diener mit dem Degen zum Imâm hinein. Sobald er die Schwelle überschritt, wurde sein Degen von unsichtbarer Hand aus der Scheide gerissen und an die Decke des Zimmers gezogen, wo er hängen blieb. — Meineidige straft der Imâm gewöhnlich dadurch, daß er ihnen ein Glied bricht oder lähmt (*ikạssir lō iğạrrim*), R.

102. *imšī šạhar ụalâ tịtfur nạhar!* „Geh (lieber) einen Monat und spring nicht über einen Kanal!“ — Die Kanäle mit ihren hohen Uferdämmen sind meist recht unbequeme Hindernisse für den im Inlande Reisenden. Vgl. Tantavy S. 118.

103. *ọmûr id-dabbárhạ ḥalîm, tịdḥẹ̄ min ʒaụâğibhạ selîm; tịdḥak is-sifâh bīhạ ụịibčī ʒalịẹhạ kil ḥalîm.* „Die Befehle, die der Allgütige gegeben hat, durch ihre Folgen wirst du am Vormittag dich wohlbefinden; es lachen darüber die Toren, aber die Weisen weinen darüber.“ — Das 1. *ḥalîm* erklärt R. als „Gott“; man würde dann freilich *el-ḥalîm* erwarten. Gott gibt seine Befehle dem Schlafenden. Der Tor verlacht sie, weil sie ihm leicht vorkommen; der Kluge findet sie schwer und weint deshalb. *kil ḥalîm* = *ellidī iẹḥlạm, ịạ̄ʒlạm, ịiftĕhim* „wer Einsicht, Verständnis hat“ R.

104. *intạ mitl‿ibn‿ir-Rāụándī: iʒállim ʒaṣ-ṣalâh umâ‿iṣállī.* „Du bist wie der Sohn des Rāụándī: der lehrt das Beten, betet aber (selbst) nicht.“ — *Ibn‿ir-Rāụándī* war ein *gaṣṣạḥûn māl Állạ*, ein Wanderprediger, R. Von einem Witzbold Rawéndy, der „vor etwa anderthalbhundert Jahren in Kahira gelebt haben“ sollte, schrieb 1807 U. J. Seetzen (Reisen 3, 171 ff.) einige Geschichten auf.

105. *intạ mitīl čạ̈lb‿abū‿hạlịẹn.* „Du bist wie ein Hund, der zwei Familien (zugleich) gehört.“ — Von einem gesagt, der bald in diesem, bald in jenem Hause verkehrt; *kil ịôm itĕʒáššạ ʒọnd ụáḥẹd* „Jeden Tag ißt er bei einem zu Abend“ R. Vgl. Socin 300.

106. *intạ mitl‿ĕmlėhīịạt‿ir-rạʒặịàn: lā‿tịẹr beʒệd ulā tinlạzim bi-l-ʾîd.* „Du bist wie der Hirtenvogel: du fliegst nicht weit, aber läßt dich auch nicht mit der Hand greifen.“ — Du vertröstest mich immer auf morgen, denkst aber nicht daran, dein Versprechen zu halten. — *ĕmléhịịạt ir-rạʒặịân* (eigentlich „die den Hirten Vergnügen bereitet“?) ist ein Vogel, der die geschilderte Eigentümlichkeit haben soll.

107. *ọnífgū‿mn‿íllidī ánfagạ Állạ ʒalîẹkum!* „Spendet von dem, was Gott euch gespendet hat!“

108. *ạụâʒadak bi-l-ụáʒad ụasğîk, ịā Kammûn.* „Ich verspreche dir ganz gewiß, ich werde dir zu trinken geben, o Kammûn.“ — So sagt einer, der immer wieder mit leeren Versprechungen hintangehalten und vertröstet wird. Vgl. Freytag I S. 455 Nr. 104; Tallqvist 74; Harfouch S. 321; Huxley 79 und Erzählung 11.

109. *bîr et-tišrab minnạ mội, lā‿tĕdib bīh eḥğâr!* „In den Brunnen, aus dem du Wasser trinken willst, wirf keine Steine!“ — Vgl. Rostgaard 68; Burckhardt 151; Freytag II S. 482 Nr. 270; III 205; Socin 385; Einsler 75; Moh. b. Cheneb 1019.

110. *bâʒ il-ḫârạ uštârạ, ḥámmạl ọʒọdûlạ ušâl.* „Er handelte mit Dreck, lud einen Sack (voll) auf und trug (ihn weg).“ — Von einem gesagt, der niedrigen und nichtigen Beschäftigungen nachgeht.

111. *bạ́ddī‿šğạlak ʒan īšğạlī ụaʼânī rạğğâl el-mistĕʒâğil!* „Laß dein Geschäftchen von meinem Geschäftchen! Ich bin ein Mann, der Eile hat.“ — *bạ́ddī* = *ḫállī* „lass!“ R. Wenn jemand zur Unzeit von mir einen Dienst verlangt.

112. *bi-rğịeltī ụalâ bi-l-oḥâmir!* „Meinem Füßchen, aber nicht dem kleinen roten (Schuh)!“ — scil. *ḫállī ịĕṣîr taʒâụîr, tạğrệḥ* „laß eine Verletzung, eine Verwundung zustoßen“ R. Von einem Geizigen gesagt, der sich lieber die Füße wund läuft, als daß er Schuhe trägt. Vgl. Moh. b. Cheneb 1342.

113. *bạ́zr‿il-ʒağâʒîğ ʒala abâhạ.* „Die Brut der Elstern (gerät) nach ihrem Vater.“ — Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

114. *bạ́ššir il-gâtil bi-l-gátīl ụiz-zânī bi-l-fúgūr!* „Prophezeie dem Mörder die Ermordung und dem Ausschweifenden die Armut!“ — Vgl. Freytag III 189; 1261; Tallqvist 30; Harfouch S. 322.

115. *bịẹn il-eḥbâb tọṣgụṭ il-ādâb.* „Zwischen den Freunden fallen die Höflichkeiten.“ — „fallen“ nicht etwa im Sinne von „fortfallen“; das Gegenteil Moh. b. Cheneb 1248.

116. *tâli‿l-lîẹl tísmaʒ ḥệss il-ọʒọ̈ịâṭ.* „Am Ende der Nacht hörst du den Schall der Stimme.“ — Vgl. Burckhardt 29; Socin 575.

117. *teṣáḥḥat ūtiğállạt ulâ tạmm li-ḍ-ḍâᶠ ḥọ́ğğạ. — uḥágg iṣ-ṣaḥḥâhạ ụuğạllâhạ mâgūm alla‿ḍḥâhạ.* „Es hat sich aufgehellt und ist schön geworden; nicht ist dem Gaste ein Vorwand

(zum längeren Verweilen) geblieben." — „Bei dem, der es aufgehellt und schön gemacht hat, ich werde nicht aufbrechen, außer er hat ihn (scil. den Bauch) vollgepfropft". — Gespräch zwischen einer Hausfrau und einem lästigen, überlange verweilenden Gaste, der noch dazu unverschämt wird. *dáḥạ* = *tạ́rạs* (*čîsạ*, *bóṭnạ*) *zâʾid* „er hat (seinen Beutel, seinen Bauch) stark gefüllt" R. ʹ

118. *ṭịṭlaʒ iš-šạ́mīs ʒal-ḥarâmī*. „Die Sonne wird über dem Dieb aufgehen." — Die Sonne bringt es an den Tag.

119. *ṭịṭlaʒ imn‿is-suâhī duâhī*. „Aus den Unansehnlichen gehen Kluge hervor(?)." — Vgl. Freytag I S. 561 Nr. 128; dagegen Tantavy S. 120.

120. *taʒállạm il-ḫạ́ṭṭ ụal-gạ́ṭṭ ụasibḥ‿eš-šáṭṭ!* „Lerne die Schrift, das Schneiden (des Schreibrohrs) und das Schwimmen im Strome!"

121. *taʒállạm fī dĕrâhīmak kill ilsân ụuslạ́m min čelâm kill insân!* „Lerne für dein Geld alle Sprachen und sei sicher vor der Rede aller Menschen!" — Wer alle Sprachen kennt, versteht üble Nachreden und böse Pläne, die in seiner Gegenwart geschmiedet werden.

122. *tạ́mm il-bîe̯t l-Īmṭậrạ, uṭârạt bîh fạrīd ṭậrạ*. „Das Haus blieb der Īmṭậra, und sie flog darin einen Flug." — So sagt der entrüstete Hausherr, der bei seiner Heimkehr findet, daß seine liederliche Frau ihre Wirtschaft unordentlich geführt hat.

123. *tạmmîe̯t miṭīl čạ́lb el-ahálạ ʒala‿ṣ-ṣụṭah*. „Du bist zurückgeblieben wie ein Hund, dessen Herrschaft auf dem Dache (ist)." — Es ist vorausgesetzt, daß der Hund seiner Herrschaft auf das Dach nicht folgen kann.

124. *ītmût el-ikḥậlạ il-ḫâṭịr čạ́lib*. „Das edle Roß stirbt zum Gefallen eines Hundes." — Vgl. Freytag III 3007; Socin 126; Einsler 133; Moh. b. Cheneb 1854.

125. *ğâbạt ufâdạt uğâbạt uṣâdạt uğâbạt uḫâbạt*. „Sie warf und hatte Gewinn davon; sie warf und kam auf die Kosten; sie warf und war enttäuscht." — Es ist die Rede von der gemeinsamen Stammmutter des Löwen, des Panthers und der Katze — darwinistische Anklänge bei den Arabern?

126. *ğizạ‿l-ḥassân bakkân*. „Er vergalt die Wohltat (wie) Bakkân (?)." — *ḥassân* soll für *eḥsân* stehen, *Bakkân* Eigenname eines undankbaren Geizhalses sein. Euting Tagbuch I 109 führt einen Männernamen *Baḳḳân* an.

127. *ḥọṭṭ ib-hál-idin ṭịnạ ụul-ṭḫrạ ʒağînạ!* „Steck in dieses Ohr ein (Klümpchen) Lebm und in das andere Brotteig!“ — Bei einer Unterhaltung, die dir unerfreulich ist. Vgl. Spitta 14.

128. *ḥẹ̄č ḥẹ̄č kiss úmm ell͜ ṭričč!* — *ḥẹ̄č* für *ḥẹ̄čč* Imp. von *ḥakk* „reiben an“. *rạkk* = *ṣār rekîk* „er wurde schwach“. Das Sprichwort wird jemandem zum Spott zugerufen, der als Stärkerer mit einem Schwächeren anbindet.

129. *ḥáči͜ l-ib-ṙạ̈r mạ̈nfaʒạ mitĭl ṭóbḫ͜ il-ḥáṣụ.* „Eine Unterhaltung über Unnützes ist wie das Kochen von Kieselsteinen.“ — D. h. ungenießbar, unverdaulich. Vgl. Jewett 265.

130. *ḥači͜ l-lîẹl ụimḥệh in-nĕhâr.* „Das Gespräch der Nacht löscht der Tag aus.“ — Was heute nacht ge- und versprochen wird, ist morgen früh vergessen. Vgl. Freytag II S. 396 Nr. 283; Burckhardt Nr. 561; Wahrmund 85; Spitta 42.

131. *ḥálạf il-lạʾîm uṣịdạg; ḥálạf il-ḥalîm učidạb.* „Der Schurke schwor und sprach die Wahrheit; der Gute schwor und log.“ — Bezieht sich auf einen übereilten Schwur, den einer im Zorn tut. Der Gute überlegt sich die Sache noch einmal und gibt sie auf. Der Böse sagt: Ich habe geschworen, den und den zu töten; nun muß ich es tun.

132. *ḫárạ͜ b-šîẹb el-bâʒ umọstạʒádd.* — *mā istaʒádd* = *mâ aḫad fŭlûs* „er hat kein Geld genommen“ R. Richtiger vielleicht: er hat nicbt gut kalkuliert und so beim Verkauf Verlust gehabt.

133. *ḫụṭṭâr il-ạ́ụụal ĕmʒázzib it-tâlı.* „Der erste Gast ist der Wirt des späteren.“ — *ḫụṭṭâr* = *ĕmsâfir, ḍậf* „Reisender, Gast“ R. Der erste Gast hat den Wirt bei der Ausübung der Wirtspflichten gegenüber den späteren Gästen zu unterstützen.

134. *ḫállạf il-mạlʒûn čạ̈lĭb ṭálaʒ ángạs min abâh.* „Der Verfluchte hinterließ einen Hund, der sicb als noch scheußlicher erwies als sein Vater.“ — *ángạs* soll nach R. so viel wie أَنْجَس „unreiner“ sein (aber doch wohl nicht etymologisch?). *ṭálaʒ* = *ṣâr* „er wurde“. Vgl. Socin 94.

135. *dâr iḍ-ḍâlim ḫarâb.* „Das Haus des Ungerechten (wird) wüste.“ — Vgl. Freytag III 265.

136. *dârhum mā ṭộụlak ib-dârhum!* „Erweise dich ihnen gefällig, solange du in ihrem Hause bist!“ — Das erste *dârhum* steht für *dārîhum* = *iḫdímhum* „diene ibnen“ R. Vgl. Snouck Hurgronje 47.

137. *dallieta bi-l-bûb; ṙalábnī bi-ğ-ğídua.* „Ich habe ihn an den Türen herumgeführt; er hat mich im Betteln übertroffen.“ — Der Schüler übertrifft den Meister in der Kunst. Vgl. Burckhardt 433; Tantavy S. 125; Socin 168; Harfouch S. 328; Bauer 106; Mob. b. Cheneb 1228.

138. *dînakum denānîrakum uagiblatakum nisâ›akum.* „Eure Religion, das sind eure Dinare, und eure Gebetsrichtung eure Frauen.“ — Es ist lehrreich zu beobachten, wie der Iʒrâb im Munde eines grammatisch nicht ungebildeten modernen Arabers verwildert ist. Vgl. Nrr. 159; 186; 251.

139. *râhat zenābîr et-tihra ʒásal.* „Die Bienen sind fort, die Honig machen.“ — Die Freigebigen, von denen du so viel Nutzen gezogen hast, sind fort. *zambûr*, Pl. *zenābîr* bedeutet allerdings zunächst „Wespe“; da jedoch *náhal* in Babylonien nicht gebräuchlich ist, bezeichnet *z.*, genauer *z. ʒásal*, auch die „Biene, Honigbiene“. *tihra* beruht bekanntlich auf ungenauer zoologischer Beobachtung.

140. *râhau el-iigrûn; támmau el-iihrûn.* „Die lesen (können), sind fort; geblieben sind die, welche (nichts können als) ihre Notdurft verrichten.“ — Die Gelehrten sind fort, der Mob ist geblieben.

141. *râhau áhal hâk, támmau áhal hâtilī.* „Die Leute (, welche sagen): da (, nimm hin)! sind fort; geblieben sind die Leute (, welche sagen): gib mir!“ — Die Freigebigen sind fort, die Habgierigen geblieben.

142. *rábbak lō‿ntâk ir-rizig dārîh!* „Wenn dein Herr (Gott) dir den Lebensunterhalt gibt, diene ihm!“

143. *rábbak mâ‿idibb il-hágar illa‿b-gidar.* „Dein Herr läßt keine Steine herunterfallen als durch Vorbestimmung.“ — Ohne Gottes Willen geschieht nichts.

144. *ridāna bi-l-bien uil-bien mâ rida bîna.* „Wir waren einverstanden mit der Seuche, aber die Seuche war es nicht mit uns.“ — *bien* = *mōut čabîr* „ein großes Sterben“, *ṭāʒûn* „Pest“ R. Vgl. Freytag III 1157; Tantavy S. 122.

145. *irʒêt il-hâl l-ibn‿ihta: il-hâl igûl: „ibn‿ihtī iisráh-lī balâš“, uibn‿ihta iigûl: „hâlī iontîut‿ftâiim“.* „Das Verhältnis des Onkels zu seinem Neffen: Der Onkel sagt: „Mein Neffe wird mir umsonst hüten“, und sein Neffe sagt: „Mein Onkel wird mir Lämmchen geben“.“ — Wenn jemand für einen Verwandten arbeitet, erwartet dieser, daß er es umsonst tut, während umgekehrt

jener auf eine unverhältnismäßig große Entlohnung rechnet. *ĭrȝệt*, st. constr. v. *rạȝệẓạ*, bedeutet natürlich zunächst „das Hüten“, scheint aber hier einen allgemeineren Sinn („Benehmen, Verhalten“) zu haben.

146. *sídd bâbak wámmin ǧârak!* „Mach deine Türe zu und (dann) vertrau deinem Nachbar!“ — Vgl. Rostgaard 199; Freytag III 1380; Landberg 48; Tallqvist 75; Moh. b. Cheneb 965.

147. *sáu̯u̯i zîẹn udíb bi-ž-žáṭṭ! ȝọnd‿Állạ mâ ẓĕḍîȝă.* „Tu Gutes und wirf es in den Strom! Bei Gott wird es nicht verloren sein.“ — Tu Gutes ohne Aussicht auf irdischen Lohn! Vgl. Rostgaard 291; Tantavy S. 111; Socin 544; Einsler 39; Moh. b. Ch. 155. Ähnlich Goethe, West-Östlicher Divan VI 29.

148. *sạu̯u̯î-lak ibn‿ḫ̣it min ṭịn ugúṣṣ râsạ!* „Mach dir einen Neffen aus Lehm und schneid ihm den Kopf ab!“ — R.'s Erklärung dieses Sprichwortes blieb mir unklar: Wenn jemand einem anderen einen Auftrag gibt und dieser will ihn nicht besorgen, sagt der erste das Sprichwort zu sich selbst. Mit einem Neffen könnte er verfahren, wie ihm beliebt; aber er hat keinen.

149. *šâf, mâ šāf, šāf kiss‿úmmạ u̯uḫtáraȝ.* — Von einem harmlosen, unerfahrenen Menschen gesagt, der angesichts einer ungewohnten Situation leicht verblüfft wird. Vgl. Rostgaard 417, dessen Erklärung mir aber recht zweifelhaft erscheint; von *minima fortunae bona* ist in seinem Sprichwort doch keine Rede.

150. *ĕš-čạ̈m u̯álad ẓibčī ȝala áčīl, uš-čạm áčīl ẓibčī ȝala u̯álad!* „Wieviel Kinder weinen um Speise, und wieviel Speisen weinen um ein Kind!“ — Arme Leute, die nichts zu beißen haben, sind oft mit Kindern gesegnet, während reiche Leute, die im Überfluß leben können, kinderlos bleiben.

151. *ši-l-ȝaṣfûr ūši-mrịgtạ?* „Was ist der Sperling und was seine Bouillon?“ — Vgl. Nr. 63; Freytag II S. 636 Nr. 154; Socin 417.

152. *ši-mĕȝállim il-Emȝạ̈dı áčl‿in-naȝănâȝ?* „Was lehrt den Mĕȝạ̈dī Pfefferminze zu essen?“ — Über den Mĕȝạ̈dī als Typus eines beschränkten Menschen vgl. Meißner Mitt. IV 151 zu Nr. 15, anderseits aber oben Geschichte 19. Zur Bedeutung des Sprichworts vgl. pers. خر چه داند قدر حلوی نبات, engl. *What should a cow do with a nutmeg!* „Was nützt der Kuh Muskatnuß, sie frißt doch Haberstroh!“ Freytag III 1994; Socin 403; Spitta 282; Moh. b. Ch. 674; Yahuda 4.

153. *širĭb el-ʒárag finğân‿ibʾálif wʾálf‿ib-finğân.* „Das Trinken des Branntweins: ein Gläschen für 1000 und 1000 für eins.“ — Die Sünde ist dieselbe, ob man eines oder ob man 1000 Gläschen Branntwein trinkt.

154. *ṣâraṭ ʒọnd‿il-ẖárạ márạ uịẹ̆hlif ʒaliẹhạ bị-ṭ-ṭalâg.* „Sie wurde Frau des Scheußlichen, und er schwört ihr die Scheidung zu.“ — Von einer braven Frau gesagt, die ihr minderwertiger Ehemann nicht zu schätzen weiß. Vgl. Socin 437. Über die Ehescheidung vgl. Curtiss, Ursemit. Religion 277.

155. *ṣirĭt ụâụı ugimĭt ĭtẖárrạʒ ụạlâd.* „Du bist ein Schakal geworden und hast begonnen, Kindlein zu erschrecken.“ — Mit deinen leeren Drohungen kannst du mich nicht schrecken.

156. *ṣụm uṣállı! rizgak ṭụállı.* „Faste und bete! Dein Wohlstand wird schwinden.“ — *ṭụállı = ırûḥ* „wird weggehen“ R. Wahlspruch eines Leichtsinnigen. Vgl. Nr. 172 und Jewett 172.

157. *ḍaḥẹ̆čtak ḍáḥčạt il-fârạ elli‿b-ḥálĭg bạzzûn.* „Dein Lachen ist das Lachen der Maus, die im Maule einer Katze (steckt).“ — Vgl. Burckhardt 390; 393; Freytag II S. 23 Nr. 70.

158. *ṭịbb‿ırʒánạ‿b-ṙạr‿ĭmʒánạ.* „Die ärztliche Kunst ist bei der Dummheit sinnlos.“

159. *ṭạmáʒahum gatálahum.* „Ihr Geiz hat sie getötet.“ — Vgl. Nr. 138.

160. *ṭáhhir íbnak* (Var. *bíntak*) *bi-l-fâs ulâ tọʒọ̈tâz in-nâs.* „Beschneide deinen Sohn mit der Axt und bitte nicht die Leute (um Geld für den Beschneider)!“ — Auch die Mädchen werden zur Zeit der Mannbarkeit beschnitten; diese Operation wird von Frauen besorgt. Näheres wußte R. nicht (*ıgụ́ṣṣạn fạrĭd šı bi-l-kúss ĭš-mạdrînı*), vgl. Curtiss, Ursemit. Religion 277 Anm. 3. Zum Sprichwort vgl. Burckhardt 34; Freytag III 1612.

161. *ʒạ́gb‿in-nûn il-ṙạlịûn.* „Nach dem Essen die Tabakspfeife.“ — *nûn* pers. = *nân* „Brot“.

162. *ʒalạụụâh kil ẖọrâbạ ílı bîhạ gerâbạ!* „O daß ich doch allerorten Verwandte hätte!“ — *ʒalạụụâh* = *ịā rật* „o daß doch“ R. *ẖọrâbạ* bedeutet natürlich zunächst „wüster Ort“.

163. *ʒalêịạ bi-l-ẖálạf uʒaliẹhum bi-t-tạ́lạf!* „Mir zum Ersatz und ihnen zum Verlust!“ — Dies sagt jemand, der von anderen beraubt wird.

164. *ʒamâmı lō šáḥḥạụ ʒalêịạ‿krâm.* „Wenn meine Verwandten gegen mich geizig sind, (werden sie doch später) freigebig

(sein)." — *ěkrâm = baʒad dâlik ẓěṣịrûn ěkrâm* „danach werden sie freigebig sein" R. Meint der Sprecher, daß er sie später beerben wird?

165. *ʒọnd‿il-ubṭụn tọʒŏma‿l-ʒaịûn uʒọnd‿il-ʒárkạ ıtifâzăʒụn.* „Beim Essen werden die Augen blind, und beim Kampfe eilen sie (= die Verwandten, R.) zu Hilfe." — Ist gemeint, daß man sich seinen Verwandten gegenüber so freigebig als möglich beweisen soll (die Augen werden blind vor der Menge der Speisen?), um sich ihrer Hilfe beim Kampfe zu versichern? *ʒọnd‿il-ubṭụn*, eigentlich „bei den Bäuchen" erklärte R. „beim Essen".

166. *ʒọnd‿eṣ-ṣạd gām ıḫárạ.* „Bei der Jagd erhob er sich, um seine Notdurft zu verrichten." — Wenn einer etwas zur Unzeit tut oder beim Arbeiten lässig ist. In meiner Niederschrift steht *ıḫárrạ*, mit Tešdîd, offenbar auf R.'s Angabe hin. Wenn aber eine II. Form vorläge, müßte sie *ıḫárrı* heißen. Es wird *ıḫárạ* zu lesen und nach Beitr. z. Ass. 5 S. XIII § 7 e zu beurteilen sein.

167. *ʒọndak it-tírʒa ụit-tı̆štạr sûạ.* „Bei dir ist die, welche weidet, und die, welche wiederkäut, gleich." — Vorwurf der Ungerechtigkeit, wie Nr. 38. Eigentümlich ist die Form *tı̆štạr;* R. leitete sie von شرّ (cl. جرّ VIII) ab, bestritt aber sowohl das Tešdîd wie die Betonung auf der Ultima!

168. *ʒệš, ẓạ‿ḥmâr, lúmman ẓiğîk ir-rebîʒa!* „Lebe, Esel, bis der Frühling zu dir kommt!" — So sagt einer, der etwas dringend braucht und von dem, den er darum bittet, immer wieder vertröstet wird. *ʒệš = íbgạ* „warte" R. Vgl. Erpenius I 69; Burckhardt 425; Freytag III 2216 u. 2217; Burton 91; Spitta 102; Einsler 89; Huxley 64. Türk. „Warte, mein Eselchen, der Sommer soll kommen und ich werde dir Klee geben" G. Jacob Türk. Bibl. V 16.

169. *ʒạnak ʒala mâlak dûạ.* „Dein Auge ist für dein Gut Arznei." — Wer sich selbst um seine Sachen kümmert, fährt am besten. Vgl. türk. *aṙanyn gjọzụ ineji semiz edir* „Das Auge des Besitzers macht die Kuh fett".

170. *ṙámmak ẓạt-těrîd imn‿it-tı̄ụ̂s ěḫlîb.* „O du, der du von den Böcken Milch willst, du hast (nur) Verdruß." — Wer etwas Unmögliches erstrebt, hat nur Verdruß. Vgl. Lukian Demonax 28 „Οὐ δοκεῖ ὑμῖν", ἔφη, „ὦ φίλοι, ὁ μὲν ἕτερος τούτων τράγον ἀμέλγειν, ὁ δὲ αὐτῷ κόσκινον ὑποτιθέναι;" Burckhardt 188; Tallqvist 196.

171. *ṙánam mā šifĭt, baʒărûr mā rật?* „Hast du (noch) keine Schafe gesehen, hast du (noch) keinen Schafmist erblickt?“ — Wenn jemand nach etwas fragt, das sich von selbst versteht.

172. *ṙánnĭ u̯iskạ́r, rizgak i̯iktạ́r!* „Sing und trinke, dein Wohlstand wird sich mehren!“ — Gegenstück zu Nr. 156. Die Betonung *u̯iskạ́r, i̯iktạ́r* wohl nur wegen des Reimes. Vgl. das deutsche Handwerksburschenlied: O holdes Mädchen am See, du nur bist meine Freudé &c.

173. *fạ́ssạ i̯ĕẖạ́rrib-lạ álif fạ́ssạ.* „Ein Fauler schafft sich tausend Faule.“ — Ein räudiges Schaf steckt die ganze Herde an. *fạ́ssạ = abu fạ́su̯ạ*, dann = *tọ́mbạl* „faul“ R. *iẖạ́rrib-lạ = isạu̯u̯î-lạ* „macht für sich“ R.

174. *čâtil el-ʒáğạz bi-r-râḥa.* „Die Faulheit tötet durch die Ruhe.“

175. *čâtil nạ́fsạ‿mn‿iğ-gûʒạ bi-r-râḥạ.* „Er tötet sich selbst durch Hunger im Ausruhen.“ — Er ist so faul, daß er nicht einmal zum Essen zu bewegen ist.

176. *ğismạt Ifnîe̯ḥ: u̯áḥẹd ĭb-mụ́ṭṛ uʒášrạ bi-ğlâl.* „Die Teilung Ifnîe̯ḥ's: einer mit dem Esel und 10 mit dem Eselsattel.“ — Von einer ungerechten Teilung gesagt; *Ifnîe̯ḥ* soll der Name eines Mannes sein.

177. *gọ́ṣṣ il-eẖšûm u̯alâ gọṣṣ ir-rusûm!* „Schneide die Nasen ab, aber schneide nicht die (bisherigen) Gebräuche ab!“ — So sagt z. B. jemand, der gewohnt ist, für eine Arbeit eine bestimmte Vergütung zu erhalten, wenn letztere einmal ausbleibt. *rusûm = ĕḥgûg* „Rechte“ R. Auf meine Frage, ob man nicht *lâ‿tgọṣṣ* sagen müßte, antwortete R. *ib-kîe̯fak* „nach deinem Belieben“.

178. *gálb‿il-u̯âlid ʒal-u̯álad ugálb‿il-u̯álad ʒaṣ-ṣáẖar.* „Das Herz des Vaters ist bei dem Kinde, und das Herz des Kindes bei den Steinen (, mit denen es spielt).“ — Vgl. Freytag III 2521; Harfouch S. 335.

179. *galîl el-ḥarakât, čĕṯîr el-barakât.* „Wenig Bewegungen, viel Segnungen.“ — Vgl. Nr. 181 und Freytag III 2676; Landberg 130; Snouck Hurgronje S. 99; Harfouch S. 334; Tallqvist 132 u. 133; Moh. b. Ch. 645.

180. *ğilîl idnûb i̯ịgaʒ bîhạ.* „Durch geringe Vergehungen kommt er zu Falle.“ — Kleine Diebe hängt man.

181. *čĕṯîr il-ḥarakât, galîl il-barakât.* „Viel Regungen, wenig

Segnungen.“ — Viel Mühe und wenig Erfolg. Gegenstück zu Nr. 179. Vgl. Moh. b. Cheneb 1427.

182. *čidb‿il-ĕmṣáffoṭ áḥsan min ṣḍdg‿il-emḫárboṭ.* „Eine ordentliche Lüge ist besser als eine unordentliche Wahrheit.“ — Vgl.: Ein Wahn, der dich beglückt, ist eine Wahrheit wert, die dich zu Boden drückt. *ĕmṣáffoṭ* = *tạkmîl* „Vollkommenheit“ R. Vgl. auch Spitta 26; Moh. b. Ch. 724. Ein ähnliches Paradoxon bei Burckhardt 495.

183. *kill âitin ṣállaṭ ʒali̯eha âẓạ; ḥǫtta il-ḥadîd ṣállaṭ ʒalîeh il-múbrad.* „Über jedes Ding hat er (Gott) ein (anderes) Ding als Herrscher gesetzt; so hat er über das Eisen die Feile als Herrscher gesetzt.“

184. *kil dîč il-ʒala mạzbạ̈ltạ ẓ̆ĕʒôʒẹ̄.* „Jeder Hahn, der auf seinem Düngerhaufen (sitzt), kräht.“ — Jeder kann nur in seiner Heimat das große Wort führen. Vgl. Rostgaard 371; Socin 190; Burton 47; Harfouch S. 330; Einsler 12; Tallqvist 139; Fischer 37; Huxley 58; Moh. b. Cheneb 1487.

185. *kil šâṭṭ ụugbâlạ ğụ̈ruf.* „Jedem flachen Ufer ist ein steiles Ufer gegenüber.“ — Jedes Ding hat sein Gegenstück. Vgl. Bauer 186.

186. *kullu ʒá̤inin liạ̈ğlu ʒá̤inin túkramu.* „Jedes Auge wird eines Auges wegen geehrt.“ — Vgl. Freytag III 12; Tantavy S. 128. Zur Form vgl. Nr. 138.

187. *kil lạ̈št‿el-mitĕʒálğạ bi-krâʒăhạ.* „Jedes Schaf wird an seinen Beinen aufgehängt.“ — Jeder ist für sein Tun selbst verantwortlich. Ein altes Sprichwort, das von al-Fâsī (Die Chroniken der Stadt Mekka 2, 137; 4, 22) auf Uakîʒ b. Salamah, also in vorislamische Zeit zurückgeführt wird. Vgl. Burckhardt 545; Freytag II S. 312 Nr. 15 u. S. 331 Nr. 58; III 2682; Socin 434; Landberg 72; Harfouch S. 330; Fischer 38; Huxley 83; Moh. b. Cheneb 1493.

188. *kill ĕmʒállim ir-rạbḥân; il-ĕmʒállim er-riğâl ḫasrân.* „Jeder Lehrer arbeitet mit Erfolg; der die Menschen belehrt, arbeitet ohne Erfolg.“ — *rạbḥân* = *ĕmḥáṣṣịl* „der mit Gewinn verkauft“ R. Das *ir-* vor *rạbḥân* erklärte R. selbst für überflüssig, behielt es aber bei. Wer den Leuten guten Rat gibt, hat keinen Nutzen davon.

189. *kil-mạn muḫṭântạ‿b-ḥálgạ ḥạlụạ.* „Jedem ist sein Schleim im Munde angenehm.“ — *muḫâṭ*, Pl. *muḫṭân* „Nasen-

schleim"; R. umschreibt den Sinn des Sprichwortes: *kíl-man šúrla‿ b-kìefa 3ónda hálu* „Jedem, der seine Beschäftigung nach seinem Gefallen hat, ist sie angenehm". Vgl. Freytag III 2669; Einsler 99; auch Tantavy S. 129 ما حدش يقول على خراه كخ, was der höfliche Ägypter übersetzt: On ne remarque pas ses propres défauts.

190. *kíl-man iháči 3ala bizâiz háta.* „Jeder spricht über die Grenzen seines Grundstücks." — *bizâiz* = *âḫir, átraf, tâlī* „hinterstes, äußerstes, letztes"; *hât*, Pl. *iḫiût* „Feldparzelle". R. erklärt, der Sinn des Sprichwortes sei: Jeder verharrt bei seiner Meinung.

191. *čálb‿il-ḫanázîr lâ búdda‿mn‿in-natlât.* „Der Schweinehund kann das Beißen nicht lassen." — *čálb‿il-ḫanázîr* der Hund, der zur Schweinejagd verwendet wird. Dieses Wild wird natürlich nur getötet, nicht gegessen. *nútal* (Inf. *nútla*, Pl. *natlât*) = *3ádd* „er hat gebissen" R. Niemand kann gegen seinen Charakter.

192. *čálb‿il-hárr mâ dárr.* „Ein Hund, der knurrt, schadet nicht." — Hunde, die viel bellen, beißen wenig. Vgl. Burckhardt 534; Sandreczki 76; Reinhardt 96.

193. *kôma‿mn‿ir-riğâl uala kôma‿mn‿il-mâl.* „Einen Haufen Leute, aber nicht einen Haufen Geld." — Sinn ähnlich wie Nr. 46.

194. *čie tigra b-idîn il-lâ tismá3?* „Wie kannst du lesen vor einem Ohr, das nicht hört?" — Vgl. Landberg 170.

195. *lā ára‿l-gérîd uala‿l-gérîd iérâni.* „Ich sehe den Affen nicht, und der Affe sieht mich nicht." — Wenn zwei miteinander zerfallen sind und tuen, als ob sie einander nicht sähen.

196. *la‿š-šátt irûb uala‿l-gáḥba tĕtûb.* „Der Strom gerinnt nicht (zu Dickmilch), und die Hure bekehrt sich nicht." — Vgl. Burckhardt 498.

197. *lâ titĕ3ârak uîia‿l-anáṣṣ minnak: ĭtsîr ínta anáṣṣ minna!* „Streite nicht mit dem, der niedriger ist als du: du wirst (sonst) niedriger als er."

198. *lâ téḥdir is-sārût li-bîetak! iâkil uiišrab uišâiia3 b-il-bálad ṣîtak.* „Laß nicht den Unverschämten in dein Haus eintreten! Er ißt und trinkt und erzählt deine Angelegenheiten in der Stadt." — *sārût* = *adabsiz* „unverschämt" R. *išâiia3* = *išî3ă* = *iḥáči; ṣîtak* = *af3âlak* „deine Taten" R.

199. *lâ tĕrâfiğ abu kûsa, ulâ tištaril 3ónd‿il-a3âuar, lâ tiflah 3ond‿il-ágra3, ulâ tisrah 3ond‿ič-čar‿râ3ē!* „Geselle dich nicht

zu dem Bocksbart, arbeite nicht bei dem Einäugigen, bestelle nicht das Feld bei dem Kahlkopf und hüte nicht bei dem, der Hirt gewesen ist!" — Der Besitzer eines dünnen Bartwuchses (türk. *kọsạ*) gilt als boshaft, ja als dämonisch, vgl. Geschichte 18 und Snouck Hurgronje 70: „Besser der Morgengruß des Affen als der Morgengruß des Bartlosen (*uğrûd*)". Man soll nicht für den Einäugigen arbeiten *liʾán hûạ ịĕḍụrr umâ‿išûf ḫậr el-ịištạril* „weil er schadet und nicht das Wohl dessen, der arbeitet, im Auge hat". Vgl. auch Burckhardt 12; Socin 560; Spitta 33; Jewett 201 u. 227; Moh. b. Cheneb 1099; 1599. Der Kahlkopf gilt als dumm (*ṣagîʒă*) und beschränkt (*ḫafîf il-ʒágŭl*), der Hirt als knauserig.

·200. *lâ tsíbb il-kâfir, lô čăn ṙâfil!* „Schmähe nicht den Ungläubigen, (selbst) wenn er es nicht merkt!"

201. *lâ tíštạrī ḥâğạ‿b-fĭlĭs illā kefîl!* „Kauf nichts (auch nur) für einen roten Heller, wenn nicht ein Bürge (da ist)!" — *fĭlĭs*, jetzt nur Rechnungsmünze = 2,5 Para, ungefähr 1/4 Pfennig. Man soll nichts ohne Garantie kaufen, weil es *mạbịûg* „gestohlen" oder *nâgịṣ* „mangelhaft" sein könnte.

202. *lâ tịḍḥak ĭb-gúfạ mígfi ulâ‿tṣệḥ ĭb-ụóğạ mígbil!* „Lach nicht über ein Hinterhaupt, das weggewandt ist, und schrei nicht über ein Antlitz, das (dir) gegenüber (ist)!" — Verspotte niemanden, damit er nicht in Zorn gerät!

203. *lâ tĕṭụbb is-sûg ulâ tĕbât mạšbûg!* „Geh nicht auf die Straße und übernachte nicht im Gefängnis!" — *mạšbûg* = *mạḥbûs* „verhaftet, eingesperrt" R. Wer mit einem nicht ganz reinen Gewissen durch die Stadt geht, ist in Gefahr, von der Wache aufgegriffen und abgeführt zu werden.

204. *lâ tĕʒâmil il-ʒábĭd ĭb-fộʒọlạ! ịĕṣịr fộʒọlak miṯĭl fộʒọlạ.* „Ahme nicht das Tun des Sklaven nach! (Sonst) wird dein Tun wie sein Tun."

205. *lâ tuʒáịịib tuʒâb!* „Tadle niemanden (wegen eines angeborenen Fehlers; sonst) wirst du getadelt!" — R. fügt hinzu: Da er ein Geschöpf Gottes ist, würdest du Gott tadeln.

206. *lâ ṣārạt mâšạ‿mn‿il-kạ̈rab ụalâ bâšạ‿mn‿il-ʒÁrab.* „Es gibt weder eine Feuerzange aus Palmenzweigen noch einen Pascha (, der) aus den Arabern (hervorgegangen wäre)." — R. erklärt zur 2. Hälfte des Sprichworts *min gíllạt ʒágilhum* „wegen der Kleinheit ihres Verstandes". Ganz wörtlich gilt der Satz übrigens nicht, da es Paschas arabischer Abstammung gibt.

207. *lā fátā íllā ʒÁlī u̯alā sie̯f íllā dāt el-fugâr.* „Es gibt keinen Jüngling außer ʒAlī, und es gibt kein Schwert außer *dāt el-fugâr.*“ — Zur Ausdrucksweise vgl. Freytag II S. 537 Nr. 426. Gemeint ist: es gibt keinen Jüngling, der sich mit ʒAlī (dem Schwiegersohn des Propheten) vergleichen ließe &c. Sein Schwert *dāt el-fugâr* soll zur Zeit des Propheten vom Himmel gefallen sein. Wenn ʒAlī in eine Stadt kam, hängte er es über einem Tore auf und ließ alle Leute darunter weggehen. Wer im Herzen ungläubig war, den tötete das Schwert von selbst, die wahren Moslimīn ließ es unversehrt, R. Vgl. Niebuhr, Reisebeschreibung nach Arabien Bd. 2 S. 274 und die Abbildung auf Tab. XLII F; Eerdmans Ztschr. f. Ass. 9, 296.

208. *laṭîf el-lisân ṯiğîl (ṯagîl) el-abdân.* „Anmutig in bezug auf die Sprache, schwer(fällig) an Körper.“ — Der Pl. *abdân* für *bádan* des Reimes wegen.

209. *lō‿l-ráẓil ʒala moṭāu̯i̯a, čân il-mói̯ áḫad ʒalāu̯i̯a.* „Wenn das Garn auf seinen Wirteln wäre, hätte das Wasser seine Anhöhen erreicht.“ — So sagt ein Feldbesitzer, wenn sein Grundstück vom Hochwasser nicht erreicht und infolgedessen nicht befruchtet wird. Vgl. Nr. 62.

210. *lō ámmanak lā‿tḫûna!* „Wenn er dir traut, so verrate ihn nicht!“ — Vgl. Freytag III 110; Socin 110; Burton 146; Landberg 91.

211. *lō‿ngílbat is-sefîna ʒal-mallâh, lâ i̯înfaʒ bîha ḥáčī u̯ala ṣi̯âḥ.* „Wenn das Schiff über dem Schiffer umgeschlagen ist, nützt ihm darin weder Reden noch Schreien.“

212. *lō búgīt būg dúrr; lō ziníe̯t izni‿b-ḥúrr!* „Wenn du stiehlst, stiehl Perlen; wenn du Unzucht treibst, dann tu es mit Freigeborenen!“ — Wenn schon, denn schon! Nur nicht sich mit Kleinigkeiten abgeben! Vgl. Freytag III 1347.

213. *lō ğârak iğ-ğôu̯r ʒalie̯k ib-gâʒ el-bôu̯r.* „Wenn dich der Zorn (Gottes) trifft, dann liegt dir ob, auf Brachland (zu säen).“ — *ğôu̯r = súḫūṭ, fúgŭr, ẓúlŭm, ḍúʒŭf* „Zorn, Armut, Bedrückung, Schwäche“ R. *gâʒ el-bôu̯r = gâʒă mazrûʒă uʒágub sána sántie̯n mû mazrûʒă* „Land, das bestellt und nach 1, 2 Jahren nicht bestellt wurde“ R. *lō ṣirīt fagîr utrîd tizraʒ, izráʒ ib-gâʒ el-bôu̯r!* „Wenn du arm geworden bist und willst säen, dann säe auf Brachland!“ R.

214. *lō ğiet li-d-dîra ihid sámitha!* „Wenn du zum Orte kommst, so nimm seine Gebräuche an!“

215. *lō ḥáḍar el-ibrîğ búṭal it-tiẓámmam.* „Wenn der Waschkrug zur Stelle ist, wird die Abreibnng mit Sand entbehrlich.“ — Die dem Glänbigen vorgeschriebene Waschung vor dem Gebet wird in wasserlosen Gegenden durch eine Abreibung des Körpers mit Sand ersetzt. Sobald Wasser wieder erreicht ist, wird dieser Notbehelf entbehrlich. Vgl. Burckhardt 22; Moh. b. Ch. 658. R. sprach übrigens *tîemam.*

216. *lō šáhad šâhidak min bîetak, ḥal čátlak.* „Wenn dein Zeuge aus deinem Hause (wider dich) zeugt, so ist dein (ihn) töten erlaubt.“ — Zu diesem Grundsatz vgl. die rabbinische Parallele bei Josef Karo, Ḥōšen ham·mišpāṭ 388, 10 מותר להרוג המוסר בכל מקום אפילו בזמן הזה. „Es ist erlaubt, den Dennnzianten zu töten, an jedem Orte und auch noch in dieser Zeit“ &c.

217. *lō ṭaʒámīt išbaʒ, ụalō ṭaʒánīt ôğaʒ!* „Wenn du zn essen gibst, dann sättige, und wenn du (mit der Lanze) zustößest, dann verwunde!“ — Nichts halb tun! Vgl. Freytag I S. 41 Nr. 103; S. 143 Nr. 468; Burton 122; Socin 409; Harfouch S. 321; Reinhardt 60; Bauer 91; Moh. b. Ch. 68.

218. *lō kiṭar il-ḫâr ītibádda.* „Wenn das Gute (zu) reichlich wird, läuft es über.“ — Zuviel des Guten ist schädlich, weil überflüssig. Das Bild ist von einem übermäßig gefüllten Gefäß hergenommen.

219. *lō kinna lō‿s-sábaʒ ẓākinna.* „Entweder wir (beteiligen uns) alle, oder der Löwe frißt uns.“

220. *lôla‿l-Ạkrâd hilkau il-ḥamîr.* „Wenn es keine Kurden gäbe, würden die Esel zugrunde gehen.“ — Viele Lastträger in Baġdād sind Kurden. Ich verstand das Sprichwort so, daß die Esel vor der Menge der Arbeit zugrunde gehen würden, wenn ihnen nicht durch die kurdischen Lastträger ein Teil abgenommen würde. Möglicherweise liegt jedoch ein anderer Sinn zugrunde. Vgl. das von Rostgaard 284 und Burckhardt 753 angeführte Sprichwort: „Er lernt die Tierheilkunde an den Eseln der Kurden“.

221. *lôla‿l-ʾámal ḫárab il-ʒámal.* „Wenn die Hoffnung nicht wäre, würde die Tätigkeit ruiniert.“ — Vgl. Rostgaard 457; Socin 501; Einsler 105.

222. *lôla‿l-mŭraggĕʒẹn hilkau‿l-kaddābîn.* „Gäbe es nicht solche, die (die Lügen) bestätigen, so würden die Lügner zugrunde

gehen.“ — Die Lügner finden fast immer Leute, die — bona oder mala fide — ihr Lügengewebe bestätigen (eigentlich: „flicken, ausbessern“).

223. *lō ɣúgạ̈3at il-fâs bi-r-râs mâ minhạ muḫlâṣ.* „Wenn die Axt auf den Kopf fällt, gibt es keine Rettung von ihr.“ — Vgl. Rostgaard 243; Burckhardt 711.

224. *mâ boḫîl íllā boḫîl iğ-ğâh.* „Es gibt keinen Geizigen als den, der mit (seinem) Einfluß geizt.“ — Wird z. B. gesagt, wenn sich jemand weigert, für jemanden Fürsprache einzulegen. Es würde ihm keinen Para kosten, sondern nur ein gutes Wort; aber selbst dazu ist er zn geizig.

225. *mâ riḍạ‿b-ğizzạ uḫarûf riḍạ‿b-ğizzạ.* „Er war nicht mit seiner Wolle zufrieden, und ein Lamm war mit seiner Wolle zufrieden.“ — *ğizzạ* = *ṣûfạ* „seine Wolle“ R. Der Sinn ist mir nicht klar. Vielleicht ist das erste *ğizzạ* mit einem *z* anzusetzen: *ğizạ*, was für *ğizᵓạ* „sein Anteil“ stehen könnte.

226. *mâ lak min‿el-mâl ṙạ̈r it-tâkilạ mâlak; bâčir itmût utâkil el-ɣurrâṭ mâlak.* „Du hast von dem Vermögen nichts als dein Eigentum, als was du selbst verzehrst; morgen wirst du sterben, und die Erben werden dein Vermögen verzehren.“ — Vgl. Nr. 231 und Socin 506.

227. *mâ‿igụ̈ṣṣ ir-râs ṙạ̈r‿ir-rọ́kkubạ.* „Den Kopf schneidet kein anderer ab, als der ihn aufgesetzt hat.“ — Deine Drohung ist leer, wenn Gott nicht selbst meinen Untergang bestimmt hat. Vgl. Socin 442.

228. *mâ‿infá3 eğ-ğō3ân šạ́mm it-tenānîr, umâ‿infá3 el-3aṭšân kitr‿es-subûḥẹ̄.* „Dem Hungrigen nützt der Duft der Backöfen nichts, und dem Durstigen nützt nichts die Vielheit meines Schwimmens.“ — *subûḥī* soll nach R. Pl. von *sâbẹḥ* „Schwimmer“ sein; ich möchte es eher als Inf. + Suffix der 1. Pers. Sing. deuten und *kitr‿esbûḥẹ̄* lesen.

229. *mā3ụ̂n et-tâkil bîh, lā‿tzig bîh.* „In die Schüssel, ans der du issest, spuck nicht!“ — Vgl. Nr. 109 und Landberg 29.

230. *mâl il-ḫasîs trûḥ fuṭîs.* „Das Gut des Geizigen wird zu Aas.“ — Es ist zunächst an einen geizigen Hirten gedacht, der sein Vieh lieber verenden läßt, als daß er ein Stück schlachtet. Vgl. Socin 229.

231. *mâlak ellī tạ3áddạ zạrdûmak.* „(Nur das ist) dein Eigentum, was in deine Kehle gelangt ist.“ — Vgl. Nr. 226.

232. *mítl‿eḥǧâr eṭ-ṭahâra: ṷóḥĕda ángos imn‿il-úḫra.* „Wie die Steine des Abtritts: einer scheußlicher als der andere.“ — *ṭahâra, bīet eṭ-ṭahâra, mámišḫana, ádabḫana, gadamgâ3: mukân ītĕṭahharûn* (*ītnaḍḍĕfûn*) *bîh* „Ort, in dem man sich reinigt (abputzt)“. Zu *ángos* vgl. Nr. 134. Gemeint ist eine Gesellschaft von verkommenen Leuten.

233. *mitl‿áṭraš ič-čĕlâb: īšûfhin ịilhaṭan uhûa ịimbaḥ.* „Wie ein Tauber unter den Hunden: er sieht sie jappen und bellt (deshalb) selbst (mit).“ — Wird gesagt, wenn jemand sich in eine Unterhaltung mischt, deren Gang er nicht ordentlich verfolgt hat.

234. *mítl‿il-ba3ēr šâl ṷozintien, mâ bárak; ḥáṭṭau il-mínḫul, bárak.* „Wie das Kamel, das 2 Lasten trug, ohne in die Knie zu sinken; (da) legten sie (noch) das Haarsieb (darauf, und) es sank in die Knie.“ — Vgl. Fürst Bismarck, Rede vom 8. Januar 1885: „Und da kommt schließlich der Moment, wo das orientalische Sprichwort gilt: Es kommt der Strohhalm, der dem Kamel den Nacken bricht.“ Anders Yahuda 28.

235. *mítl‿iǧ-ǧôza tínkisir ịâlla tinčâl libbátha.* „Wie die Nuß wird sie aufgeknackt und dann ihr Kern gegessen.“ — Vgl. 1001 Nacht, 717; Jewett 147.

236. *mítl‿il-ḫanzîr ịirkuḍ 3ala ǧiddâm ṷóǧha.* „Wie das Schwein rennt er gerade seinem Gesicht nach.“ — Das Wildschwein, das im südlichen Babylonien noch jetzt nicht selten vorkommt, kann mit seinen Hauern gefährliche Wunden schlagen.

237. *mítil balla3 el-mûs: in ībla3a‿kṭala, ṷin īṭla3a‿kṭála.* „Wie einer, der das Rasiermesser verschluckt: schluckt er es hinter, so tötet es ihn, und zieht er es heraus, so tötet es ihn (auch).“ — Er befindet sich in verzweifelter Lage. Vgl. Socin 779; Jewett Nr. 260.

238. *mítil sába3 et-tibĭn lā ịâkla ṷalā‿iḫállī in-nâs tâkla.* „Wie ein Löwe das Stroh; er hat keinen Nutzen davon, läßt aber auch die Leute keinen Nutzen davon haben.“ — Vgl. Lukian Timon 14: καθάπερ τὴν ἐν τῇ φάτνῃ κύνα μήτε αὐτὴν ἐσθίουσαν τῶν κριθῶν μήτε τῷ ἵππῳ πεινῶντι ἐπιτρέπουσαν. Das Bild von dem Hunde, der in der Krippe liegt und dem hungernden Roß verwehrt, von der Gerste zu fressen, hat derselbe Schriftsteller auch adv. indoctos 30 verwertet. Ich habe oben *ịâkla* und *tâkla* aus leicht begreiflichem Grunde nicht wörtlich übersetzt.

239. *miṯil čạbdạt il-bạʒệr lā tismạn uạlā tiḍạ̈ʒọf.* „Wie die Leber des Kamels, die nicht fett und nicht mager ist.“ — Vgl. Meißner Mitt. 6, 106 Nr. 33 und Anm. 19.

240. *mitl‿ĕmğạ́ddı Kạrkûk: iğạ́ddı nẖánğarạ b-ẹẖzâmạ.* „Wie der Bettler von Kerkûk: bettelt und hat seinen Dolch in seinem Gürtel.“ — Ein̩ Bittsteller, den man auf keine Weise loswerden kann.

241. *ĕmğạ́ddı uʒalîğtạ gadîfạ.* „Ein Bettler, aber sein Brotbeutel ist von gestickter Seide.“

242. *ĕmğạ́ddı umišḥâdtạ‿tbạ́ddı.* „Ein Bettler, aber seine Almosenschüssel läuft über.“ — Er gibt von seiner Armut weiter. *ĭtbạ́ddı = i̯inkább minhạ, mā tilzạm fạrĭd šî* „es wird aus ihr ausgegossen, sie hält nichts fest“ R.

243. *min ḥábbak lāšâk, umin ĭkráhak fât uẖallâk.* „Wer dich lieb hat, verkehrt mit dir, und wer dich nicht mag, geht vorüber und läßt dich (beiseite).“ — *lāšâk = ḥāčâk, ıtu̯ạ́nnạs u̯ıi̯âk, tsôlif u̯ıi̯âk* „er sprach mit dir, geht mit dir spazieren, unterhält sich mit dir“ R. Vgl. Socin 495.

244. *min ḥạ́ğğau̯ ḥạ́ğğau̯.* „Seitdem sie die Wallfahrt gemacht haben, sind sie übermütig geworden (?)“. — R. erklärte: Wer eine Wallfahrt gemacht hat, glaubt sich allerlei Ungehöriges erlauben zu dürfen, ißt Verbotenes usw.

245. *min sârig ila sârig ḥạlâl.* „Von einem Diebe zum anderen ist es erlaubt.“ — Man tut nichts Verbotenes, wenn man einem Diebe seine Beute wieder abnimmt. Vgl. Nr. 39.

246. *min sâʒạ ila sâʒạ fárạğ.* „Von Stunde zu Stunde (wird) Trost.“ — Vgl. Nr. 48.

247. *ĕnẖáltak lō ḥâlạt lâ tĕğạmmirhạ!* „Wenn deine Palme (einmal) nicht trägt, so nimm ihr nicht (gleich) das Hirn!“ — *ḥâl = mâ ḥámạl* „er hat nicht getragen“; *ğạ́mmạr = ṭálaʒ iğğummâr* „er hat das Palmenhirn herausgenommen“ R. Wenn das Hirn, das übrigens roh gegessen wird, herausgenommen ist, stirbt der Baum ab und wird umgehauen.

248. *nizîl uzíbbạ ṭau̯îl.* — Sinn: Er wohnt nur zur Miete und hat die große Klappe. Der Mieter wird, auch im Orient, vom Hausbesitzer etwas über die Achsel angesehen. Zur Ausdrucksweise vgl. Rostgaard 335; Freytag II S. 663 Nr. 268; III 2388; Socin 405 u. 406.

249. *nâ3al Âlla 3ala min ğisam utĕhâiiar!* „Der Fluch Gottes über den, der teilt und wählt!“ — Wenn zwei sich in etwas teilen, soll der eine nur die Teilung vornehmen und dem anderen die Wahl überlassen.

250. *nâfs‿il-lâ‿bha uala 3aliēha.* „Eine Seele, in der nichts ist und auf der keine (Verschuldung lastet).“ — Von einem armen Kerl gesagt, der niemandem etwas zuleide tut; *mâ iĕ3âmil farid ši gabêh* „er tut nichts Böses“ R. Klassizierend ist die Verkürzung *bha* für *bîha*.

251. *hûmmu‿s-sâbegûn uanêhnu‿l-lâhegûn.* „Sie gehen voran, wir folgen ihnen.“ — Vgl. Nr. 138. Wird gesagt, wenn man den Tod jemandes erfährt.

252. *hûa hâsi; tĕgîlla: ĕšĉâm uâlad 3ôndak?* „Er ist Eunuch, und du fragst ihn: Wieviel Kinder hast du?“ — Wenn einer tut, als ob er etwas nicht wüßte, und fragt danach (*iis'al ĉidĭb*). Vgl. Moh. b. Ch. 394.

253. *uân il-maldûr uuân it-tiriâkî?* „Wo ist der Gestochene und wo ist der Tiriâk-Trinker?“ — *maldûr* einer, der von einer Schlange oder einem Skorpion gestochen worden ist. *tiriâk* eine Arznei, *tiriâkî* einer, der diese trinkt. Ob es sich hier gerade um Opium und Opiumraucher handelt (vgl. Jacob, Türk. Lit. 1, 38), kann ich nicht entscheiden.

254. *uân mâ ğâra mâra.* „Wo(hin das Essen) auch geht, ist es heilsam.“

255. *uân mâ marrât darrât.* „Wo du auch immer vorübergehst, richtest du Schaden an.“ — Von einem unbrauchbaren Menschen gesagt.

256. *uûğa3 el-ib-ŕârak mitîl šâll‿el-bi-t-tibĭn.* „Der Schmerz bei einem anderen als du ist (für dich) wie das Stechen mit dem Strohhalm.“

257. *uôhĕda‿mn‿il-ehbâl rifğat izlîma uiia‿l-haiiâl.* „Es ist etwas Dummes, wenn der Mann (zu Fuß) mit dem Reiter zusammen reist.“ — Der Grund ist natürlich, daß beide schwer gleichen Schritt halten können.

258. *uôhĕda‿mn‿il-ehbâl rifğat il-mâra uiia‿r-rağğâl.* „Es ist etwas Dummes, wenn die Frau mit dem Mann zusammen reist.“ — Nicht etwa im Sinne des deutschen Scherzworts: Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den läßt er ohne Frau verreisen. Es

ist überhaupt nicht ein Ehepaar gemeint, sondern ein Mann und eine Frau, die einander fremd sind.

259. *u̯óḥĕda‿mn‿il-ehbâl min tĕnáḥhar il-ʒálu̯a ubâl.* „Es ist etwas Dummes, wenn einer sich gegen eine Bodenerhebung wendet und sein Wasser abschlägt.“ — Vgl. Freytag II S. 488 Nr. 285; Sandreczki Nr. 36. Türk. *ruzgjara tüküren jüzüne tükürür* „Wer gegen den Wind spuckt, spuckt sich selbst ins Gesicht.“

260. *ulâi̯at el-mâ táʒăraf bîha, šállęh úḫra bîha!* „In einem Orte, da man dich nicht kennt, heb das Kleid hoch und verrichte deine Notdurft!“ — Daß diese Vorschrift im Orient sehr ausgiebig befolgt wird, weiß jeder, der dort gereist ist. Vgl. Rostgaard 85; Burckhardt 149; Freytag III 239; Moh. b. Ch. 472. Feiner bei Seidel 9. Das Sprichwort ist wohl klassischen Ursprungs; die Passivform تُعْرَف gibt R. durch *táʒăraf* wieder. Die Aktivform müßte *tĕʒárif* oder *tóʒorif* lauten.

261. *u̯álf‿ir-refîǧ gábl‿it-torîǧ!* „Verschaff dir den Reisegefährten vor der Reise!“ — Vgl. Rostgaard 195; Freytag I S. 553 Nr. 90; Socin 156; Wahrmund 162; Landberg 181; Harfouch S. 321; Fischer 29; Huxley 94.

262. *i̯ă rábbi, orzúgni, u̯órzug mínni!* „O Herr, gib mir Lebensunterhalt, und ich werde (anderen) von mir Lebensunterhalt geben!“

263. *i̯ă ṣaḥêb, kûn adîb!* „Freundchen, sei freundlich!“ — Mit diesen Worten fällt man einem Grobian in die Rede, der bei jeder Kleinigkeit auffährt. „Du merkst wohl nicht, mein Freund, wie grob du bist!“ *ṣaḥêb* ist Reimform. Vgl. Socin 535.

264. *i̯ă čílma riddi‿l-makânič!* „O Wort, kehr an deinen Ort zurück!“ — Wenn man etwas Übereiltes gesagt hat.

265. *i̯a‿mnáu̯ir ʒaliek adáu̯ir.* „O du, der du Feuer anzündest, dich suche ich(, da ich sonst keine Unterkunft finde).“ — *ĕmnáu̯ir* = *šâʒil en-nâr* „das Feuer anzündend“ R.

266. *i̯ă u̯âl šâhidha bóṭôl! i̯ă u̯âl čâmîha ḥágg!* „Weh dem, der in ihr (d. i. in der und der Angelegenheit) falsch zeugt! Weh dem, der in ihr Wahres verschweigt!“

267. *i̯íǧi‿ḫlâf i̯irkab ʒač-čĕtâf.* „Er kommt hinterher und reitet auf den Schultern.“ — Vgl. *Post equitem sedet atra cura* (?).

268. *ẓiğı dạrrič li-l-ḥallâbạ.* „Deine Milch wird zur Melkerin kommen.“ — Ich werde schon von dir zu erlangen wissen, was ich wünsche. So verstand ich dieses Sprichwort. Aus Meißners Glossar (Beitr. z. Ass. 5, 119) ersehe ich jedoch, daß es auch ein Wort *ḥallâbạ* mit der Bedeutung „Milchkuh“ gibt. Liegt das hier vor, und was ist dann die Bedeutung des Sprichworts?

269. *ṭḥašmûn il-ḫâdim il-ḫâṭir maʒă̤lânạ.* „Sie werden auf den Diener zornig wegen seines Herrn.“ — *maʒạlân* = *árā* „Herr“ R. Den Sack schlägt man, den Esel meint man.

270. *ẓirğaʒ ed-dabbâr ẓistâfı.* „Der Gerber wird wiederkommen (und) sich (an deinem Fell) schadlos halten.“ — Vgl. Lüderitz 17.

271. *ırîd ĭrı̂f min ğild‿eḍ-ḍa̤ʒệf.* „Er will Brot aus der Haut des Schwachen (schneiden).“

272. *ẓištĕʒịl el-aḫáḍar ĭb-sá̤ʒịr el-ẓâbis.* „Das Grüne entzündet sich an der Flamme des Trockenen.“

273. *ẓĕʒâriz bi-grûn ṭịn.* „Er kämpft mit tönernen Hörnern.“

274. *ẓiğĕʒịd abu‿l-bi̤e̤t ụıgil li-l-ḥarâmı ọ̇ṣṭı!* „Er weckt den Hausherrn und sagt zum Dieb: Drauf!“ — Vgl. Rostgaard 182: Er legt Feuer an und ruft: „Feuer!“; ähnlich Burckhardt 160; 776: Er sagt zum Dieb: „Stiehl!“ und zum Besitzer des Hofes: „Gib acht auf dein Eigentum!“ Vgl. auch Burton 148; Spitta 103.

275. *ıgūlîn: „ẓọmm ʒẠmrân, ṣạllı!“ ṣạllạt ufạlgáḥhạ‿l-háṳa̤.* „Sie sagen: „Mutter ʒẠmrân's, bete!“ Sie betete, aber der Wind warf sie um.“ — Wenn jemand sich vergebens bemüht, etwas zu tun.

276. *ımût il-eḥmâr ib-kọ̇rutạ.* „Der Esel stirbt in seinem Solde.“ — Uralter Rechtsgrundsatz. Wenn jemand einen Esel mietet und dieser verendet unterwegs, ohne daß den Mieter ein besonderes Verschulden trifft, so hat der Eigentümer des Tieres keinen Anspruch auf Schadenersatz. Vgl. Ḫammurabi Cod. 37, 1—5: Wenn jemand einen Ochsen (oder) Esel mietet und ein Löwe tötet ihn in der Wüste, so ist das seinem Herrn (zum Schaden). ZZ. 36—43: Wenn jemand einen Ochsen mietet und ein Gott schlägt ihn (den Ochsen), daß er verendet, so soll der, der den Ochsen gemietet hat, bei Gott schwören und frei sein. Einen anderen Sinn hat das ähnliche Sprichwort Moh. b. Ch. 675.

277. *ɪu̯âzi‿d-dạllâl ʒačháfạ̈.* „Er treibt den Kamelreiter auf das unterwaschene Ufer.“ — *ɪu̯âzɪ = ɪgíl-lạ: ǰût!* „er sagt ihm: Geh hinein!“ oder *i̯âmir: sáu̯u̯i* „befiehlt ihm: Tu (das und das)!“ R. *ʒačhạ̈fạ̈ = ʒala‿č-čhạ̈fạ̈; ĭčhạ̈fạ̈* ist ein vom Wasser unterwühltes Flußufer, auf dem zu reisen höchst gefährlich ist. Das Sprichwort bezieht sich auf einen hinterlistigen, heimtückischen Menschen.

C. Gespräche.

1. Begrüßungen.

1. *ṣabbáḥkumu‿llâh bi-l-ḫâr!* Guten Morgen! Guten Tag!

2. *massâkumu‿llâh bi-l-ḫâr!* Guten Tag! Guten Abend!

3. *ṣalâmun ʒalêikum!*[2] Heil dir (euch)! — Antwort: *uaʒalêikum is-ṣalâm!* Und dir (euch) Heil!

4. *áhălan uasáhălan (uamárḥaban)!* Herzlich willkommen!

5. *hála bi-l-bîek, álif hála!* Willkommen der Herr, tausendmal willkommen!

6. *ḥállat il-obrúka.* Der Segen ist (bei uns) eingekehrt.

7. *ĕš-lōun kîefak(, ḫâṭrak, aḥuâlak)? čîe kîefak? čîef intak? eš-lōunak?* Wie geht es dir?

8. *el-ḥámdu lillâh(, áškuru‿llâh), min ṣâẓat Állāh umin ṣâẓátkum kúlliš zîen.* Gott sei Dank (Ich danke Gott), durch Gottes und eure Gunst ganz gut.

9. *uínta‿š-lōun kîefak? in šâ› Allâh kîefak zîen.* Und wie geht es dir? Hoffentlich gut.

10. *ĕš-lōun kîefak, ẓā ʒAluân i-Šlâš?* Wie geht es dir, ʒA. iŠ?

---

1) Die Pluralform wird auch gewöhnlich einem Einzelnen gegenüber angewendet, um die beiden Engel, die nach moslimischem Glauben jeden Menschen unsichtbar umgeben, in den Gruß mit einzubeziehen.

2) Nicht-Moslimîn ist zu raten, im Verkehr mit Moslimîn diesen spezifisch religiösen Gruß zu vermeiden. Wird aber ein Europäer in dieser Weise begrüßt, so wäre es eine große Unhöflichkeit, nicht mit der oben mitgeteilten Antwort zu erwidern. — Anhänger der Šîʒah erkennen sich durch folgende Begrüßungen bez. Antworten: *ṣalâmun ʒalêikum! — uaʒalêikum is-ṣalâm uaráḥmatu‿llâh ubarakâtuh ua›in kân ʒọndak šêi hâtuh!* Und dir Heil und die Barmherzigkeit Gottes und sein Segen, und so du etwas bei dir hast, gib es her! — *ʒọndī kitâb Allâh ua›âẓâtuh.* Ich habe das Buch Gottes und seine Verse. — *rídni maʒắnâtuh!* Gib mir seine Bedeutung an! — *ed-dâl uud-delîl uul-mistadáll.* Der Führende, der Führer und der Führung erstrebende. Der geheime Sinn, der dieser letzten Antwort zugrunde liegt, wird sich allerdings nicht so leicht ermitteln lassen. Wahrscheinlich bedeutet „der Führende“ Moḥámmed, „der Führer“ ʒAlî und der „Führung erstrebende“ den Schiiten. — Vgl. übrigens auch C. Snouck Hurgronje, Mekk. Sprichwörter Nr. 77.

11. *abûs gondórtak (îdak, idêk uriğlêk), iâ effándim, 3ală kêfak: in čân kêfak zên, ânī hám kêfī zên.* Ich küsse deinen Stiefel (deine Hand, deine beiden Hände und Füße), mein Herr, gemäß deinem Befinden: befindest du dich wohl, so befinde ich mich auch wohl.

12. *ânī kêfsiz (mitšáuuiš, kêfī ṣăr mû zên); râsī iōğĕ3ánī.* Ich bin nicht wohl (mein Befinden ist schlecht); ich habe Kopfschmerz.

13. *ṭûl-el-lêl mă nímit; u3iûnī iōğĕ3ánnī.* Die ganze Nacht habe ich nicht geschlafen; meine Augen schmerzen mich.

14. *in šâ› Ăllâh enšûfak 3an ğirîb bi-l-ḫâr uil-3âfiia.* Hoffentlich sehen wir dich recht bald glücklich wiederhergestellt.

15. *Ăllāh‿tĉéttir ḫârak (amtâlak), ânī mamnûn min‿oṭrúfak!* Gott mache dein Glück groß (mache viele deinesgleichen), ich danke dir.

16. *auda3ănâkumu‿llâh!* Leb wohl! — Antwort: *udâ3at Ăllạ!* Leb wohl! oder *fî imâni‿llâh!* Im Schutze Gottes!

2. Das Wetter.

17. *il-háua zên.* Das Wetter ist schön.

18. *il-háua uâğif (ṣâfin).* Es ist windstill.

19. *ed-dínia‿mšáttiia?* Regnet es?

20. *ṣâiir múṭar ḫafîf; ed-dínia tĕdítt.* Es fällt ein feiner Regen.

21. *ed-dínia‿mrâma; il-rậm mituâsī.* Der Himmel ist bewölkt; die Wolken haben ihn überzogen.

22. *bá3ad ĕšuóiia títla3 eš-šámīs.* Die Sonne wird bald (wieder) zum Vorschein kommen.

23. *iğ-ğáu ṣâḥē.* Der Himmel ist klar.

24. *šûf ed-dínia‿msiefa!* Sieh den Regenbogen!

25. *il-háua‿trâiiar; ingálab el-háua.* Der Wind hat sich geändert, ist umgeschlagen.

26. *insáddat iš-šámīs; iinfaḫ il-háua.* Die Sonne hat sich verhüllt; der Wind weht.

27. *il-rậm iir3od; tímṭir ḥalûb.* Es donnert; es hagelt.

28. *ed-dínia tíbriğ; uúgă3at zánzala.* Es blitzt; es hat eingeschlagen.

29. *ṣârat rúbra bîha rídrid.* Ein Staubsturm mit feinem Regen hat sich erhoben.

30. *mâ‿tšūfûn ifsi̯eu̯at il-ʒaǧûz?* Seht ihr nicht die Sandhose?

31. *ânī bardân čeṭîr; aḫâf hal-li̯ela‿tdîb ṭâliǧ.* Ich friere sehr; ich fürchte, es wird heute nacht schneien.

32. *il-i̯ôm el-môi̯ ṣâi̯ir killa ǧaḥêl.* Alles Wasser gefriert heute.

33. *tmûʒ‿eṭ-ṭâliǧ; edrûb bīhin u̯âḥal čeṭîr.* Der Schnee schmilzt; die Wege sind sehr schmutzig.

34. *il-hau̯a i̯ĕṭâi̯ir etrâb (er-rómŭl).* Der Wind wirbelt den Staub (Sand) auf.

35. *li̯elt‿il-bârḥa ânī šifʾit ṭâliṭ naǧmât ḫárran (sâlan).* Vergangene Nacht sah ich drei Sternschnuppen.

3. Ankunft.

36. *ēhô, i̯ā ṣâḥeb il-bálam, itrîd taḫídnī‿l-hadâk eṣ-ṣôub?* Heda, Bootsmann, willst du mich nach dem jenseitigen Ufer übersetzen?

37. *âkū ʒôndak ṙaráḍ lō fédd‿ib-rûḥak, i̯ā bi̯ek?* Hast du Gepäck oder bist du allein, Herr?

38. *ʒôndī ṭâliṭ ṣanâdiǧ, fárid gūnii̯a mâlt‿ehdûm u̯ġanṭât etni̯en.* Ich habe 3 Koffer, einen Kleidersack und zwei Schachteln.

39. *ĕš-kiṭīr tâḫid ʒalêi̯a kôru̯a ḥáttā‿tu̯aṣṣinnī ila‿l-gúmruk uminnâk li-l-logánda?* Wie viel verlangst du Lohn dafür, daß du mich an das Zollhaus bringst und von dort in das Gasthaus?

40. *nuṣṣ lîra, i̯ā bi̯ek.* $^1/_2$ Pfund, Herr.

41. *hâda‿hu̯âi̯a zâi̯id; kil balámčī i̯ĕʒabbírnī‿b-grānī̯en.* Das ist viel zu viel; jeder Bootsmann befördert mich für 2 Ḳrān hinüber.

42. *hâda‿glâi̯il, i̯ā bi̯ek; máḥad iʒábrak ib-hal-kôru̯a.* Das ist viel zu wenig, Herr; niemand bringt dich für diesen Lohn hinüber.

43. *zi̯en, ontīk núṣṣ meǧîdī; lâkin lâ tâḫid áḥad ṙêrī bi-l-bálam!* Gut, ich werde dir $^1/_2$ Taler geben; aber nimm niemand außer mir mit in das Boot!

44. *ib-ʒámrak, i̯ā bi̯ek, ĕš-lôun mā tâmir, ʒala ʒênī urâsī.* Bei deinem Leben, Herr, wie du befiehlst, bei meinem Auge und Kopfe.

45. *ânī mâ ontīk bâra u̯ôḥeda, idā ʒabbárʾit áḥad u̯i̯âi̯ bi-l-bálam.* Ich zahle dir keinen roten Heller, wenn du jemand außer mir im Boot beförderst.

46. *i̯âlla, taʒâlū názln‿l-ṙaráḍ bi-l-bálam!* Los, kommt und laßt das Gepäck ins Boot hinab!

47. *bâlkum, lâ‿tkisrûn fạrid šî!* Gebt acht und zerbrecht nichts.

48. *mâ tạmm fạrid šî?* Ist nichts zurückgeblieben?

49. *i̯âllạ, irirfū, tahállạ‿nšûf!* Rudert los, damit wir sehen!

50. *u̯uṣánnạ li-l-gụ́mrụk.* Wir sind am Zollhaus angelangt.

51. *šạu̯u̯úfnī šinhu‿llī u̯ii̯âk!* Zeig mir, was du bei dir hast!

52. *mâ u̯ii̯âi̯ fạrid šî el-i̯irğa3 li-l-gụ́mrụk.* Ich habe nichts Zollpflichtiges bei mir.

53. *lâzim itfúkk eṣ-ṣanādîğ tahállạ nitšif 3alie̯hin; hâdạ in-naẓâm.* Du mußt die Koffer öffnen, damit wir sie untersuchen; das ist Gesetz.

54. *lâ bíd min fókt‿eṣ-ṣanādîğ.* Das Öffnen der Koffer ist unumgänglich.

55. *mâ bīhin li-l-kéšif; iḫid hâdạ!* Es gibt nichts darin zu untersuchen; nimm dies!

56. *zie̯n; rụ̂ḥ, i̯ā effándim!* Gut; du kannst gehen, mein Herr!

57. *u̯ên il-bazabôrt mâlak?* Wo ist dein Paß?

58. *šûf, hâdạ hūạ!* Sieh her, da ist er!

59. *ọntīnii̯âh!* Gib ihn mir!

60. *lâ, bazabôrtī i̯ẹ̄tím u̯ii̯âi̯; íntạ šíftạ, lie̯š itrîd tâḫdạ?* Nein, mein Paß bleibt bei mir; du hast ihn gesehen, warum willst du ihn nehmen?

61. *ğîbạ, lâ‿tḫạ̄f 3alie̯h! éhnạ‿nu̯ạddîh li-l-ḥukûmạ, u̯il-ḥukûmạ i̯ẹ̄dizzûnạ li-l-gónṣụr mâlkum, u̯itrụ̂ḥ tâḫdạ minnâk.* Gib ihn, sei unbesorgt! Wir senden ihn zur Behörde, die Behörde schickt ihn eurem Konsul, und du holst ihn dir dort.

62. *lâkin gil-lī, lie̯š ğâi̯i‿tsáu̯u̯ī hal-galabâlīr 3alêi̯ạ ạsbâbạ šinhū?* Aber sag mir nur, wozu du mir diese Umstände machen willst?

4. Hotel.

63. *dạllînī ilā áḥsan logánda‿b-hâʾi-l-ulâi̯ạ!* Führ mich nach dem besten Hotel in diesem Orte!

64. *3ọ́ndak ōdât li-l-íğrạ?* Hast du Zimmer frei?

65. *ệh (nâ3am, bálī), i̯ā bie̯k.* Ja, Herr.

66. *arîd ôdạ‿b-ṭábgạt il-fōgānîi̯ạ.* Ich wünsche ein Zimmer im oberen Stockwerk.

67. *i̯ōmîi̯ạ‿škítīr tâḫid íğrạt hal-ôdạ?* Wieviel verlangst du für dieses Zimmer tägliche Miete?

68. *ìġrąṭ il-ôḍą u̯ąḥádhą sittą‿grûš ṣâṙ; u̯î̯ą‿r-rąi̯i̯ûg u̯il-ṙąḍą u̯il-ʒášą meġîdī.* Die Miete des Zimmers allein beträgt 6 gute Piaster; mit Frühstück, Mittagessen und Abendbrot 1 Taler.

69. *astâġir el-ôḍą‿b-ṙąr áčil.* Ich werde das Zimmer ohne Verpflegung mieten.

70. *kúbb el-lígąn unáḍfą! ġīb mói̯ upešäkîr!* Gieß das Waschbecken aus und säubere es! Bring Wasser und Handtücher!

71. *míšš‿el-miġâr; kíllą u̯úsaḫ!* Wisch die Kommode ab; sie ist ganz schmutzig!

72. *ič-čerâčif mû‿nḍīfât; bąddílhin.* Die Betttücher sind nicht sauber; wechsle sie!

73. *riš mói̯ ʒal-gâʒ ukínsą!* Spreng Wasser auf den Fußboden und feg ihn!

74. *ġíb-lī šiḫḫât ušámʒa uḥóṭhin fôu̯g el-mi̯ez!* Bring mir Streichhölzer und eine Kerze und setz sie auf den Tisch!

75. *istäʒáġil tąnḍîf il-ôḍą u̯ątąrtîbhą! ânī taʒăbân, arîd astaręḥ (anâm) ĕšu̯ói̯ą.* Beeil dich, das Zimmer zu reinigen und in Ordnung zu bringen! Ich bin müde und will ein bißchen ausruhen (schlafen).

76. *sâʒa bi-l-ḫámsą tąkmîl tiġĕʒóḍnī! lâzim itdígg ḥâl el-bâb tahállą ágĕʒoḍ imn‿in-nôu̯m.* Punkt 5 Uhr weckst du mich! Du mußt stark an die Tür klopfen, damit ich aufwache.

77. *ḥąḍḍárit-lī el-pōtîn?* Hast du mir die Schuhe zurecht gemacht?

5. Post und Telegraph.

78. *u̯ên il-pôṣṭąḫānạ? arîd-lī‿š-čąm ačîk-mŭḫâbąrą (u̯î̯ą ġu̯u̯âb).* Wo ist das Postamt? Ich brauche einige Postkarten (mit Antwort).

79. *arîd-lī árbĕʒa pūlât māl pôṣṭą kil u̯ąḥed abu girîš.* Ich wünsche 4 Freimarken zu 1 Piaster.

80. *hâk fáṙîd mąktûb mitĕʒáhhąd; tafáḍḍal iktîb-lī sáṇąd!* Hier ist ein Einschreibebrief; bitte fertige mir einen Einlieferungsschein aus!

81. *u̯ąddînī li-t-ti̯elḫānạ!* Führ mich nach dem Telegraphenamte!

82. *arîd adig ti̯el li-l-Alamâni̯ą; eš-kitîr tâḫiḍ îġrą ʒala tēlerrâf īṣîr ʒašrîn čílmą?* Ich will nach Deutschland telegraphieren; was nimmst du an Telegrammgebühren für 20 Worte?

6. Arzt und Apotheke.

83. *ašûfni kie̯fı ṣār mû zie̯n. arîd arûḥ il-fạrĭd ḥakîm lō almâni lō angrậzı.* Ich befinde mich nicht wohl. Ich will zu einem deutschen oder englischen Arzt gehen.

84. *esnûnı i̯ōğĕʒánni; âkū ḥakîm esnûn ib-hal-bạldạ?* Ich habe Zahnschmerzen; gibt es einen Zahnarzt an diesem Orte?

85. *náʒam, i̯ā effạndim; ísmạ doḫtûr Brêktıṯ uhûạ sâkin i̯ạmm‿il-ádzāḫānạ; mâkū áḥsan mınnạ‿b-kill‿ed-dini̯ạ.* Ja, mein Herr; er heißt Dr. Breakteeth und wohnt neben der Apotheke; es gibt in der ganzen Welt keinen besseren als ihn.

86. *lâzim arụ̂ḥ ašterî-lı‿šcạ́m dûạ, maḫṣûṣan dûạ mâl bạrārîṯ.* Ich muß gehen und mir einige Arzneimittel kaufen, insbesondere Insektenpulver.

7. Bankier und Geldwechsler.

87. *ĕš-kiṯĭr tisu̯ạ lîrt‿el-fransāu̯îi̯ạ(‿el-ingrạzîi̯ạ)?* Wieviel gilt das 20-Frankstück (der Sovereign)?

88. *ĕš-kiṯĭr itḥásib ĕṣrâfạ?* Wieviel berechnest du Agio?

89. *nâḫid bi-l-mîi̯ạ‿ṯnie̯n.* Wir nehmen 2%.

90. *gaṭáʒot min kil lîrạ‿ṯlāṯîn pārạ.* Ich habe vom Pfund 30 Para abgezogen.

91. *hal-lirtie̯n mâ i̯ĕʒağbạ́nni; u̯áḥĕdạ mạmsûḥạ (mạ́lsạ) u̯il-úḫrạ nâgṣạ.* Diese beiden Pfundstücke gefallen mir nicht; das eine ist abgerieben und das andere nicht vollwichtig.

92. *hal-lîrạ hâḏi‿tbạ́i̯i̯in maršûšạ boṭînhạ bîhạ‿brinğ; bạ́ddil-lıi̯âhạ!* Dieses Pfundstück scheint innen mit Messing gefüttert zu sein; gib mir ein anderes dafür!

93. *hal-meğîdı ámlas (ăʒáu̯ar).* Dieser Taler ist abgerieben (auf einer Seite abgerieben).

94. *ṣarrif-lı hal-meğîdı ḫúrdạ!* Wechsle mir diesen Taler in Kleingeld!

8. Mahlzeit.

95. *ḥáḍḍir ir-rại̯i̯ûg kil-i̯ôu̯m sâʒa biṯ-ṯemâni̯ạ unụ́ṣṣ!* Bereite das Frühstück jeden Tag um halb neun Uhr!

96. *ğạllî-lı bıe̯ḍât eṯnie̯n ib-dihĭn!* Back mir 2 Eier in Fett!

97. *ğîb-lı gie̯mar u̯îi̯ạ súkkạr mạdgûg uzạnğạfil!* Bring mir Rahm mit klarem Zucker und Zimt!

98. *lâ tinsa̤‿l-emrá̤bba̤‿l-angrâ̤zī!* Vergiß das englische Jam nicht!

99. *haš-šôruba̤ mâlḥa̤‿ḫuâi̯a̤ u̯ibhārâtha̤ zâ›ida̤; mâ tinčâl.* Diese Suppe ist sehr gesalzen und übermäßig gewürzt; sie ist nicht zu genießen.

100. *ba3ad mâ o̤ntâ̤tnī lâ ḫāšûga̤ u̯alâ siččīna̤ u̯alâ čingâl u̯alâ pa̤škîr.* Du hast mir noch keinen Löffel, kein Messer, keine Gabel und keine Serviette gegeben.

101. *ğîb-lī u̯ṳ́slat láḥam má̤šu̯i‿tkûn zi̤e̤na̤!* Gib mir ein gutes Stückchen Braten!

102. *hal-láḥam ba3ádhū nî.* Dieses Fleisch ist noch roh.

103. *arîd ášrab ĕšu̯ó̤i̯i̯at širâb aḥámar u̯i̯a̤ mó̤i̯ má3ădda̤n.* Ich will ein wenig Rotwein mit Mineralwasser trinken.

104. *hal-ĕlḥáma̤ i̯âbsa̤ ugnṳ̄i̯a̤ mitil ğilda̤.* Dieses Stück Fleisch ist trocken und zäh wie Leder.

105. *ğîb il-má̤mlaḥa̤ uḫáll (tó̤ršī) uzi̤e̤t uḫárda̤l!* Bring das Salznäpfchen, Essig, Öl und Senf!

106. *haš-širâb killa̤ mó̤i̯.* Dieser Wein ist das reine Wasser.

107. *3ó̤ndak ğibĭn kúrdī?* Hast du kurdischen Käse?

108. *âkū 3ó̤dna̤ mi̤e̤u̯a̤ min kil ğinis.* Wir haben Obst von allen Sorten.

109. *ğîb-lī ṣáḥăn il-3ána̤b (et-tîn, el-mišmiš, il-ḫô̤u̯ḫ, et-tiffâḥ, il-3armût, el-findig, iğ-ğô̤u̯z, il-lô̤u̯z, il-mô̤u̯z)!* Bring mir die Schale mit den Weintrauben (Feigen, Aprikosen, Pflaumen, Äpfeln, Birnen, Haselnüssen, Welschnüssen, Mandeln, Bananen)!

110. *o̤ntî̤nī finğân igháu̯a̤ múrr (ḥálū)!* Gib mir ein Täßchen Kaffee ohne (mit) Zucker!

111. *ğîb inna̤‿šu̯ó̤i̯i̯at tṳ́tu̯n, u̯urigat ğigâra̤‿mzá̤bbana̤!* Bring uns etwas Tabak und Zigarettenhülsen!

112. *itrís-lī nargîla̤!* Füll mir eine Wasserpfeife!

113. *han-nargîla̤ mā tíšta̤ril; lā šá̤kk marpṳ̄čha̤ ma̤zrûf (ma̤ngûb).* Dieses Nargîla geht nicht; ohne Zweifel ist sein Schlauch undicht.

114. *et-tó̤mba̤k mû maršûl (ma̤frûk) zi̤e̤n.* Der Nargîla-Tabak ist nicht gut angefeuchtet (ausgedrückt).

115. *ô̤u̯f! min áu̯u̯al mā ğarrâ̤t néfīs, dâḫ râsī.* Hugh! Vom ersten Zug schwindelt mir der Kopf.

116. *aḫâ̤f aza̤u̯u̯á3 (arídd 3ala râsī, ağáddif).* Ich fürchte, ich werde seekrank.

117. *lâzim atu̯ánnas ĕšu̯ó̯i̯a u̯aštámm‿il-háu̯a.* Ich muß etwas spazieren gehen und frische Luft schöpfen.

9. Barbier.

118. *arîd ataz̄á̯i̯an. dallînı li-l-emz̄á̯i̯in!* Ich will mich barbieren lassen. Führ mich zum Barbier!

119. *tafáḍḍal igĕ3od bi-skámli, i̯ā bi̯ek!* Bitte, setz dich in einen Stuhl, Herr!

120. *dîr bâlak lâ tiğráḥnı!* Nimm dich in acht, daß du mich nicht verletzest!

121. *mâ lak lâzim lâ‿tḫâf, i̯ā bi̯ek!* Du hast nichts zu befürchten, Herr!

122. *gartóf-lı šá3ar māl eṣ-ṣābiri̯en ĕšu̯ó̯i̯a!* Kürze mir das Haar an den Schläfen etwas!

123. *ḥaffif-lı leḥêtī‿šu̯ó̯i̯a!* Schneid mir den Kinnbart ein wenig!

124. *ḥállı fi'dd‿iš-šu̯ārib uz̄ê̯i̯in el-bâğı!* Laß nur den Schnurrbart stehen und rasiere das übrige!

125. *ĕmgúṣṣak mâ‿igúṣṣ; iḫid makîna mâltı!* Deine Schere schneidet nicht; nimm meine Maschine!

126. *ümu̯âstak mâ tinfá3. hâḏa minšâr, mû mūs.* Deine Rasiermesser taugen nichts. Das ist eine Säge, kein Rasiermesser.

127. *haṣ-ṣābûna rêḥatha z̄áfra.* Diese Seife hat einen unangenehmen Geruch.

128. *âḫ! eš-sau̯u̯ât? ğaráḥetnı; i̯itla3 ed-dámm.* O weh! Was hast du gemacht? Du hast mich verwundet; es fließt Blut.

129. *ĕmu̯âstak 3ami̯ānât; lâzim tičráḥhin (tidrúbhin 3al-gâiš u̯il-mistaḥádd).* Deine Rasiermesser sind stumpf; du mußt sie schleifen (auf dem Streichriemen und dem Wetzstein abziehen).

130. *írsil râsı! lâ tidhin šá3ărı četîr!* Wasch mir den Kopf! Tu nicht viel Pomade in mein Haar!

131. *sáu̯u̯ı himma ḥáttā‿tḫálliṣ!* Beeil dich, daß du fertig wirst!

132. *ṭárub ehdûmı fírča!* Bürste mir die Kleider ab!

133. *na3ê̯man!* Wohl bekomms!

134. *án3am Állāh 3ali̯ek bi-l-ḫâr!* Vielen Dank!

10. Wäscher.

135. *u̯êmitha̦ i̯i̯ği‿l-ṙassâl?* Wann kommt der Wäscher?
136. *ĭb-i̯ôu̯m el-áḥad.* Sonntag.
137. *Áḥma̦d ed-dôbī i̯i̯ğîna̦‿mn‿il-Ḥe̦lla̦ kil‿ḥá̦fta̦ u̯īğîb inna̦‿l-ehdûm el-maṙsūlât u̯i̯âẖid u̯ī̯âh el-mitu̯assa̦ḥât.* Aḥmad der Wäscher kommt jede Woche aus Hḗlla zu uns, bringt uns die gewaschene Wäsche und nimmt die schmutzige mit sich.
138. *ī3árif i̯ilu̯ī el-i̯á̦ẖât?* Versteht er auch die Kragen zu falten?
139. *bálī, i̯ā sîdī, i̯ilu̯ī u̯īná̦šši u̯ai̯idrub ûtī el-i̯á̦ẖât u̯iṣ-ṣa̦drī̯ât.* Ja, Herr, er faltet, stärkt und plättet die Kragen und Westen.
140. *minhū i̯ĕrûf ešgûg el-bi-ğ-ğōrābât (ğu̯ārîb) u̯īḥái̯i̯it el-ma̦ftûg u̯īḥó̦tt‿izrārât in-nāgṣât?* Wer stopft die Löcher in den Strümpfen, näht das Aufgetrennte und setzt die fehlenden Knöpfe an?
141. *haš-šúrŭl šúrŭl márta̦.* Das ist die Arbeit seiner Frau.

11. Tuchhändler und Schneider.

142. *šōu̯úf-lī eğnâs ič-čôu̯ḥ ellī 3ǫndak!* Zeig mir die Tuchsorten, die du hast!
143. *hač-čôu̯ḥ četîr fâhī (ṙamîğ, ṭôu̯ḥ).* Dieses Tuch ist recht hell (dunkel).
144. *aẖâf hal-lôu̯n hâda̦ i̯ītšif; ânī arîd-lī čôu̯ḥ min áṣla̦ ma̦ṣbûṙ.* Ich glaube, diese Farbe geht aus; ich wünsche Tuch, das in der Wolle gefärbt ist.
145. *hač-čôu̯ḥ ẖafîf (tiğîl).* Dieses Tuch ist leicht (schwer).
146. *hač-čôu̯ḥ is-sâda̦ i̯ĕ3ăğibnī; bêš idrâ3?* Dieses einfarbige Tuch gefällt mir; was kostet die Elle?
147. *meğîdī unúṣṣ.* $1\frac{1}{2}$ Taler.
148. *hâda̦ ṙâlī‿ḥu̯āi̯a̦; ânī mârīd a3âmlak; 3âd gíl-lī âẖir tíma̦n!* Das ist sehr teuer; ich wünsche nicht mit dir zu handeln, deshalb sag mir den äußersten Preis!
149. *ǫnṭîk meğîdī učâra̦k.* Ich zahle dir $1\frac{1}{4}$ Taler.
150. *ĕš-ṭǫnṭī bá3ad?* Was gibst du noch?
151. *ṭâlī čilma̦! ǫ́nṭī sáb3a u3ašrîn giriš.* Letztes Wort! Ich gebe 27 Piaster.

152. *arîdak tâẖid ičịâsī ụitsaụụî-lī gâṭ‿ehdûm.* Ich wünsche, daß du mir Maß nimmst und einen Anzug fertigst.

153. *lâzim-lī bạ́dlạ tạmâm: sitrạ uṣạdrîịạ ubanaṭrûn.* Ich brauche einen vollständigen Anzug: Jacke, Weste und Hose.

154. *íẖid ibṭânạ ziẹnạ!* Nimm gutes Futter!

155. *has-sitrạ mā tíğī ɜalệịạ (mā‿tlûg-lī); irdânhạ‿gṣâr (ṭụâl).* Diese Jacke paßt mir nicht; ihre Ärmel sind zu kurz (lang).

156. *ḍạ́ịịiğhạ šụóịạ min ğôụạ‿l-ibâṭ!* Mach sie unter den Achseln etwas enger!

12. Schuhmacher.

157. *lāzim-lī zộụğ gúndorạ (núṣṣ-pōtîn, pōtîn, čạ́zmạ).* Ich brauche ein Paar Schuhe (Halbschuhe, Stiefeletten, Schaftstiefel).

158. *âkū ɜọ́ndak šī ḥâḍir?* Hast du etwas Fertiges?

159. *tafáḍḍal ğạ́ddir haz-zộụğ ɜala riğlak!* Bitte probiere dieses Paar an!

160. *mâ‿iụâfignī (mâ‿iụâlimnī, mû ɜala gạ́d riğlī).* Es paßt mir nicht.

161. *hağ-ğôuz ḍạịịiğ četîr uīğûs eṣâbĕɜẹ; īḍúb riğlī, mâ agdar ámšī bîhin.* Dieses Paar ist viel zu eng und drückt mir die Zehen; es preßt mir den Fuß, ich kann in ihnen nicht gehen.

162. *ɜaụinnī tahállạ armîhin (anzáɜặhin)!* Hilf mir sie ausziehen!

163. *áḥsan ânī âẖid gidạr riğlak, ịā effạ́ndim, ụasaụụî-lak zộụğ ğedîd ɜal-mûğib mā tâmir.* Es ist besser, ich nehme dir Maß, Herr, und fertige ein Paar neue gemäß deinem Auftrag.

164. *saụụî-lī zộụğ pōtîn ib-náɜal ụáḥed (ib-naɜaliẹn)!* Fertige mir ein Paar Stiefeletten mit einfachen (Doppel-)Sohlen!

165. *siẖitịânhin īkûn ziẹn (fâẖir).* Ihr Leder muß gut sein.

166. *čạbbirhin (fạḍḍîhin) min ịạ́mm‿il-eṣâbeɜă! riğlệịạ‿mbạsimrât (mạğịūsât).* Mach sie an den Zehen weit (bequem)! Ich habe Hühneraugen.

167. *ištạrîlhin šúrŭl mạḍbûṭ!* Liefere eine dauerhafte Arbeit!

168. *min kạ́llā ụạlâ bidd‿eẖlâf tạ́lt‿īịâm īṣīrạn ẖalṣānât.* Unter allen Umständen müssen sie in 3 Tagen fertig sein.

13. Uhrmacher.

169. *ịā sâʒač̣ī, šûf has-sâʒa; eš-ṣâr bîhạ?* Uhrmacher, sieh diese Uhr; was ist mit ihr?

170. *ụúgăʒat ʒal-gâʒ.* Sie ist heruntergefallen.

171. *tísbig. itgáṣṣir. ĕmḫárbuṭạ.* Sie geht vor. Sie geht nach. Sie ist in Unordnung.

172. *ǧâmạthạ mạksûrạ; ḍâʒă mílhạ‿z-zeřîr.* Ihr Glas ist zerbrochen; ihr kleiner Zeiger ist verloren gegangen.

173. *nụṣábithạ ụụaggáṭithạ; lâkin ʒágub‿eš-čám dagîgạ ụúgfạt umâ‿štúřlạt ábạdạn.* Ich habe sie aufgezogen und gestellt; aber nach einigen Minuten blieb sie stehen und ging gar nicht mehr.

174. *zumbalákhạ mạksûr.* Ihre Feder ist zerbrochen.

175. *lâzim ílhạ másạḥ.* Sie bedarf der Reinigung.

176. *arîdak tĕʒámmir-lịâhạ bi-l-ʒáǧạl utdiz-lịâhạ ímmă bâčir ụa›ímmă ʒágub bâčir.* Ich wünsche, daß du sie mir recht bald reparierst und morgen oder übermorgen schickst.

14. Pferdeverleiher.

177. *ʒọ́ndak ḫậl li-l-íčrạ?* Hast du Pferde zu vermieten?

178. *náʒam, ịā effándim, ʒọ́ndı ḫậl zḙnât. titfáḍḍal itšûfhin ehnâh imma‿nǧíbilkıịâhin li-l-logándạ?* Ja, mein Herr, ich habe gute Pferde. Wünschest du sie hier zu sehen oder sollen wir sie dir an das Hotel bringen?

179. *arîd-li fárd‿efrúsạ hadîịa kádditha mačnạ mâ bthạ ʒáṭrạ.* Ich will eine zahme Stute von sicherem Schritt, die nicht stolpert.

180. *hâdạ‿ḥṣân ádhạm (aḥámar, ášgar, ázrạg) mâkū mítlạ‿b-kíll‿el-ulâịạ.* Dies ist ein schwarzer (brauner, rötlicher, weißer) Hengst, dessen gleichen es in der ganzen Stadt nicht gibt.

181. *lâzim ínnạ ḫậl gaụịât lă mạǧrụḥât ụil-ḫâṣil sălmât min kil ʒáṭạb uʒậb.* Wir brauchen starke Pferde, die nicht wund und, kurz gesagt, frei sind von jedem Fehler und Mangel.

182. *il-ḫậl ṭṣîran raịdât, mešîhin zḙụ, mă‿iḥáṇiǧlạn, mâ‿iʒáḍḍạn, mâ bthin šumûs, mâ‿ilúbṭạn, mâ‿izígṭạn.* Die Pferde müssen zugeritten und von gutem Schritt sein, dürfen nicht hopsen (traben), nicht beißen, nicht bösartig sein, nicht tänzeln, nicht ausschlagen.

183. *šidd 3al hal-ehṣân uúliğma tahálla ağárba!* Sattle und zäume diesen Hengst, damit ich ihn probiere!

184. *tbáiiin bih hárna.* Er ist offenbar störrisch.

185. *ğarrât ilğâm ehuâia, lâzim tirhî-la‿šuóiia.* Du hast die Zügel zu straff angezogen, du mußt sie ihm etwas locker lassen.

186. *hal-efrúsa ğarrabnâha kádditha; ham ithádib (itîrîr)?* Diese Stute haben wir auf Schritt probiert; galoppiert sie auch?

187. *lâzim ṙarâd il-hâl tṣîran takmîl: 3ódditha uilğâmha uhizimha uurkûbha.* Das Geschirr der Pferde muß vollständig sein: Sattel, Zügel, Gurte und Steigbügel.

188. *šûf hal-3ódda! ĕmkásra, ĕmšággiga, ĕmrággaža, ĕmuáṣha; 3âb farid uáhed iirkab 3aliéha.* Sieh diesen Sattel! Zerbrochen, zerrissen, geflickt, schmutzig; es ist eine Schande darauf zu reiten.

15. Abreise.

189. *idă‿trîd itsâfir min Baṙdâd li-š-Šâm, lâzim tâhid uiiâk farid hâma (čâdir).* Wenn du von Baṙdâd nach Damaskus reisen willst, mußt du ein Zelt mitnehmen.

190. *rûh dáuuir 3ală fárîd serîr măl hadîd li-l-mištara!* Geh und such eine eiserne Bettstelle zu kaufen!

191. *išri dôšag uálât et-tóbih, ĕgdûr, eščám ṣáhan, fanăğîn, fânûs uganădîl, šihhât, tútun, igháua, čâi, súkkar, timman, búrṙul, baṫéta udihin!* Kauf eine Steppdecke und Kochgeräte, Töpfe, einige Schüsseln, Tassen, Laterne und Kerzen, Streichhölzer, Tabak, Kaffee, Tee. Zucker, Reis, Graupen, Kartoffeln und Fett!

192. *hállı iiği il-emčârı bâčir ib-tárt‿il-fáğar!* Laß den Mukâri morgen früh vor Sonnenaufgang kommen!

193. *istángı baṙaltien išîlan ṙarâdı!* Wähl 2 Maultiere aus, die mein Gepäck tragen!

194. *iálla hámmăla!* Los, ladet auf!

195. *uên is-sâis? ṣéh-la uhallih iğib ehṣân!* Wo ist der Pferdeknecht? Ruf ihn, er soll mein Pferd bringen!

196. *ba3ad mâ iğa Hásan iz-zăbṫiia.* H. der Gensdarm ist noch nicht gekommen.

197. *éhna nirkab; idă iiğı umâ iilgâna‿hnâh, hûa iilhag uarâna.* Wir reiten weg; wenn er kommt und uns hier nicht findet, wird er uns nacheilen.







